



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die mittelalterlichen Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet
der Bundesrepublik Deutschland.
Ihre Entwicklungen und Motive

verfasst von | submitted by
Lars Blumberg B.A.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 067 309

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Individuelles Masterstudium Numismatik und
Geldgeschichte

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Hubert Emmerig M.A.

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Hubert Emmerig für seine Unterstützung und seine Geduld bedanken. Mit seiner Hilfe konnte ich diesem regional begrenzten und doch international verstrickten Phänomen der Sterlingnachahmungen nachgehen.

Für ihre stete Gesprächsbereitschaft und offene Ohren gilt mein Dank allen aktuellen sowie ehemaligen KommilitonInnen und MitarbeiterInnen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. Besonderer Dank gilt hierbei David Burisch, Johannes Hartner und Markus Greif.

Für die Möglichkeit einzelne Aspekte der Arbeit vor numismatischen Kollegen und Interessierten zur Diskussion stellen zu können, gilt mein Dank den Organisatoren des 16. Internationalen Numismatischen Kongresses in Warschau 2022 sowie des 20. Treffens der Freunde der Mittelalternumismatik in Magdeburg 2023.

Aufgrund der Seltenheit der Mehrheit der behandelten Münztypen ist es zum Teil schwer Zugang zu entsprechenden Belegstücken und Abbildungen zu erhalten. Für die Einsicht in die Bestandslisten der Münzkabinette sowie die Bereitstellung von Fotografien einzelner Exemplare sei an dieser Stelle Claudia Klages vom Münzkabinett des LVR-LandesMuseums in Bonn, Stefan Kötz und seinen Mitarbeitern vom Münzkabinett des LWL-Museums für Kunst und Kultur in Münster sowie Johannes Hartner vom Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien gedankt.

Meiner Familie und meinen Freunden, die wiederholt meine Überlegungen und Ausführungen ertragen mussten, danke ich für ihr offenes Ohr und ihre Anregungen, die mir immer wieder neue Blickwinkel eröffneten.

Mein ewiger und herzlicher Dank gilt nicht zuletzt meinen Eltern ohne deren Offenheit gegenüber meinen Wünschen und beständige Unterstützung meiner Studien ich diesen Weg nicht hätte gehen können. Ich werde es euch nie vergelten können.

Lars Blumberg
Wipperfürth 2024

Inhalt

1. Einleitung und Forschungsgeschichte	2
2. Die Vorbilder der Sterlinge	6
2.1 Die englischen Münztypen	6
2.1.1 Der short-cross-Typ	10
2.1.2 Der long-cross-Typ	12
2.1.3 Exkurs: Der gold penny	15
2.1.4 Der Edward-Typ	20
2.2 Die irischen Münztypen.....	23
2.3 Die schottischen Münztypen	27
3. Die deutschen Sterlingnachahmungen	32
3.1 Die Anfänge der Sterlingnachahmungen.....	36
3.2 Die Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild	45
3.2.1 Die short-cross-Typen.....	45
3.2.2 Die long-cross-Typen.....	67
3.2.3 Die Edward-Typen.....	79
3.2.4 Die Brabanter Schild-Typen	103
3.3 Die Sterlingnachahmungen nach irischem Vorbild.....	114
3.3.1 Die Dreieckstypen.....	115
3.3.2 Die Rautentypen – eine Variante der Dreieckstypen	143
3.4 Die Sterlingnachahmungen nach schottischem Vorbild.....	158
4. Exkurs: Die Motivationen zur Nachahmung der Sterlinge	170
5. Ergebnisse	185
6. Die Tabelle der Nachahmungslinien	190
7. Bibliografie.....	218
8. Anhang	245
8.1 Der Stempelkatalog des gold pennys.....	245
8.2 Abkürzungsverzeichnis	248
8.3 Abbildungsverzeichnis	249
8.3.1 Abbildungen.....	249
8.3.2 Karten.....	256
9. Abstracts.....	257

1. Einleitung und Forschungsgeschichte

„Imitations des monnaies au type esterlin frappées en Europe pendant le XIII^e et le XIV^e siècle“¹ – unter diesem Titel legte Jules Chautard (1826–1901) im Jahr 1871 das erste Katalogwerk zu einem Phänomen vor, welches im 13. und 14. Jahrhundert in verschiedenen Teilen Europas die Münzprägung beeinflusste – den Sterlingen und ihren Nachahmungen.²

Der Begriff „Sterling“ wurde auf dem europäischen Festland gegen Ende des 11. Jahrhunderts geprägt und bezeichnete zunächst die englischen Münzen, welche nach der normannischen Eroberung im Jahr 1066 in Umlauf gebracht wurden, in Abgrenzung zu den vorherigen Geprägen. Die Etymologie des Begriffs ist umstritten. Philip Grierson (1910–2006) hat jedoch überzeugend die These aufgestellt, dass er sich von einem Verweis auf die Beständigkeit und Stabilität des Münzfußes der neuen Münzen im Vergleich zu ihren angelsächsischen Vorläufern ableitet.³ Im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts wurde der Begriff und seine regionalen Abwandlungen auf drei Münztypen, welche die englischen Könige zwischen 1180 und 1377 prägen ließen – den short-cross-Typ (1180–1247), den long-cross-Typ (1247–1279) und den Edward-Typ (ab 1279) –, und auf die zeitgenössischen Münztypen der schottischen Könige und der englischen Herrschaft Irland übertragen. Diese Münztypen wurden auf dem europäischen Festland von einer Reihe von Münzständen insbesondere im Westen des Heiligen Römischen Reichs und dem heutigen Benelux-Raum nachgeahmt. Auch diese Nachahmungen übernahmen in der Folge die Bezeichnung „Sterling“ und werden in der numismatischen Literatur als solche angesprochen.⁴ Um Verwechslungen mit den Vorbildern von den Britischen Inseln zu vermeiden, werden die Gepräge des europäischen Festlands im Folgenden als Sterlingnachahmungen oder Sterlinge bezeichnet. Die Vorbilder werden hingegen mit ihren englischen Nominalbezeichnungen angesprochen.

In der numismatischen Forschung zu den Sterlingnachahmungen wurde das Phänomen nach Chautards erstem Katalog mit wenigen Ausnahmen im Rahmen der regionalen Münzgeschichte behandelt.⁵ Cesare Gamberini di Scarfèa übernahm im zweiten Teil des vierten Bands seines Katalogs zu den Münznachahmungen unkritisch die Ergebnisse anderer Kataloge, so auch von Cappe (1799–1862) und Chautard. Dabei wurden auch Fehlinterpretationen

¹ Chautard 1871.

² Mayhew 1983, S. v, 1; Chautard 1871.

³ Klütz 2011, S. 349; Kahnt 2005, S. 465 f; Grierson 1961, S. 266-278; Schrötter 1930, S. 662 f.

⁴ Klüßendorf 2015, S. 82 f; Mayhew 1983, S. 1 f, 10-28; Rey 1983, S. 143-148; Berghaus 1989, S. 55-60; Rigold 1949, S. 39-52; Berghaus 1947, S. 35-50.

⁵ Aufgrund des Eingangs der kontinentalen Nachahmungen in die Münzfunde der Britischen Inseln wurden sie auch Gegenstand der englischsprachigen Forschung. Ein niederländischer Sammler betreibt zudem eine englischsprachige Website zu den kontinentalen Sterlingnachahmungen. North 1996; North 1995; Stewardby 1995; Mayhew 1983, S. v f; Steward 1983; Rigold 1949; Sterling imitations (03.10.2024).

einzelner Typen tradiert.⁶ Im Jahr 1983 legte Nicholas J. Mayhew ein umfangreiches Werk zu den Nachahmungen des dritten Grundtyps der Sterlinge, dem Edward-Typ, vor. Der Katalog verzeichnet die bekannten Münztypen des europäischen Festlands, die den 1279 geschaffenen Edward-Typ übernahmen, und ordnet sie in ihren währungsgeschichtlichen Kontext ein.⁷

In der deutschen Forschung wurden die Sterlingnachahmungen als Thema rund ein halbes Jahrhundert nach Chautards Katalog aufgegriffen. Im Jahr 1924 thematisierte Karl Kennepohl (1895–1958) die westfälischen Sterlinge in der Phase des short-cross-Typs im Rahmen eines Vortrags auf der Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Münster. Der Vortrag wurde anschließend in gekürzter Fassung in den Berliner Münzblättern publiziert.⁸ Nach Kennepohls kurzem Überblick über die erste Phase der deutschen Sterlingnachahmungen legt Peter Berghaus (1919–2012) in der ersten Ausgabe der Hamburger Beiträge zur Numismatik 1947 unter dem Titel „Die Perioden des Sterlings in Westfalen, dem Rheinland und in den Niederlanden“ den grundlegenden Artikel zu den Sterlingnachahmungen des deutschsprachigen Raums vor.⁹ Berghaus unterteilte die Nachahmungen britischer Münztypen in der betrachteten Region in drei Hauptphasen. Die dritte Hauptphase umfasst die Sterlinge, welche Berghaus anhand der drei englischen Grundtypen, der ikonographischen Untergruppen der ihm bekannten Sterlingtypen und der Fundevidenz in drei Unterperioden und jeweils einzelne Nachahmungsstufen unterteilte. Berghaus beschrieb in seiner Untersuchung die Sterlingnachahmungen des short-cross-, long-cross- und Edward-Typs sowie einen Teil ihrer lokalen Abwandlungen, unter diesen auch die Schild-Typen aus Brabant. Die Datierung der von ihm festgestellten Stufen der Sterlingnachahmungen basierte Berghaus auf den ihm bekannten Münzfunden und den Erwähnungen des Nominals in den Schriftquellen.¹⁰ Trotz neu entdeckter Münztypen, einzelner Fehlzuschreibungen sowie der weitgehenden Vernachlässigung der schottischen Sterlingtypen und des Dreieckstyps nach irischem Vorbild stellt der Artikel von 1947 bis dato den umfassendsten Überblick über das Phänomen der Sterlingnachahmungen im Rheinland, in Westfalen und dem Benelux-Raum dar.¹¹ In Reaktion auf den 1947 vorgelegten Artikel legte

⁶ Zwei Beispiele für fehldatierte und tradierte Münztypen werden in Kapitel 3.1 beschrieben. Gamberini 1975, Nr. 1095, 1096; Kennepohl 1927a, Nr. 5; Chautard 1871, S. 231, Nr. 383, Tfl. XXV.1; Cappe 1850, S. 17 f, Nr. 1, 2.

⁷ Mayhew verweist darauf, dass entsprechende Bände zu den beiden Vorgängertypen, dem short-cross- und dem long-cross-Typ, noch zu erstellen wären. Dies wurden bisher nicht realisiert. Klüßendorf 1985, S. 177; Mayhew 1983, S. vi.

⁸ Kennepohl 1926, S. 150-154.

⁹ Mayhew 1983, S. vi; Berghaus 1947, S. 34-53.

¹⁰ Berghaus 1947, S. 34-53.

¹¹ Hinsichtlich der geographischen Verteilung der Sterlingnachahmungen im westfälischen Raum und ihrer Grenzen berief sich Berghaus auf den Artikel von Busso Peus (1902–1983) im ersten Teil des zweiten Bandes der Reihe „Der Raum Westfalen“, in welchem die Sterlinge ebenfalls behandelt wurden. Berghaus datiert diese

auch Stuart Rigold (1919–1980) eine umfassende Darstellung des Phänomens der Sterlingnachahmungen in Ostfrankreich, dem Benelux-Raum und dem deutschen Raum in englischer Sprache vor.¹² In einem 1989 veröffentlichten Exkurs zu der von Emil Dösseler (1906–1992) vorgelegten Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen Südwestfalen und England griff Berghaus die Sterlingnachahmungen des westfälischen Raums thematisch wieder auf. In dieser Ausarbeitung erstellte Berghaus auf Basis der 1947 erstellten Zeittafel eine Auflistung der Münzstände der Sterlingnachahmungen mit kurzen Beschreibungen der Münztypen und setzte sie in den Kontext der Fundevidenz auf den Britischen Inseln.¹³ Sebastian Steinbach legte 2013 einen Aufsatz zu den sogenannten Dreieckstypen in Westfalen vor, in welchem er diese Sterlinge nach irischem Vorbild umfänglich behandelte und den Forschungsstand entsprechend erweiterte.¹⁴

In der übrigen numismatischen Literatur in Deutschland findet das Phänomen der Sterlingnachahmungen in der Regel lediglich in Überblickswerken, Katalogwerken, Auktions-, Sammlungs- und Fundpublikationen sowie in Arbeiten, die spezifische Münztypen behandeln, Erwähnung.¹⁵

Das Thema der Sterlingnachahmungen kann von verschiedensten Standpunkten und überregional untersucht werden. Im Rahmen dieser Arbeit wird das Phänomen unter dem Aspekt der ikonographischen Entwicklung der Nachahmungen in Deutschland angegangen.¹⁶ Welche der Bildmotive der englischen, irischen und schottischen Münztypen zwischen 1180 und 1377 wurden in der deutschen Münzprägung übernommen? Welche Münzstände und Münzstätten waren an der Nachahmung beteiligt? Wie entwickelten sich die übernommenen Münzbilder regional weiter, veränderten sich und wer ahmte welche regionale Variation nach? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden. In einem Exkurs werden in Kapitel 4 zudem eine Reihe möglicher Faktoren erörtert, die die Nachahmung der britischen Münztypen im deutschen Raum motiviert haben könnten.

Publikation auf das Jahr 1944. Die dem Autor geläufige, in Münster erschienene erste Auflage des Bandes datiert abweichend auf das Jahr 1955 und in ihr zitiert Peus den Artikel von 1947. Welche Erkenntnisse der Auflage von 1944 Berghaus übernahm konnten daher nicht abgeglichen werden. Mayhew 1983, S. vi; Peus 1955; Berghaus 1947, S. 35, 46-48.

¹² Mayhew 1983, S. vi; Rigold 1949, S. 31-55.

¹³ Berghaus 1989, S. 55-64.

¹⁴ Steinbach 2013, S. 117-128.

¹⁵ Als Beispiele: Klüßendorf 2015, S. 82 f; Schneider 2010, S. 106, 108 f, 111; Kluge 2007, S. 69, 102-104; Stadler/Stadler 2001, S. 87-92; Klüßendorf 1985, S. 177-185; Mayhew 1983, S. v f; Rey 1983, S. 143-148; Klüßendorf 1974, S. 84-88, 91, 107 f, 136 f, 170-172, 176 f; Spiegel 1952, S. 34-36; Buchenau 1924, S. 52-69.

¹⁶ Münzfunde werden, außer als Quellen für einzelne Münztypen, ebenso wie Schriftquellen nicht untersucht. Diese Quellengattungen und ihre Forschungsfragen sind im Kontext eigenständiger Forschungsvorhaben zu untersuchen. Die Definition und Begründung, welche Münztypen und Münzbilder in dieser Arbeit als Sterlingnachahmungen identifiziert und untersucht werden, sind zu Beginn von Kapitel 3 ausgeführt.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf Sterlingnachahmungen, die innerhalb der Grenzen der heutigen Bundesrepublik Deutschland entstanden sind. Hierbei umfasst das Phänomen primär das heutige Bundesland Nordrhein-Westfalen, sowie die nördlich und südlich angrenzenden Gebiete. Den zeitlichen Rahmen bilden 13. und 14. Jahrhundert, wobei auch einzelne Nachzügler im 15. Jahrhundert einbezogen werden.¹⁷

Die Arbeit ist in drei grundlegende Abschnitte unterteilt. In Kapitel 2 werden die Vorbilder aus den Münzstätten der Königreiche England und Schottland sowie der englisch beherrschten Herrschaft Irland und ihre Entwicklungen erörtert. Dies dient dem Zweck ein Verständnis für die nachgeahmten Münzbilder zu schaffen. Anschließend werden in Kapitel 3 die deutschen Sterlingnachahmungen nach ihren Grundtypen getrennt erörtert und die ikonographischen Entwicklungslinien herausgearbeitet. Dabei sollen regionale Eigenentwicklungen und Abwandlungen der Vorbilder aufgezeigt werden. In einem Exkurs im Kapitel 4 erfolgt im Anschluss eine Erörterung verschiedener möglicher Motivationen der deutschen Münzstände zur Übernahme britischer Münztypen im 13. und 14. Jahrhundert. Die Ergebnisse der Betrachtungen werden schließlich in Kapitel 5 zusammengefasst und in Kapitel 6 tabellarisch aufbereitet.

¹⁷ Die Weser als Ostgrenze des Phänomens der deutschen Sterlinge wurde von Peus erörtert. Nach der 1947 von Berghaus erstellten Zeittafel endete das Phänomen der Sterlinge in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die in dieser Arbeit angelegte Definition der Sterlingnachahmungen ist, wie zu Beginn von Kapitel 3 ausgeführt, weiter gefasst als jene von Berghaus und umfasst unter Edward-Typen (Kapitel 3.2.3), den Brabanter Schild-Typen (Kapitel 3.2.4) und den Dreieckstypen (Kapitel 3.3.1) auch spätere Vertreter dieser Entwicklungen. Peus 1955, S. 359-361; Rigold 1949, S. 51; Berghaus 1947, S. 47 f, 50.

2. Die Vorbilder der Sterlinge

Für die Untersuchung der Entwicklungen der kontinentalen Sterlingnachahmungen ist es unerlässlich zunächst deren Vorbilder zu betrachten. Diese Vorbilder wurden ab 1180 bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts unter den Königen der Plantagenêt-Dynastie in England und Irland sowie unter den Königen von Schottland geprägt. Im Folgenden werden die im deutschen Raum nachgeahmten Münztypen in Hinblick auf ihre Ikonographie beschrieben und in den währungsgeschichtlichen Kontext eingeordnet. Dabei kann aufgrund des umfangreichen Forschungsstands zur mittelalterlichen Münzprägung in England, Irland und Schottland im Rahmen dieser Arbeit lediglich ein Überblick gegeben werden.

Das Kapitel ist anhand der drei Territorien England, Irland und Schottland in die Unterkapitel **2.1**, **2.2** und **2.3** unterteilt. Aufgrund der dominierenden Rolle des Königreichs England und seiner Währung sowohl hinsichtlich der britischen Münzprägung als auch der nachgeahmten Münztypen, werden die drei englischen Haupttypen – der short-cross-Typ, der long-cross-Typ und der Edward-Typ – in separaten Unterkapiteln behandelt. In einem Exkurs wird in Kapitel **2.1.3** zudem der sogenannte gold penny behandelt, eine kurzfristige englische Goldprägung, die als Nominal anders als die zeitgenössischen Silberprägungen scheiterte und die Grenzen des englischen Einflusses auf die kontinentalen Währungen aufzeigt.

2.1 Die englischen Münztypen

Die Prägung von Münzen auf dem Gebiet Englands lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Zunächst prägten dort die keltischen Stämme eigenständig Münzen. Im ersten nachchristlichen Jahrhundert wurde die Region durch das Römische Reich erobert und die Provinz Britannia in den römischen Währungsraum eingegliedert. Die Münzprägung erfolgte anschließend im Namen der römischen Kaiser. Nach der Aufgabe der Provinz durch das Kaiserreich in der ersten Hälfte des fünften nachchristlichen Jahrhunderts ruhte die englische Münzprägung für rund zwei Jahrhunderte, bis die sieben angelsächsischen Königreiche die mittelalterliche Münzproduktion in England einleiteten.¹⁸

Während die ersten Goldmünzen sowie die ab der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts geschlagenen silbernen Sceattas lediglich einzelnen Regionen zugewiesen werden können,¹⁹ sind ab dem achten Jahrhundert Prägungen der angelsächsischen Könige, der Erzbischöfe von York und Canterbury sowie der Bischöfe von London im Münzumlauf

¹⁸ Howard 2022, S. 3, 10, 48 f, 86; MEC 8 2017, S. 23-31, 39-43.

¹⁹ Howard 2022, S. 86-102; MEC 8 2017, S. 39-43, 45-110.

vertreten.²⁰ Mit dem Ende des neunten Jahrhunderts war von den angelsächsischen Herrschern lediglich noch König Alfred der Große (871–899) als Prägeherr tätig, da sein südenglisches Königreich Wessex als letztes den von dänischen und norwegischen Truppen eroberten Königreichen entgegenstand.²¹ Auch die skandinavischen Könige, die in England herrschten, prägten eigene Münzen.²² Alfred der Große und sein Nachfolger Edward der Ältere (899–924)²³ eroberten zunehmend die skandinavischen Königreiche der Insel, sodass Edwards Sohn Æthelstan (924/25–939) und seine Nachfolger den Titel seines Königs der Engländer für sich beanspruchen konnten.²⁴ Die Könige Englands prägten Silberpennys mit verschiedenen Motiven in einer Vielzahl wechselnder Münzstätten bis zur normannischen Eroberung im Jahr 1066.²⁵

Die Prägungen unterlagen bis zur Regierungszeit Alfreds des Großen wahrscheinlich einem periodischen Münzverruf, den dieser jedoch um das Jahr 880 einstellte.²⁶ Nach Dolley (1925–1983) erfolgte ab der Münzreform König Edgars (König von Mercia 957–959, König aller Engländer 959–975) im Jahr 973 eine erneute Aufnahme des Münzverrufs in einem Rhythmus von etwa sechs Jahren.²⁷ Diesen Rhythmus begründete Dolley mit der Zahl der geprägten Münztypen Edgars und seiner Nachfolger im Verhältnis zu ihren Regierungsjahren. Der exakte Rhythmus des Münzverrufs lässt sich nicht nachweisen, doch gilt dessen Regelmäßigkeit als gesichert.²⁸ Nach dem Tod König Knut des Großen (1016–1035) im Jahr 1035 verkürzte sich der Rhythmus des Münzverrufs auf einen Abstand von zwei bis drei Jahren.²⁹ Auch die anglonormannischen Könige Wilhelm I. der Eroberer (1066–1087), Wilhelm II. (1087–1100) und Heinrich I. (1100–1135) führten diese Tradition fort. Unter Heinrich I. wurde die Praxis des Münzverrufs schließlich ab dem Jahr 1125 ausgesetzt.³⁰ Die anglonormannischen Könige stabilisierten den zuvor schwankenden Münzfuß. Ihre wertstabilen Münzen wurden auf dem Kontinent Sterlinge genannt.³¹

²⁰ Howard 2022, S. 102–117, 123–126; MEC 8 2017, S. 111–164.

²¹ Howard 2022, S. 126 f.; MEC 8 2017, S. 165–167, 278–281; Sawyer 1986, Sp. 1929.

²² Howard 2022, S. 117–123; MEC 8 2017, S. 278–304.

²³ Im Rahmen dieser Arbeit werden die Namen historischer Personen, wenn möglich, in ihrer eingedeutschten Form angegeben. Aufgrund des etablierten Typenbezeichnung des Edward-Typs wird für die englischen Könige dieses Namens die englische Schreibweise beibehalten.

²⁴ Howard 2022, S. 126 f., 129–132; MEC 8 2017, S. 174–178, Table 13.

²⁵ Howard 2022, S. 129–144; MEC 8 2017, S. 195–210, 220–227, 260–277.

²⁶ Dolley 1983, S. 153–160.

²⁷ MEC 8 2017, S. 218, 227; Allen 2012, S. 35 f.

²⁸ MEC 8 2017, S. 218, 227–235; Allen 2012, S. 35–39.

²⁹ MEC 8 2017, S. 218; Allen 2012, S. 281.

³⁰ Allen 2012, S. 40, 281.

³¹ Klütz 2011, S. 349, Sp. 2; Grierson 1961, S. 266–268, 276–278.

Der cross-and-crosslets- oder Tealby-Typ

Nach dem Tod König Heinrichs I. von England (1100–1135) im Jahr 1135 begann in England eine Periode des Thronstreits, welche bis zur Thronbesteigung seines Enkels Heinrich II. Plantagenêt (1154–1189) im Jahr 1154 andauerte. In der englischen Geschichtsschreibung wird dieser Zeitraum als „*The Anarchy*“ bezeichnet. Die Kontrolle der englischen Krone über das Königreich und seine Währung war in dieser Zeit durch wiederholt aufflammende Kämpfe und Fraktionswechsel des Adels erheblich beeinträchtigt. Neben den beiden Thronprätendenten König Stephan de Blois (1135–1154) und Mathilde, der Erbtöchter Heinrichs I., die aufgrund ihrer ersten Ehe mit dem römisch-deutschen Kaiser Heinrich V. (1106–1125, Kaiser 1111) auch als Kaiserin betitelt wurde,³² prägten auch einzelne, der durch die Kriegswirren an Autonomie gewinnenden Adeligen Münzen nach eigenem Typ.³³ Nach dem Tod Stephans folgte Heinrich II. (1154–1189), der älteste Sohn Matildas, diesem als englischer König nach und festigte erneut die Kontrolle der englischen Könige über das Münzwesen.³⁴

Unter Heinrich II. Plantagenêt weitete sich das Herrschaftsgebiet des englischen Königs signifikant aus. Neben Eroberungen in Wales und Irland sowie den ererbten Gebieten der anglonormannischen Dynastie im nördlichen Frankreich – dem Herzogtum Normandie sowie den Grafschaften Anjou, Maine und Tours – gelang es Heinrich II. im Jahr 1152 durch seine Ehe mit Eleonore von Aquitanien (1124–1204) auch die südwestfranzösischen Territorien des Herzogtums Aquitanien unter seine Kontrolle zu bringen. Die Verheiratung seines Sohnes Gottfried (1158–1186) führte dazu, dass auch das Herzogtum Bretagne in den Besitz der Plantagenêts gelangte. Das von der Forschung als Angevinisches Reich bezeichnete Herrschaftsgebiet hatte lediglich unter Heinrich II. und seinem Sohn Richard I. Löwenherz (1189–1199) Bestand und ging ab der Regierungszeit Johann Ohnelands (1199–1216) in weiten Teilen an die französische Krone verloren. Die Währungsreformen und Münztypen der englischen Könige des Hauses Plantagenêt betrafen ihre Besitzungen auf den Britischen Inseln, jedoch nicht ihre kontinentalen Herrschaftsgebiete.³⁵

Für die ersten vier Jahre seiner Herrschaft lässt sich Heinrich II. in England kein neuer Münztyp zuschreiben. Es kann angenommen werden, dass in dieser Zeit die Münztypen seiner

³² Schnith 1993, Sp. 392.

³³ Howard 2022, S. 155-161, Nr. 1278-1336; Allen 2012, S. 29-35; Schnith 1997, Sp. 111 f; North I 1994, S. 44-48, 202-215, Nr. 873-951/1; Sawyer 1986, Sp. 1933 f; Sutherland 1973, S. 53-57.

³⁴ Allen 2012, S. 41-45; Vollrath/Fryde 2009, S. 71 f, 75-81, 263; North I 1994, S. 48, 50; Storey 1986, Sp. 1934 f.

³⁵ Cook 2017, S. 19-23; Werner 1980, Sp. 633 f.

Vorgänger fortgeprägt wurden oder der Umlauf noch von den bestehenden Prägungen gesättigt war.³⁶

Im Jahr 1158 initiierte Heinrichs II. von England eine Währungsreform, in deren Rahmen er die Zahl der Münzstätten reduzierte. Zu den Maßnahmen gehörte die Auflösung aller kirchlichen Münzstätten, die Amtsenthebung nahezu aller Münzmeister sowie die Neubesetzung der bestehenden und von ihm neu eröffneten Münzstätten mit neuem Personal. Des Weiteren wurde die Hierarchie in den Münzstätten gestärkt und dem Wardein unterstellt. Die Aufsicht über alle Münzstätten und Wechsler oblag weiterhin dem königlichen Exchequer, dem Leiter der königlichen Finanzen.³⁷ In den Jahren 1158 bis 1160 erfolgte eine Umprägung der gesamten englischen Währung. Nach dieser Phase wurde die Anzahl der aktiven Münzstätten abermals verringert.³⁸ Der im Zuge dieser Veränderung der Infrastruktur neugeschaffene Münztyp wird nach seinem Reversbild „cross-and-crosslets-Typ“ oder, in Anlehnung an einen umfangreichen Schatzfund, „Tealby-Typ“ genannt.³⁹

Der Tealby-Typ zeigt auf dem Avers eine frontale Königsbüste mit rechts geschultertem Szepter ohne eine Umrahmung des Feldes und benennt Heinrich II. als englischen König. Den Revers ziert in einem Perlkreis ein befußtes Kreuz mit Andreaskreuzen in den Kreuzwinkeln (Abb. 1). Die Reverslegende nennt, wie bei vorangehenden englischen Münztypen, den Münzmeister und die Münzstätte. Von kleineren stilistischen Veränderungen abgesehen bewirkten Münzmeisterwechsel die einzigen Veränderungen des Münztyps.⁴⁰



Abb. 1. Der Tealby-Typ⁴¹
Königreich England, Heinrich II.
(1154–1189), London, ca. 1158–1161,⁴²
Penny, 19 mm, 1,37 g,
North I 1994, Nr. 952/2.

³⁶ Howard 2022, S. 163; Allen 2012, S. 41–45; North I 1994, S. 50, 216; Sutherland 1973, S. 57 f.

³⁷ Howard 2022, S. 163 f; Allen 2012, S. 41–45, 48; North I 1994, S. 50; Harriss 1989, Sp. 156–158.

³⁸ Howard 2022, S. 163 f; Allen 2012, S. 40–45, 48; Bolton 2012, S. 142, Sutherland 1973, S. 59.

³⁹ Howard 2022, S. 163; Allen 2012, S. 41; Sutherland 1973, S. 58 f.

⁴⁰ Howard 2022, Nr. 1337–1342; North I 1994, S. 216–218, Nr. 952–961; Lawrence 1918, S. 14–18, 21–24.

⁴¹ Diese und alle weiteren Abbildungen von Münzen werden zur besseren Erkennbarkeit um das 1,5-fache vergrößert dargestellt.

⁴² Da keiner der behandelten Münztypen eine Datierung trägt, werden alle abgebildeten Exemplare anhand der Regierungszeiten oder der Bestimmungsliteratur datiert.

Mit der Münzreform von 1158 fand die Tradition des periodischen Münzverrufs in England ihr Ende, nachdem sie mit wenigen Unterbrechungen seit den angelsächsischen Königen bestanden hatte. Für den weiteren Verlauf des englischen Hoch- und Spätmittelalters stellten Münztypenwechsel vereinzelte Ereignisse in Zuge von Währungsreformen oder Herrscherwechseln dar. Ein Herrscherwechsel bot jedoch keine Garantie für einen Wechsel des Münztyps.⁴³

2.1.1 Der short-cross-Typ

Infolge der Aussetzung des Münzverrufs verblieben die Pennys des Tealby-Typs für einen Zeitraum von 22 Jahren im Münzumlauf. Durch Abnutzung und Beschneidungen ging in dieser Periode ein Teil des Silbers der Münzen verloren, wodurch die Währung von einem Wertverlust bedroht war. Diese Entwicklung sowie die Häufung von Fälschungen im Umlauf konnten auch durch den Ausstoß neuer Exemplare aus den Münzstätten über Wechselgeschäfte und Abgaben nicht kompensiert werden.⁴⁴ Im Jahr 1180 kam es daher in England zur zweiten umfassenden Währungsreform unter König Heinrich II. (1154–1189). Diese Reform schuf den ersten der drei Münztypen, die auf dem Kontinent von verschiedenen Münzständen in großem Umfang nachgeahmt wurden und unter den Begriff des Sterlings fallen – den short-cross-Typ.⁴⁵

Im Februar des Jahres 1180 beschlossen der König und sein Kronrat bei einer Versammlung in Oxford einen neuen Münztyp zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden zwei Münzmeister Heinrichs II. aus den Städten Tour und Le Mans als Koordinatoren der Reform nach England berufen.⁴⁶ Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass es sich bei dem Münzmeister aus Tour um Philip Aimer handelt, der im Jahr 1180 die Münzstätte in London übernahm und als führende Persönlichkeit der Reformen gilt.⁴⁷ Zur gleichen Zeit wurden zahlreiche Münzmeister und Wechsler, denen Münzfälschung, Münzverfälschung und Korruption zur Last gelegt wurden, ihrer Ämter enthoben und durch neues Personal ersetzt.⁴⁸

Der neu geschaffene Münztyp verbindet ikonographisch Traditionen der angelsächsischen und der anglonormannischen Münzprägung. Der Avers zeigt eine Frontalbüste des Königs, wie sie seit der normannischen Eroberung Englands im Jahr 1066

⁴³ Allen 2012, S. 41; Cook 2001, S. 52 f, 56.

⁴⁴ Allen 2012, S. 49-51; Cook 2001, S. 56, 59 f, 64; North I 1994, S. 50.

⁴⁵ Allen 2012, S. 49-51; Cook 2001, S. 52 f, 56; North I 1994, S. 50; Rey 1983, S. 143 f; Berghaus 1947, S. 36 f.

⁴⁶ Allen 2012, S. 49 f; Brand 1994, S. 24 f; Allen 1993, S. 53, 55.

⁴⁷ Howard 2022, S. 168; Allen 2012, S. 50; Brand 1994, S. 24 f; North I 1994, S. 50, 224; Allen 1993, S. 55 f; Rey 1983, S. 143; Johnson 1956, S. xxii; Berghaus 1947, S. 36; Lawrence 1915, S. 61 f.

⁴⁸ Cook 2001, S. 56; Allen 2012, S. 49-51; Johnson 1956, S. xxii.

üblich geworden war.⁴⁹ Die Büste zeigt den Herrscher mit einer aus Perlen geformten Krone, die über der Stirn ein zentrales Kreuz aufweist, und einem Szepter in der rechten Hand (Abb. 2). Die umlaufende Legende nennt den Prägeherrn als HENRICVS R-EX.⁵⁰ Der Revers zeigt ein Zwillingsfadenkreuz, ein unter den angelsächsischen Königen Englands insbesondere ab der Herrschaft König Æthelreds II. (978–1013, 1014–1016) wiederholt genutztes Münzbild.⁵¹ Dieses kurze Kreuz gab dem neuen Münztyp in Abgrenzung zu den nachfolgenden Geprägen seinen Namen – short-cross-Typ. Die Kreuzwinkeln werden von schräggestellte Punktkreuze geschmückt, während die Reverslegende den Münzmeister und die Münzstätte nennt.⁵²



Abb. 2. Der short-cross-Typ
Königreich England, Johann
(1199–1216), Exeter, 1204–1209,
Penny, 19 mm, 1,39 g,
Howard 2022, Nr. 1350-1351,
North I 1994, Nr. 968/4-970.

Für die vorangehenden anglonormannischen Könige sind ähnliche Kombinationen normannischer und angelsächsischer Bildtypen belegt. So prägten beide Vorgänger Heinrichs II. – Heinrich I. (1100–1135) und Stephan (1135–1154) – Münztypen, die Zwillingsfadenkreuzen auf dem Revers zeigen.⁵³

Eine Besonderheit des short-cross-Typs in der englischen Münzprägung ist die Immobilisierung der Averslegende über die Regierungszeit zweier Nachfolger mit abweichenden Vornamen hinweg. Während mit König Heinrich III. (1216–1272), einem Enkel Heinrichs II., eine Namensgleichheit besteht, herrschten zwischen 1189 und 1216 Richard I. Löwenherz (1189–1199) und Johann Ohneland (1199–1216) (Abb. 2.) über England. Durch die Immobilisierung sind von beiden gekrönten und eigenständig herrschenden Söhnen König Heinrichs II. keine Prägungen in eigenem Namen aus England bekannt.⁵⁴ Lediglich in anderen

⁴⁹ Howard 2022, S. 151-154; North I 1994, S. 41-43.

⁵⁰ Howard 2022, S. 165-167; North I 1994, S. 220-225; Johnson 1956, S. xxii; Lawrence 1915, S. 61.

⁵¹ Howard 2022, S. 136-143; North I 1994, Nr. 770-775, 781-794, 818, 819, 825, 826, 828, 829.

⁵² Howard 2022, S. 165-167; North I 1994, S. 220-225; Johnson 1956, S. xxii; Berghaus 1947, S. 36; Lawrence 1915, S. 61, 93-100.

⁵³ Howard 2022, Nr. 1266, 1280, 1282; North I 1994, Nr. 878, 881.

⁵⁴ Howard 2022, S. 165-169; North I 1994, S. 50 f; Johnson 1956, S. xxii; Berghaus 1947, S. 36; Lawrence 1915, S. 59, 61, 63-66.

Territorien, die sich im Besitz der Plantagenêt befanden, werden ihre Namen auf Münzen genannt – unter Richard I. in den französischen Territorien Aquitanien und Poitou und unter Johann in Irland.⁵⁵ Die Zuweisung der acht Untergruppen des short-cross-Typs zu den vier Königen basiert daher auf deren stilistischen Eigenheiten, den Münzfunden und den in schriftlichen Quellen belegten Münzmeisternamen.⁵⁶

Im Jahr 1205 erfolgte eine partielle Ummünzung der englischen Währung. Zu Beginn des Jahres ließ König Johann Ohneland das im Umlauf befindliche Münzgeld, dessen Wert durch Beschneidungen oder sonstige Maßnahmen im Wert geminderte worden war, gegen einen entsprechend angepassten Wechselkurs einziehen und neu ausprägen. Die Erneuerung der umlaufenden Pennys umfasst die Klassen 5a bis 5c des short-cross-Typs in sechzehn Münzstätten in den Jahren 1205 bis 1207.⁵⁷

Die Halb- und Viertelstücke des Pennys, Halfpenny und Farthing genannt, wurden nicht einzeln ausgeprägt, sondern bei Bedarf durch Zerteilung der Pennys hergestellt. Im Jahr 1222 ließ König Heinrich III. in London Halfpennys und Farthings schlagen. Diese Stücke sind selten erhalten geblieben und stellten bis zur Währungsreform von 1279 die einzigen Gepräge dieser Nominalen dar.⁵⁸

2.1.2 Der long-cross-Typ

Nachdem der short-cross-Typ nahezu siebzig Jahre in England im Umlauf gewesen war, unterlag er ähnlichen Problemen, wie zuvor der Tealby-Typ. Insbesondere die Beschneidung der Münzränder umlaufender Stücke führte zu deren Abwertung durch die Verringerung des Gewichts und schädigte die Währung. Hinzu kam das Phänomen der kontinentalen Nachahmungen des short-cross-Typs.⁵⁹

⁵⁵ Die Münztypen Johann Ohnelands aus Irland und ihre Nachahmungen werden in den Kapiteln 2.2 und 3.3 behandelt. Howard 2022, S. 165 f; Cook 2017, S. 20 f; Skingley 2015, S. 135-138, 251, 254, Nr. 6203-6222, 6228-6234, 8004-8009.

⁵⁶ Howard 2022, S. 165-169, Nr. 1343-1357; North I 1994, S. 219-225, Nr. 962-981; Berghaus 1947, S. 36; Lawrence 1915, S. 59-82, 84-100.

⁵⁷ Howard 2022, S. 166, 170, 175 f, Nr. 1357D, 1357E; Cook 2001, S. 53, 56 f, 61, 64; North I 1994, S. 51; Stewart 1989, S. 39-45; Johnson 1956, S. xxiii; Jesse 1924, Nr. 178; Lawrence 1915, S. 70 f.

⁵⁸ In vielen Fällen wurden die Pennys entlang der Zwischenräume des Zwillingsfadenkreuzes halbiert und geviertelt. Howard 2022, S. 167, 170, 175 f, Nr. 1357D, 1357E; Allen 2012, S. 58; North I 1994, S. 51, Nr. 981/4, 981/5; Mayhew/Smith 1990, S. 136; Johnson 1956, S. xxxii; Lawrence 1915, S. 73.

⁵⁹ Deutlich wird dieses Problem der umlaufenden short-cross-Pennys in den zeitgenössischen Quellen beispielsweise bei der im Jahr 1248 auf Befehl Heinrichs III. in Anwesenheit einer Abordnung Londoner Bürger und Vertretern des englischen Adels durchgeführten Probation alter short-cross-Münzen und neuer long-cross-Prägungen. Nach dem überlieferten Bericht wick ein Zählpfund der alten Prägungen im Gewicht um zehn Pennys von der Norm ab. Howard 2022, S. 170; Cassidy 2012, S. 139 f; Cook 2001, S. 53, 56; North I 1994, S. 52; Johnson 1956, S. xxvi-xxix, 53 v-55 r; Berghaus 1947, S. 39; Lawrence 1912, S. 145.

Der Entschluss zur Erneuerung des englischen Münzwesens wurde, wie den königlichen Urkunden zu entnehmen ist, im Juni des Jahres 1247 gefällt. Neben König Heinrich III. (1216–1272) tritt an dieser Stelle sein Bruder, der spätere römisch-deutsche König Earl Richard von Cornwall (König 1257–1272) als Akteur in Erscheinung. Diesem beurkundete Heinrich III. die Kontrolle über die Ummünzung in England sowie die Hälfte der königlichen Erträge der Münzstätten und Wechsler auf fünf Jahre im Gegenzug für einen Kredit von 10.000 Mark Silber zum Anstoß dieses Projekts. Im selben Jahr wurde der Zeitraum der Nutznießung der Erträge durch zwei Folgeurkunden zunächst auf sieben und schließlich auf zwölf Jahre sowie geographisch um Wales und Irland erweitert.⁶⁰ Die Prägung des neuen Münztyps begann in den Sommermonaten des Jahres 1247 und die Münzen wurden am 1. November desselben Jahres in Umlauf gebracht.⁶¹ Die Umprägung der short-cross-Pennys zum neuen, nach seinem Revers long-cross-Typ genannten Münztyp erfolgte primär in den Jahren 1247 bis 1250.⁶² Für seine Rolle in der Münzreform und die ihm daraus erwachsenden Gewinne erntete Richard von Cornwall dabei auch Kritik. So warf ihm etwa der Chronist Matthäus Paris (um 1200–1259) vor, der Earl habe sich durch die königlichen Wechsler um Tausende von Mark Silber bereichert.⁶³

In der numismatischen Forschung wird der long-cross-Typ nach Lawrence (1857–1949) in sieben Gruppen unterteilt, die sich anhand stilistischer Details und der Legenden unterscheiden.⁶⁴ Im Erscheinungsbild orientiert sich der neue Münztyp am Vorbild des short-cross-Typs. Auch beim long-cross-Typ zeigt der Revers ein Zwillingsfadenkreuz, welches jedoch bis an den Münzrand verlängert wird und die Legende unterbricht. Auch der Kreuzwinkelschmuck verändert sich, wobei die Gestaltung von Punktkreuzen zu jeweils drei Kugeln in jedem Winkel wechselt. Der Avers zeigt den König in einer Frontalansicht. Der Königskopf verfügt über einen aus Punkten geformten Kinn- und Backenbart und ist gekrönt. Die Krone kann als Kreuz-, Dreiblatt- oder Lilienkronen ausgeführt sein.⁶⁵ Ab der vierten Gruppe wird der Kopf um eine Hand und ein rechts geschultertes Zepter ergänzt (Abb. 3).⁶⁶

⁶⁰ Für die Umsetzung der Reform wurden 1248 auch deutsche Fachleute angeworben. Allen 2012, S. 62-64; Weiler 2006, S. 124; Cassidy 2012, S. 137-140; Johnson 1956, S. xxvi.

⁶¹ Howard 2022, S. 170, Nr. 1361-1364; Allen 2012, S. 62 f; Cassidy 2012, S. 138; North I 1994, S. 226 f.

⁶² Howard 2022, S. 170 f; Allen 2012, S. 66; Cassidy 2012, S. 137; Johnson 1956, S. xxv-xxix; Lawrence 1912, S. 166 f.

⁶³ Allen 2012, S. 66; Cassidy 2012, S. 137, 140.

⁶⁴ Lawrence 1912, S. 146-153.

⁶⁵ Howard 2022, S. 170, Nr. 1361-1364; North I 1994, S. 225.

⁶⁶ Howard 2022, S. 170, Nr. 1361-1364; North I 1994, S. 226 f; Lawrence 1912, S. 150-156.



Abb. 3. Der long-cross-Typ
Königreich England, Heinrich III.
(1216–1272), London, 1251–1272,
Penny, 18 mm, 1,37 g,
Howard 2022, Nr. 1369-1373,
North I 1994, Nr. 993-997.

Die Gruppen lassen sich anhand der Legenden und der beteiligten Münzstätten in drei Phasen unterteilen. Die erste Prägephase im Jahr 1247, in der englischsprachigen Literatur auch als *Pre-provincial Phase* bezeichnet,⁶⁷ betraf neben der Hauptmünzstätte London lediglich die Münzstätten in Canterbury und Bury St. Edmunds. Sie zeichnet sich durch eine hohe Varianz der Legenden aus. Während in der ersten Gruppe die Averse die zuvor übliche Titulatur des short-cross-Typen fortführt, wird in Gruppe 2 die Ordnungszahl König Heinrichs, als dritter englischer König seines Namens seit der normannischen Eroberung im Jahr 1066, in ausgeschriebener Form ergänzt. Auch die Reverslegenden weichen in der ersten Gruppe vom geläufigen Schema der Nennung von Münzmeister und Münzstätte ab, welches ab Gruppe 2 erneut Anwendung findet. Die Reverse der Gruppe 1a führen die Titulatur des Averses mit ANG LIE TER CI' fort. In der Untergruppe 1b wird der Wortteil ANG auf den Avers übertragen und die Reverslegende um das Münzstättenkürzel ergänzt.⁶⁸

Die zweite Prägephase, welche von etwa 1248 bis 1250 andauerte, war die Hauptphase der Umprägung zum neuen Münztyp. Aufgrund der sechzehn zusätzlichen Münzstätten in ganz England, die in dieser Zeit prägten, wird diese Phase auch als *Provincial Phase* bezeichnet. Neben einer Reihe von Prägungen der zweiten Gruppe des Münztyps, wird diese Phase primär durch die Stücke der Gruppe 3 bestimmt. Der Avers nennt den König nun konstant mit der Ordnungszahl in römischen Ziffern, während auf dem Revers das bekannte System von Münzmeister- und Münzstättennamen weitergeführt wird.⁶⁹

Im Anschluss an die Hauptphase der Reform erfolgte eine erneute Reduktion der Anzahl aktiver Münzstätten in England. In der *Post-provincial Phase* waren die drei Münzstätten der ersten Phase wieder die einzigen Orte der englischen Münzprägung. Lediglich in Durham

⁶⁷ Howard 2022, S. 170.

⁶⁸ Howard 2022, S. 170, Nr. 1358-1361; North I 1994, Nr. 983-985; Lawrence 1912, S. 156, 166.

⁶⁹ Howard 2022, S. 170, Nr. 1361-1364; North I 1994, Nr. 986-988; Lawrence 1912, S. 156 f, 166.

wurde zwischenzeitig eine weitere Münzstätte eröffnet.⁷⁰ In dieser Phase, welche neben der Untergruppe 3d die Gruppen 4 und 5 (Abb. 3) umfasst, werden die Legenden der zweiten Phase fortgeführt.⁷¹

Nach dem Tod Heinrich III. im Jahr 1272 erbte sein Sohn Edward, der sich zu diesem Zeitpunkt auf einem Kreuzzug befand, den englischen Thron. Wie beim short-cross-Typ wurde auch bei diesem Herrscherwechsel keine Änderung der Averslegende vorgenommen. Auch nach der Ankunft Edwards in England im Jahr 1274 und seiner Krönung zu Edward I. (1272–1307) kam es zu keiner Anpassung des long-cross-Typs. Die Prägung wurde mit den Gruppen 5, 6 und 7 bis zur Münzreform von 1279 immobilisiert fortgeführt.⁷²

2.1.3 Exkurs: Der gold penny

Parallel zu den Silbermünzen des long-cross-Typs prägte die Londoner Münzstätte für kurze Zeit ein weiteres Nominal im Namen König Heinrichs III. von England (1216–1272). Dieses neue Nominal steht im Kontext der kontinentalen Machtansprüche der englischen Krone und zeugt von der Verflechtung der monetären Entwicklungen in Kontinentaleuropa mit denen der Britischen Inseln.

Im Sommer des Jahres 1257 unternahm Heinrich III. den Versuch ein bimetallisches Währungssystem in England einzuführen und ließ Goldmünzen im Wert von 20 Pennys prägen.⁷³ Sie zeigen auf dem Avers ein Vollbild des thronenden Königs, der in der rechten Hand ein Lilienzepter und in der linken Hand den Reichsapfel hält (Abb. 4). Am Revers steht diesem das lange Zwillingsfadenkreuz der long-cross-Pennys gegenüber (Abb. 3). In den Kreuzwinkeln wurden hierbei die drei Punkte der Silbermünzen um je eine fünfblättrige Rose ergänzt. Sowohl das Porträt des Königs als auch der Revers spiegeln den Stil der zeitgenössischen long-cross-Typen wider, ebenso wie die Münzlegenden (Abb. 3 und 4). Auf dem Avers nennt sich der König in gewohnter Weise mit seiner Ordnungszahl, während auf dem Revers der in London tätige Münzmeister Wilhelm von Gloucester verantwortlich zeichnete.⁷⁴

⁷⁰ Die Münzstätte Durham ist in der *Provincial Phase* inaktiv und dann in der Gruppe 5 und den Gruppen 6 und 7 in der *Posthumous Phase* unter Edward I. aktiv. Howard 2022, S. 174 f; North I 1994, S. 228; North II 1991, Nr. 1001, 1002; Lawrence 1912, S. 157, 166.

⁷¹ Howard 2022, S. 171-173, Nr. 1364-1374; North I 1994, Nr. 988/1-999; Lawrence 1912, S. 167 f.

⁷² North II 1991, Nr. 1001, 1002; Lawrence 1912, S. 168.

⁷³ Allen 2012, S. 67; Johnson 1956, S. xxix-xxx; Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment (03.10.2024).

⁷⁴ Howard 2022, Nr. 1375; Allen 2012, S. 67; North I 1994, S. 52, Nr. 1000; Carpenter 1987, S. 110-112; Johnson 1956, S. xxx; Lawrence 1912, S. 172-174; Evans 1900, S. 218-223.



Abb. 4. Der gold penny
Königreich England, Heinrich III.
(1216–1272), London, 1257–1262,
gold penny (II/b), 21 mm, 2,95 g,
North I 1994, Nr. 1000, Lawrence
1912, Type II, Evans 1900, Nr. 4.



Abb. 3. Der long-cross-Typ
Königreich England, Heinrich III.
(1216–1272), London, 1251–1272,
Penny, 18 mm, 1,37 g,
Howard 2022, Nr. 1369-1373, Kluge 2007,
Nr 1169, North I 1994, Nr. 991-997.

Die Goldmünzen wiegen mit etwa 2,95 g nur wenig mehr als das Doppelte des Raugewichts der Silberprägungen. Abzüglich geringer Beimengungen anderer Metalle ergibt sich ein Feingehalt von etwa 2,9 g, dem doppelten Gewicht der Silbermünzen. Bei einem Wert von 20 Pennys entspricht dies einem Wertverhältnis von Gold zu Silber von 1:10. Dies entsprach zum Zeitpunkt der Ausgabe dem üblichen Wertverhältnis der Metalle in England.⁷⁵

In welchem Umfang der gold penny geprägt wurde ist nicht genau bekannt. Überliefert ist, dass eine Lieferung von Gold, die Wilhelm von Gloucester am 27. August 1257 der königlichen Kasse überbrachte, neben anderen Goldmünzen auch 466 Mark des neuen Münztyps enthielt. Bei einem gerundeten Gewicht der Tower Mark von 234 g und 2,95 g pro Münze sind dies etwa 37.000 Exemplare des gold pennys.⁷⁶ Die Prägung dauerte vermutlich bis zum Tod des Münzmeisters im Jahr 1262 an, wobei die Pragemengen unklar sind.⁷⁷ Aufgrund der geringen Anzahl überlieferter Stücke ist auch eine Errechnung der wahrscheinlichen Menge schwierig.

Die Stempel

Nach derzeitigem Stand sind acht erhaltene Exemplare bekannt.⁷⁸ Diese acht Exemplare stammen von vier Aversstempeln. Diesen vier Stempeln, die bereits im Jahr 1900 von Evans

⁷⁵ Bolton 2012, S. 154 f; Carpenter 1987, S. 111; Spufford 1986, S. lxi; Johnson 1956, S. xxx f; Evans 1900, S.224.

⁷⁶ Aufgeschlüsselt entsprechen 466 Mark nach der aufgerundeten Tower Mark einem Gesamtgewicht von 109,044 kg. Geteilt durch das Raugewicht von 2,95 g entspricht dies auf ganze Zahlen gerundet 36.964 Exemplaren. Je nach angesetztem Gewicht der Mark kann diese Anzahl variieren. Das Fitzwilliam Museum in Cambridge errechnete eine Pragemenge von 37.280 Exemplaren aus den 466 Mark Gold. Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment (03.10.2024).

⁷⁷ Bolton gab eine Gesamtprägungsmenge von 52.480 Exemplaren an. Die Quelle für diese Angabe ist jedoch nicht erkenntlich. Bolton 2012, S. 155; Lawrence 1912, S. 175.

⁷⁸ Von den acht Exemplaren befinden sich vier in öffentlichen Sammlungen – drei im British Museum in London und eines im Fitzwilliam Museum in Cambridge – und vier in privaten Sammlungen, wobei zwei Exemplare nur in der numismatischen Literatur fassbar sind, während die beiden verbleibenden Exemplare zuletzt 2021 und 2022 zur Versteigerung kamen. Die Stücknachweise finden sich im Anhang im zugehörigen Stempelkatalog in Kapitel 8.1.

(1823–1908) und 1912 von Lawrence (1857–1949) beschrieben wurden, stehen fünf bekannte Reversstempel gegenüber (Abb. 5).⁷⁹ Die Aversstempel I und II sind mit je einem Reversstempel kombiniert, während die Stempel III und IV neben je einem separaten Reversstempel durch einen weiteren Reversstempel verbunden sind.⁸⁰

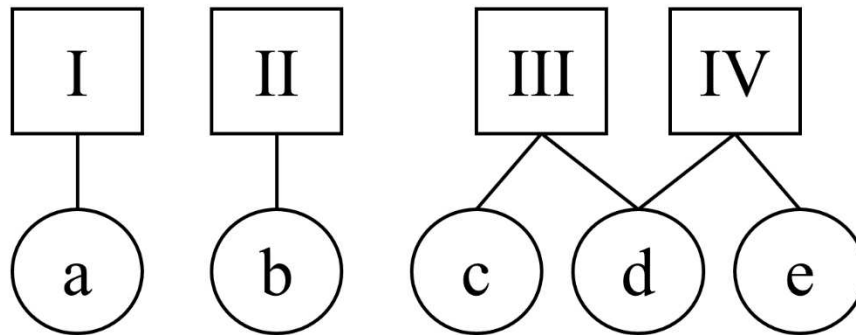


Abb. 5. Stempelgraph des gold pennys.⁸¹

Die Motivation der Goldprägung

Für die Einführung einer solchen Goldprägung sind neben der Schaffung eines Mehrpfennignominals vor allem drei einwirkende Gründe anzunehmen. Zum einen die allgemeine Verehrung Heinrichs III. von England für seinen Vorgänger, den heiliggesprochenen, vorletzten Angelsachsenkönig Edward den Bekenner (1042–1066), nach dem er auch seinen ältesten Sohn und Erben benannte.⁸² Unter Edward dem Bekenner wurden die bis dahin letzten englischen Goldpfennige als Goldabschläge der silbernen Prägungen ausgemünzt. Von diesen Münztypen Edwards des Bekenners kann der Sovereign/Eagles-Typ von 1056 bis 1059 mit der Darstellung des thronenden Königs mit Zepter und Reichsapfel auf dem Avers und dem kurzen Zwillingsfadenkreuz mit Vögeln in den Winkeln motivisch als direktes Vorbild der Prägung von 1257 angesprochen werden (Abb. 4 und 6).⁸³

⁷⁹ Evans und Lawrence waren bei ihren Analysen der Stempel nur vier Reversstempel bekannt. Der die Aversstempel III und IV verbindende Reversstempel d ist erst durch die später bekanntgewordenen Exemplare im Fitzwilliam Museum zu Cambridge (III/d) und dem 2022 bei Spink & Son versteigerten Neufund (IV/d) belegt. Diese Stempelverbindung wurde im Auktionskatalog von Spink & Son erstmals festgestellt. Spink & Son, Auktion 22104 (2022), Los 220; Lawrence 1912, S. 172-174; Evans 1900, S. 220-224.

⁸⁰ Die Nummerierung der Aversstempel folgt der neueren Reihung von Lawrence, statt jener von Evans. In Ermangelung weiterer Stempelverbindungen könnte die Reihung jedoch auch verändert werden. Die zur Verfügung stehenden Abbildungen und Stücknachweise finden sich im Anhang in Kapitel 8.1. Lawrence 1912, S. 172-174; Evans 1900, S. 220-224.

⁸¹ Die Stücknachweise der Stempelkombinationen sind im Anhang in Kapitel 8.1 angeführt.

⁸² Carpenter 2007, S. 865–891; Carpenter 1987, S. 111.

⁸³ Howard 2020, Nr. 1181; North I 1994, Nr. 827; Evans 1900, S. 223; Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment (03.10.2024).



Abb. 4. Der gold penny (II/b)
Königreich England, Heinrich III.
(1216–1272), London, 1257–1262,
gold penny (II/b), 21 mm, 2,95 g,
North I 1994, Nr. 1000, Lawrence
1912, Type II, Evans 1900, Nr. 4.



Abb. 6. Der Sovereign/Eagles-Typ
Königreich England, Edward der Bekenner
(1042–1066), Leicester, 1056–1059,
Penny, ca. 19 mm, 1,26 g,
North I 1994, Nr. 827.

Zum anderen hatte Heinrichs III. die Gewohnheit für geplante Feldzüge Depots von Gold in verschiedenen Formen anzulegen, darunter auch italienischen, byzantinischen und maurischen Goldmünzen. Diese Ansammlungen lassen sich im Kontext seines beschworenen, jedoch nicht durchgeführten Kreuzzugs und der Auseinandersetzungen um die verbliebenen kontinentalen Besitzungen der englischen Krone feststellen.⁸⁴

Drittens sind ist der gold penny im Kontext des staufischen Königreichs Sizilien zu betrachten. Dort hatte der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. (1212–1250, Kaiser 1220) 1231 mit dem Augustalis die hochmittelalterliche Goldprägung im okzidentalen Europa⁸⁵ wieder angestoßen.⁸⁶ In den 1250er Jahren stand zudem die Möglichkeit einer englischen Eroberung Siziliens im Raum. Im Jahr 1252 hatte Papst Innozenz IV. (1243–1254) zunächst Richard von Cornwall, einem Bruder Heinrichs III., die Zustimmung zur Eroberung der sizilianischen Krone angeboten, was dieser jedoch ablehnte. Anschließend bot der Papst im Jahr 1254 dem englischen König Sizilien für dessen zweitältesten Sohn Edmund an, was Heinrich III. annahm.⁸⁷ Davon zeugen 1255 angefertigte Goldbullen, welche den damals zehnjährigen Edmund als König von Sizilien betiteln.⁸⁸ Das sogenannte Sizilianische Abenteuer ist als ein ausschlaggebender Anlass für die Goldmünzenprägung Heinrichs III. anzusehen, auch wenn die Eroberung 1257 bereits vor der Ausbringung des neuen Nominals

⁸⁴ Bolton 2012, S. 154 f; Carpenter 1987, S. 106-109, 112; Johnson 1956, S. xxix f.

⁸⁵ Im byzantinischen Reich und den muslimischen Reichen auf der iberischen Halbinsel waren die Goldprägungen in antiker und frühmittelalterlicher Tradition nicht abgebrochen. Auch sie liefen in Europa um und fanden Eingang in die Goldansammlungen Heinrichs III. im Jahr 1252 begann zudem auch die Städte Florenz und Genua eine Goldprägung die in Europa weite Verbreitung fand. Klüßendorf 2015, S. 84; Klütz 2011, S. 111; Carpenter 1987, S. 107-109; Johnson 1956, S. xxix f.

⁸⁶ Zeitlich ist auch der ab 1252 in Florenz geschlagene Goldgulden als ein mögliches Vorbild zu nennen. D'Andrea 2013, S. 31-33, Nr. 127-131; MEC 14.III 1998, S. 172-177; North I 1994, S. 52; Johnson 1956, S. xxix.

⁸⁷ Weiler 2006, S. 138, 147-152; Weiler 2001, S. 129; Weiler 1998, S. 1111; Carpenter 1987, S. 106 f, 110; Stehkämper 1978, S. 96; Trautz 1961, S. 110.

⁸⁸ Carpenter 1987, S. 110, Tfl. 19.4; London, British Museum, OA.3017, https://www.britishmuseum.org/collection/object/H_OA-3017 (03.10.2024).

als gescheitert angesehen werden kann. Grund hierfür war, dass die englische Krone die erforderlichen Mittel zur Bezahlung des Papstes nicht aufbringen konnte und der englische Adel, ohne dessen Zustimmung Heinrich III. das päpstliche Angebot angenommen hatte, ihm seine Unterstützung verweigerte.⁸⁹

Das Scheitern des gold pennys

Die Goldmünzen wurden ab August 1257 in Umlauf gesetzt. Am 4. November 1257, dem Sonntag nach Allerheiligen, berief der König den Bürgermeister von London und eine Delegation von Bürgern zum Treasurer, um diesem und Heinrich III. ihre Meinung über das neue Nominal mitzuteilen. Die Delegation warnte vor möglichen Schäden für den Geldumlauf durch das neue Nominal, wobei sie die mangelnde Praktikabilität der großen Nominals im allgemeinen Warenverkehr und die fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung beanstandeten.⁹⁰ Die Ausgabe der Goldmünzen führte zudem in England zudem durch das erhöhte Angebot einen Wertabfall des Goldes. Der Wechselkurs von Gold zu Silber fiel zeitweise von 1:10 auf bis zu 1:8. Der festgelegte Goldkurs war zudem im Vergleich zum europäischen Festland überbewertet.⁹¹

Die Goldmünzen blieben gültiges Zahlungsmittel, konnten jedoch nun zu einem Kurs von 19,5 Pennys bei den königlichen Wechslern eingetauscht werden. In den folgenden Jahren sind Rückkäufe der Goldmünzen durch die englische Krone zu Kursen über dem ursprünglichen Nennwert belegt.⁹² Als ein weiterer Faktor für das faktische Scheitern des gold pennys von 1257, der jedoch nie offiziell außer Kurs gesetzt wurde,⁹³ können auch die politischen Unruhen in England in den folgenden Jahren angesehen werden, die die Autorität des Königs schwächten.⁹⁴

⁸⁹ Der Papst hatte die Zahlung von 135.541 Mark Silber für die sizilianische Königswürde verlangt, doch das Parlament von 1157 gewährte König Heinrich III. lediglich 52.000 Mark für diesen Zweck. Aufgrund der ausbleibenden Zahlungen und veränderter politischer Umstände erklärte Papst Urban IV. (1261–1263) das Angebot und somit den englischen Anspruch auf die sizilianische Krone für hinfällig. Die finanziellen Möglichkeiten Heinrichs III. waren im Jahr 1257 zudem zusätzlich eingeschränkt, im Besonderen durch die finanzielle Unterstützung der Wahl und Krönung seines Bruders Richard von Cornwall zum römisch-deutschen König. Vollrath/Fryde 2009, S. 107 f; Weiler 2006, S. 158-161; Weiler 2001, S. 131-139; Weiler 1998, S. 1111 f; Trautz 1961, S. 110-112.

⁹⁰ Bolton 2012, S. 155; Carpenter 1996, S. 127; Carpenter 1987, S. 111 f; Johnson 1956, S. xxix-xxxi; Evans 1900, S. 225-227; Carte 1750, S. 111.

⁹¹ Bolton 2012, S. 155; Carpenter 1996, S. 127; Carpenter 1987, Fn. 28; Johnson 1956, S. xxx f.

⁹² Bolton 2012, S. 155; Carpenter 1996, S. 127; Carpenter 1987, S. 111; Lawrence 1912, S. 174 f; Evans 1900, S. 226-228; Carte 1750, S. 111.

⁹³ Johnson 1956, S. xxxi; Evans 1900, S. 228.

⁹⁴ Im Besonderen die *Provisions of Oxford* im Jahr 1258 schwächten die Macht des Königs zugunsten des englischen Adels. Cassidy 2013; Vollrath/Fryde 2009, S. 108; Weiler 2006, S. 157-161; Weiler 1998, S. 1111 f; Knowles 1993, Sp. 1604; Trautz 1961, S. 112.

Bis zur Einführung des Florins und des Nobels unter König Edward III. (1327–1377) im Jahr 1344 erfolgten keine weiteren Goldprägungen im Namen der englischen Könige.⁹⁵

Im Gegensatz zu den englischen Silbermünzen hatten die Goldprägungen Heinrichs III. keinen erkennbaren Einfluss auf die kontinentale Münzprägung und den kontinentalen Geldumlauf. Außer zwei in Italien erworbenen Exemplaren, die möglicherweise im Zusammenhang mit Zahlungen an die päpstliche Kurie stehen, ist keine Fundprovenienz außerhalb Englands bekannt.⁹⁶ Es bleibt unklar, ob der Münztyp, für den als hochwertiges Mehrpfennignominal eine Verwendung im Fernhandel sinnvoll erscheint, außerhalb der Britischen Inseln verwendet oder ausschließlich als Goldquelle eingeschmolzen wurde. Evans schlug für den gold penny aufgrund fehlender Belege im zeitgenössischen Handel und des gezielten Ankaufs der Münzen durch die Krone in den 1260er Jahren eine Funktion als Mittel für religiöse Stiftungen des Königs vor.⁹⁷

2.1.4 Der Edward-Typ

Als sein Vater Heinrich III. (1216–1272) im Jahr 1272 starb, befand sich König Edward I. (1272–1307) auf einem Kreuzzug in der Levante und kehrte erst im Jahr 1274 wieder auf englischen Boden zurück.⁹⁸ Nach seiner Krönung leitete der englische König ab der zweiten Hälfte der 1270er Jahre umfassende Reformen ein.⁹⁹ Diese Reformen, die unter anderem auch das Zollwesen und das Finanzwesen des Königreichs betrafen, hatten zunächst keine Auswirkungen die Münzprägung, in der der long-cross-Typ zunächst immobilisiert fortgeführt wurde.¹⁰⁰

Die Prägungen der englischen Besitzungen reformierte Edward I. im Jahr 1279. Die Grundlagen der neuen Währung und die Veränderungen in der bürokratischen Struktur der Münzprägung werden in dem 1279 erlassenen Statut *Forma nove monete* beschrieben, das im *Red Book of the Exchanger* überliefert ist und wenige Jahre später durch das *Tractatus nove monete* in derselben Handschrift erneut ausgeführt wird.¹⁰¹ Anders als in den Jahren 1180 und 1247 wurden neben dem neuen Penny auch die bisher nicht ausgeprägten Nominale Halfpenny

⁹⁵ Howard 2020, Nr. 1476-1480; North II 1991, Nr. 1105-1109; Evans 1900, S. 231-251.

⁹⁶ Carpenter 1987, S. 112; Evans 1900, S. 222; Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment (03.10.2024).

⁹⁷ Carpenter 1987, S. 112; Johnson 1956, S. xxx; Lawrence 1912, S. 175; Evans 1900, S. 228 f; Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment (03.10.2024).

⁹⁸ Vollrath/Fryde 2009, S. 109 f, 231; Prestwich 1986, Sp. 1584 f.

⁹⁹ Vollrath/Fryde 2009, S. 182 f; Statutes of the realm 1810, S. ii, 26-51.

¹⁰⁰ Howard 2022, S. 175, Nr. 1376-1378; North II 1991, S. 13, 24, Nr. 1001, 1002.

¹⁰¹ Das Traktat wurde zudem zwischen 1290 und 1324 erneut überarbeitet. Phillips 2014, S. 102; Allen 2012, S. 73-77; Johnson 1956, S. xviii f, xxxii, 56 v-58 r, 65 v-81 r.

und Farthing sowie erste Exemplare des Groat, des neuen Groschennominals im Wert von vier Pennys, ausgegeben.¹⁰²

Der neue Penny Edwards I. von England wurde ab Mai 1279 geprägt (Abb. 7). Er zeigt am Avers eine jugendliche, bartlose Büste des Königs in der Frontalen mit etwa kinnlangem, lockigem Haar und bekrönt mit einer Lilienkrone. Die bei den vorangehenden Münztypen zumeist beigefügte Hand mit einem Zepter fehlt bei diesem Münztyp.¹⁰³ Die Averslegende betitelt Edward als König von England und Herrn von Irland. Seit den Prägungen Johann Ohnelands (Herr von Irland 1177–1216, englischer König 1189) in den irischen Münzstätten vor seiner Krönung zum englischen König sind dies die ersten Münzen, die den Titel des Herrn von Irland tragen.¹⁰⁴



Abb. 7. Der Edward-Typ
Königreich England, Edward I.
(1272–1307), London, 1279,
Penny, 19 mm, 1,33 g,
Howard 2022, Nr. 1382, Kluge 2007,
Nr. 1170, North II 1991, Nr. 1012.

Der Revers des neu geschaffenen Münztyps zeigt ein massives, befußtes Kreuz, dessen Balken bis an den Münzrand reichen und die Legende teilen. In den Kreuzwinkeln setzen sich die drei Kugeln der long-cross-Typs fort.¹⁰⁵ Die Reverslegende spiegelt die verstärkte Kontrolle der Krone über die Amtsträger der Münzstätten wider. Sie nennt nicht mehr den Namen des Münzmeisters, sondern lediglich den der Münzstätte.¹⁰⁶ Das Sollgewicht des Pennys wurde mit der Reform geringfügig von 1,45 g auf 1,44 g verringert.¹⁰⁷

¹⁰² Während die neugeschaffenen, geprägten Halfpennys und Farthings im Münzbild dem Penny entsprechen, zeigen die Groats eine eigenständige Ikonographie und werden hier nicht weiter beschrieben. Howard 2022, S. 176, Nr. 1379A-H, 1431-1454; North II 1991, S. 13, 24 f, Nr. 1007-1003/1, 1044-1058; Johnson 1956, S. xxxii, 56 v-56 r; Jesse 1924, Nr. 180.

¹⁰³ Howard 2022, S. 176, Nr. 1380-1430; North II 1991, S. 13, 25-27, Nr. 1010-1043/2.

¹⁰⁴ Auch die irischen Pennys Edwards I. tragen diese Titulatur. Skingley 2015, S. 135 f, 140 f; North II 1991, S. 28.

¹⁰⁵ Howard 2022, S. 176, Nr. 1380-1430; North II 1991, S. 13, 25f, Nr. 1010-1043/2.

¹⁰⁶ Howard 2022, S. 176; Allen 2012, S. 73-75; North II 1991, S. 13, 25, 27.

¹⁰⁷ In den königlichen Münzstätten von London und Canterbury wurde der Penny im Jahr 1280 vorübergehend auf 1,42 g verringert. Diese Abweichung vom Münzfuß wurde bis 1281 wieder korrigiert. Allen 2012, S. 145, 147 f.

Während die ersten Münzen des Edward-Typs im Jahr 1279 nur in London geschlagen wurden, weitete sich die Prägung in den beiden folgenden Jahren auf eine größere Zahl von Münzstätten aus.¹⁰⁸ Ab der vierten Klasse des Münztyps reduzierte sich die Gruppe der aktiven Prägestätten auf London, Canterbury, Durham und Bury St. Edmunds.¹⁰⁹ Die Halfpennys und Farthings wurden mit Ausnahme der zweiten und dritten Klasse des Münztyps nur in London geprägt.¹¹⁰

Als Reaktion auf den zunehmenden Zustrom kontinentaler Nachahmungen in den Münzumlauf der Britischen Inseln, insbesondere der sogenannten Pollards und Crockards, die in England als Fälschungen galten, erließ Edward I. von England im Jahr 1299 das *Statutum de Falsa Moneta*. Darin verbot der König den Umlauf dieser ausländischen Münzen, regelte die Kontrollen in den Häfen und drohte denjenigen, die Nachahmungen behielten, Strafe an. Das Statut erneuerte auch das Verbot Silber in jedweder Form aus England auszuführen und regelte den Wechsel des leichten und falschen Geldes in gültige Münze.¹¹¹ Um dieses Verbot durchzusetzen, wurde im Jahr 1300 eine umfassende Kampagne zur Umprägung der eingewechselten Nachahmungen und zu leichter Münzen durchgeführt. Für die Prägung dieser neunten Klasse des Edward-Typs wurden vorübergehend weitere Münzstätten eröffnet und wiedereröffnet. Im Jahr 1301 reduzierte sich die Zahl der aktiven Münzstätten in England wieder auf London, Canterbury, Durham und Bury St. Edmunds.¹¹²

Nach dem Tod Edwards I. von England im Jahr 1307 folgten ihm sein gleichnamiger Sohn als König Edward II. (1307–1327) und nach dessen erzwungener Abdankung dessen Sohn Edward III. (1327–1377) als Könige nach.¹¹³ Während unter Edwards III. die höheren Nominale reformiert wurden – so etwa mit der Einführung der Goldnominale Florin und

¹⁰⁸ Howard 2022, S. 176, 180, Nr. 1380-1393, 1416, 1417, 1419, 1420, 1422, 1427-1430; North II 1991, S. 27, Nr. 1010-1022.

¹⁰⁹ Howard 2022, S. 176, 180, Nr. 1394-1414, 1417-1419, 1421-1424; North II 1991, S. 27, Nr. 1023-1043/2.

¹¹⁰ Howard 2022, Nr. 1431-1454; North II 1991, S. 27, Nr. 1044-1058.

¹¹¹ Diese Bestimmungen wurden inhaltlich durch weitere, jedoch nicht sicher datierbare Statuten wiederholt und erweitert. Unter Edward I. von England oder seinen beiden gleichnamigen Nachfolgern wurden beispielsweise die *Statuta de Moneta* und das *Statutum de Moneta parva* erlassen, welche erneut den Umgang mit fremdem, falschem und verfälschtem Geld und Barrensilber behandeln. Diese Regelungen betreffen hierbei primär das Königreich England. Die *Statuta de Moneta* nennen jedoch irische und schottische Münzen als gültige Währung. Cook 2001, S. 62, 70; Mayhew 1983, S. 23-25; Johnson 1956, S. xxvi-xxxix; Jesse 1924, Nr. 181; Statutes of the realm 1810, S. 131-135, 218-220.

¹¹² Howard 2022, S. 176, 180; Allen 2012, S. 76-78; Cook 2001, S. 62; North II 1991, S. 13, Nr. 1036/1-1037/2; Mayhew 1983, S. 23-25; Johnson 1956, S. xxxix f.

¹¹³ Howard 2022, S. 182, 184; Vollrath/Fryde 2009, S. 231 f, 236; North II 1991, S. 14, 35, 42 f.

Nobel¹¹⁴ – blieb der Münztyp des Pennys bis 1377 unverändert.¹¹⁵ Unter Edward III. wurde der Münzfuß des Pennys jedoch reduziert. Vom Beginn seiner Herrschaft 1327 bis 1335 kam die Münzprägung, mit Ausnahme der Halb- und Viertelstücke sowie einiger weniger Vollstücke des Pennys, nahezu zum Erliegen. Das Gewicht und der Feingehalt dieser Teilstücke wurden zudem im Jahr 1335 gesenkt.¹¹⁶ Im Jahr 1344 reformierte Edward III. von England das englische Münzwesen. Diese Reform betraf in erster Linie die größeren Nominale in Silber und Gold, aber auch die Pennys wurden im Münzfuß verändert.¹¹⁷ Das Gewicht der Pennys wurde 1344 von 1,44 g auf 1,30 g und 1351 schließlich auf 1,17 g verringert. Gleichzeitig wurde 1344 der vorübergehend verminderte Feingehalt der Pennys wiederhergestellt.¹¹⁸

Die Nachfolger Edwards III. auf dem englischen Thron setzten die Prägung des 1279 geschaffenen Münztyp bis zur Regierungszeit Heinrichs VII. Tudor (1485–1508) nahezu unverändert fort. Diese Prägungen unterschieden sich primär anhand der wechselnden Herrschernamen, Titel und Münzstätten in den Legenden von jenen Edwards I., Edwards II. und Edwards III. Das Gewicht der Prägungen wurde jedoch schrittweise weiter gesenkt.¹¹⁹

2.2 Die irischen Münztypen

Neben den Sterlingen des englischen Königreichs wurden auf den Britischen Inseln weitere Münzen im Namen und unter der Autorität der Plantagenêts geprägt. Auch wenn eine vollständige Eroberung der irischen Insel unter dieser Dynastie nie gelang, etablierten die englischen Könige vor allem im Osten und Süden der Insel eine stabile Herrschaft und nahmen die Münzprägung auf.¹²⁰

Vor der anglo-normannischen Eroberung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts hatten die skandinavischen Königreiche in Irland bereits seit dem späten 10. Jahrhundert Münzen geprägt. Diese Prägungen der sogenannten hiberno-nordischen Periode ahmen vor

¹¹⁴ Howard 2022, S. 184, Nr. 1476-1525; Allen 2012, S. 81 f; North II 1991, S. 14, 41 f, Nr. 1105-1112, 1138-1141, 1144-1146, 1151, 1160-1162, 1173, 1179-1192, 1222-1224, 1231-1246, 1277-1283; Evans 1900, S. 231-251.

¹¹⁵ Howard 2020, S. 229, Nr. 1686-1707A, 1719-1725, 1731-1738, 1776-1798A, 1844-1852A, 1856, 1864-1873, 1878-1887, 1893-1896, 1903-1907, 1911C-1912A, 1921-1930, 1939-1944, 1983-1994B, 2039-2077, 2087-2090, 2110-2143, 2147, 2148, 2164-2171A, 2218-2250; Allan 2012, S. 150-152; North II 1991, S. 14-17, 60-99.

¹¹⁶ Howard 2022, S. 184, Nr. 1526-1542A; Allen 2012, S. 148 f; North II 1991, S. 14, 42, Nr. 1095-1105.

¹¹⁷ Im Zuge dieser Reform wurde die englische Gold- und Mehrpfennigprägung dauerhaft etabliert. Howard 2022, S. 184 f, 189 f; Allen 2012, S. 149 f; North II 1991, S. 14, 42 f, 46-48, Nr. 1105-1135/2.

¹¹⁸ Howard 2022, S. 184; Allen 2012, S. 149 f, 154.

¹¹⁹ Howard 2020, S. 229, Nr. 1686-1707A, 1719-1725, 1731-1738, 1776-1798A, 1844-1852A, 1856, 1864-1873, 1878-1887, 1893-1896, 1903-1907, 1911C-1912A, 1921-1930, 1939-1944, 1983-1994B, 2039-2077, 2087-2090, 2110-2143, 2147, 2148, 2164-2171A, 2218-2250; Allan 2012, S. 150-152; Allen 2012, S. 150-154; Cook 2001, S. 53, 62; North II 1991, S. 14-17, 41, 60-99.

¹²⁰ Skingley 2015, S. 135-156; Mac Niocaill 1991, Sp. 657-659.

allem angelsächsische, aber auch normannische und skandinavische Münztypen nach. Die Qualität dieser Nachahmungen schwankt jedoch deutlich. Inwieweit diese Münzen auch außerhalb der skandinavischen Siedlungen in den irischen Königreichen zirkulierten, ist unklar.¹²¹

Im Jahr 1169 unternahm eine Gruppe normannischer Adliger von Wales aus Eroberungszüge ins östliche Irland, denen sich 1171 auch Heinrich II. von England (1154–1189) anschloss. Mit päpstlicher Erlaubnis eroberte Heinrich II. Teile des östlichen und südlichen Irlands und beanspruchte Irland als königliches Lehen. Diesen Anspruch bestätigte Papst Alexander III. (1159–1181) 1172 und im Jahr 1177 ernannte Heinrich II. seinen zehnjährigen Sohn Johann (1177–1216, König 1199) zum Herrn von Irland. Trotz dieses Titels betrat Johann erst 1185 irischen Boden.¹²² Diesem Besuch des Landesherrn wird eine erste Prägung von Halfpennys in geringem Umfang zugeschrieben (Abb. 8), deren Zuordnung zu Johann Ohneland jedoch nicht unumstritten ist.¹²³ Die Gestaltung des Münztyps ähnelt abweichend von den hiberno-nordischen und englischen Prägungen einem Penny König Wilhelms I. von Schottland (1165–1214) (Abb. 9). Bezüge zu den zeitgenössischen short-cross-Typen fehlen dagegen völlig.¹²⁴



Abb. 8. Einer der ersten Halfpennys
Johann Ohnelands
Herrschaft Irland, Johann I.
(1177–1216, König 1199), Dublin?, ca. 1185,
Halfpenny, ca. 17 mm, ca. 0,7 g,
Skingley 2015, Nr. 6203.



Abb. 9. Ein Penny Wilhelms I.
von Schottland
Königreich Schottland, Wilhelm I.
(1165–1214), Roxburgh, 1165–1174,
Penny, 19,5 mm, 1,48 g,
Skingley 2015, Nr. 5021.

Die zweite Prägegruppe Johann Ohnelands in Irland datiert in die 1190er Jahre vor seiner Krönung zum englischen König im Jahr 1199. Auf diesen Halfpennys wird Johann als Herr von Irland betitelt, und sie übernehmen den Grundtyp der short-cross-Pennys. Der Avers zeigt ein bartloses Gesicht mit Diadem in der Frontalen, jedoch ohne Zepter, und der Revers das kurze

¹²¹ MEC 8 2017, S. 323–336; Skingley 2015, S. 124–134.

¹²² MEC 8 2017, S. 323; Skingley 2015, S. 135; Steinbach 2013, S. 119; Critchley 1989, Sp. 2050 f.

¹²³ Skingley verweist auf John de Courcy, einen englischen Lord, der das Königreich Ulster erobert hatte und dort von etwa 1185 bis 1205 eigene Münzen prägte. Die Prägungen de Courcys in Ulster zeigen eigene Bildtypen und beziehen sich in den Legenden auf den heiligen Patrick. Skingley 2015, S. 137.

¹²⁴ Skingley 2015, S. 135, Nr. 5021, 6203.

Doppelfadenkreuz mit Ringen anstelle der englischen Punktkreuze in den Winkeln. Die Enden der Doppelfäden sind zunächst umgebogen (Abb. 10), verändern sich jedoch später zu den bei englischen Münztypen üblichen Punkttenden (Abb. 11).¹²⁵



Abb. 10. Eine frühe Variante des zweiten Typs
Herrschaft Irland, Johann I.
(1177–1216, König 1199), Dublin,
1190–1198, Halfpenny, 15 mm, 0,74 g,
Skingley 2015, Nr. 6205.



Abb. 11. Eine späte Variante des zweiten Typs
Herrschaft Irland, Johann I.
(1177–1216, König 1199), Carrickfergus,
1198–1199, Halfpenny, ca. 15 mm, ca. 0,75 g,
Skingley 2015, Nr. 6214.

In der dritten und finalen Prägegruppe im Namen von Johann Ohneland – dem nach dem auf dem Avers auftretenden Königstitel sogenannten REX-Typ – erscheint erstmals das Erkennungszeichen der auf dem Kontinent nachgeahmten irischen Pennys – das Dreieck.¹²⁶ Das auf einer Seite stehende Dreieck umschließt beim REX-Typ die Münzbilder beider Münzseiten. Der Avers mit der frontalen Königsbüste mit einem Zepter in der rechten Hand und einer Rosette über der linken Schulter wird von einer Legende umschlossen, die Johann erstmals als König nennt. Der Revers zeigt astronomische Motive – eine liegende Mondsichel, eine Sonne und drei Sterne (Abb. 12).¹²⁷ Neben den Pennys umfasst diese Prägegruppe auch Halfpennys und Farthings. Ersteren ersetzen die Sonne im Reversbild durch ein Tatzenkreuz, letztere zeigen an dieser Stelle nur die Sonne. Wie die vorhergehenden Prägegruppen wurde auch die dritte nur über wenige Jahre von 1207 bis 1211 geprägt. Sie folgt dem englischen Münzfuß.¹²⁸

¹²⁵ Skingley 2015, Nr. 6204-6222.

¹²⁶ Diese sind die ersten irischen Gepräge, welche im deutschen Raum nachgeahmt wurden. Steinbach 2013, S. 120-121.

¹²⁷ Die Wahl dieser Motivik ist unklar. Weder die englische noch die vorangehenden irischen Münzen lassen Vorbilder erkennen. Dykes sammelte verschiedene mögliche Herleitungen und Interpretationen für die astronomischen Motive, doch kam auch er zu keinem sicheren Ergebnis. Dykes 2014, S. 90-100.

¹²⁸ Skingley 2015, Nr. 6228-6234; Steinbach 2013, S. 119 f.



Abb. 12. Der REX-Typ
Herrschaft Irland, Johann I.
(1177–1216, König 1199), Dublin,
1207–1211, Penny, 18 mm, 1,44 g,
Skingley 2015, Nr. 6228.

Nach der Einstellung des REX-Typs Johann Ohnelands dauerte es vierzig Jahre, bis die Prägung im Namen der englischen Krone in Irland in der Hauptmünzstätte Dublin wieder aufgenommen wurde. Im Jahr 1251, vier Jahre nach der Münzreform Heinrichs III. in England (1216–1272), wurde der long-cross-Typ in Irland aufgegriffen (Abb. 13). Der Avers entspricht der vorhergehenden Prägung Johanns mit der frontalen Königsbüste mit Zepter und einer Rosette über der linken Schulter im Dreieck. Der Revers zeigt wiederum unverändert den long-cross-Typ der englischen Pennys. In dieser drei Jahre andauernden Prägephase wurden nur Pennys geprägt.¹²⁹



Abb. 13. Der irische long-cross-Typ
Herrschaft Irland, Heinrich III.
(1216–1272), Dublin, 1251–1254,
Penny, 18 mm, 1,41 g,
Skingley 2015, Nr. 6236.

Unter der Herrschaft Edwards I. (1272–1307) kam es schließlich zu einer dauerhafteren Prägung. Der Münzmeister Richard Olof eröffnete 1276 erneut die Münzstätte in Dublin und prägte den Penny Heinrichs III. unverändert weiter.¹³⁰

Mit der Münzreform von 1279 änderte sich auch der irische Münztyp. Während der Revers dem neuen englischen Typ mit langem, befußtem Kreuz entspricht, bleibt der Avers irisch (Abb. 14). Im Unterschied zu den Prägungen der Vorgänger wird das Dreieck auf eine Spitze gestellt. Neben dem neuen Stil der Königsbüste zeigt der Avers auch eine Änderung in der Legende – der Titel des Herrn von Irland erscheint seit der zweiten Prägephase Johann

¹²⁹ Skingley 2015, S. 138 f, Nr. 6235-6243B; Johnson 1956, S. xxix.

¹³⁰ Skingley 2015, S. 140, Nr. 6244, 6245.

Ohnelands erstmals wieder auf den Münzen. Die Zuordnung zu einem Münzmeister, wie sie bei den früheren Typen anhand der Reverslegende möglich war, entfällt mit der Reform, da der neue Revers wie in England nur die Münzstätten nennt. Neben den Pennys wurden nach der Reform auch wieder Halb- und Viertelstücke geprägt.¹³¹



Abb. 14. Der irische Edward-Typ
Herrschaft Irland, Edward I.
(1272–1307), Waterford, 1279–1284,
Penny, 20 mm, 1,32 g,
Skingley 2015, Nr. 6254.

Die Prägung Edwards I. in Irland endete 1302.¹³² Für die folgenden Könige der Dynastien Plantagenêt und Lancaster sind nahezu keine irischen Prägungen festzustellen. Lediglich unter Edward III. (1327–1377) und Heinrich VI. (1422–1461, 1470–1471) finden sich punktuelle und kurzfristige Emissionen. Von diesen verwendete jedoch nur Edward III. den Dreiecksavers.¹³³ Die Pennys Heinrichs VI. und der York-Könige übernahmen dagegen den englischen Typ.¹³⁴

2.3 Die schottischen Münztypen

Neben den englischen Königen prägte auch die Herrscher des zweiten Königreichs der Britischen Inseln im Hoch- und Spätmittelalter Sterlinge. Unterbrochen von Phasen englischer Oberherrschaft prägten die Könige von Schottland seit dem zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts eigene Münzen.¹³⁵

Eine geregelte, eigenständige schottische Münzprägung begann 1136 mit der Eroberung der englischen Münzstätte Carlisle durch König David I. von Schottland (1124–1153), der die Wirren des englischen Thronstreits nutzte und in Nordengland einfiel. Im Jahr 1139 erhielt König David I. für seinen Sohn Prinz Heinrich (1139–1152) schließlich von König Stephan von

¹³¹ Skingley 2015, S. 140–142, Nr. 6246–6268A; Steinbach 2013, S. 125.

¹³² Skingley 2015, S. 141 f.

¹³³ Skingley 2015, S. 143, Nr. 6269, 6269A.

¹³⁴ Skingley 2015, S. 143–156.

¹³⁵ Da sie sowohl die technischen Eigenschaften als auch mit gewissen Abwandlungen die grundlegende Ikonographie der zeitgenössischen englischen Gepräge Vorlagen nutzen, könnte man die schottischen Sterlinge ebenfalls in die Kategorie der Sterlingnachahmungen einordnen. Da aber die englische Forschung dies unterlässt und in Anlehnung an die Schriftquellen ausdrücklich von den kontinentalen Sterlingimitationen spricht, werden die Sterlinge nach schottischem Typ hier ohne weitere Differenzierung wie die englischen Münztypen als Vorbildern der deutschen Sterlingnachahmungen behandelt.

England (1135–1154) die Herrschaft über die Grafschaft Northumberland, wo dieser nach dem Vorbild seines Vaters Münzen prägte.¹³⁶ Diese ersten schottischen Pennys folgten in Münzfuß und Münzbild ihren englischen Nachbarn. Insbesondere Prägungen der englischen Könige Heinrich I. (1100–1135) und Stephan dienten hierbei als Vorbilder. Die Münzen zeigen auf dem Avers gekrönte und mit Zeptern ausgestattete Büsten im Profil und auf dem Revers verschiedene Kreuztypen mit wechselnder Winkelzier. In den letzten Regierungsjahren König Davids und Prinz Heinrichs setzte sich das Lilienkreuz als Reversbild durch. Diesen Revers übernahm nach dem Tod Davids I. 1153 auch König Malcolm IV. (1153–1165) für seine Prägungen. Unter ihm finden sich auf den Aversen auch Frontalbüsten, die den zeitgenössischen Tealby-Pennys ähneln, doch bleibt die Profilbüste prominent.¹³⁷

Unter König Wilhelm I., dem Löwen, (1165–1214) wurde der schottische Reverstyp mit dem Lilienkreuz durch das Tatzenkreuz der englischen Tealby-Pennys ersetzt, wobei dessen Winkelkreuze nicht übernommen, sondern eigene Winkelornamente verwendet wurden.¹³⁸ Von 1174 bis 1195 stand Schottland unter der erzwungenen Oberherrschaft der englischen Könige, die König Richard I. Löwenherz (1189–1199) 1195 gegen Unterstützungszahlungen für den 3. Kreuzzug beendete. Mit der erneuten Unabhängigkeit nahm König Wilhelm I. 1195 in seiner Münzprägung den short-cross-Typ. Hier treten erstmals die charakteristischen Eigenheiten der schottischen Sterlinge zu Tage – die Profilbüste, das kurze Doppelkreuz mit den umgebogenen Enden¹³⁹ und Sterne als Kreuzwinkelschmuck (Abb. 15). Die Legende entsprach dem englischen Vorbild mit der Nennung des Königs auf dem Avers und dem Namen des Münzmeisters mit dem Münzstättenkürzel auf dem Revers.¹⁴⁰ Auch König Alexander II. von Schottland (1214–1249) prägte bis zu seinem Tod 1249 unverändert in diesem Stil.¹⁴¹

¹³⁶ Skingley 2015, S. 9, 11.

¹³⁷ Skingley 2015, S. 9-12.

¹³⁸ Skingley 2015, S. 13.

¹³⁹ Diese umgebogenen Enden des Kreuzes könnten ein Überbleibsel der Lilien- und Ankerkreuze der frühen schottischen Pennys ab David I. sein und als weitere Differenzierung von den englischen Vorbildern dienen. Skingley 2015, S. 10-12, Nr. 5007-5012, 5015, 5016, 5018, 5019.

¹⁴⁰ Skingley 2015, S. 14.

¹⁴¹ Skingley 2015, S. 15.



Abb. 15. Ein schottischer short-cross-Typ
Königreich Schottland, Wilhelm I.
(1165–1214), Roxburgh, 1195–1205,
Penny, 19 mm, 1,34 g,
Skingley 2015, Nr. 5028.

Unter dessen Sohn und Nachfolger Alexander III. von Schottland (1249–1286) wurden dann alle drei Grundtypen der englischen Sterlinge – short-cross-, long-cross- und Edward-Typ – in ihrer schottischen Ausführung geprägt. Nach einer kurzzeitigen Prägung des short-cross-Typs übernahm Alexander III. den 1247 in England eingeführte long-cross-Typ. Mit Ausnahme eines Übergangstyps aus der Münzstätte in Berwick verschwinden bei diesem Typ die umgebogenen Kreuzenden zugunsten der geraden oder punktförmigen Abschlüsse der englischen Typen (Abb. 16).¹⁴² Von 1250 bis 1253 waren die schottischen Münzen gegenüber dem englischen Münzfuß unterwertig. Diese Diskrepanz wurde 1253 nach Protesten der englischen Krone behoben.¹⁴³



Abb. 16. Ein schottischer long-cross-Typ
Königreich Schottland, Alexander III.
(1249–1286), Edinburgh, 1250–ca. 1280,
Penny, 18 mm, 1,37 g,
Skingley 2015, Nr. 5047.



Abb. 17. Ein schottischer Edward-Typ
Königreich Schottland, Alexander III.
(1249–1286), o. A., 1280–1286/1292,
Penny, 20 mm, 1,37 g,
Skingley 2015, Nr. 5052.

Bis zum Jahr 1280 veränderte sich dieser Münztyp nur wenig. In diesem Jahr wurden bei einem long-cross-Typ die Sterne in den Kreuzwinkeln durch Sporenräder in Form von mittig gelochten, gleichmäßigen Sternen ersetzt.¹⁴⁴ Dieser veränderte Winkelschmuck steht im Zusammenhang mit der Umstellung der Pennys im Jahr 1280 auf den Münztyp Edwards I. von England (1272–1307), den dieser im Vorjahr im Zuge seiner Münzreform eingeführt hatte. Wiederum blieben der Winkelschmuck, in Form der Sporenräder, und die Darstellung des

¹⁴² Skingley 2015, S. 16.

¹⁴³ Ihl 2022b, S. 31.

¹⁴⁴ Skingley 2015, S. 17, Nr. 5048.

Königs im Profil die Erkennungsmerkmale der schottischen Prägungen (Abb. 17). Die Büste am Avers veränderte sich in Anlehnung an die englische Vorlage und zeigt einen bartlosen, jugendlichen König mit der gelockten Haartracht des Edward-Typs im Profil. Mit diesem neuen Münztyp änderte sich auch die Art der Legende, da der Revers nun die Titulatur des Prägeherrn als König der Schotten trägt und nicht mehr den Verweis auf den Münzmeister und die Münzstätte.¹⁴⁵

Der Wegfall der Angabe der Münzstätte durch die Änderung der Reverslegende erschwert die Zuweisung der Münzen. Die numismatische Forschung konstatiert, dass die schottischen Könige zur Behebung dieses Problems die Münzstätten mit den Sporenrädern des Reverses kodieren ließen. Die Sporenräder treten mit verschiedenen Spitzenzahlen auf. Die Summe der Spitzen der vier Sporenräder einer Münze ergebe, so der Stand der Forschung, für jede Münzstätte eine spezifische Zahl.¹⁴⁶ Dieses System der Kodierung der Münzstätten gilt für König Alexander III. als gesichert, soll aber bei den Prägungen des nächsten schottischen Königs John Baliol (1292–1296), dessen Ansprüche Edward I. ab 1291 unterstützte, schon nicht mehr bestanden haben. Unter ihm nennt sich die Münzstätte von St. Andrews auf dem Revers ihrer Münzen.¹⁴⁷

Der von Alexander III. eingeführte Penny und die neu eingeführten Nominale des Halfpennys und des Farthings, die dessen Gestaltung folgen, blieben unter den nachfolgenden schottischen Königen unverändert. Im Unterschied zum Penny zeigt der Halfpenny auf dem Revers jedoch nur zwei Sporenräder als Winkelschmuck. Erst König Robert III. von Schottland (1390–1406), der 1390 die Regierung übernahm, veränderte den Münztyp und glich ihn vollständig dem englischen Münzbild an.¹⁴⁸

Die prominenten ikonographischen Merkmale der schottischen Sterlinge, welche die kontinentalen Nachahmungen von diesen übernehmen, sind die Darstellung der Büsten im Profil¹⁴⁹ und der Kreuzwinkelschmuck in Form von Sternen und Sporenrädern¹⁵⁰, letztere bei den Münzen des Edward-Typs. Vor allem bei den short-cross-Typen zeichnen sie sich auch durch die Gestaltung der Kreuze aus. Die Enden der Zwillingsfadenkreuze sind bei diesen in

¹⁴⁵ Skingley 2015, S. 18-20.

¹⁴⁶ Skingley 2015, S. 20.

¹⁴⁷ Skingley 2015, S. 20f, Nr. 5067, 5068, 5070.

¹⁴⁸ Skingley 2015, S. 21-29.

¹⁴⁹ Die Blickrichtungen der Profilbüsten wechseln hierbei von Typ zu Typ und sind nicht einheitlich.

¹⁵⁰ Die in der deutschsprachigen Heraldik unter dem Begriff Sporenrad bekannten gelochten, sechsstrahligen Sterne fallen in der schottischen Heraldik, wie auch Sterne im Allgemeinen, unter den Begriff *mullet* und werden so auch in der englischsprachigen numismatischen Literatur bezeichnet. Oswald 2011, S. 374; Parker 1894, S. 419-421.

der Regel umgebogen, in Abgrenzung zu den geraden oder punktförmigen Kreuzenden der englischen Vorbilder.

3. Die deutschen Sterlingnachahmungen

Über wirtschaftliche und politische Verbindungen flossen die Münzen der englischen und schottischen Könige sowie der irischen Münzstätten auf den Kontinent. Im Westen des heutigen Deutschlands trafen diese Prägungen im 13. Jahrhundert auf eine ihnen im Münzfuß gleichwertige Währung – den Kölner Pfennig und seiner Nachahmungen. Im Gebiet der Kölner Währung liefen die britischen Prägungen aufgrund ihres kompatiblen Wertes wahrscheinlich ungehindert um. Im westfälischen Raum, dessen Münzstätten traditionell den hochwertigen Kölner Pfennig nachahmten, übernahmen schließlich ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Anzahl weltlicher und geistlicher Prägeherren die Münzbilder der englischen, irischen und schottischen Prägungen.¹⁵¹ Diese Sterlingnachahmungen – auch unter den Begriffen Sterling, Esterlin oder einer Variante der Herkunftsangabe Englische bekannt¹⁵² – wurden im Verlauf des 13. und 14. Jahrhunderts von wechselnden regionalen Gruppen auf dem Gebiet der Bundesrepublik geprägt.

Neben weitgehend getreuen Übernahmen der Vorlagen verselbstständigten sich auch manche der Bilder und eigene regionale Münztypen entstanden. Diese ikonographischen Entwicklungen sollen im weiteren Verlauf dieses Kapitels beschrieben und ihre Struktur festgehalten werden.

Die Kennzeichen der Sterlingnachahmungen

Als Sterlingnachahmungen werden in dieser Arbeit solche Pfennigprägungen verstanden, die Motive der drei beschriebenen englischen Grundtypen nach 1180 beziehungsweise ihrer irischen und schottischen Parallelprägungen übernehmen. Dies umfasst die Gestaltung der Büsten auf dem Avers,¹⁵³ die Legenden und die Kreuzformen auf dem Revers, wobei insbesondere das kurze oder lange Zwillingsfadenkreuz ein deutlicher Indikator einer Sterlingnachahmung sind. Das lange, befußte Kreuz der Edward-Typen kann dagegen ohne weitere Merkmale der Sterlingtypen, wie etwa die drei Kugeln in den Kreuzwinkeln, aufgrund seiner Schlichtheit und der Verbreitung von Kreuzdarstellungen auf mittelalterlichen Münzen

¹⁵¹ Der Zustrom britischen Geldes in den westdeutschen Raum wird in Kapitel 4 erörtert. Berghaus 1989, S. 55-60; Hävernack 1984, S. 33-37, 46, 52-100, 124; Mayhew 1983, S. 10-12; Rey 1983, S. 143-147; Peus 1955, S. 355-359; Rigold 1949, S. 38-42; Berghaus 1947, S. 37.

¹⁵² Klütz 2011, S. 99, Sp. 2, S. 100, Sp. 1 f, S. 102, Sp. 2, S. 349, Sp. 1 f; Kahnt 2005, S. 120, Sp. 2 f, S. 465, Sp. 2 – S. 466, Sp. 1.

¹⁵³ In Anbetracht der Varianz der Details der Büsten und der breiten Nachahmung einzelner Motive, wie etwa der Rosenkronen der Crockard-Typen in der Phase des Edward-Typs und dessen spezifischer Haartracht unabhängig von Münzfuß oder anderweitigen Verbindungen zu den Sterlingnachahmungen, werden diese nur bedingt als alleiniges Identifikationsmerkmal verwendet. Daher werden einzelne Münztypen und Prägegruppen in dieser Arbeit nicht genauer behandelt.

nur im Kontext weiterer Sterlingprägungen der betroffenen Münzstätte oder des Münzstands als alleiniges Identifikationsmerkmal fungieren. Auch Büsten und Herrscherbilder im Stil der Münzreform Edwards I. von England (1272–1307) von 1279 können ohne weiteren Kontext nicht als alleinige Merkmale von Sterlingnachahmungen herangezogen werden, da ähnliche Darstellungen jugendlicher Herrscher seit dem 13. Jahrhundert in der europäischen Kunst aufscheinen.¹⁵⁴ Wie die Merkmale der englischen Sterlingtypen (Kapitel 3.2) sind die Verwendung des Dreiecks der irischen Vorbilder (Kapitel 3.3.1) sowie die Profilbüste und der Winkelschmuck der schottischen Typen (Kapitel 3.4) für die jeweiligen Zuweisungen ausschlaggebend. Neben diesen direkten Nachahmungen der Gepräge der Britischen Inseln werden auch regionale Nachahmungstraditionen, wie die Brabanter Schild-Typen (Kapitel 3.2.4), und von den vorgenannten Motiven abgeleitete Bildtypen, wie die aus den Dreieckstypen entwickelten Rautentypen (Kapitel 3.3.2), als Sterlingnachahmungen behandelt. Diese ikonographische Definition der Sterlinge ist weiter gefasst als jene der meisten vorangehenden Bearbeitungen.¹⁵⁵ Hieraus resultiert, dass der Untersuchung eine größere Zahl von Münztypen und eine höhere Varianz regionaler Abwandlungen der Vorbilder als Grundlage zugrunde liegen, deren Entwicklungen behandelt werden.¹⁵⁶ Aufgrund der Seltenheit der deutschen Sterlingnachahmungen, neuer der Forschung zuvor unbekannter Varianten und Münztypen, die in den vergangenen Jahren in Funden oder im Münzhandel zu Tage getreten sind, sowie neuer Forschungsergebnisse zu den Münzständen und Münzstätten kann für diese Arbeit trotz aller angelegten Sorgfalt kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Solche nicht erfassten Münztypen können jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne Anpassungen in die erarbeitete Struktur der Nachahmungslinien eingereiht werden. Hierauf lässt die Tendenz eines Großteils der beteiligten Münzstätten schließen, die regionale Abwandlungen der Sterlinge benachbarter Münzstände nachzuahmen.

Zeitlich beschränken sich die betrachteten Prägungen auf das 13. und 14. Jahrhundert, wobei einzelne Ausläufer zuvor beginnender Münztypen zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit einbezogen werden. Diese zeitliche Begrenzung übersteigt den von Berghaus (1919–2012)

¹⁵⁴ Als Beispiele für Herrscherdarstellungen mit ähnlichen Merkmalen – einem schmalen, bartlosen Gesicht mit gelockt fallendem Haar – können im deutschen Raum etwa die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschaffenen Skulpturen des Bamberger Reiters und des Magdeburger Reiters herangezogen werden. Exner 2015, S. 1144 f, 1149; Schubert 1994.

¹⁵⁵ Steinbach 2013; Berghaus 1989; Klüßendorf 1985, S. 178; Gamberini 1975; Berghaus 1947; Kennepohl 1926; Chautard 1871.

¹⁵⁶ In dieser Arbeit werden unveränderte Nachahmungen der englischen, irischen und schottischen Motive, die keine Hinweise auf die jeweiligen Münzstände tragen und für die die numismatische Forschung keine Zuweisung kennt, nicht berücksichtigt. Diese Kopien, die keinerlei Abänderung aufweisen, lassen sich ohne eine Analyse des Stempelschnitts und der Fundevidenz nicht geographisch verorten. Zudem sind sie im Hinblick auf die ikonographische Entwicklung der Sterlingnachahmungen unter den gestellten Forschungsfragen nicht aussagekräftig.

festgelegten Rahmen des Phänomens der deutschen Sterlingnachahmungen von etwa 1200 bis 1351 um etwa ein halbes Jahrhundert.¹⁵⁷ Dies ist den späten Prägungen des Edward-Typs, den Brabanter Schild-Typen und den langlebigen Dreieckstypen geschuldet.¹⁵⁸

Eine metrologische Unterscheidung der Sterlingnachahmungen von anderen regionalen Pfennigtypen ist für die Zeit des alten, schweren Kölner Pfennigs in den durch Köln beeinflussten Gebieten, wenn sie dem Kölner Münzfuß folgen, aufgrund des nahezu gleichen Raugewichts der britischen Prägungen von etwa 1,45 g nicht möglich.¹⁵⁹ Erst ab der kontinuierlichen Verringerung des Kölner Pfennigs zum Ende des 13. Jahrhunderts unterscheidet sich dieser erkennbar von den schwereren Sterlingen, und das Gewicht kann als weiterer Hinweis für die Bestimmung herangezogen werden.¹⁶⁰ Allgemein sind die Beischläge und Nachahmungen gegenüber den Vorbildern in der Regel leicht untergewichtig.¹⁶¹ Auf Aussagen zum Feingehalt der Nachahmungen wird aufgrund fehlender metallurgischer Untersuchungen verzichtet.¹⁶²

Aufgrund dieser Eingrenzungen des Begriffs der Sterlingnachahmungen werden im Rahmen dieser Arbeit jene Münzprägungen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland nicht als solche einbezogen, welche zwar einzelne Elemente der Sterlingmünzbilder übernehmen, jedoch nur auf einer Variante eines Münztyps oder Prägungen nach einem mit den Sterlingen nicht kompatiblen Münzfuß.¹⁶³ Exemplarische Beispiele für solche Prägungen sind die niederrheinischen Prägungen in Anlehnung an die Köpfchen-Typen der Grafschaft Holland,¹⁶⁴ wie jene der Kölner Erzbischöfe aus den Münzstätten in Rees und Xanten,¹⁶⁵ ein Münztyp der Marienpfennige des Bistums Hildesheim und eine Gruppe von Denaren der Markgrafen von Brandenburg im 13. und 14. Jahrhundert.¹⁶⁶ Der anonyme

¹⁵⁷ Steinbach 2013, S. 117 f; Berghaus 1989, S. 55-60; Rigold 1949, S. 51; Berghaus 1947, S. 50.

¹⁵⁸ Diese späten Entwicklungen werden in den Kapiteln 3.2.3, 3.2.4 und 3.3.1 aufgeführt. Steinbach 2013, S. 117 f, 127; Rigold 1949, S. 51.

¹⁵⁹ Kötz 2017, S. 284; Hävernicks 1984, S. 44-46; Rey 1983, S. 120, 143; Jesse 1924, S. 42, Nr. 115.

¹⁶⁰ Rey 1983, S. 132-134; Klüßendorf 1974, S. 85-88, 113-118; Noss 1913, S. 3-5.

¹⁶¹ Kahnt 2005, S. 308, Sp. 2; Huffman 1995, S. 35 f; Mayhew 1983, S. 4 f.

¹⁶² Mayhew 1983, S. 5 f.

¹⁶³ Neben diesen Münztypen sind auch jene Sterlinge ausgenommen, die ohne einen Hinweis auf die prägende Autorität die Münzen der Britischen Inseln kopieren und sich nicht als Produkte eines anderen Münzstands erkennen geben. Diese sind so zum einen nicht mit Sicherheit dem untersuchten Raum zuzuordnen und überschreiten zudem die Grenze der Nachahmungen und Beischläge hin zu den zeitgenössischen Fälschungen.

¹⁶⁴ Diese leichten Pfennige mit einem Raugewicht von etwa 0,4-0,6 g wurden von den Grafen von Holland ab den 1230er Jahren geprägt und übernahmen die englischen Vorbilder mit den sich verändernden Reversbildern. Ab dem Edward-Typ wurden sie in Holland parallel zu Sterlingen geschlagen. Verschiedene geistliche und weltliche Fürsten in den Grenzgebieten am Niederrhein ahmten das Nominal nach. Aufgrund der Zugehörigkeit zum niederländischen Währungsraum werden die Köpfchen hier nicht als Sterlingnachahmungen behandelt. Grolle 2000, S. 56, 71-75, 77-89; Rey 1983, S. 136-138.

¹⁶⁵ Hävernicks 1935, Nr. 767-769, 785, 786.

¹⁶⁶ Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll lediglich exemplarisch eine Auswahl von nicht einbezogenen Prägungen anführen.

Münztyp der Bischöfe von Hildesheim ist eine Variante der sogenannten Marienpfennige, die viele verschiedene Reversbilder aufgreifen, und zeigt am Revers eine Abwandlung des englischen long-cross-Typs. Mit einem Raugewicht von etwa 0,7 g sind diese Pfennige des 14. Jahrhunderts deutlich leichter als die zeitgenössischen Sterlingnachahmungen.¹⁶⁷ Wie in Hildesheim kombinieren auch die Denare der Markgrafen von Brandenburg zwischen 1205 und 1320 die Reversbilder der Sterlinge in Form von kurzen und langen Zwillingsfadenkreuzen mit eigenen dauerhaft geprägten, regionalen Aversbildern. Diese leichten Pfennigtypen fügen sich als zeitlich begrenzte Varianten in die brandenburgische Münzprägung ein, wobei sie primär der Münzstätte Stendal zugeschrieben werden.¹⁶⁸

Der Aufbau des Kapitels

Die Sterlingnachahmungen werden im Folgenden in vier Unterkapiteln behandelt. Diese Teilung folgt grundsätzlich den geographisch-typologischen Unterschieden der Vorbilder von den Britischen Inseln. So sind die Sterlingtypen in der Tradition der englischen (Kapitel 3.2), irischen (Kapitel 3.3) und schottischen (Kapitel 3.4) Münzen getrennt aufgeführt. Die englischen Sterlingtypen in Kapitel 3.2 werden wie ihre Vorbilder in den short-cross- (Kapitel 3.2.1), long-cross- (Kapitel 3.2.2) und Edward-Typ (Kapitel 3.2.3) unterteilt, wobei sie um die kontinentale Abwandlung der Schild-Typen nach Vorlagen des Herzogtums Brabant (Kapitel 3.2.4) ergänzt sind. Das Kapitel 3.3 der irischen Sterlingnachahmungen, die nach ihrem zentralen ikonographischen Merkmal in der deutschen Numismatik als Dreieckstypen (Kapitel 3.3.1) bezeichnet werden, ist um eine regionale Entwicklung des rheinisch-westfälischen Raums – die Rautentypen (Kapitel 3.3.2) – ergänzt worden.¹⁶⁹

Am Ende von jedem Teilkapitel werden die zuvor beschriebenen und in den Kontext der Sterlingnachahmungen eingeordneten Münztypen tabellarisch abgebildet. Die Prägungen werden dabei unter Bezug auf ihre ikonographischen Eigenheiten in sogenannte Nachahmungslinien unterteilt. Diese in den Tabellen als Linien bezeichneten Gruppierungen zeigen dieselben oder ähnliche Münzbilder und spiegeln auch regionale Nachahmungsphänomene benachbarter Münzstände untereinander wider. Um die Unterteilung zu erleichtern, geben die Bezeichnungen der Nachahmungslinien das zugehörige Kapitel mittels lateinischer Ziffern wieder.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Selbiges gilt auch für die zugehörigen Hälblinge. Mehl I 1995, S. 251-262, Nr. 257, 258; Mehl 1971, Nr. 25.

¹⁶⁸ Bahrfeldt 1889, Nr. 139, 159, 199-201, 204-206, 257, 577-579, 584, 585.

¹⁶⁹ Diese Rautentypen sind ein bisher in der numismatischen Forschung nicht untersuchtes Phänomen, welches sich in dieser Region auf Basis der Sterlinge nach irischem Vorbild entwickelte.

¹⁷⁰ Den Unterkapiteln ist hierzu jeweils einer lateinischen Ziffer von I. bis VIII. zugeordnet: 3.1 (I.), 3.2.1 (II.), 3.2.2 (III.), 3.2.3 (IV.), 3.2.4 (V.), 3.3.1 (VI.), 3.3.2 (VII.) und 3.4 (VIII.). Die Reihung der Nachahmungslinien

Zuerst soll jedoch der Beginn des Phänomens der Nachahmungen britischer Münztypen im heutigen Deutschland untersucht werden (Kapitel 3.1), da besonders für diesen verschiedene Ansätze bestehen.

3.1 Die Anfänge der Sterlingnachahmungen

Die Beziehungen der westfälischen und rheinischen Gebiete mit dem englischen Königreich waren schon zur Zeit der Einführung des short-cross-Typs durch König Heinrich II. (1154–1189) gefestigt. Der Handel mit Wolle, Tuch, Silber, Wein und anderen Waren blühte seit dem 11. Jahrhundert. Auch die Ansiedlung englischer Kaufleute, etwa in der Handelsmetropole Köln, spiegelt diese Verbindung wider. Dieser Handel bedingte einer gewissen Vertrautheit der deutschen Kaufherren mit den Münztypen der Britischen Inseln und ließ trotz der Dominanz des Kölner Pfennigs in begrenztem Maß die gleichwertigen Münzen in den rheinischen und westfälischen Geldumlauf einfließen. Dieser Zustrom britischer Währung wurde im 13. und 14. Jahrhundert auch durch die wiederholte Auszahlung von Subsidien der englischen Könige an verschiedene geistliche und weltliche Fürsten des Heiligen Römischen Reichs unterstützt.¹⁷¹

Zu früh datierte Sterlingtypen

Mit der Zahlung des Lösegelds für den englischen König Richard I. Löwenherz (1189–1199) an Kaiser Heinrich VI. (1169–1197, Kaiser 1191) flossen in den Jahren 1193 bis 1196 insgesamt 100.000 Kölner Mark Feinsilber¹⁷² ins Heilige Römische Reich, je zur Hälfte an den Kaiser und an den Herzog von Österreich. In welcher Art die Zahlung erfolgte ist nicht vollkommen klar. Neben Silber in Barrenform dürfte ein Teil der Summe jedoch auch in gemünzter Form – als Münzen des short-cross-Typs – übersandt worden sein.¹⁷³ Jedoch sollte der Zufluss der englischen Prägungen in den deutschen Münzumlauf nicht überschätzt werden. Die Absicht Kaiser Heinrichs, mit dieser Finanzspritze die Eroberung des Königreichs Sizilien

folgt nur grob ihrer zeitlichen Abfolgen. Das spätere Aufgreifen älterer Ikonographie und parallele Prägungen unterschiedlicher Münzstände würden den Rahmen der grundlegenden Fragestellung der Entwicklung der Bildtypen sprengen.

¹⁷¹ Die Handelskontakten der Kaufherren des Rheinlands und Westfalens sowie die englischen Subsidienzahlungen an die Fürsten des Reichs werden in Kapitel 4 erläutert. Huffman 1995, S. 32-35; Berghaus 1989, S. 55-57; Dösseler 1989; Klüßendorf 1974, S. 42; Rigold 1949, S. 38-42; Berghaus 1947, S. 37; Kennepohl 1926, S. 151 f.

¹⁷² Im Folgenden wird, in Anbetracht der herausragenden Stellung der Kölner Währung im Rheinland und in Westfalen sowie unkonkreter Angaben in der Literatur, für alle Angaben in Mark die Kölner Mark mit 233,86 g angesetzt.

¹⁷³ Ehlers 2017, S. 271; Witowski 2017, S. 282 f; Kötz 2017, S. 284 f.

zu bestreiten, und umfangreiche Umprägungen werden einen Eingang in den Umlauf beschränkt haben.¹⁷⁴

Einzelne Sterlingnachahmungen werden jedoch in den Katalogwerken des 19. Jahrhunderts und der diesen folgenden Literatur bereits in die Herrschaft Kaiser Heinrichs VI. und die Zeit des Lösegelds datiert. Ein Exemplar, von dem Cappe (1799–1862) und Chautard (1826–1901) berichteten und das Gamberini di Scarfèa in seinem Katalogwerk übernahm, soll im Folgenden als Beispiel dienen.¹⁷⁵ Aufgrund der Reverslegende verorteten die drei genannten Autoren diese vermeintlich kaiserliche Prägung in die bischöfliche Münzstätte in Münster. Der Münztyp, dessen Beschreibung und Zeichnung die beiden jüngeren Werke von Cappe übernahmen,¹⁷⁶ zeigt auf dem Avers einen thronenden Herrscher mit einem Reichsapfel in der linken Hand und die unvollständige Legende HEI ... CVS ..., während sich auf dem Revers um ein kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln die Legende + MONASTERIO zieht.¹⁷⁷ Wenn diese Prägungen Kaiser Heinrich VI. im Kontext der Zahlung des Lösegelds zwischen 1193 und 1197 zugeschrieben werden könnte, würde es sich um die früheste bekannte Sterlingnachahmungen des deutschen Raums handeln. Dieser von den vorgenannten Autoren möglicherweise erhofften Interpretation widersprach die Forschung Peter Ilischs (1947–2023). Er kannte für das 12. und 13. Jahrhundert keinerlei Beteiligung des Reichs an der Münzprägung in Münster und aufgrund des Reverses ist die Münze nach ihm in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren.¹⁷⁸ Auch das Münzbild des Averses passt nicht zu den Münsteraner Prägungen der 1190er Jahre. Einen thronenden Bischof ist als Aversbild dort erst unter Bischof Dietrich III. von Isenburg (1218–1226) bekannt.¹⁷⁹ Andere Münzstätten im westdeutschen Raum verwendeten ab dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts ebenfalls thronende Herrscherbilder, im westfälischen Raum ist hierbei insbesondere die Reichsmünzstätte in Dortmund zu nennen.¹⁸⁰ Auf Basis der beobachteten Faktoren wird es sich bei diesem Münztyp um eine Kombination Dortmunder und Münsteraner Vorbilder handeln, die in einer der westfälischen Münzstätten entstanden ist (II.7, II.7.3). Ob die Averslegende einen deutschen Münzherrn benennt oder die Legende des englischen Vorbilds übernimmt, bleibt dabei unklar. Auch die Sterlingnachahmung Graf Balduins von Bentheim (1209–1247),

¹⁷⁴ Engl 2017, S.280 f; Kötz 2017, S. 284 f; Berghaus 1947, S. 37; Kennepohl 1926, S. 151.

¹⁷⁵ Gamberini 1975, Nr. 1095; Chautard 1871, S. 231, Nr. 383, Tfl. XXV.1; Cappe 1850, S. 17, Nr. 1.

¹⁷⁶ Der Verbleib der abgezeichneten Münze ist nicht bekannt. Ein Vergleich mit anderen Münztypen und eine gesicherte Zuschreibung zu einem Münzstand sind daher nicht möglich. Gamberini 1975, Nr. 1095; Chautard 1871, Tfl. XXV.1; Cappe 1850, Tfl. I.

¹⁷⁷ Gamberini 1975, Nr. 1095; Chautard 1871, S. 231, Nr. 383, Tfl. XXV.1; Cappe 1850, S. 17, Nr. 1.

¹⁷⁸ Ilisch 1994, S. 56-66.

¹⁷⁹ Ilisch 1994, S. 72-76.

¹⁸⁰ Berghaus 1978, Nr. 62, 63, 73 ff.

die Cappe und Gamberini di Scarfèa in den Kontext des angeblichen Sterlings Heinrich VI. setzen, ist in das 13. Jahrhundert zu datieren (**II.7.2**).¹⁸¹

Ein weiteres Beispiel einer Zuschreibung Cappes welche nicht dem aktuellen Forschungsstand entspricht, ist der von ihm Kaiser Heinrich VI. und der Münzstätte Osnabrück zugeschriebene Typ. Dieser Münztyp, dem jede ikonographische Verbindung zur Reichsprägung fehlt, zeigt auf dem Revers das Osnabrücker Rad in einem Dreieck.¹⁸² Cappe deklarierte, dass das Dreieck als Rahmen des Münzbilds eine Erfindung dieses Münztyps sei und den irischen Prägungen als Vorbild gedient habe. Die neuere Forschung schreibt die Einführung eines Dreiecks als Bildumgrenzung dagegen dem dritten Münztyp König Johann Ohnelands (1177–1216, König 1199) in Irland zwischen 1207 und 1211, dem sogenannten REX-Typ, zu.¹⁸³ In seinem Standardwerk zur Münzprägung von Osnabrück, in dem er wie auch Ilisch für Münster keine Reichsprägungen nachweisen konnte, schreibt Kennepohl (1895–1958) diesen Typ unter der Nummer 49 Bischof Konrad I. von Velber (1227–1239) für den Zeitraum von 1231 bis 1235 zu (**VI.1.1**). Somit datiert der Münztyp über 30 Jahre nach dem Tod Kaiser Heinrichs VI. in 1197.¹⁸⁴ Auch andere Heinrich VI. zugeschriebene Sterlingnachahmungen lassen sich nach dem heutigen Kenntnisstand in ähnlicher Weise ins 13. Jahrhundert datieren.

Die ersten deutschen Sterlingnachahmungen

Die frühesten Sterlingprägungen im deutschen Raum entstanden nach heutigem Forschungsstand in der Regierungszeit des Welfenkaisers Otto IV. (1198–1218, Kaiser 1209). Dieser war nach der Verbannung seines Vaters, Heinrichs des Löwen (1152–1180, † 1195), im Jahr 1182 im Exil am Hof seines Großvaters Heinrich II. von England und anschließend seines Onkels Richard I. Löwenherz aufgewachsen und erzogen worden. Nachdem er 1196 mit der Grafschaft Poitou belehnt worden war, erhob Otto nach dem Tod Heinrichs VI. 1197 mit finanzieller Unterstützung der englischen Krone und einer Gruppe rheinisch-westfälischer Fürsten Anspruch auf den römisch-deutschen Thron.¹⁸⁵ Als König sind für Otto IV. keine

¹⁸¹ Cappe und Gamberini titulierte Balduin fälschlich als Graf von Tecklenburg. Gamberini 1975, Nr. 1096; Kennepohl 1927a, Nr. 5; Cappe 1850, S. 18, Nr. 2.

¹⁸² Cappe 1850, S. 57 f, Nr. 1.

¹⁸³ Skingley 2015, S. 135, 138, Nr. 6228-6234A; Kennepohl 1967, S. 51; Cappe 1850, S. 57 f.

¹⁸⁴ Kennepohl 1967, Nr. 49, 50.

¹⁸⁵ Hucker 2009, S. 15 f, 20 f, 25 f; Leschhorn 2009, S. 92; Mamsch 2009, S. 50 f; Röhrkasten 2009, S. 42; Weiler 2006, S. 5, 34; Hucker 2003, S. 28-31, 33-36, 54 f, 61-65; Erkens 1987, S. 26; Trautz 1961, S. 92 f; Wand 1957, S. 82; RI V.1 1881, S. 51-56.

Münzen englischen Typs nachgewiesen, doch nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1209 ahmten die Reichsmünzstätten Dortmund und Duisburg den short-cross-Typ nach.¹⁸⁶

In Duisburg war dieser Münztyp seit der Regierung Kaiser Heinrichs V. (1056–1105, Kaiser 1084) der erste, der die Münzstätte nennt, und mit Ausnahme einer Prägung nach Aachener Vorbild unter König Adolf von Nassau (1292–1298) endete mit ihm die Aktivität der Reichsmünzstätte von Duisburg (I.1.2).¹⁸⁷ Die Sterlingnachahmung zeigt auf dem Avers das frontale Brustbild des Kaisers mit einer spitz zulaufenden Bügelkrone zwischen einem Halbmond und einem vielstrahligen Stern. Diese Büstenform orientiert sich, in Abgrenzung vom englischen Vorbild, an vorangegangenen Prägungen in Duisburg. Die umlaufende Legende nennt Otto als Kaiser in der Schreibung INPRATOR, wodurch die Datierung auf Ottos Regierungsjahre ab 1209 eingrenzt wird. Der Revers zeigt wiederum das Münzbild des short-cross-Typs in unveränderter Form und benennt die Münzstätte in der Schreibweise HVSBURG CIVNA^{188, 189}.



Abb. 18. Der erste Dortmunder Sterlingtyp
Römisch-deutsches Reich, Otto IV.
(1198–1218, Kaiser 1209), Dortmund,
1209–1218, Sterling, ca. 18 mm, 1,39 g,
Berghaus 1978, Nr. 67.

Auch die Prägungen in Dortmund folgen dieser Schreibweise des Kaisertitels (Abb. 18) (I.1.1). Die Büsten unterscheiden sich vom Duisburger Sterlingtyp dagegen durch die fehlenden Beizeichen, eine andere Kronenform und die Übernahme des die Legende durchbrechenden Zepters. Der Revers der Dortmunder Nachahmungen zeigt den englischen short-cross-Typ, wobei die Balken der Punktkreuze in den Winkeln bei den erhaltenen Exemplaren nur sehr leicht ausgeführt sind (Abb. 18) und so von Berghaus (1919–2012) als vier Punkte beschrieben

¹⁸⁶ Obwohl Stuart Rigold (1919–1980) diese Prägungen in die Jahre 1214 bis 1218 datierte, scheinen es wahrscheinlicher ihr Ende um 1214 oder 1215 anzusetzen, da sich der Thronstreit Ottos IV. mit dem Staufer Friedrich II. nach der Schlacht von Bouvines 1214 zugunsten Friedrichs verlagerte und Otto zunehmend die rheinisch-westfälischen Territorien verlor. Leschhorn 2009, S. 95; Springer 2009, S. 275 f; Berghaus 1989, S. 57 f; Berghaus 1983, S. 178; Berghaus 1978, S. 48 f, Nr. 66–68; Rigold 1949, S. 39 f.

¹⁸⁷ Berghaus 1983, S. 175–179.

¹⁸⁸ Eine Fehllese dieser Reverslegende führte zur abweichenden Zuweisung des Münztyps in die Münzstätte Augsburg durch Gamberini di Scarfèa. Gamberini 1975, Nr. 1077.

¹⁸⁹ Berghaus 1989, S. 57; Berghaus 1983, S. 175, 178, Nr. 12, 14.

werden.¹⁹⁰ Hinsichtlich der Legenden lassen sich zwei Reverstypen unterscheiden, von denen einer Dortmund als Münzstätte benennt und der andere die Angabe Sancta Colonia von den Kölner Pfennigen übernimmt (Abb. 18).¹⁹¹ Der zweite Münztyp wurde auch als Vierling ausgeprägt.¹⁹²



Abb. 19. Der erste Münsteraner Sterlingtyp
Bistum Münster, Otto I. von Oldenburg
(1203–1218), Münster, um 1210, Sterling,
20 mm, 1,36 g, Ilisch 1994, Nr. VII.8.

Neben der Reichsprägung beginnen in den 1210er Jahren zwei weitere Münzstände mit der Nachahmung von Sterlingen – die Bischöfe von Münster und die Grafen von Schwalenberg. In Münster handelt es sich um anonyme Gepräge, die Bischof Otto I. von Oldenburg (1203–1218) zugeschrieben werden (Abb. 19) (I.2).¹⁹³ Die Sterlingnachahmungen zeigen einheitlich auf dem Avers eine Frontalbüste des Bistumspatrons Paulus zwischen zwei Kreuzchen und benennt ihn in der Legende. Die Reverse variieren in der Legende von einer direkten Übernahme eines Londoner short-cross-Typs über eine Abwandlung eines Vorbilds aus Canterbury zum sich am Beginn des 13. Jahrhunderts durchsetzenden Münzstättennamen MONASTERIVM. Vom letzteren Typ existieren auch Hälblinge.¹⁹⁴ Bei diesen Prägungen unterscheidet sich der Avers bereits klar vom englischen Vorbild.

¹⁹⁰ Berghaus 1989, S. 57; Berghaus 1978, Nr. 66–68; Berghaus 1947, S. 37 f.

¹⁹¹ Berghaus 1978, Nr. 66, 67; Rigold 1949, S. 39 f.

¹⁹² Die Ausprägung von Teilnominalen der Sterlingnachahmungen ist eine deutliche Abweichung der rheinisch-westfälischen Münzprägungen von den zeitgenössischen Emissionen der englischen Könige. Diese gaben erst mit dem dritten Grundtyp der Sterlinge, dem Edward-Typ, in nennenswertem Umfang Halb- und Viertelstücke aus. Howard 2022, S. 170, 176; North II 1991, S. 13; Berghaus 1978, Nr. 68.

¹⁹³ Ilisch 1994, S. 66f, Nr. VII.6–10; Berghaus 1989, S. 57; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 37 f.

¹⁹⁴ Ilisch 1994, S. 66–72, Nr. VII.6–10.



Abb. 20. Ein REX-Typ aus Schwalenberg
Grafschaft Schwalenberg, Volkwin IV.
(1214–1248), Schwalenberg, um 1214,
Sterling, ca. 18 mm, ca. 1,25 g,
Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 6.

Während die Duisburger, Dortmunder und Münsteraner Münzstätten das Bild des englischen Pennys nachahmten, übernahm Graf Volkwin IV. von Schwalenberg (1214–1248) ab 1214 den irischen REX-Typ Johann Ohnelands (Abb. 20). Nach diesem Vorbild ließ der Graf Sterlinge und Hälblinge schlagen, welche das Münzbild der irischen Typen nahezu unverändert übernahmen (**I.3/VI.1**). In der Gestaltung unterscheiden sich lediglich die Halbstücke aus Schwalenberg von jenen der irischen Münzstätten, da sie statt den Münzbildern der Halfpennys – Büste ohne Zepter auf dem Avers und Kreuz mit Mondsichel und Sternen auf dem Revers – jene der Pennys – Büste mit Zepter auf dem Avers und Sonne mit Mondsichel und Sternen auf dem Revers – übernehmen. Auch in den Legenden unterscheiden sich die beiden Nomina aus Schwalenberg. Während die Hälblinge Graf Volkwins auf dem Avers und auf dem Revers die Münzstätte Schwalenberg nennen, übernehmen die Sterlinge nahezu unverändert die Legenden der irischen Münzen. Den einzigen Unterschied bildet ein achtstrahliger Stern an Stelle des Buchstaben A im Namen Johann Ohnelands auf dem Avers (Abb. 20). Dieser Stern ist als das primäre Wappenbild derer von Schwalenberg zu verstehen und im Kontext der Hälblinge, deren Averslegende als Legendentrenner einen solchen Stern aufweist, als Erkennungszeichen dieser frühen Sterlingnachahmung zu verstehen. Aufgrund der Seltenheit der erhaltenen Exemplare und dem Stern als einzigem Erkennungszeichen des schwalenbergischen Sterlingtyps gelang die Zuweisung der Münztypen erst der jüngeren numismatischen Forschung.¹⁹⁵

Während die Prägungen nach irischem Typ unter Volkwin IV. von Schwalenberg Berghaus nicht bekannt waren, datierte dieser einen Sterlingtyp der Grafen von der Mark an den Beginn der westfälischen Sterlingnachahmungen.¹⁹⁶ Die Beschreibung als „Sterling mit thronendem König“¹⁹⁷ weist den entsprechenden Münztyp im Abgleich mit den Bestimmungswerken zur märkischen Münzprägung zwar dem seit 1198 herrschenden Grafen

¹⁹⁵ Wie Steinbach ausführt, waren diese von den irischen Vorbildern teils nur schwer zu unterscheidenden Münztypen ebenfalls Krusy (1905–1985) nicht bekannt, wodurch sie in dessen Werk zu den schwalenbergischen Münzen fehlen. Steinbach 2013, S. 120 f; Stewartby 1995, S. 213; Krusy 1986, S. 67.

¹⁹⁶ Berghaus 1989, S. 57.

¹⁹⁷ Berghaus 1989, S. 57.

Adolf I. (1198–1249) zu, die Darstellung eines thronenden Königs, abweichend von der frontalen Königsbüste der englischen Vorlage, spricht jedoch für eine Datierung in eine spätere Phase seiner Regierungszeit, spezifisch in die 1230er Jahre (II.7, II.7.1).¹⁹⁸

Die zeitliche Reihenfolge der ersten Sterlingtypen

Während die Datierung der Sterlinge nach irischem Vorbild in Schwabenberg im östlichen Westfalen auf Basis der 1214 beginnenden Regierungszeit des Grafen unstrittig ist, gibt es einander widersprechende Annahmen zur Frage der zeitlichen Reihung der Prägungen in Dortmund, Duisburg und Münster. Der Hauptgrund für diese Unklarheit ist die Anonymität der ersten Sterlinge aus Münster. Zwar gilt die Zuweisung zu Bischof Otto I. von Oldenburg (1203–1218) in der Forschung als gesichert, doch ist auch in diesem Fall die Verortung innerhalb seiner von 1203 bis 1218 andauernden Regierungszeit unsicher. Berghaus datiert die Sterlinge in das erste Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, womit in Münster die ersten Sterlingnachahmungen auf deutschem Boden geprägt worden wären, da die Reichsprägungen Ottos IV. erst ab 1209 den Kaisertitel tragen konnten.¹⁹⁹ Eine Motivation für eine initiative Nachahmung der englischen Münztypen unter Bischof Otto I. ist jedoch nicht bekannt, insbesondere da ihm auch Pfennigtypen ohne Sterlingbezug im zuvor für Münster bekannten Stil zugeschrieben werden. Diese Pfennige regionalen Stils wurden nach den von Ilisch aufgeführten Funden ab dem Beginn der Regierung Ottos I. von Oldenburg in Münster geprägt.²⁰⁰

Während für Bischof Otto I. keine explizite Verbindung zum englischen Königreich bekannt ist, wurde sein kaiserlicher Namensvetter aus dem Geschlecht der Welfen am Hof der Plantagenêt-Könige unter seinem Großvater Heinrich II. und seinem Onkel Richard I. erzogen. Die während seiner Jugend am Hof des englischen Königs erworbene Vertrautheit mit dem von seinem Großvater 1180 eingeführten short-cross-Typ und die in dieser Währung gezahlten Subsidien zur Erlangung der römisch-deutschen Königs- und Kaiserwürde können die Entscheidung Ottos IV., diesen Münztyp nachzuahmen, begründen.²⁰¹ Basierend auf dieser augenscheinlichen Motivation zur Nachahmung der Sterlinge erscheint deren Beginn in den Reichsmünzstätten in Duisburg und Dortmund wahrscheinlicher.

¹⁹⁸ Kennepohl 1927, S. 1 f, Nr. 2, 3; Menadier 1909, Nr. 4-6.

¹⁹⁹ Steinbach 2013, S. 120 f; Ilisch 1994, S. 66 f; Berghaus 1989, S. 57 f; Krusy 1986, S. 28, 67-69; Berghaus 1983, S. 178; Berghaus 1978, S. 20 f, 48.

²⁰⁰ Ilisch 1994, S. 66-70, Nr. VII.1-6A.

²⁰¹ Hucker 2009, S. 15 f, 20 f, 24-26; Leschhorn 2009, S. 92, 95; Mamsch 2009, S. 50-52; Röhrkasten 2009, S. 41-48; Vogtherr 2008, S. 39; Weiler 2006, S. 5, 34; Hucker 2003, S. 28-31, 33-36, 48 f, 54-56, 61-65, 421; Huffman 1995, S. 41; Erkens 1987, S. 26; Rey 1983, S. 143; Stehkämper 1978, S. 86 f, 89-92, 105 f, 108-110; Trautz 1961, S. 92-95; Wand 1957, S. 82; RI V.1 1881, S. 51-56.

Einen weiteren Hinweis auf eine mögliche Datierung der Sterlingnachahmungen aus Münster in die zweite Hälfte der Amtszeit Bischof Otto I. von Oldenburg bietet dessen Biografie. Otto I. wechselte um das Jahr 1213 zur Partei des Staufers Friedrich II. und wurde daher von Parteigängern Ottos IV. in Köln in Haft genommen, aus der er erst zwei Jahre später wieder entlassen wurde. Während dieser Periode von 1213 bis 1215 könnte unter welfischer Kontrolle der lokale, die Frontalbüste des Apostels Paulus zeigend Averstyp aus Münster dem Reversbild des in den Reichsmünzstätten bereits bekannten short-cross-Typs kombiniert worden sein.²⁰²

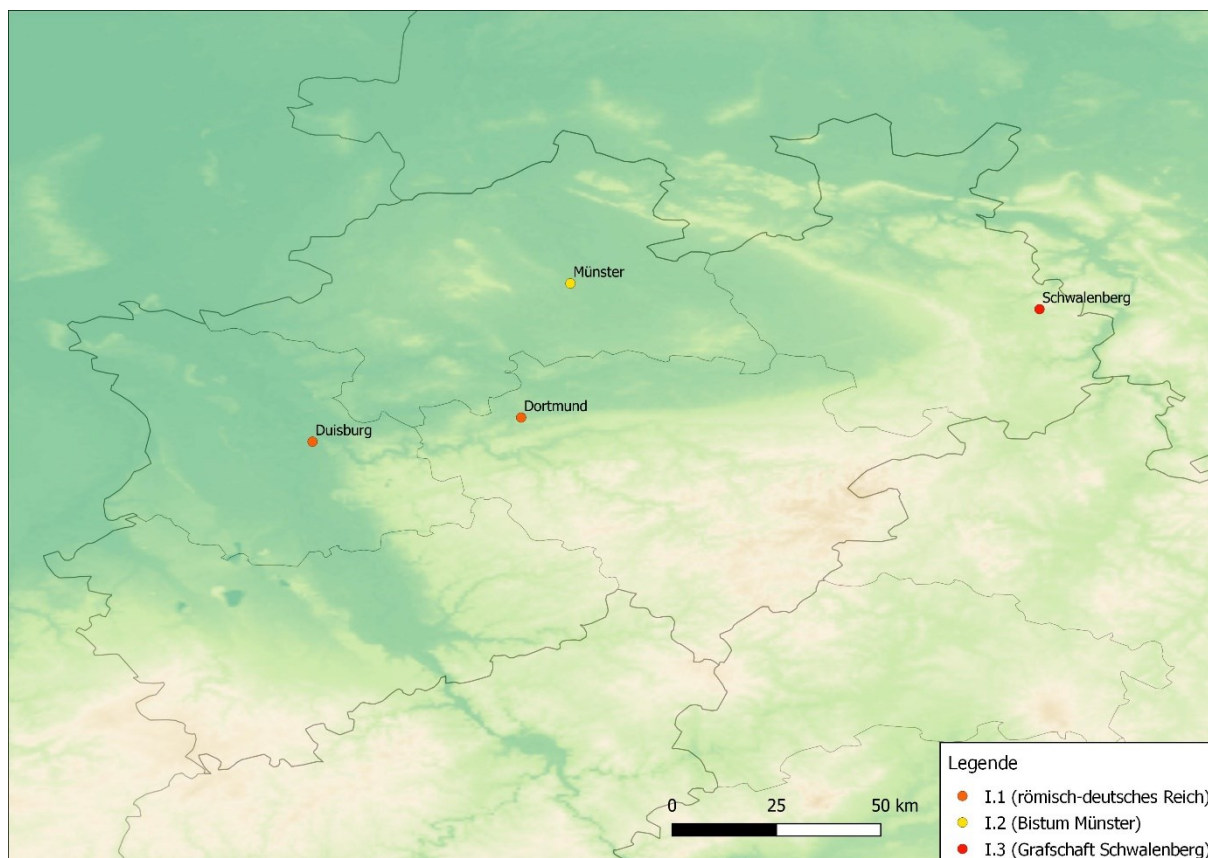
Eine sichere Reihung der bischöflichen und kaiserlichen Sterlingprägungen kann für diese Phase im Besonderen ohne Betrachtung der Funde und weiterer Quellen nicht veranschlagt werden, doch erscheint die These, dass die ersten Sterlingprägung auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland durch die Reichsmünzstätten produziert wurden, angesichts der persönlichen Verbindungen Kaiser Ottos IV. zum englischen Währungsraum und ähnlicher Typenübernahmen von Dortmund nach Münster im weiteren Verlauf des 13. Jahrhunderts plausibel.

Zusammenfassung

Ungeachtet der Versuche, einzelne Münztypen bereits in die Phase der deutschen Gefangenschaft und Auslösung des englischen Königs Richard I. Löwenherz zu datieren, ist der Beginn der deutschen Sterlingnachahmungen auf das Ende des ersten Jahrzehnts des 13. Jahrhunderts zu datieren. Um das Jahr 1210 entstanden in den Reichsmünzstätten Dortmund (**I.1.1**) und Duisburg (**I.1.2**) sowie in der bischöflichen Münzstätte zu Münster (**I.2**) Nachahmungen des englischen short-cross-Typs. Diese Prägungen wurden unter der Herrschaft des Welfenkaisers Otto IV. und dem Münsteraner Bischof Otto I. von Oldenburg geschlagen. Auf Basis seiner familiären und politischen Verbindungen zum englischen Königshaus erscheint Otto IV. als Initiator der Nachahmungen wahrscheinlicher, doch ist dies unsicher. Die drei Münzstätten sind geographisch in der westlichen Hälfte des westfälischen Raums und im östlichen Grenzgebiet des Rheinlands verortet (Karte 1).

Im östlichen Westfalen setzte die Sterlingnachahmung um 1214 in Schwalenberg unter Graf Volkwin IV. von Schwalenberg ein (Karte 1). Dieser ließ anders als der Kaiser und der Bischof jedoch nicht nach dem englischen Vorbild prägen, sondern übernahm die irischen Prägungen des englischen Königs Johann Ohneland (**I.1**, **VI.1**).

²⁰² Ilisch 1994, S. 67.



Karte 1. Die Münzstätten der ersten deutschen Sterlingsnachahmen nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung ²⁰³	Münzbilder	Liste der Vertreter ²⁰⁴
I.1.1	 205	Av.: Königsbüste mit Zepter in der rechten Hand Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Otto IV. (Berghaus 1978, Nr. 66-68)
I.1.2		Av.: Königsbüste mit spitzer Bügelkrone zwischen Mondsichel und Sonne Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Duisburg – Kaiser Otto IV. (Berghaus 1999a, Nr. 14)

²⁰³ Beispiexemplare der entsprechenden Linien sind nur abgebildet, wenn entsprechende Photographien in guter Qualität zugänglich waren. Aufgrund der Seltenheit der Münztypen und dem Stand der Digitalisierung von Sammlungsbeständen war dies nur für einen Teil der Münztypen möglich. Alle Abbildungen sind zur besseren Erkennbarkeit auf das 1,5-fache vergrößert.

²⁰⁴ Die Münztypen der Nachahmungslinie sind unter den Münzständen nach Münzstätten unterteilt angegeben. Die Angabe umfasst den Namen des Prägeherrn mit dem entsprechenden Titel und dem Typenzitat.

²⁰⁵ Abb. 18.

I.2	 206	Av.: nimbierte Büste des hl. Paulus zwischen zwei Kreuzen Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Otto I. von Oldenburg (Ilisch 1994, Nr. VII.6-10)
I.3 (VI.1)	 207	Av.: Königsbüste mit Zepter im Dreieck, über der linken Schulter eine Rose Rv.: Sonnenrad mit drei Sternen im Dreieck	<u>Grafschaft Schwaben</u> Schwaben – Graf Volkwin IV. (Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 5, 6)

3.2 Die Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild

Der umfangreichste Anteil der Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland folgt ikonographisch dem Vorbild der im Königreich England geprägten Münztypen. Diese Nachahmungen werden im Folgenden in vier Unterkapiteln behandelt. Die Unterkapitel 3.2.1 bis 3.2.3 umfassen die Sterlinge im Stil der drei englischen Grundtypen des short-cross- (1180–1247), long-cross- (1247–1279) und Edward-Typs (1279–1377). Zusätzlich werden in Unterkapitel 3.2.4 die Sterlingnachahmungen des Schild-Typs erörtert, einem im Herzogtum Brabant entstandenen und in deutschen Münzständen entlang der Grenze zu Luxemburg, Belgien und den Niederlanden nachgeahmten Sterlingtyp.

3.2.1 Die short-cross-Typen

Eigenschaften des englischen Vorbilds:²⁰⁸

Der short-cross-Typ

Von 1180 bis 1247 in England als immobilisierter Münztyp König Heinrichs II. von England (1154–1189) sowie seiner Nachfolger Richard I. Löwenherz (1189–1199), Johann Ohneland (1199–1216) und Heinrich III. (1216–1272) geprägt.

Als Münzbilder am Avers frontale Königsbüste mit Zepter in der Rechten und am Revers ein kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Winkeln.

Die Legenden nennen am Avers König Heinrich II. und am Revers den Münzmeister und die Münzstätte.

²⁰⁶ Abb. 19.

²⁰⁷ Abb. 20.

²⁰⁸ Der englische short-cross-Typ wird ausführlich in Kapitel 2.1.1 behandelt.

Nach der Prägung der ersten Sterlingnachahmungen im heutigen Deutschland um 1210, breitete sich der Münztyp auf weitere Münzstände aus. Geographisch verteilen sich diese primär auf den westfälischen Raum im heutigen Bundesland Nordrhein-Westfalen, aber auch in den angrenzenden niederrheinischen und niedersächsischen Gebieten wurden Sterlinge des englischen short-cross-Typs geschlagen (Karte 2).²⁰⁹

Die frühen Sterlingnachahmungen

In direkter Nachfolge zu den Sterlingen Ottos IV. (1198–1218, Kaiser 1209) ließ auch Friedrich II. (1212–1250, Kaiser 1250) zu Beginn seiner Herrschaft als römisch-deutscher König einen short-cross-Typ prägen (**II.1**). Dieser wahrscheinlich erste Münztyp Friedrichs II. in Dortmund ist im Münzbild eine nahezu unveränderte Übernahme der vorangegangenen Prägungen Ottos IV. Die Legenden nennen auf beiden Münzseiten der Königstitel, auf dem Avers in Verbindung mit dem Namen des Königs und auf dem Revers als römischer König.²¹⁰ Geprägt wurde dieser Sterlingtyp wahrscheinlich in der Mitte der 1210er Jahre, nachdem Friedrich II. die Reichsmünzstätte übernommen hatte. Die weiteren vor 1220 als König ausgeführten Prägungen in Dortmund sind Rautentypen (**VII.1**).²¹¹ In Münster und Schwalenberg kam es nach den ersten Sterlingnachahmungen zu einer Unterbrechung in der andere Münztypen geprägt wurden.²¹²

Wahrscheinlich parallel zum Typ Friedrichs II. nahm eine weitere Gruppe von Sterlingen des short-cross-Typs im deutschen Raum ihren Anfang. Diese Münztypen zeigen große Ähnlichkeit zu den Münzen der Londoner Münzstätte,²¹³ sowie in geringerem Umfang jener aus Canterbury und York (**II. 1, II.2**),²¹⁴ wobei sie deren Legenden in verballhornter Form übernehmen. Ein später, unikal erhaltener Typ übernimmt abweichend auf dem Revers die Sancta-Colonia-Legende der Kölner Pfennige (**II.1**).²¹⁵ Während das Reversbild keine Veränderung der Vorbilder erkennen lässt, verraten die meisten der Münztypen ihre Herkunft auf dem Avers durch eine Rose über der Stirn der Büste (Abb. 21).²¹⁶ Dieses Symbol verortet die Sterlinge in das Territorium der Edelherren zur Lippe, deren Wappenbild eine Rose ist. Während der Münzstand der Gepräge durch die Rose erkennbar ist, sind die Münzstätte und

²⁰⁹ Peus 1955, S. 357 f.

²¹⁰ Berghaus 1989, S. 57; Berghaus 1978, S. 101, Nr. 69; Rigold 1949, S. 40.

²¹¹ Diesen Münztypen werden in Kapitel **3.3.2** behandelt. Berghaus 1978, Nr. 70-72.

²¹² Ilisch 1994, S. 72-79; Krusy 1986, S. 67-69.

²¹³ Ihl 2022b, S. 21-23, Em. SC 1A-1E.

²¹⁴ Ihl 2022b, S. 22 f, Em. SC 1B, 1E, 1F, 2; Berghaus 1989, S. 58.

²¹⁵ Ihl 2022b, S. 24, Em. SC 3; Berghaus 1964, Nr. 18.

²¹⁶ Lediglich bei einem unikal überlieferter Münztyp dieser Gruppe ist auf dem Revers statt der Rose das Kreuz der englischen Vorbilder abgebildet. Dieses Exemplar zeigt die Lippische Rose jedoch auf dem Revers als Legendentrenner. Ihl 2022b, S. 23, Em. SC 2.

Datierung der Typen unsicher. Ihl datiert die Typen anhand der Fundevidenz in die Regierungszeiten Hermanns II. (1196–1229) und Bernhards III. (1230–1265) zur Lippe.²¹⁷ Durch den frühen Regierungsbeginn Hermanns II. könnte ein Teil der Sterlinge auch im ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts geprägt worden sein, doch verweist Ihl auf die Übernahme von Details englischer Gepräge, die in England in der zweiten Hälfte oder zum Ende jenes Jahrzehnts emittiert wurden, und unter der Annahme einer zeitlichen Differenz von Ausprägung und Ankunft im lippischen Raum erscheint eine Datierung der Nachahmungen zu einem etwas späteren Zeitpunkt wahrscheinlicher.²¹⁸ Als mögliche Münzstätten schlägt Ihl Lippstadt und Lemgo vor. Für Lemgo sind zudem zwischen 1230 und 1240 weitere Münztypen dieses Bildtyps bekannt, die statt englischer Münzstätten auf dem Revers Lemgo nennen und zum Teil an Stelle der Kugelkreuze Rosen zeigen (Abb. 21) (II.2.1).²¹⁹



Abb. 21. Ein Lemgoer short-cross-Typ
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lemgo, 1230–1240,
Sterling, ca. 18,5 mm, 1,22 g, Ihl 2022c,
Em. 4B, Ihl 1991, Em. 4B.



Abb. 22. Ein Lippstädter short-cross-Typ
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lippstadt, 1230–1235,
Sterling, ca. 18,5 mm, 1,36 g,
Berghaus 1964, Nr. 16 Var.²²⁰

In der Art dieser lippischen short-cross-Typen wurden ab 1248 unter Heinrich V. (IV.) (1234–1270), genannt der Bogener, dem Grafen von Oldenburg, auch in der Münzstätte in Vlotho Sterlinge produziert (II.2.1). Sie unterscheiden sich von den Vorlagen durch das Fehlen des Zepters auf dem Avers, wobei anstelle des Kreuzes des Zepters ein Wappenschild mit drei Ringen eingesetzt wurde, die das von den Grafen von Oldenburg ererbte Wappenbild der Hallermunder Rosen repräsentieren.²²¹ Auf dem Revers wurden die Schrägkreuze in den

²¹⁷ Zur Vereinheitlichung der verschiedenen Schreibweisen wird in dieser Arbeit für alle Angehörigen der Edelherrn zur Lippe die Formulierung „zur Lippe“ gewählt.

²¹⁸ Die frühesten möglichen Prägezeiten, die Ihl in seiner Arbeit über die Münztypen aus unbestimmten Münzstätten derer zur Lippe angibt, überschneiden sich mit den Datierungen der ersten deutschen Sterlingnachahmungen. Aufgrund der unsicheren Datierung und der möglichen Prägung bis in die 1230er und 1240er Jahre hinein, werden sie von den ersten Sterlingtypen separiert behandelt. Ihl 2022b, S. 21–30, Em. SC 1A–3; Stewartby 1995, S. 210–260; Rigold 1949, S. 40.

²¹⁹ Ihl 2022c, Em. 4B; Ihl 1991, Em. 4A–4B; Berghaus 1989, S. 59; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 39.

²²⁰ Var.: Der Schriftzug L-I-P-E in den Kreuzwinkeln läuft spiegelverkehrt gegen den Uhrzeigersinn.

²²¹ Kalvelage/Trippler 1996, S. 122, 125.

Kreuzwinkeln durch Rosen ersetzt. Bei den Legenden ändert sich ausschließlich die Münzstättennennung auf dem Revers.²²²

Parallel zu den Lemgoer Sterlingen wurden in Lippstadt zwischen 1230 und 1235 short-cross-Sterlinge geschlagen. Bernhard III. zur Lippe ließ hier Münzen prägen, deren Avers die Büste mit auf der Stirn aufgelegter Rose ohne Zepter zeigt (II.2.2).²²³ Während das Aversbild den anderen lippischen Prägungen ähnelt, zeigt der Revers mit einer Ausnahme an Stelle des kurzen Zwillingsfadenkreuzes ein kurzes, befußtes Kreuz in dessen Winkeln der Schriftzug L-I-P-E auf den Münzstand verweist (Abb. 22).²²⁴ Ein Münztyp übernimmt das Reversbild und die Averslegende eines englischen short-cross-Typs unverändert und trägt um das Zwillingsfadenkreuz eine Sancta-Colonia-Legende.²²⁵ Die anderen short-cross-Typen der Lippstädter Münzstätte führen in der Averslegende den Namen des Edelherrn oder verweisen auf ihn mit der Angabe CAPVT DE LIPPIA.²²⁶ Die Reverslegenden übernehmen einmal ebenfalls die Kölner Legende und bezeichnen die Münze dreimal als eine lippische Prägung.²²⁷ Insgesamt sind für Bernhard III. zur Lippe aus Lippstadt vier Sterling- und ein Hälblingstyp bekannt.²²⁸

In der Amtszeit Hermanns von Holte (1223–1254) als Abt von Corvey gab eine ihrer Münzstätten short-cross-Sterlinge aus. Überliefert sind Exemplare zweier Münztypen, die auf dem Avers das Bild des Königs mit Zepter durch eine Büste des heiligen Vitus ersetzen (II.1.1). Beide Münztypen nennen in der Legende um die Büste den heiligen Vitus und um das Kreuz den heiligen Stephanus. Einer der Typen gibt durch ein Minuskel-h vor dem Namen Stephanus den Prägeherrn Hermann von Holte zu erkennen.²²⁹ Der andere Typ bleibt anonym, ist jedoch aufgrund der Ähnlichkeiten ebenfalls Abt Hermann zuzuschreiben²³⁰ (Abb. 23).²³¹

²²² Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 12, 13; Berghaus 1989, S. 59; Stange 1951, S. 33-35, Nr. 15, 16.

²²³ Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1964, Nr. 14-18; Rigold 1949, S. 41.

²²⁴ Berghaus 1964, Nr. 14-17.

²²⁵ Dieser Münztyp entspricht einem der Münztypen ohne sicher zuweisbare Münzstätte. Ihl 2022b, Em. SC 3; Berghaus 1964, S. 433, Nr. 18.

²²⁶ Berghaus 1964, S. 433, Nr. 14-17.

²²⁷ Berghaus 1964, Nr. 14-17.

²²⁸ Berghaus 1964, Nr. 14-18.

²²⁹ Weingärtner (1805–1896) wies den Münztyp der Zeit Hermanns I. als Elekt zu. Die Begründung dieser Unterteilung erschießt sich anhand der Münzen jedoch nicht. Ilisch 1999, S. 8; Berghaus 1989, S. 58; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38; Weingärtner 1883, S. 52, Nr. 10, Tfl. I.8.

²³⁰ Im Zuge der Versteigerung eines solchen Münztyps durch das Auktionshaus Künker im Jahr 2017 befasste sich Detlev Hölscher mit diesen Sterlingen. Anhand einer möglichen Leseweise der Reverslegende des versteigerten Exemplars schlug er den Paderborner Bischof Bernhard IV. zur Lippe (1228–1247), der in seinem Amt als Schutzherr der Abtei Corvey fungierte, als Prägeherrn vor. Da eine derartige Prägung des Bischofs von Paderborn, sowie später der Kölner Erzbischöfe in den Münzstätten der Abtei und der Region nachweisbar sind, kann diese Interpretation, die auf der Lesung eines Exemplars beruht, an dieser Stelle weder belegt noch widerlegt werden. In dieser Arbeit findet als Zitierwerke weiterhin Weingärtner 1883 Verwendung. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 292 (2017), S. 252-254, Los. 6406.

²³¹ Ilisch 1999, S. 8; Weingärtner 1883, S. 62, Nr. 23, Tfl. I.14.



Abb. 23. Ein Corveyer short-cross-Typ
Abtei Corvey, Hermann von Holte
(1223–1254), Corvey, um 1230,
Sterling, ca. 18 mm, 1,16 g,
Weingärtner 1883, Nr. 23.



Abb. 24. Nachahmung eines Quatrefoil-Typs
Abtei Corvey, Hermann von Holte
(1223–1254), Corvey, um 1230,
Pfennig, ca. 18 mm, 1,17 g,
Weingärtner 1883, Nr. 25.

Die Prägungen erfolgten wahrscheinlich in den ersten Jahren seiner Amtszeit und sind die einzigen Sterlingnachahmungen nach dem Vorbild der Münztypen der Plantagenêt-Könige unter den Äbten von Corvey.²³² Sie sind jedoch nicht die einzigen Nachahmungen englischer Münztypen in Corvey. Um das Jahr 1230 wurde ein Münztyp geprägt, der die rechtsgewandte Profilbüste des Stiftpatrons Vitus umrahmt von einem Vierpass auf dem Avers und ein langes Zwillingsfadenkreuz im Vierpass auf dem Revers zeigt (Abb. 24). Die Legenden nennen den heiligen Vitus und die Münzstätte Corvey.²³³ Auch wenn die Profildarstellung an die schottischen Münzen und das an den Münzrand heranreichende Kreuz an die 1247 unter Heinrich III. eingeführten long-cross-Typen erinnert, ist dies keine Nachahmung eines dieser zeitgenössischen Vorbilder. Der ebenfalls Hermann I. von Holte zugeschriebene Münztyp aus Corvey übernimmt ein Vorbild König Knuts des Großen (1016–1035), welches dieser als König von England von etwa 1017 bis in die frühen 1020er Jahre prägen ließ, – den Quatrefoil-Typ.²³⁴ Warum dieser rund 200 Jahre alte englische Münztyp in Corvey in der Phase des short-cross-Typs nachgeahmt wurde, bleibt unklar.²³⁵ Möglicherweise gelangte die Münzstätte durch zeitgenössische Münzfunde in den Besitz von Exemplaren dieses Typs und ahmte diese nach.

Die Hochphase der Sterlingnachahmungen ab 1230

Während die Sterlingnachahmungen des short-cross-Typs bis 1230 weitgehend lokale Phänomene ohne regionale Beischnläge blieben, breitete sich das Phänomen ab den 1230er Jahren weiter aus.

²³² Da der Begriff „Sterling“ die englischen und weitere Münztypen der Britischen Inseln nach der normannischen Eroberung im Jahr 1066 und im Besonderen die auf dem Kontinent nachgeahmten Münztypen ab Heinrich II. Plantagenêt umfasst, ist der folgende Münztyp nicht als solcher zu bezeichnen. Grierson 1961, S. 267 f.

²³³ Ilisch 1999, S. 8 f; Weingärtner 1883, S. 62, Nr. 25, Tfl. II.16.

²³⁴ Howard 2022, Nr. 1157; MEC 8 2017, S. 269 f; Ilisch 1999, S. 8 f; North I 1994, Nr. 781.

²³⁵ Trotz des englischen Vorbilds wird dieser Münztyp angesichts der weit älteren Vorlage hier nicht als Sterlingnachahmung einbezogen. Ilisch 1999, S. 9.

Die Grafen von Pymont und von der Mark ließen Münzen in der Art der englischen short-cross-Typen schlagen. Der zwischen etwa 1230 und 1234 in Lügde geprägte Münztyp des Grafen von Pymont unterscheidet sich von den englischen Münzen im Bild durch zwei halbe Ankerkreuze, die als eine Variation des Wappens derer von Pymont die Stirn der Büste und den dritten Kreuzwinken zieren (**II.3.1**). Die Legenden nennen Gottschalk I. von Pymont (1190–1241) mit dem Beisatz DE-I²³⁶ auf dem Avers und setzt die Titulatur auf dem Revers mit dem Titel eines Herrn von Pymont fort.²³⁷

Unter den Grafen von der Mark begann Adolf I. (1199–1249) mit der Prägung von Sterlingen. In Hamm ließ der Graf einen short-cross-Typ schlagen (**II.4.1**). Dieser zeigt die Büste des Herrschers barhäuptig mit Zepter, weicht sonst jedoch nur durch die Legenden vom Vorbild der englischen Könige ab. Neben dem Namen und Titel des Prägeherrn auf dem Avers ist die Reverslegende eine Besonderheit, da die Angabe der Münzstätte in deutscher Sprache erfolgt – ein seltenes Phänomen in der Zeit der staufischen Könige und Kaiser.²³⁸ Während dieser Münztyp bis 1235 die einzige Sterlingprägung in Hamm blieb, lassen sich unter Graf Adolf I. in Iserlohn sieben Münztypen nach dem Vorbild der englischen Pennys fassen.²³⁹ Von diesen verändern drei die Vorlage im Münzbild nicht und drei bilden den König ohne Zepter ab (**II.4.2**).²⁴⁰ Die Münztypen geben auf dem Avers, mit einer die Münzstätte nennenden Ausnahme,²⁴¹ den Grafen namentlich an, wohingegen die Reverslegenden variieren.²⁴² Die Münzen ohne Zepter verweisen mit dem Revers auf Münster, den Grafen²⁴³ (Abb. 25) oder Iserlohn, während jene mit Zepter einheitlich Iserlohn als Münzstätte angeben.²⁴⁴ Der siebte Sterlingtyp aus der Iserlohner Münzstätte nennt um das Zwillingsfadenkreuz den Grafen und um die Darstellung eines dreitürmigen Stadttors die Münze zu Iserlohn (**II.4.3**).²⁴⁵

²³⁶ Der zweite Teil der Formel DIE GRATIA fehlt. Berghaus 1989, S. 58; Krusy 1986, Nr. 67; Berghaus 1947, S. 38.

²³⁷ Nach Krusy (1905–1985) führte Gottschalk den Titel eines Grafen parallel neben denen eines Edlen oder, in diesem Fall, eines Herren von Pymont. Krusy 1986, S. 56 f, Nr. 67.

²³⁸ Die Reverslegende lautet „IN DEN HAM“. Berghaus 1989, S. 58 f; Berghaus 1947, S. 39; Kennepohl 1927b, S. 1, Nr. 1; Menadier 1909, Nr. 10.

²³⁹ Berghaus 1989, S. 58 f; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 39; Menadier 1909, Nr. 7-9, 11-14.

²⁴⁰ Menadier 1909, Nr. 7-9, 11-13.

²⁴¹ Menadier 1909, Nr. 13.

²⁴² Menadier 1909, Nr. 7-9, 11, 12.

²⁴³ Diesen Münztyp schrieb Chautard aufgrund der als Stern interpretierten Rose im ersten Kreuzwinkel einem der Grafen von Waldeck, Adolf I. (1219–1227 Graf von Schwalenberg, 1228–1270 Graf von Waldeck) zu. Menadier (1854–1939) ordnete ihn dagegen in die Reihe der märkischen Sterlinge ein. Aufgrund der umfangreicheren Tradition der Sterlingnachahmungen in den märkischen Münzstätten im Gegensatz zu einer vermeintlich singulären Prägung unter dem Grafen von Waldeck wurde hier die Zuweisung Menadiers übernommen. Krusy 1986, S. 23; Gamberini 1975, Nr. 1260; Rigold 1949, S. 41; Menadier 1909, Nr. 8; Chautard 1871, S. 254f., Nr. 407, Tfl. XXVI.10.

²⁴⁴ Menadier 1909, Nr. 7-9, 11-13.

²⁴⁵ Aufgrund der Angabe des Prägeherrn wäre die Münzseite mit dem kurzen Zwillingsfadenkreuz als Avers anzusprechen. In Anlehnung an die englischen und vorangehenden märkischen Sterlingtypen ordnete Menadier



Abb. 25. Ein märkischer short-cross-Typ
Grafschaft Mark, Adolf I.
(1199–1249), Iserlohn, ca. 1230–1235,
Sterling, 19 mm, 1,30 g,
Menadier 1909, Nr. 8 Var.



Abb. 26. Ein Arnsberger short-cross-Typ
Grafschaft Arnsberg, Gottfried II.
(1175–1235), Arnsberg, ca. 1230–1235,
Sterling, ca. 18 mm, 0,88 g,
Gans 1983, Nr. 1.

Die Abwandlung des Aversbilds der short-cross-Typen ist eines der Anzeichen für eine Verselbständigung und Einbindung der Sterlingsnachahmungen nach 1230 auf deutschem Gebiet. Eine solche Weiterentwicklung des Münztyps brachte auch die Münzstätte zu Arnsberg unter Graf Gottfried II. von Arnsberg (1175–1235) zum Ende seiner Regierungszeit hervor. Ein seltener Sterlingtyp zeigt dort auf dem Avers das Wappenbild derer von Arnsberg – den Adler (Abb. 26) (II.5). Während das Reversbild unverändert ist, geben die Legenden wiederum in gewohnter Art die Namen des Grafen und der Münzstätte an.²⁴⁶

Die Münsteraner Rosenkreuzsterlinge

Um das Jahr 1230 schuf auch der Bischof von Münster einen neuen Sterlingtyp. Ludolf von Holte (1226–1248) ließ Münzen schlagen, die in der Gestaltung den ersten Münsteraner Sterlingen ähneln – auf dem Avers die nimbierte Büste des Bistumspatrons Paulus und auf dem Revers das kurze Zwillingsfadenkreuz (II.6). Auch die Legenden entsprechen dem lokalen Vorgänger mit der Nennung des Heiligen auf dem Avers und dem Münzstättennamen auf dem Revers. Der Unterschied liegt zum einen in den fehlenden Beizeichen neben der Büste und zum anderen in der Darstellung sechsblättriger Rosen in den Kreuzwinkeln statt der Punktkreuze der englischen Münzen (Abb. 27).²⁴⁷ Der nach dem Reversbild sogenannte Rosenkreuztyp wurde in der numismatischen Forschung abweichend auch dem Amtsvorgänger Ludolfs, Dietrich III. von Isenberg (1218–1226) zugeschrieben, da dessen Familienwappen die Rose als Bild zeigt. Ilisch (1947–2023) stellte jedoch klar, dass aufgrund der Funde, in Verbindung mit dem nachfolgenden Münztyp aus Münster, die Rosenkreuzsterlinge um 1230 zu datieren sind.²⁴⁸

in seinem Katalog die Münzseiten nach ihren Bildern an Stelle der Legenden. Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Menadier 1909, Nr. 14.

²⁴⁶ Ilisch 2009, S. 712; Berghaus 1989, S. 58; Gans 1983, Nr. 1; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38.

²⁴⁷ Ilisch 1994, Nr. VII.6-10, IX.6-7; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38.

²⁴⁸ Kalvelage/Trippler 1996, S. 116-119; Ilisch 1994, S. 80; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1988, S. 46.



Abb. 27. Ein Münsteraner Rosenkreuztyp
Bistum Münster, Ludolf von Holte
(1227–1247), Münster, 1230–1235,
Sterling, 17 mm, 1,33 g,
Ilisch 1994, Nr. IX.6.

Der in Münster als Voll- und Halbstück geprägte Sterlینگtyp wurde zwischen 1230 und 1235 von mehreren Münzständen nachgeahmt.²⁴⁹ Während in Osnabrück Münsteraner und Kölner Pfennigtypen sowie frühe Dreieckstypen geprägt wurden (VI.1.1), ahmte die Münzstätte der Osnabrücker Bischöfe in Wiedenbrück unter Konrad von Velber (1227–1239) zwischen 1230 und 1235 den Rosenkreuztyp nach.²⁵⁰ Während der erste dieser Münztypen ausschließlich die Reverslegende in Bezug auf die Münzstätte abwandelt (II.6), zeigen die nachfolgenden Sterlinge statt des Apostels Paulus das nimbierte Brustbild des Osnabrücker Bistumspatrons Petrus (II.6.1).²⁵¹ Die drei Münztypen mit dem Aversbild des heiligen Petrus nennen auf dem Avers den Bischof als Prägeherrn und auf dem Revers die Münzstätte, wobei einer das Münsteraner Vorbild kopiert. Nur in einem Fall ist das Reversbild der Rosenkreuztypen durch ein mittig aufgelegtes achtspeichiges Rad, als Symbol des Bistums Osnabrück, verändert (II.6.1.1).²⁵² Die Rosenkreuzsterlinge aus Wiedenbrück hatten wiederum Einfluss auf die Prägungen der Grafen von Oldenburg. In der Münzstätte zu Wildeshausen ließen die Grafen Heinrich III. († 1234) und Burchard († 1233) acht Münztypen prägen, von denen vier auf dem Avers den heiligen Petrus darstellen und nennen (II.6.1),²⁵³ die vier den heiligen Paulus (II.6).²⁵⁴ Auf dem Revers übernehmen die Grafen den Bildtyp der Vorbilder, wobei ein Teil der Münztypen in einem der Kreuzwinkel statt der sechsblättrigen Rose drei Kugeln zeigt

²⁴⁹ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1-8; Ilisch 1994, Nr. IX.6-7; Berghaus 1989, S. 58; Kennepohl 1967, Nr. 53-56; Krusy 1986, Nr. 78; Stange 1951, Nr. 6, 7; Berghaus 1947, S. 38; Hävernich 1935, Nr. 1046-1048; Buchenau 1924, S. 53.

²⁵⁰ Berghaus 1989, S. 58; Kennepohl 1967, Nr. 43-50, 53-56; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38.

²⁵¹ Die Bestimmung der Büste als Petrus erfolgt im Vergleich mit den zeitgleichen Prägungen in Osnabrück, die bei ähnlicher Gestaltung den Namen des Heiligen in der Legende nennen, und aufgrund der in der Kunst üblichen Gestaltung der beiden Heiligen. Paulus wird in der Regel mit langem, glattem und Petrus mit kurzem, gelocktem Bart dargestellt, etwa auf den mittelalterlichen Bleibullen der Päpste. Grönwald 2011, S. 100; Ansorge 2006, S. 296 f; Sachs/Badstübner/Neumann 1983, S. 278, Sp. 1, S. 281, Sp. 1; Kennepohl 1967, Nr. 49, 50.

²⁵² Kennepohl 1967, Nr. 53-56.

²⁵³ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1-4; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38.

²⁵⁴ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 5-8; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38.

(II.6.2).²⁵⁵ Die Reverslegenden von sieben der acht Sterlingtypen folgen dem Vorbild aus Münster und nennen die Bischofsstadt,²⁵⁶ ein Typ nennt die Münzstätte in Wildeshausen.²⁵⁷ Ein Unterschied zu den Rosenkreuztypen aus Münster und Wiedenbrück ist die Verwendung von sechsblättrigen Rosen oder Rosen im Schild als Legendentrenner auf einem Teil der Münztypen.²⁵⁸ Unter dem Kölner Erzbischof Heinrich I. von Müllenark (1225–1238) gab auch die Münzstätte in Herford Sterlinge des Münsteraner Typs aus (II.6). Zwei der Sterlingtypen führen den Namen des Erzbischofs auf dem Avers, ein weiterer ist anonym und nennt unleserlich einen Heiligen. In der Reverslegende nehmen ebenfalls nur zwei der Typen Bezug auf die Münzstätte in Herford, während der dritte die Münzen Ludolfs von Holte kopiert.²⁵⁹ Weitere Rosenkreuztypen wurden unter den Grafen von Schwalenberg und Ravensberg zwischen 1230 und 1235 geprägt. Graf Volkwin IV. von Schwalenberg (1214–1248), unter dem eine der ersten Sterlingnachahmungen geprägt worden war, ließ Rosenkreuzsterlinge prägen, die sich ausschließlich durch einen achtstrahligen Stern als Legendentrenner auf dem Revers von jenen aus Münster unterscheiden (II.6). Diese Nachahmung entstammt möglicherweise der Münzstätte auf der Burg Sternberg.²⁶⁰ In Vechta wurden unter Otto II. von Ravensberg (ca. 1220–1244) zwischen 1230 und 1235 zwei Abwandlungen des ersten Sterlingtyps Ludolfs von Holte geschlagen (II.6.3). Beide Münztypen nennen auf dem Avers nach einer Miniatur des Ravensberger Sparrenschields den Grafen als Prägeherrn und ersetzen die zweite Rose des Reverses durch ein Punktkreuz. Die Prägungen unterscheiden sich durch die Münzstättennamen auf dem Revers – auf dem einen Typ Vechta und auf dem anderen Münster.²⁶¹

Die Rosenkreuzsterlinge sind eine der ersten regionalen Entwicklungen der Sterlingnachahmungen englischen Typs, die eigene Verbreitung fanden. Diese Ausbreitung der Sterlinge setzte sich im westfälischen Raum in den 1230er Jahren weiter fort.

Die Dortmunder Sterlinge mit thronendem Kaiser und der Münsteraner Ludolfstyp

Für die Zeit nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1220 ist für Friedrich II. in der Reichsmünzstätte Dortmund nur ein Münztyp bekannt. Dieser bildet den Kaiser auf dem Avers thronend mit Zepter und Reichapfel ab (Abb. 28) (II.7). In der Legende wird Friedrich II. als Kaiser betitelt. Der zugehörige Revers übernimmt unverändert das Bild der zeitgenössischen englischen Typen

²⁵⁵ Die drei Kugeln repräsentieren die Hallermunder Rosen als das ererbte Wappenbild der Mutter der beiden Grafen. Kalvelage/Trippler 1996, S. 115, 117, 125, Nr. 3, 4, 7, 8.

²⁵⁶ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1-3, 5-8.

²⁵⁷ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 4.

²⁵⁸ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1-4, 6.

²⁵⁹ Berghaus 1989, S. 58; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38; Hävernack 1935, Nr. 1046-1048.

²⁶⁰ Berghaus 1989, S. 58; Krusy 1986, Nr. 78; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38.

²⁶¹ Berghaus 1989, S. 58; Stange 1951, Nr. 6, 7; Rigold 1949, S. 41; Berghaus 1947, S. 38.

und nennt Dortmund in der Legende. Der Münztyp ist in Form von Sterlingen und Hälblingen bekannt.²⁶² Die Einführung dieses Typs wurde von Buchenau (1862–1931) aufgrund der Fundevidenz – insbesondere des 1238 schließenden Funds von Lechtingen – auf das Jahr 1235 datiert. Buchenau schloss auf den Zug Friedrichs II. in den deutschsprachigen Teil seines Reiches zur Niederschlagung der Rebellion seines Sohnes und Mitkönigs Heinrich (VI.) als Anlass der Prägung.²⁶³ Nach seinem militärischen Sieg vermählte sich der Kaiser zudem im selben Jahr in Worms in dritter Ehe mit Isabella Plantagenêt (1214–1241), der Schwester des englischen Königs Heinrich III.²⁶⁴ Diese Präsenz des Kaisers im nördlichen Reichsteil habe die Reichsmünzstätte in Dortmund zur Ausprägung des neuen Sterlingtyps motiviert. Ab dem Interregnum lassen sich für Dortmund keine Sterlinge englischen Typs mehr fassen.²⁶⁵



Abb. 28. Ein Dortmunder Sterling mit thronendem Kaiser
Römisch-deutsches Reich, Friedrich II. (1212–1250, Kaiser 1220), Dortmund, ab 1235, Sterling, ca. 19 mm, 1,27 g, Berghaus 1978, Nr. 73.

Nachgeahmt wurde der Sterlingtyp mit dem thronenden Kaiser in den Münzstätten der Grafen von Bentheim, von der Mark und von Arnsberg.²⁶⁶ In seinen Münzstätten zu Mannsbrügge und Schüttorf ließ Balduin von Bentheim (1209–1247) Sterlinge nach kaiserlichem Typ prägen (II.7).²⁶⁷ Während an diesen Orten jeweils zwei Münztypen, abgesehen von den Legenden, keine Veränderungen zum Vorbild aufweisen, ließ sich der Graf in Schüttorf auf einem Typ selbst abbilden. Dieser Münztyp präsentiert auf dem Avers an Stelle des thronenden Herrschers den thronenden Grafen mit Bügelhelm und Umhang, als Insignien Schwert und Lilienzepter haltend (Abb. 29) (II.7.2).²⁶⁸ Da der Münztyp auf dem Revers die zeitgenössische Münsteraner

²⁶² Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1978, Nr. 73, 74; Berghaus 1947, S. 38.

²⁶³ Berghaus 1947, S. 38, Fn. 25; Kennepohl 1927a, S. 12; Kennepohl 1927b, S. 1; Buchenau 1924, S. 53f.

²⁶⁴ Oster 2008, S. 168-179, 210-212; Weiler 2006, S. 15, 45, 60-67, 199, 201; Huffman 1995, S. 41; Trautz 1961, S. 104-106; Wand 1957, S. 87 f; RI V.1 1881, S. 414; Rigold 1949, S. 41.

²⁶⁵ Anstelle der englischen Sterlingtypen waren ab der Herrschaft Richards von Cornwall (1257–1271) die Dreiecks- und Rautentypen in irischer Tradition prägend für die Dortmunder Münzprägung bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Zu diesen Entwicklungen geben die Kapitel 3.3.1 und 3.3.2 weitere Auskunft.

²⁶⁶ Ilisch 2009, S. 712; Berghaus 1989, S. 58; Gans 1983, Nr. 2, 3; Berghaus 1947, S. 38; Kennepohl 1927a, Nr. 1-5; Kennepohl 1927b, Nr. 2, 3; Menadier 1909, Nr. 4-6.

²⁶⁷ Kennepohl 1927a, Nr. 1-5.

²⁶⁸ Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Kennepohl 1927a, Nr. 5.

Legende kopiert, wurde er in der älteren Forschung fälschlich der dortigen Münzstätte zugewiesen, doch deutet der Avers unstrittig auf Balduin als Münzherrn.²⁶⁹



Abb. 29. Ein Bentheimer short-cross-Typ
Grafschaft Bentheim, Balduin
(1209–1247), Schüttorf, ab 1235,
Sterling, 18 mm, 1,13 g,
Kennepohl 1927a, Nr. 5.

Die märkischen Nachahmungen des Dortmunder Typs ließ Graf Adolf I. in Hamm prägen. Die Stücke folgen im Bild den Dortmunder Prägungen nahezu unverändert (II.7), lediglich ein Teil der Münzen zeigt statt des Zepters eine Fahne in der rechten Hand des Kaisers (II.7.1).²⁷⁰ Verschieden sind dagegen die Legenden, während die Averslegende den Grafen beim Namen nennt oder mit seinem Titel auf ihn als Münzherr verweist, nennt nur ein Typ die Stadt Hamm als Münzstätte. Die drei anderen Münztypen kopieren Legenden anderer Münzstände – von Canterbury, Köln und Münster.²⁷¹ Parallel wurden in Arnsberg unter Gottfried III. (1235–1287) zu Beginn seiner Herrschaft ebenfalls Sterlinge emittiert, die vom kaiserlichen Münztyp aus Dortmund nur durch die angepassten Legenden abweichen (II.7).²⁷²

Auch die bischöfliche Münzstätte in Münster übernahm unter Ludolf von Holte den Dortmunder Typ. Der zweite Sterlingtyp des Bischofs von Münster, mit dem zu einem thronenden Bischof mit Krummstab und Buch abgewandelten Aversbild, wurde wiederum

²⁶⁹ Im Kontext eines weiteren Münztyps wurde dieser Sterling in der älteren numismatischen Literatur zu früh datiert. Dies ist in Kapitel 3.1 erörtert. Gamberini 1975, Nr. 1096; Kennepohl 1927a, S. 10; Cappe 1850, S. 18, Nr. 2.

²⁷⁰ Ein Exemplar, dass den Angaben Menadiers zu diesem Münztyp entspricht, wurde in einer Auktion der Westfälischen Auktionsgesellschaft von 2017 der Grafschaft Rietberg zugeschrieben. Beim Vergleich der angegebenen Reverslegende des Exemplars mit der Abbildung scheint es sich an Stelle des vorgeschlagenen und auf Rietberg verweisenden Akronyms um eine leicht verwilderte Übernahme von einer Prägung des Münzmeisters Reinaud aus Canterbury zu handeln. Ein Münztyp mit dem entsprechenden Aversbild und dieser englischen Reverslegende ist für die märkische Münzstätte in Hamm bekannt. Die Lesung der Averslegende des versteigerten Exemplars scheint dieser Zuweisung zu widersprechen, doch sind nur einzelne Buchstaben klar erkennbar und eine Bestimmung als eine Variante des bekannten Münztyps scheint wahrscheinlich. North I 1994, S. 224; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Menadier 1909, Nr. 4; Westfälischen Auktionsgesellschaft, Auktion 79 (2017), S. 136, Los 3123.

²⁷¹ Einer dieser Münztypen ist es wahrscheinlich, den Berghaus früher datierte und als eine der ersten Sterlingnachahmungen in Westfalen bestimmte. Berghaus 1989, S. 57; Kennepohl 1927b, Nr. 2, 3; Menadier 1909, Nr. 4-6.

²⁷² Ilisch 2009, S. 712; Berghaus 1989, S. 58; Gans 1983, Nr. 2, 3; Berghaus 1947, S. 38.

durch mehrere geistliche wie weltliche Münzstände nachgeahmt (Abb. 30) (II.7.3).²⁷³ Diese Nachahmer entsprechen nahezu vollständig jenen des vorangehenden Rosenkreuztyps.²⁷⁴



Abb. 30. Ein Münsteraner Ludolfstyp
Bistum Münster, Ludolf von Holte
(1227–1247), Münster, ab 1235,
Sterling, ca. 17 mm, 1,28 g,
Ilisch 1994, Nr. IX.9.

So ließ etwa der Osnabrücker Bischofs Konrad I. von Velber (1227–1239) den im Folgenden als Ludolfstyp²⁷⁵ bezeichneten Sterlintyp in der Münzstätte zu Wiedenbrück prägen (II.7.3). Neben den angepassten Legenden ist dieser Wiedenbrücker Münztyp eine exakte Kopie der Prägung Ludolfs von Holte.²⁷⁶ Die Ludolfstypen der Erzbischöfe von Köln aus Herford sind dagegen anhand des Münzbilds von den Stücken aus Münster klar unterscheidbar (II.7.3.1). Anstelle des Buches hält der thronende Bischof in der linken Hand einen Schlüssel. Die Legenden nennen den Erzbischof auf dem Avers und Herford auf dem Revers. Die erste Prägung dieses Typs in Herford erfolgte unter Heinrich I. von Müllenark (1225–1238).²⁷⁷ Doch auch sein Nachfolger Konrad von Hochstaden (1238–1261) ließ allein und in Gemeinschaft mit der Herforder Äbtissin Ida (1238–1264) Sterlinge des Ludolfstyps schlagen (II.7.3.1). Die Gemeinschaftsprägung nennt auf dem Revers an Stelle der Münzstätte die Äbtissin als Prägeherrin.²⁷⁸ Auch das Kloster von Wildeshausen ahmte den zweiten Sterlintyp Ludolfs von Holte in der Münzstätte zu Wildeshausen nach (II.7.3). Unter Propst Otto zur Lippe (1231–1248?)²⁷⁹ wurden sechs Münztypen dieser Art geprägt, deren Averse, mit Ausnahme der

²⁷³ Ilisch 1994, S. 81, Nr. IX.9; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38.

²⁷⁴ Erneut treten die Grafen von Oldenburg und Ravensberg sowie die Bischöfe von Osnabrück und der Kölner Erzbischof in Herford als Nachahmer in Erscheinung. Anstelle der Grafen von Schwalenberg übernimmt wiederum der Propst des Klosters Wildeshausen den Münztyp.

²⁷⁵ Diese Bezeichnung ist angelehnt an Buchenau, der den beschriebenen Typ 1924 im Zuge der Bearbeitung des Münzfunds von Lechtingen als „Ludolfspfennige“ oder „Ludolfsterlinge“ betitelte. In Anpassung an für andere Münztypen genutzte Bezeichnungen wurde die Schreibweise auf „-typ“ geändert. Buchenau 1924, S. 53 f.

²⁷⁶ Berghaus 1989, S. 58; Kennepohl 1967, Nr. 57; Berghaus 1947, S. 38.

²⁷⁷ Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Hävernicks 1935, Nr. 1049.

²⁷⁸ Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Hävernicks 1935, Nr. 1050, 1051.

²⁷⁹ Das Ende der Amtszeit Ottos zur Lippe ist nicht gesichert. Buchenau identifizierte ihn als den zeitgleichen Dompropst Otto zur Lippe in Bremen und verweist auf dessen letzte Erwähnung im Jahr 1248. Ob er in diesem Jahr verstarb oder wie lange er anschließend lebte, ist unklar. Einer Vermutung nach könnte dieser Propst von Wildeshausen und Bremen dem von 1248 bis 1259 herrschenden Bischof von Münster Otto II. entsprechen. Ilisch nennt keine solche Verbindung und verweist lediglich auf die, durch Grote (1802–1895) erfolgte

Verwendung einer Rose als Legendentrenner auf fünf der Typen, keinerlei Abweichungen von den Münsteraner Ludolfstypen zeigen. Die Reverslegenden variieren zwischen der Nennung Ottos als Probst und Kombinationen des Namens oder des Titels mit dem Begriff MONETA^{280, 281}. Als Vögte des Klosters prägten auch die Grafen von Oldenburg in Wildeshausen Sterlinge des Ludolfstyps. Auch diese Münzen entsprechen nahezu unverändert den Exemplaren aus der Münzstätte in Münster (**II.7.3**). Bei zweien der Münztypen unterscheiden lediglich leichte Verwilderungen der Legenden, der Austausch des emporgehaltenen Buches durch einen Schlüssel auf dem Avers eines Typs²⁸² (**II.7.3.1**) und die Verwendung sechsblättriger Rosen als Legendentrenner auf jeweils einer Münzseite – ein Merkmal, welches auch vorangehende Nachahmungen Münsteraner Sterlinge zeigen –, die Prägungen der Oldenburger von den Vorbildern.²⁸³ Ein weiterer Sterling dieses Typs ist durch die Legenden, die auf beiden Seiten den Beinamen des Grafen nennen, Heinrich V. (IV.), genannt der Bogener, (1234–1270) zuzuschreiben. Auch dieser Münztyp aus Wildeshausen zeigt auf dem Avers eine sechsblättrige Rose als Legendentrenner.²⁸⁴ Die in Vechta unter Otto II. von Ravensberg (ca. 1220–1244) geprägten Sterlinge des Ludolfstyps übernehmen unverändert die Ikonographie der bischöflichen Stücke (**II.7.3**). Auf einem Teil der Münztypen sind ausschließlich einzelne Punktkreuze in den Winkeln des Zwillingsfadenkreuzes durch drei Kugeln ersetzt (**II.7.3.2**). Die Legenden variieren zwischen den Typen. Während alle Averslegenden mit dem Wappen derer von Ravensberg beginnen, nennen nicht alle den Grafen Otto als Prägeherren, zwei kopieren die Legende der Wiedenbrücker Prägungen Konrads von Velber.²⁸⁵ Die Reverslegenden nennen, je nach Münztyp den Prägeherrn, der Münzstätte oder in einem Fall eine Abwandlung der Angabe MONASTERIUM, wie sie die Vorlagen tragen.²⁸⁶ Eine zeitgleiche Prägung des Typs in der Ravensberger Münzstätte in Vlotho nennt wie zwei

Zuweisung der Wildeshausener Ludolfstypen an Bischof Otto II. zur Lippe und deren Korrektur durch Buchenau. Ilisch 1994, S. 84; Buchenau 1887, S. 270 f.

²⁸⁰ Die Reverslegende eines unikal erhaltener Münztyps aus Wildeshausen nennt den Begriff ohne weitere Angaben. Ob es sich um eine gemeinsame Prägung des Propsts und der Grafen von Oldenburg als Vogt des Klosters handelt ist nicht gesichert. Kalvelage/Trippler 1996, S. 120.

²⁸¹ Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Buchenau 1887, Nr. 1-6.

²⁸² Diese Abweichung dürfte eine Übernahme von den erzbischöflichen Prägungen aus Herford sein. Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 10; Hävernack 1935, Nr. 1049.

²⁸³ Durch die fehlenden Nennungen der Münzherren ist die Datierung dieser Typen erschwert. Sowohl Buchenau als auch Kalvelage und Trippler schreiben die beiden Ludolfstypen den Grafen Heinrich III. († 1234) und Burchard († 1233) zu und datieren sie auf um 1230 und 1234. Da der Abschluss der als Nachweise angeführten Funde von Lechtingen und Brümmerloh auf 1238 und 1240 datiert wird und in Anlehnung an die Datierung des Vorbilds erscheint als Prägeherr der ab 1234 amtierende Graf Heinrich V. (IV.), der Bogener, wahrscheinlicher. Kalvelage/Trippler 1996, S. 120, 348f; Berghaus 1989, S. 58; Berghaus 1947, S. 38; Buchenau 1924, S. 53, 63 f.

²⁸⁴ Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 11.

²⁸⁵ Kennepohl 1967, Nr. 57; Berghaus 1989, S. 58; Stange 1951, Nr. 8-13; Berghaus 1947, S. 38.

²⁸⁶ Stange 1951, Nr. 8-13.

der Vechtaer Münztypen einen Bischof aus dem Avers, in diesem Fall den amtierenden Bischof von Paderborn, Bernhard IV. zur Lippe (1228–1247).²⁸⁷

Eine Kombination der Dortmunder und Münsteraner Münztypen ist der in der älteren Literatur fälschlich Kaiser Heinrich VI. (1169–1197, Kaiser 1191) zugewiesene Münztyp. Der Avers steht mit dem thronenden Kaiser mit Zepter und Reichsapfel unfraglich in der Tradition der kaiserlichen Sterlinge Friedrichs II., während der Revers erkennbar die Münzstätte Münster nennt. Da eine weltliche Prägung in Münster auszuschließen ist, hat diese hybride Nachahmung das Vorbild unverändert übernommen. Die Averslegende des in der Literatur überlieferten Exemplars gibt einen Heinrich als Prägeherrn an.²⁸⁸ Ob es sich bei diesem um einen der lokalen Herrscher, den 1235 unterlegenen Mitkönig und Sohn Friedrichs, Heinrich (VII.) (1220–1235), oder gar um einen Rückbezug auf die immobilisierte Legende der englischen short-cross-Typen handelt, kann für diese scheinbar unikale und nur als Zeichnung nachweisbare Münze nicht beantwortet werden.

Die späten short-cross-Typen

Parallel zu den Münztypen mit thronenden Herrscherbildern aus Dortmund und Münster, sowie ihren Nachahmungen, kam es in der ostwestfälischen Grafschaft Schwalenberg zu einer weiteren Prägung von Sterlingen. Unter Graf Volkwin IV. gab die namensgebende Münzstätte der Grafschaft zwei Nachahmungen des englischen short-cross-Typs aus (**II.1**, **II.1.2**). Beide Gepräge nennen in den Legenden den Grafen und die Münzstätte, wobei die Reverslegende mit einem sechsstrahligen Stern beginnt.²⁸⁹ Die einzige Auffälligkeit der Münzbilder finden sich auf dem Avers des zweiten Münztyps (**II.1.2**). Dieser zeigt eine rundere und bärtigere Abwandlung der Königsbüste der englischen Vorbilder.²⁹⁰

Nach der Hochphase der Prägungen nahm die Zahl der Sterlingprägungen des short-cross-Typs nach 1240 ab. Zwischen 1245 und 1250 brachte die Münzstätte Lemgo eine Abwandlung der lippischen short-cross-Sterlinge aus Lippstadt hervor (Abb. 31) (**II.2.2**). Diese übernehmen auf dem Avers, wie frühere lippische Sterlinge, den immobilisierten Namenszug des englischen Königs Heinrich II. und geben auf dem Revers die Münzstätte an. Während das Aversbild unverändert den vorangehenden Emissionen in Lemgo entspricht, zeigt die andere

²⁸⁷ Berghaus 1989, S. 58; Stange 1951, Nr. 14; Berghaus 1947, S. 38.

²⁸⁸ Dieser Münztyp und seine zu frühe Datierung in der Literatur werden in Kapitel **3.1** behandelt. Gamberini 1975, Nr. 1095; Chautard 1871, S. 231, Nr. 383, Tfl. XXV.1; Cappe 1850, S. 17, Nr. 1.

²⁸⁹ Berghaus 1989, S. 58; Krusy 1986, Nr. 79, 80; Berghaus 1947, S. 39.

²⁹⁰ Krusy 1986, Nr. 80.

Münzseite nach dem Vorbild aus Lippstadt statt des kurzen Zwillingsfadenkreuzes ein kurzes, massives, befußtes Kreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln.²⁹¹



Abb. 31. Ein später Lemgoer short-cross-Typ
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lemgo, 1245–1250,
Sterling, ca. 18,5 mm, 1,23 g,
Ihl 2022c, Em. 5, Ihl 1991, Em. 5.



Abb. 32. Ein später Pyrmonter short-cross-Typ
Grafschaft Pyrmont, Gottschalk II.
(1222–1259), Lügde, nach 1247,
Sterling, ca. 18 mm, 1,30 g,
Krusy 1986, Nr. 70.

Wie in Lemgo gab auch die Münzstätte im etwa 25 Kilometer entfernten Lügde auch nach 1247 noch Sterlinge und Vierlinge in der Tradition des ersten Sterlingtyps aus. Unter Graf Gottschalk II. von Pyrmont (1222–1259) geprägt, übernehmen die Münzen den englischen Avers bis in die Legende hinein,²⁹² während auf dem Revers der Münzstättenname das Wappenbild der Grafen – ein Ankerkreuz – umrahmt (Abb. 32) (II.3.2). Dieses Ankerkreuz besteht jedoch in Anlehnung an die englischen Münzen aus Zwillingsfäden.²⁹³ Trotz der späten Datierung, die in die Phase des long-cross-Typs hineinreicht, und dem abgewandelten Kreuz, können diese Münztypen als short-cross-Sterlinge gezählt werden, da sie in direkter Tradition vorangehender Prägungen stehen und diesen ansonsten ikonographisch entsprechen.

Eine eigene Abwandlung des englischen short-cross-Typs produzierte die Münzstätte in Medebach unter der Herrschaft des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden (1238–1261) ab dem Jahr 1244 (Abb. 33) (II.7.3.3). Mit dem den thronenden Bischof mit Krummstab und Buch zeigenden Avers erinnern die Sterlinge an den Ludolfstyp aus Münster, doch für die Gestaltung des Reverses findet sich unter den Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild kein Vergleich. Der Revers zeigt das kurze Zwillingsfadenkreuz mit einer Kugel in jedem Winkel umfasst von einem Vierpass.²⁹⁴

²⁹¹ Ihl 2022c, Em. 5; Ihl 1991, Em. 5; Berghaus 1989, S. 58 f; Berghaus 1964, Nr. 14-17; Berghaus 1947, S. 39.

²⁹² Bei den Vierlingen wurde die Legende der long-cross-Typen mit der Ordnungszahl Heinrichs III. von England übernommen. Diese fehlt bei den Sterlingen, deren Averslegende den Münzen vor der Münzreform von 1247 entspricht. Krusy 1986, Nr. 69, 70.

²⁹³ Krusy 1986, S. 57, Nr. 69, 70.

²⁹⁴ Parallel zu diesem Sterlingtyp wurden in Medebach auch ein Rautentyp geprägt. Wie in Kapitel 3.3.2 erörtert, weisen mehrere Münzstätten diese Parallelität von Vierpass und Raute als Umrahmung des Münzbilds auf. Berghaus 1989, S. 58; Hävernack 1935, Nr. 819, 820.

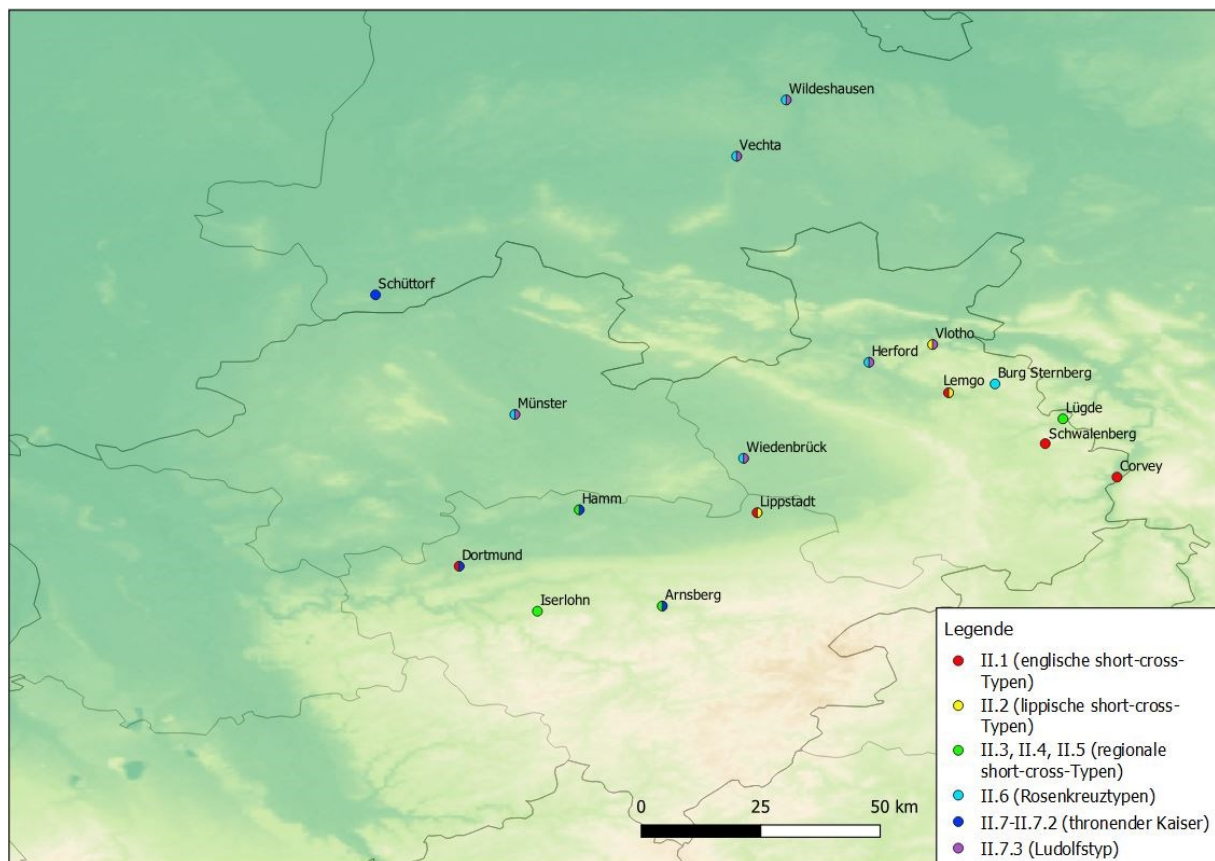


Abb. 33. Ein später Medebacher short-cross-Typ
Erzstift Köln, Konrad von Hochstaden
(1238–1261), Medebach, 1244–1261,
Sterling, ca. 18 mm, 1,37 g,
Hävernich 1935, Nr. 819.

Zusammenfassung

Nach dem Beginn der Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland um 1210 übernahmen in den ersten beiden Jahrzehnten nur wenige Münzstätten den englischen short-cross-Typ. Diese Münzstätten finden sich abgesehen von der Reichsmünzstätte Dortmund primär im östlichen Westfalen (Karte 2). Während manche dieser Prägungen die englischen Vorbilder kaum veränderten, sondern lediglich die Legenden anpassten (II.1), veränderten andere Münzstände die Münzbilder. Diese Veränderungen erstreckten sich auf dem Avers vom Einfügen eigener Symbole und Wappenbilder in die bestehenden Münzbilder (II.2, II.3, II.4.1, II.4.2) bis zum Ersetzen des Aversbilds durch eigene Darstellungen (II.4.3, II.5).

In den 1230er Jahren erreichte das Phänomen der Nachahmungen des 1180 geschaffenen Münztyps seinen Höhepunkt. In der ersten Hälfte des Jahrzehnts sind es die nach ihrem Kreuzwinkelschmuck benannten Münsteraner Rosenkreuztypen, welche von sechs Münzständen in fünf Münzstätten übernommen wurden (II.6). Die Jahre 1235 bis 1240 brachten anschließend zwei miteinander verbundene Sterlingtypen hervor, die im Aversbild einen thronenden Kaiser (II.7-II.7.2) oder Bischof (II.7.3) zeigen. Diese Münztypen Kaiser Friedrichs II. und des Münsteraner Bischofs Ludolf von Holte wurden in insgesamt zehn Münzstätten nachgeahmt. In den 1240er Jahren prägten anschließend nur noch wenige Münzstände Sterlingtypen nach englischem Vorbild, und die meisten der Münzstände gingen zur Prägung eigener Münztypen oder irischer und schottischer Sterlingtypen über.



Karte 2. Die Münzstätten des short-cross-Typs nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Münzbilder	Liste der Vertreter
II. 1		Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Friedrich II. (Berg- haus 1978, Nr. 69) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Lippstadt/ Lippe? – Edelherr Herrmann II. / Bern- hard III. (Ihl 2022b, Em. SC 2, 3) Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berg- haus 1999e, Nr. 18) <u>Grafschaft</u> <u>Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 79)

II. 1.1	 295	Av.: Büste des Hl. Vitus Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Abtei Corvey</u> Corvey – Abt Her- mann von Holte (Weingärtner 1883, Nr. 10, 23)
II. 1.2		Av.: bärtige, rundliche Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 80)
II. 2		Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Lippstadt/ Lippe? – Edelherr Herrmann II. (Ihl 2022b, Em. SC 1A, 1B), Edelherr Herrmann II./Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. SC 1C- 1F)
II. 2.1	 296	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 4B; Ihl 1991, Em 4A, 4B) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Vlotho – Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 12, 13)
II. 2.2	 297	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes befußtes Kreuz mit dem Schriftzug L-I-P-E in den Kreuz- winkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berg- haus 1999e, Nr. 14- 17)

²⁹⁵ Abb. 23.

²⁹⁶ Abb. 21.

²⁹⁷ Abb. 22.

II. 2.2.1	 298	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes befußtes Kreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 5; Ihl 1991, Em. 5)
II. 3.1		Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn ein halbes Ankerkreuz Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln, im dritten Winkel ein halbes Ankerkreuz	<u>Grafschaft Pyrmont</u> Lügde – Graf Gottschalk I. (Krusy 1986, Nr. 67)
II. 3.2	 299	Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: Ankerkreuz in der Form eines kurzen Zwillingsfadenkreuz	<u>Grafschaft Pyrmont</u> Lügde – Graf Gottschalk II. (Krusy 1986, Nr. 70)
II. 4.1		Av.: barhäuptige Büste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Kennepohl 1927b, Nr. 1; Menadier 1909, Nr. 10)
II. 4.2	 300	Av.: Königsbüste mit oder ohne Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 7-9, 11-13)
II. 4.3		Av.: dreitürmiges Stadttor Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 14)
II. 5		Av.: Adler Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried II. (Gans

²⁹⁸ Abb. 31.

²⁹⁹ Abb. 32.

³⁰⁰ Abb. 25.

	 301	Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	1983, Nr. 1)
II. 6	 302	Av.: nimbierte Büste des Apostels Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Ludolf von Holte (Ilisch 1994, Nr. IX.6-7) <u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 53) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 5, 6) <u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Heinrich I. von Müllenark (Hävernick 1935, Nr. 1046-1048) <u>Grafschaft Schwaben</u> Burg Sternberg – Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 78)
II. 6.1		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 54, 55) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1, 2)
II. 6.1.1		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen	<u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 56)

³⁰¹ Abb. 26.

³⁰² Abb. 27.

		Rosen in den Kreuzwinkeln, mittig aufgelegt das Osnabrücker Rad	
II. 6.2		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus oder Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln, in einem Winkel drei Kugeln	<u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 3, 4, 7, 8)
II. 6.3		Av.: nimbierte Büste des Apostels Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln, im zweiten Winkel ein Punktkreuz	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 6, 7)
II. 7	 303	Av.: thronender Kaiser mit Zepter und Reichsapfel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Friedrich II. (Berg-haus 1978, Nr. 73, 74) <u>Grafschaft Bentheim</u> Mannsbrügge – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 1, 2) Schüttorf – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 3, 4) <u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 5, 6) <u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans 1983, Nr. 2, 3)
II. 7.1		Av.: thronender Kaiser mit Fahne und Reichsapfel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 4, 4a)

II. 7.2	 304	Av.: thronender Graf mit Bügelhelm, Schwert und Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Bentheim</u> Schüttorf – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 5)
II. 7.3	 305	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Ludolf von Holte (Ilisch 1994, Nr. IX.9) <u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 54, 55) <u>Abtei Wildeshausen</u> Wildeshausen – Propst Otto zur Lippe (Buchenau 1887, Nr. 1-6) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 9), Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 11) <u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 8, 10, 11, 13) Vlotho – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 14)
II. 7.3.1		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Schlüssel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Heinrich I. von Müllenark (Hävern timer 1935, Nr. 1049), Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävern timer 1935, Nr. 1050) <u>Erzstift Köln und Abtei Herford</u> Herford – Erzbischof

³⁰⁴ Abb. 29.

³⁰⁵ Abb. 30.

			Konrad von Hochstaden und Äbtissin Ida (Hävernicks 1935, Nr. 1051) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 10)
II. 7.3.2		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln, drei Kugeln in einem Winkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 9, 12)
II. 7.3.3		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit je einer Kugel in den Kreuzwinkeln in einem Vierpass mit je einer Kugel in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernicks 1935, Nr. 819)

3.2.2 Die long-cross-Typen

Eigenschaften des englischen Vorbilds:³⁰⁷

Der long-cross-Typ

Von 1247 bis 1279 in England geprägt. Eingeführt von König Heinrich III. von England (1216–1272) und unter seinem Nachfolger Edward I. (1272–1307) immobilisiert weitergeprägt.

Als Münzbilder am Avers frontale bärtige Königsbüste mit oder ohne Zepter in der Rechten und am Revers ein langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln.

Die Legenden nennen am Avers, abgesehen von den ersten beiden Klassen, König Heinrich III. mit der Ordnungszahl III und am Revers den Münzmeister und die Münzstätte.

³⁰⁶ Abb. 33.

³⁰⁷ Der englische long-cross-Typ wird ausführlich in Kapitel 2.1.2 behandelt.

Nach der Münzreform Heinrichs III. von England im Jahr 1247 ebte der Zufluss britischer short-cross-Münzen auf den Kontinent zunehmend ab. Ihre Stelle nahm der neugeschaffene long-cross-Typ ein. Auch wenn die Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands nach ihrem Höhepunkt in den 1230er Jahren nachgelassen hatten, wurde auch der neue Münztyp von einer Reihe von Münzständen übernommen. Diese Münzstände konzentrierten sich geographisch im östlichen Westfalen (Karte 3).

Zeitlich beginnen die deutschen long-cross-Typen um das Jahr 1248 mit Nachahmungen zumeist der dritten Klasse des Münztyps, ab der die Ordnungszahl des englischen Königs in Form römischer Ziffern angegeben ist.³⁰⁸ Chautard (1826–1901) und Gamberini verzeichneten einen den Grafen von Kleve zugeschriebenen Sterlingtyp, der nach der Averslegende HENRICVS REX TRECI der 1248 geprägten zweiten Klasse der englischen long-cross-Pennys angehört,³⁰⁹ doch ist ein solcher Sterlingtyp in der Bestimmungsliteratur für keinen der zeitgenössischen Grafen bekannt.³¹⁰ Der Vergleich der Zeichnung Chautards mit englischen Exemplaren des Typs zeigt keine stilistischen Unterschiede. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem vermeintlichen Klever long-cross-Typen um eine Fehlllesung eines oder mehrerer englischer Exemplare der zweiten Klasse aus einer der Provinzmünzstätten.³¹¹

Die ersten deutschen Nachahmungen des 1247 geschaffenen Münztyps sind jene der Grafen von Arnsberg und von Oldenburg. Graf Gottfried III. von Arnsberg (1235–1287), der zuvor short-cross-Typen hatte prägen lassen, werden zwei long-cross-Typen zugeschrieben. Die beiden Typen übernehmen ein Vorbild der zweiten Klasse der Münzstätte Lincoln ohne Zepter. Sie sind durch einen gemeinsamen Aversstempel verbunden, der den Grafen namentlich nennt. Während ein Typ auf dem Revers die Legende der Vorlage übernimmt, nennt der zweite die Stadt Arnsberg als Prägeort.³¹² Die Grafen von Oldenburg ließen Sterlinge der dritten Klasse ohne Zepter schlagen und verändern die Vorlagen minimal (**III.1**).³¹³ Bei den long-cross-Typen der oldenburgischen Münze zu Vlotho handelt es sich um den letzten Sterlingtyp in englischer

³⁰⁸ Howard 2022, S. 174; North I 1994, S. 227 f.

³⁰⁹ Howard 2022, Nr. 1361, 1361A; North I 1994, Nr. 985; Gamberini 1975, Nr. 1102; Chautard 1871, S. 280 f, Nr. 444, Tfl. XXIX.7.

³¹⁰ Für die Grafen Dietrich VI. (1202–1260) und Dietrich VII. (1260–1275) von Kleve sind zwar Münztypen mit Variationen des long-cross-Reverses und meist frontalen Büsten als Aversbild belegt, aufgrund ihres leichten Münzfußes von 0,35–0,65 g für die Pfennige, was Viertel- bis Halbstücken der Sterlinge entspricht, sind diese Prägungen jedoch im Kontext der holländischen Köpfchentypen zu sehen. Diese Pfennigtypen werden als ein unabhängiges Phänomen des niederländischen Währungsraums im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt. Grolle 2000, S. 56, 71–75; Noss 1931, Nr. 7–21.

³¹¹ Auf Basis der lateinischen Namen der Münzstätten und der für den Münztyp nachweisbaren Münzmeister erscheinen im Besonderen Exeter oder York als die wahrscheinliche Münzstätte der Chautard vorliegenden Stücke. Howard 2022, S. 174; North I 1994, S. 227 f.

³¹² Ilisch 2009, S. 712; North 1996, S. 117, Nr. 5, 6; North 1995, S. 86, 101, Nr. 5, 6.

³¹³ Howard 2022, Nr. 1362–1364; North I 1994, Nr. 986–988.

Art des Münzstands. Die Prägungen aus Vlotho kopieren bis zu den Legenden zwei Münztypen der Münzmeister Richard zu Hereford und Gilbert zu Canterbury der dritten Klasse aus den Jahren 1248 bis 1250.³¹⁴ Die genaue Datierung ist unklar. Als Kennzeichen des Prägeherrn, Graf Heinrichs V. (IV.) (1233–1271), des Bogeners, zeigen die Münzen, wie vorangehende oldenburgische Sterlingsnachahmungen, auf dem Avers jeweils einen kleinen Schild mit den zu Punkten reduzierten Hallermunder Rosen am Beginn der Legende.³¹⁵

Ein von Menadier (1854–1939) dem Grafen Adolf I. von der Mark (1199–1249) und der Münzstätte Breckerfeld zugeschriebener long-cross-Typ wurde später als ein Produkt der englischen Münzstätte in Ilchester identifiziert.³¹⁶



Abb. 34. Ein Sternberger long-cross-Typ
Grafschaft Sternberg, Heinrich I.
(1238/1243–1279), Bösingfeld,
nach 1250, Sterling, 17 mm, 1,21 g,
Krusy 1986, Nr. 92.

In den 1250er Jahren entstanden in der Grafschaft Sternberg neben schottischen Sterlingtypen auch englische long-cross-Prägungen. In Bösingfeld wurden unter Heinrich I. von Sternberg (1238/1243–1279) sieben Nachahmungen des Münztyps geprägt (Abb. 34). Die Bilder der Münzen, die den König mit oder ohne Zepter darstellen, entsprechen jenen der Britischen Inseln (III.1, III.2). Unterschiedlich sind dagegen die Legenden. Auf den Aversen ist in vier Fällen der englische König genannt, in drei Fällen der gleichnamige Graf. Den Namen des Grafen tragen die Reverse der ersten vier und eines der letzteren Münztypen (Abb. 34).³¹⁷ Die verbleibenden zwei Gepräge übernehmen Reverslegenden Londoner Münzen.³¹⁸

In die Regierungszeit Widekind VI. von Schwalenberg (1238–1264) werden die sogenannten Widukind-Typen datiert, eine Gruppe von Sterlingtypen, die einen König Widukind als Prägeherrn nennen. Dieser Widukind wurde von Berghaus (1919–2012) als der

³¹⁴ Howard 2022, S. 174; Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 15-17; North I 1994, S. 227 f.

³¹⁵ Die von Kalvelage und Trippler erfassten Exemplare sind mit 0,88 g und 0,89 g leichter als die vorangehenden Münztypen der Oldenburger. Kalvelage/Trippler 1996, S. 124 f, Nr. 11-17; Berghaus 1989, S. 59.

³¹⁶ Berghaus 1989, S. 59; Berghaus 1947, S. 41, Fn. 59; Menadier 1909, Nr. 15.

³¹⁷ Berghaus 1989, S. 59; Krusy 1986, Nr. 90-96; Berghaus 1947, S. 41.

³¹⁸ Howard 2022, S. 174; North I 1994, S. 228; Krusy 1986, Nr. 95, 96.

gleichnamige Sachsenherzog der Karolingerzeit identifiziert.³¹⁹ Die Wahl dieser Angabe basiert wahrscheinlich auf einem zeitgenössischen Sterlingtypen schottischen Typs, der Widekind VI. als Grafen betitelt.³²⁰ Aufgrund dieser Verbindung und der bei mehreren Typen vor dem Namen erscheinenden sechs- oder achtstrahligen Sterne, dem Wappenbild derer von Schwalenberg, wurden die Münztypen von Krusy (1905–1985) dem Grafen zugeschrieben.³²¹ Die Zuweisung von Krusy ist für die englischen long-cross-Typen dieser Gruppe jedoch umstritten. Diese Sterlinge folgen ikonographisch den englischen Prägungen ohne Zepter und tragen den Namen König Widukinds auf dem Avers, während die Reverse englische Legenden kopieren oder die lippische Münzstätte in Blomberg nennen.³²² Krusy argumentierte, dass diese Typen mit dem Namen und Symbol des Grafen von Schwalenberg belegen würden, dass die Münze zu Blomberg in der Mitte des 13. Jahrhunderts zeitweilig im Besitz dieses Geschlechts gewesen sei.³²³ Berghaus und Ihl zogen diese Interpretation jedoch in Zweifel. Berghaus schloss aufgrund der Nennung Blombergs und der Verwendung von Rosen als Legendentrenner neben den Sternen auf eine gemeinschaftliche Prägung derer von Schwalenberg und Lippe, insbesondere, da zwei späte Widukind-Typen dem Edelherrn Simon I. zur Lippe (1275–1344) zugeschrieben werden können.³²⁴ Ihl ging in seiner Arbeit zur Münzstätte Blomberg noch weiter und deklarierte die Widukind-Typen englischer Art als alleinige lippische Prägungen in Blomberg (III.1).³²⁵ Gegen die Zuweisung nach Krusy scheinen auch die anderen unter Widekind VI. in Schwalenberg geschlagenen Sterlingtypen zu sprechen, welche den Grafen mit seinem Titel nennen und den zeitgenössischen schottischen Vorbildern folgen.³²⁶ Für die Zuweisung der Widukind-Typen scheint die Arbeit Ihls der beste Forschungsstand zu sein.³²⁷ Auch ein long-cross-Typ Widukinds VI., der in den Legenden König Heinrich III. von England und einen Londoner Münzmeister nennt, sowie zu Beginn der Averslegende einen Stern und eine Rose zeigt, wäre in dieser Art den Edelherrn zur Lippe zuzuschreiben. Ihl datierte ihn in die 1250er Jahre und schlug als wahrscheinliche Münzstätte Blomberg vor (III.1).³²⁸

³¹⁹ Berghaus weist dem Grafen die Ordnungszahl VII zu. Die Angaben zu den Grafen von Schwalenberg in der Arbeit folgen dem Werk von Krusy (1905–1985) und den dort konstruierten Stammbäumen. Krusy 1986, S. 23; Berghaus 1960, S. 472–474.

³²⁰ Krusy 1986, Nr. 86; Berghaus 1960, S. 474, Nr. 4.

³²¹ Krusy 1986, Nr. 81–83.

³²² Ihl 2022a, S. 18–20, Em. 2; Krusy 1986, Nr. 81–83; Berghaus 1960, S. 475–477, Nr. 8–10b; Rigold 1949, S. 43.

³²³ Krusy 1986, S. 68 f.

³²⁴ Berghaus 1960, S. 474 f, 477–479.

³²⁵ Ihl 2022a, S. 18–20, Em. 2.

³²⁶ Krusy 1986, Nr. 85–88.

³²⁷ Eine erneute Bearbeitung des Phänomens in vollem Umfang unter Einbezug der Schriftquellen und Münzfunde, wie Berghaus sie 1960 vorlegte, wäre wahrscheinlich ein lohnendes Forschungsvorhaben. Ihl 2022a; Berghaus 1960, S. 472–479.

³²⁸ Ihl 2022b, Em. LCe 1; Krusy 1986, Nr. 84.

Neben den Widukind-Typen wurden in der Zeit Bernhards III. zur Lippe (1230–1265) weitere long-cross-Sterlinge geprägt. In Blomberg wurden wahrscheinlich bis 1251 Sterlinge mit Darstellung des Königs ohne Zepter im Namen König Heinrichs geprägt (**III.1**). Die Legenden der Averse entsprechen jenen der englischen Klasse 1a oder 2a aus dem Jahr 1247, ergänzt um eine Rose als Worttrenner.³²⁹ Dies könnte die Münzen an den Beginn der deutschen Prägungen dieses Sterlinggrundtyps ab 1247 datieren, doch die Angabe eines Londoner Münzmeisters Henry in der Reverslegende eine Typs legt den terminus post quem auf das Jahr 1248 mit dem Prägebeginn der Klasse 3.³³⁰ Die anderen Sterlingtypen nennen auf dem Revers Blomberg.³³¹ Zwischen 1251 und 1258 wurden anschließend, neben einem Dreieckstyp (**VI.2**), auch long-cross-Sterlinge mit Zepter emittiert (**III.2**), die auf beiden Münzseiten auf Bernhard III. verweisen. Hierbei wurde auf dem Avers auch die entsprechende Ordnungszahl der englischen Vorlage übernommen.³³²

In die Jahre vor 1258 fallen auch drei lokale Abwandlungen des Grundtyps.³³³ Zwei dieser Münztypen ersetzen eines der Münzbilder durch eine Darstellung des Wappens der Edelherren zur Lippe – die Lippische Rose in einem Dreiecksschild.³³⁴ Der erste Typ (Abb. 35) zeigt das Wappen begleitet von drei Ringen auf dem Avers, umrandet vom Namen der Münzstätte, verbunden mit einem unveränderten Revers, dessen Legende eine Vorlage aus Canterbury kopiert oder den Prägeherrn mit seiner Ordnungszahl nennt (**III.3.1**). Eine Variante schreibt die Ordnungszahl III nach dem Namen BERNHARDVS abweichend IN (Abb. 35).³³⁵ Der zweite Typ (Abb. 36) zeigt auf dem Avers eine abgewandelte, barhäuptige und bartlose Frontalbüste und auf dem Revers das Wappen (**III.3.2**). Die Legenden nennen den Namen des Prägeherrn mit der römischen Zahl II³³⁶ und die Stadt Blomberg.³³⁷

³²⁹ Ihl 2022a, S. 17 f, Em. 1; Howard 2022, S. 170, Nr. 1358, 1361; North I 1994, Nr. 983, 985/1; Rigold 1949, S. 43.

³³⁰ Ihl 2022a, S. 17 f, Em. 1.R1; Howard 2022, S. 171, 174; North I 1994, S. 226, 228.

³³¹ Ihl 2022a, S. 17 f, Em. 1; Berghaus 1989, S. 59; Berghaus 1947, S. 41.

³³² Ihl 2022a, S. 21 f, Em. 4A.

³³³ Ihl 2022a, Em. 4B-6; Berghaus 1947, S. 41.

³³⁴ Warum diese beiden Münztypen nicht als Dreieckstypen nach dem Vorbild der irischen Sterlinge behandelt werden, wird in Kapitel 3.3.1 erörtert. Ihl 2022a, Em. 4B, 5.

³³⁵ Ihl verwies darauf, dass die Münzseiten mit dem Namen des Edelherren zur Lippe auch als Avers gedeutet werden könnten. In Anlehnung an die englischen Vorlagen und die übliche Funktion des langen Zwillingsfadenkreuzes als Reversbild der long-cross-Sterlinge folgt an dieser Stelle die Benennung der Münzseiten statt der Legenden der Ikonographie. Ihl 2022a, S. 22 f, Em. 4B.

³³⁶ Bei der Angabe der Ordnungszahl handelt es sich mit Sicherheit um einen Fehler der Stempelschneider.

³³⁷ Ihl 2022a, S. 23 f, Em. 5.



Abb. 35. Erste Blomberger Abwandlung
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1230–1265), Blomberg, ca. 1248–1258,
Sterling, ca. 17 mm, 0,95 g,
Ihl 2022a, Em. LCe 4B.



Abb. 36. Zweite Blomberger Abwandlung
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1230–1265), Blomberg, ca. 1248–1258,
Sterling, ca. 17 mm, 1,02 g,
Ihl 2022a, Em. LCe 5.

Die dritte abgewandelte Sterlingsnachahmung zeigt auf dem Avers den Kopf des englischen Königs mit einer durch drei Rosen geschmückten Krone (Abb. 37) (**III.3.3**). Die umlaufende Legende gibt den Namen Bernhards ohne Ordnungszahl an. Das namensgebende lange Zwillingsfadenkreuz der Sterlinge wurde auf diesem Münztyp durch eine Architekturdarstellung mit einem von zwei Türmen flankierten Spitzgiebel über dem Lippischen Wappen ersetzt. Um dieses Bild nennt der Revers die Stadt Blomberg.³³⁸



Abb. 37. Dritte Blomberger Abwandlung
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1230–1265), Blomberg, ca. 1248–1255/1258,
Sterling, ca. 17 mm, 1,05 g,
Ihl 2022a, LCe Em. 6.

Im Namen Bernhards III. zur Lippe wurden ab etwa 1252 auch in Lemgo long-cross-Typen geprägt. Die Sterlinge und Vierlinge versehen die Büste des englischen Königs mit einer zentralen Rose auf der Krone, während ein Teil der zeitgleichen Hälblinge an dieser Stelle und auf dem Zepter eine, auch bei den englischen Vorbildern vorkommende Lilie zeigt (**III.2.1**).³³⁹ Der Revers aller drei Nominale ist mittig um eine aufgelegte Rose ergänzt. In den Legenden nennen die drei Typen den Edelherren, in der Regel mit seiner Ordnungszahl, auf dem Avers. Die Sterlinge und Vierlinge übernehmen auf dem Revers erneut eine Legende aus London, während die Hälblinge Lemgo nennen.³⁴⁰

³³⁸ Ihl 2022a, S. 24 f, Em. 6.

³³⁹ Ihl 2022c, S. 23–26, Em. 6, 7; North I 1994, S. 225; Ihl 1991, Em. 6, 7; Berghaus 1989, S. 59.

³⁴⁰ Ihl 2022c, S. 23–26, Em. 6, 7; Ihl 1991, Em. 6, 7.

Eine Abwandlung des Reversbilds der Lemgoer long-cross-Sterlinge zeigt ein unikal überlieferter Sterling (Abb. 38) (**III.2.1.1**).³⁴¹ Dieser kopiert Vorbilder der lippischen Münzstätten in den Münzbildern und Legenden. So nennt die Averslegende den Namen Bernhard und die Ordnungszahl III um die ein Zepter haltende Königsbüste, während der Revers, wie mehrere lippische Sterlingtypen,³⁴² ein Vorbild der Münzstätte London unter dem Münzmeister Nicole kopiert.³⁴³ Das typische Reversbild der long-cross-Sterlinge zeigt auf dem Kreuzungspunkt der Zwillingsfäden in einem Kreis an Stelle der Lippischen Rose der Lemgoer Münztypen (Abb. 39) ein kleines Zwillingsfadenzkreuz mit in jeweils zwei Kreisen auslaufenden Kreuzbalken (Abb. 38).³⁴⁴ Dieses Kreuz ähnelt einer Darstellung des Ankerkreuzes der Grafen von Pymont auf einem anonymen Sterling nach schottischem Typ, den wahrscheinlich Gottschalk II. von Pymont (1241–1259)³⁴⁵ in Lügde prägen ließ.³⁴⁶ Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem unikalen Exemplar des long-cross-Typs um eine Nachahmung der lippischen Sterlingtypen im Auftrag der Grafen von Pymont handelt.³⁴⁷ Durch die Übernahme der Legenden ist ein Versuch der Zuschreibung zu einem der Vertreter derer von Pymont nur unter Vorbehalt möglich. Basierend auf den Indizien, dass Nennungen des Londoner Münzmeisters Nicole primär auf Münztypen erfolgen, die Bernhard III. zur Lippe zugeschrieben werden,³⁴⁸ und dass nur für diesen volle Sterlinge mit dem veränderten Reversbild aus Lemgo bekannt sind,³⁴⁹ können die Vorbilder des Unikats in die Zeit zwischen 1252 und 1265 datiert werden. Unter der Annahme, dass auch der neue Münztyp derer von Pymont in dieser Phase sowie wahrscheinlich in der Münzstätte der Grafen in Lügde geschlagen wurde,³⁵⁰ könnte dessen Prägeherr mit Gottschalk II. von Pymont identifiziert werden. Diese Interpretationen sind jedoch unsicher und nicht ohne weitere Forschung zu belegen.

³⁴¹ WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.

³⁴² Ihl 2022b, Em. LCe 2A-C, 6, 9; Ihl 2022c, Em. 6.

³⁴³ WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.

³⁴⁴ Ihl 2022c, Em. 6; Ihl 1991, Em. 6; WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.

³⁴⁵ Diese Zuweisung basiert auf dem Stammbaum des Grafengeschlechts von Pymont nach Krusy. Gottschalk I. herrschte bis 1241 als Graf und übergab die Herrschaft in diesem Jahr an seinen gleichnamigen Sohn. Krusy 1976, S. 24.

³⁴⁶ Der Münztyp entspricht den schottischen Sterlingtypen der Nachahmungslinie **VIII.2.1.1**. Krusy 1986, Nr. 71.

³⁴⁷ WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.

³⁴⁸ Ihl 2022c, Em. 6; Ihl 2022b, Em. LCe 2A-C.

³⁴⁹ Ihl 2022c, Em. 6; Ihl 1991, Em. 6.

³⁵⁰ WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.



Abb. 38. Unikale Nachahmung eines
lippischen long-cross-Typs
Grafschaft Pyrmont?, Gottschalk II.
(1241–1259)?, Lügde?, ca. 1252–1259?,
Sterling, ca. 18,5 mm, 1,12 g,
unpubliziert.

Mehrere Münztypen, die nach ihrem Fundaufkommen wahrscheinlich in die Regierungszeit Bernhards III. zur Lippe datieren, können nicht sicher einer der beiden lippischen Münzstätten Blomberg und Lemgo zugewiesen werden, für die long-cross-Typen bekannt sind (III.2). Diese Prägungen folgen im Bild unverändert den englischen Vorlagen und übernehmen auf dem Revers Legenden von Münzen Londoner Münzmeister nach 1251. Auf dem Avers nennen diese Münztypen, mit einer Ausnahme, Bernhard III. in der Legende. Ein Typ kopiert die Legende der englischen Gepräge und nennt Heinrich III. von England.³⁵¹

Nach dem Tod Bernhards III. zur Lippe im Jahr 1265 übernimmt sein Sohn, Bernhard IV. (1265–1275), die Herrschaft. Einen Teil des Territoriums mit der Herrschaft Rheda und der Stadt Lippstadt erhielt dessen Bruder Hermann II. (1265–1274).³⁵² Durch die Namensgleichheit der Edelherren Bernhard III. und Bernhard IV. kann eine Gruppe von Sterlingnachahmungen ohne oder mit nach 1275 schließenden Fundnachweisen derzeit nicht eindeutig einem der Prägeherren zugeordnet werden (III.2). Für die Münzstätte zu Blomberg ist ein Münztyp bekannt. Dieser weicht ikonographisch deutlich von den englischen Pennys ab. Der Avers zeigt die Lippische Rose umgeben vom Namen der Münzstätte, während der long-cross-Revers um eine zentrale Rose ergänzt wurde (III.3.4). Die Legende des Reverses ist auf den bisher bekannten Exemplaren nur lückenhaft zu entziffern.³⁵³

Ein weiterer Münztyp wird durch die Reverslegende der Münzstätte in Lemgo zugewiesen. Der nach Ihl unikal überlieferte Hälbling entspricht ikonographisch Prägungen beider Edelherren (III.2.1).³⁵⁴ Wie die in Lemgo geprägten Hälblinge Bernhards III. zur Lippe zeigt die Münze das Brustbild des Königs mit einer Lilie als Teil der Krone und eine Rose im

³⁵¹ Die Zuweisungen dieses und weiterer in Bildern und Legenden unveränderter Münztypen basieren auf Stempelverbindungen. Ihl 2022b, S. 37-39, Em. LCe 2A-C; Berghaus 1989, S. 59; Rigold 1949, S. 43.

³⁵² Westfälische Geschichte, Per1992 (03.10.2024); Westfälische Geschichte, Per5770 (03.10.2024).

³⁵³ Dieser ist der letzte bekannte Münztyp, der Blomberg als Münzstätte sicher zugeschrieben werden kann. Ihl 2022a, S. 25 f, Em. 7.

³⁵⁴ Die Begründung für die Unterteilung der Münztypen durch Ihl ist die Schlussdatierung der Fundnachweise der beiden Münztypen Bernhards III. und Bernhards IV. Ihl 2022c, S. 26, Em. 7; Ihl 1991, S. 8 f, Em. 7, 9.

Zentrum des Zwillingsfadenkreuzes (Abb. 39). Die Legenden sind nur partiell leserlich, doch kann der Münzstättenname auf dem Revers entziffert werden.³⁵⁵ Der Hälblingstyp Bernhards IV. nach 1265 ist von den beiden anderen Typen nur durch eine von englischen Stücken übernommene Reverslegende zu unterscheiden.³⁵⁶



Abb. 39. Ein Lemgoer Hälblingstyp
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III/IV.
(1230–1265/1265–1275), Lemgo,
1252–1275, Hälbling, 14 mm, 0,65 g,
Ihl 1991, Em. 7/8.



Abb. 40. Ein lippischer long-cross-Typ
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III/IV.
(1230–1265/1265–1275), Lemgo/Blomberg?,
1251–1275, Sterling, 18 mm, 1,30 g,
Ihl 2022b, Em. LCe 4A/4B/7/10/11B-11G.

Auch unter den nicht sicher Bernhard III. oder seinem Nachfolger zuweisbaren long-cross-Sterlingen gibt es Münztypen, die weder sicher nach Blomberg noch nach Lemgo verortet werden können (Abb. 40) (III.2). Diese Prägungen unterscheiden sich von den zugrundeliegenden Münztypen der fünften Klasse aus der Münzstätte in London lediglich durch den Namen Bernhard mit der Ordnungszahl des englischen Königs und die Schreibweisen der Münzmeisterangaben.³⁵⁷ Diesem Muster folgten auch die weiteren zwischen 1265 und 1275 geprägten, Bernhard IV. zur Lippe zugeschriebenen Sterlingnachahmungen (III.2).³⁵⁸ Eine der Emissionen mit unklarer Münzstättenzuweisung weicht von dieser Gestaltung ab. Zwischen 1265 und 1269 nennt die Legende auf einem der Aversstempel statt dem Namen Bernhards den seines Bruders Hermann. Die von den englischen Münztypen übernommene Ordnungszahl III wurde hierbei, wie bei Bernhard IV. ungeachtet der Ordnungszahl des Prägeherrn, übernommen. Ihl schloss aus diesem Nebeneinander der Namen auf eine Gemeinschaftsprägung der beiden Edelherren, wie sie in Lippstadt aufscheint.³⁵⁹

Vor der Einführung des englischen Edward-Typs um das Jahr 1279 ließ auch Simon I. zur Lippe (1265–1275) noch den long-cross-Typ nachahmen (III.2). Wie unter seinen Vorgängern entsprechen die Nachahmungen in den Münzbildern und der Reverslegende englischen Münzen der Klasse V. Prägungen nach dem Vorbild der Klassen VI und VII, die unter König Edward I. von England (1272–1307) den Münztyp immobilisiert fortsetzten sind

³⁵⁵ Ihl 1991, Em. 8.

³⁵⁶ Ihl 1991, Em. 9.

³⁵⁷ Ihl 2022b, Em. LCe 3-6.

³⁵⁸ Ihl 2022b, S. 40 f, Em. LCe 7-12.

³⁵⁹ Ihl 2022b, S. 40, Em. LCe 9.

bisher nicht bekannt.³⁶⁰ Die Averslegenden lauten entweder SIMON IN LIPPJA oder SIMON NOBIL III (Abb. 41). Diese Münztypen können ebenfalls nicht mit Sicherheit einer der lippischen Münzstätten zugewiesen werden. Wie bei den vorangehenden Prägungen des long-cross-Typs sind Lemgo oder Blomberg als Herkunft der Münzen wahrscheinlich.³⁶¹



Abb. 41. Ein lippischer long-cross-Typ
Edelherrschaft Lippe, Simon I.
(1275–1344), Lemgo/Blomberg?, 1275–1279,
Sterling, 18 mm, 1,10 g,
Ihl 2022b, Em. LCe 14.

Zusammenfassung

Nach der Hochphase der Sterlingnachahmungen wurden die von Heinrich III. von England (1216–1272) im Jahr 1247 eingeführten long-cross-Typen auf dem Gebiet der Bundesrepublik nur von vier Münzstätten nachgeahmt. Diese in einem eng begrenzten Raum im Osten Westfalens lokalisiert (Karte 3).

Noch vor 1250 ließen die Grafen Gottfried III. von Arnsberg und Heinrich V. (IV.) von Oldenburg Sterlinge des neuen Typs prägen (**III.1**).³⁶² Für beide Münzstände endete mit diesen die Sterlingprägung. Im Namen Heinrichs I. von Sternberg wurden dagegen ab 1250 nur solche Gepräge nach englischem und schottischem Vorbild geschlagen (**III.1**, **III.2.1**, **VIII.2.2.1**).³⁶³

Die Hauptmasse der deutschen long-cross-Sterlinge kamen aus den lippischen Münzstätten in Blomberg und Lemgo. Die unter den Edelherrn Bernhard III., Bernhard IV., Hermann III. und Simon I. zur Lippe geprägten Münztypen übernehmen die englischen Vorlagen nahezu unverändert. Auch die Ordnungszahl III von König Heinrich und die Reverslegenden wurden kopiert (**III.1-III.2.1**).³⁶⁴ Nur vier Gepräge der Münzstätte Blomberg weichen deutlich von den Vorlagen ab (**III.3**).³⁶⁵

³⁶⁰ Ihl 2022b, S. 42, Em. LCe 13, 14; Howard 2022, S. 174 f; North I 1994, S. 228; North II 1991, S. 24.

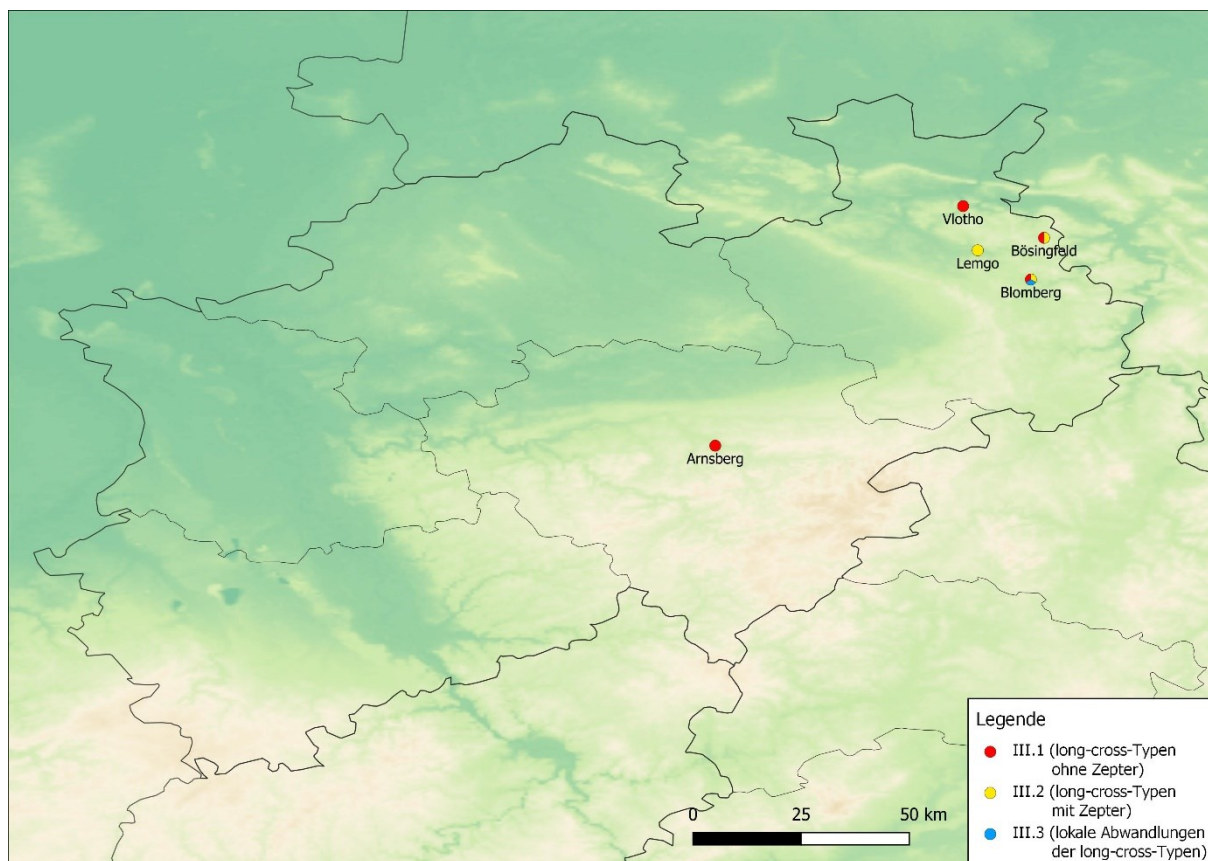
³⁶¹ Ihl 2022b, S. 42, Em. LCe 13, 14.

³⁶² Ilisch 2009, S. 712; North 1996, S. 117, Nr. 5, 6; Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 11-17; North 1995, S. 86, 101, Nr. 5, 6.

³⁶³ Krusy 1986, Nr. 90-96, 97.

³⁶⁴ Ihl 2022a, Em. 1, 2, 4A; Ihl 2022b, Em. LCe 1-14; Ihl 2022c, Em. 6, 7; Ihl 1991, Em. 6-9; Krusy 1986, Nr. 81-84; Berghaus 1960, Nr. 8-10b.

³⁶⁵ Ihl 2022a, Em. 4B-7.



Karte 3. Die Münzstätten der long-cross-Typen nach Nachahmungslinien.³⁶⁶

Linie	Beispielabbildung	Eigenschaften	Liste der Vertreter
III. 1	 367	Av.: bärtige Königsbüste ohne Zepter Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (North 1995, Nr. 5, 6) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Vlotho – Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 11-17) <u>Grafschaft Sternberg</u> Bösingfeld – Graf Heinrich I. (Krusy 1986, Nr. 92, 93) <u>Edelherrschaft Lippe?</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 2; Krusy 1986, Nr. 81-84; Berghaus 1960, Nr. 8-10b) (Widekindstypen) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr

³⁶⁶ Die Münzstätte Lügde wurde aufgrund der unsicheren Zuweisung des Münztyps der Linie III.2.1.1 in der Karte nicht angegeben.

³⁶⁷ Abb. 34.

			Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 1) Blomberg? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCe 1)
III. 2	 368	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Sternberg</u> Börsingfeld – Graf Heinrich I. (Krusy 1986, Nr. 90, 91, 94-96) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 4A) Blomberg/Lemgo? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCe 2A-C), Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 2022b, Em. LCe 3-6), Edelherr Bernhard IV. (Ihl 2022b, Em. LCe 7-8H, 10-12), Edelherr Bernhard IV. und Hermann III. (Ihl 2022b, Em. LCe 9), Edelherr Simon I. (Ihl 2022b, Em. LCe 13, 14)
III. 2.1	 369	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte eine Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 6, 7; Ihl 1991, Em. 6, 7), Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 1991, Em. 8), Edelherr Bernhard IV. (Ihl 1991, Em. 9)
III. 2.1.1	 370	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte ein Ankerkreuz aus Zwillingfäden	<u>Grafschaft Pyrmont?</u> Lügde? – Graf Gott- schalk II.? (WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745)

³⁶⁸ Abb. 40.

³⁶⁹ Abb. 39.

³⁷⁰ Abb. 38.

III. 3.1	 371	Av.: Dreiecksschild mit der Lippischen Rose Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 4B)
III. 3.2	 372	Av.: barhäuptiger Kopf Rv.: Dreiecksschild mit der Lippischen Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 5)
III. 3.3	 373	Av.: bärtige Königsbüste mit Rosenkrone ohne Zepter Rv.: von zwei Türmen flankierten Spitzgiebel über Wappenschild	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 6)
III. 3.4		Av.: Lippische Rose Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte eine Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 2022a, Em. 7)

3.2.3 Die Edward-Typen

Eigenschaften des englischen Vorbilds:³⁷⁴

Der Edward-Typ

Von 1279 bis 1377 in England geprägt. Eingeführt von König Edward I. von England (1272–1307) und unter seinen Nachfolgern Edward II. (1307–1327) und Edward III. (1327–1377) weitergeprägt. Deren Nachfolger führten den Münztyp bis zum Ende des 15. Jahrhunderts fort, passten jedoch den Herrschernamen am Avers an.

Als Münzbilder am Avers frontale jugendliche, bartlose Königsbüste und am Revers ein langes, befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln.

Die Legenden nennen am Avers König Edward als König von England und Herrn von Irland und am Revers die Münzstätte.

³⁷¹ Abb. 35.

³⁷² Abb. 36.

³⁷³ Abb. 37.

³⁷⁴ Der englische Edward-Typ wird ausführlich in Kapitel 2.1.4 behandelt.

Im Jahr 1279 schufen die englischen Münzstätten unter König Edward I. (1272–1307) einen neuen Münztyp – den Edward-Typ. Trotz spezifischer Gesetzgebung gegen den Abfluss englischer Währung und die von der englischen Krone als Fälschungen angesehenen Nachahmungen verbreitete sich der neue Münztyp über den Kontinent und wurde dort oft übernommen.³⁷⁵ Die Nachahmungen des Edward-Typs können nach der englischen Numismatik basierend auf der Gestaltung der Büste im Aversbild in drei Hauptgruppen unterteilt werden.³⁷⁶ Der gekrönte Typ zeigt die Büste der englischen Typen unverändert und ist unter keinem weiteren Beinamen bekannt.³⁷⁷ Anders liegt es bei den als Crockards und Pollards bekannten Nachahmungen. Beide verändern den Kopfschmuck des Averses. Während die Pollards die Krone ersatzlos entfernen und die Büste barhäuptig zeigen, ersetzen die als Crockard bezeichneten Münztypen die Krone durch einen Kranz aus Rosen^{378, 379}.

Nachdem bereits die short-cross- und long-cross-Typen im Westen und Nordwesten der heutigen Bundesrepublik Deutschland nachgeahmt wurden, fand auch der dritte Grundtyp der englischen Sterlinge Eingang in die Münzprägung des deutschen Raums. Anders als bei den vorangehenden Sterlingnachahmungen lag der geographische Schwerpunkt der Münzstände des Edward-Typs in Deutschland jedoch nicht im westfälischen Raum, sondern am Nieder- und Mittelrhein (Karte 4).³⁸⁰ Für die kontinentalen Nachahmungen mit ikonographischer Nähe zu den Prägungen Edwards I. von England legte Mayhew 1983 eine umfassende Bearbeitung vor.³⁸¹ In seinem Katalog führt Mayhew für die deutschen Münzstände die Münzstätten Aachen, Büren, Koblenz, Ließem (Eifel), Siegen, Schöneck und Wipperfurth an, welche die Nachahmungen des englischen Münztyps³⁸² produzierten.³⁸³

Unter den Mayhew bekannten Münztypen sind ausschließlich jene der Münzstätte in Siegen sicher in das ausgehende 13. Jahrhundert zu datieren. Die Münzen wurden unter dem Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg (1275–1297) geprägt. Der erste, ab 1282 geprägte Typ zeigt auf dem Avers den thronenden Erzbischof mit Krummstab und Buch, verbunden mit

³⁷⁵ Mayhew 1983, S. 19-25; Statutes of the realm 1810, S. 131-135.

³⁷⁶ Neben diesen drei verbreitetsten Varianten des Edward-Typs existieren noch weitere. Diese sind jedoch seltenere, regionale Phänomene des Benelux-Raums. Berghaus 1947, S. 44-46.

³⁷⁷ Mayhew 1983, S. 26.

³⁷⁸ Mit Rosen bekrönte Darstellungen sind auch auf Münztypen ohne Bezug zu den Sterlingen oder Sterlingnachahmungen in irischer Tradition geläufig. Auf Prägungen der Grafen von der Mark und den Dreieckstypen der Reichsmünzstätte zu Dortmund ab 1328 treten sie wiederholt auf. Berghaus 1978, Nr. 89, 91-101; Menadier 1909, Nr. 43-61, 66-76, 78, 79, 90.

³⁷⁹ Klütz 2011, S. 69, 274, 303; Mayhew 1983, S. 22 f; Rigold 1949, S. 47; Berghaus 1947, S. 44 f; Statutes of the realm 1810, S. 131; Sterling imitations, Crockards & Pollards (03.10.2024).

³⁸⁰ Peus 1955, S. 359.

³⁸¹ Mayhew 1983.

³⁸² Die von Mayhew aufgeführten Münztypen aus Helmarshausen und Bonn werden aufgrund ihrer irischen und schottischen Ikonographie in den Kapiteln 3.3 und 3.4 erörtert. Mayhew 1983, S. 81 f, 125, Nr. 205-208, 331.

³⁸³ Mayhew 1983, S. ix, x, 63 f, 80, 124-131, 134 f.

dem Revers des Edward-Typs (Abb. 42) (IV.1.1). Die Legenden nennen den Erzbischof und die Münzstätte.³⁸⁴



Abb. 42. Der erste Siegburger Edward-Typ
Erzstift Köln, Siegfried von Westerburg
(1275–1297), Siegen, 1282–1289,
Sterling, ca. 19 mm, ca. 1,20 g,
Hävernack 1935, Nr. 1085.

Um 1289 ließ Siegfried von Westerburg einen neuen Sterlintyp schlagen, welcher das Aversbild an die englische Ikonographie anglich (IV.1.2/VIII.3.1). Der neue Avers zeigt eine Büste in der Gestaltungsweise der englischen Münzen, wobei die Krone durch eine Mitra ersetzt wurde. Der Revers dieser neuen Typen zeigt ohne erkennbaren Grund das lange Zwillingsfadenkreuz der long-cross-Typen und sechsstrahlige Sterne in den Kreuzwinkeln.³⁸⁵ Aufgrund des Aversbilds ist ihre Datierung in die Zeit nach der Reform von 1279 jedoch unstrittig. Ausgemünzt wurde der Münztyp in Form voller und halber Sterlinge, wobei die Legenden denen des vorangehenden Sterlintyps entsprechen. Mit der Belehnung Heinrichs I. (1289–1343) als neuem Grafen von Nassau im Jahr 1290 kam es zu einer gemeinschaftlichen Prägung des Erzbischofs mit dem Grafen in Siegen (IV.1.2/VIII.3.1). Produkt dieser Gemeinschaftsprägung ist eine Abwandlung des um 1289 geschaffenen Sterlintyps mit dem Namen Heinrichs I. an Stelle jenes der Münzstätte auf dem Revers.³⁸⁶

Für eine weitere Prägung ist die Datierung unsicher. Im Jahr 1275 verließ der römisch-deutsche König Rudolf von Habsburg Graf Adolf VII. von Berg (1259–1296) das – zuvor bereits ausgeübte – Münzrecht, worauf dieser in der Stadt Wipperfürth eine Münzstätte eröffnete. Aus Wipperfürth sind Sterlinge des Crockard-Typs bekannt, die einen Grafen von Berg namens Adolf auf dem Avers als Prägeherrn benennen (Abb. 43) (IV.1.3). Der Revers zeigt in den Kreuzwinkeln Rosen und nennt die Münzstätte.³⁸⁷

³⁸⁴ Berghaus 1989, S. 59 f; Mayhew 1983, Nr. 200, 201; Hävernack 1935, S. 273, Nr. 1085, 1086.

³⁸⁵ Der Revers folgt hierbei dem Vorbild der schottischen Münztypen. Aufgrund dessen werden die Münztypen auch in Kapitel 3.4 erörtert. Mayhew 1983, S. 80; Berghaus 1947, S. 41.

³⁸⁶ Berghaus 1989, S. 59 f; Mayhew 1983, Nr. 202-204; Hävernack 1935, S. 273, Nr. 1087-1089.

³⁸⁷ Klüßendorf 1985, S. 179; Mayhew 1983, S. 63 f, Nr. 113-115; Rey 1983, S. 136; Noss 1929, S. 27, 38, Nr. 23.



Abb. 43. Ein Wipperfürther Edward-Typ
Grafschaft Berg, Adolf VII/VIII.
(1259–1296/1308–1346), Wipperfürth,
ca. 1288–1296/1308–1346, Sterling,
ca. 20 mm, 0,93 g, Mayhew 1983, Nr. 114,
Noss 1929, Nr. 23.

Noss (1855–1947) bestimmte den Grafen als Adolf VIII. (1308–1346), eine Zuweisung, die Mayhew aufgrund des Aversbilds in Frage stellte. Münzen des Crockard-Typs wurden nach Mayhew primär im 13. Jahrhundert geprägt, etwa durch Herzog Johann I. von Brabant, dem Adolf VII. von Berg 1283 seine Erbensprüche auf die Grafschaft Limburg abgetreten hatte und dessen Parteigänger im Limburger Erbfolgestreit er bis zum Sieg der Brabanter in der Schlacht von Worringen im Jahr 1288 blieb. Die Brabanter Sterlingtypen könnten das direkte Vorbild dieser bergischen Münzen sein.³⁸⁸ Mayhew verwies allerdings auch auf stilistische Unterschiede der Sterlinge aus Wipperfürth zu anderen Crockard-Typen, die sie als spätere Prägungen kennzeichnen könnten.³⁸⁹ Die Datierung der Sterlinge aus Wipperfürth bleibt insgesamt unsicher.

Die Hauptphase der deutschen Nachahmungen des englischen Edward-Typs beginnt mit dem 14. Jahrhundert. Zwei Berthold dem Jüngeren (1258–1306), Herr von Büren, zugeschriebene Sterlingtypen wurden nach Mayhew wohl gegen Ende seiner Regierungszeit in Büren geprägt (IV.2.1). Die Datierung der Prägungen ist aufgrund mehrerer Edelherren von Büren mit dem Namen Berthold unsicher, doch aufgrund anderer unter ihm geprägter Sterlingtypen ist Berthold der Jüngere der wahrscheinliche Prägeherr der Edward-Typen.³⁹⁰ Einer der Münztypen übernimmt die Münzbilder der englischen Pennys unverändert. Auf dem Avers wird Berthold von Büren mit seinem Titel als Edler genannt. Die Reverslegende des unikal erhaltenen Typs lautet ALB RA[...] ICO MES, doch ist unbekannt auf welchen Grafen hier verwiesen wird. Der zweite Sterlingtyp übernimmt die Gestaltung des Averses des von Edward I. von England geschaffenen Münztyps mitsamt der Legende, während der Revers statt

³⁸⁸ Herborn 1998, Sp. 337; Kupper 1991, Sp. 1987; Torunsky 1988, S. 42-46, 84-102; Mayhew 1983, S. 18 f, 23-25, 63, Nr. 40-58; Rey 1983, S. 137, 139, 145-147; Klüßendorf 1974, S. 87, 107 f, 170 f, Karte 4; Berghaus 1947, S. 45, Fn. 103; Noss 1929, S. 38, Nr. 23; Lacomblet III 1853, Nr. 144.

³⁸⁹ Mayhew 1983, S. 63.

³⁹⁰ Für Berthold den Jüngeren von Büren sind auch Dreieckstypen nach Dortmunder Schlag bekannt. Diese werden in Kapitel 3.3.1 behandelt. Spiegel 1952, S. 34-36.

des Kreuzes das Wappen derer von Büren zeigt und die gleichnamige Stadt in der Legende als Münzstätte angibt. (IV.2.1.1)³⁹¹

Die Reichsmünzstätte zu Aachen brachte im 14. Jahrhundert unter den römisch-deutschen Königen und Kaisern sowie unter städtischer Kontrolle Sterlinge des Edward-Typs hervor.³⁹² Heinrich VII. von Luxemburg (1308–1313, Kaiser 1312) ließ als römisch-deutscher König eine Nachahmung der englischen Münzen schlagen, die lediglich die Legenden abwandelte (IV.2.1). Am Avers beginnend nennen die Legenden Heinrich, von Gottes Gnaden König der Römer.³⁹³ Mayhew zweifelte die von Menadier (1854–1939) angesetzte und von Krumbach (1926–2015) übernommene Verortung des Münztyps nach Aachen an. Abweichend schlug Mayhew Luxemburg als Münzstätte vor.³⁹⁴ Die Verortung der Prägung nach Aachen basiert wahrscheinlich auf dem unter der Büste in der Averslegende und am Ende der Reverslegende abgebildeten Adler, welcher bei den nachfolgenden Aachener Sterlingtypen in Legenden und Reversbild auftaucht und als Münzstättenzeichen interpretiert werden kann.³⁹⁵ Doch auch eine Verwendung als Symbol des römisch-deutschen Reichs ist bei den Sterlingen Heinrichs VII. von Luxemburg nicht auszuschließen, weshalb die Frage der Zuweisung des Münztyps an dieser Stelle nicht beantwortet werden kann. Die unter Ludwig IV. dem Bayer (1314–1347, Kaiser 1328) geschlagenen Sterlinge geben auf dem Revers Aachen als Münzstätte an (Abb. 44) (IV.2.2). Verändert durch einen Adler im ersten Kreuzwinkel und zu Beginn der Averslegende entsprechen die Münztypen der englischen Vorlage und betiteln Ludwig IV. je nach Datierung als römischen König oder Kaiser.³⁹⁶



Abb. 44. Ein königlicher Edward-Typ aus Aachen
Römisch-deutsches Reich, Ludwig IV.
der Bayer (1314–1347, Kaiser 1328), Aachen,
1314–1328, Sterling, ca. 20 mm, 1,34 g,
Krumbach 1995, Nr. 71, Mayhew 1983, Nr. 333

³⁹¹ Berghaus 1989, S. 59 f; Mayhew 1983, S. 124 f, Nr. 329, 330; Rigold 1949, S. 50.

³⁹² Klüßendorf 1985, S. 179.

³⁹³ Krumbach 1995, S. 111, Nr. 68; Menadier 1913b, Nr. 79.

³⁹⁴ Krumbach 1995, S. 111, Nr. 68; Mayhew 1983, S. 101 f, 125 f; Menadier 1913b, Nr. 79.

³⁹⁵ Krumbach 1995, S. 106, 118 f.

³⁹⁶ Krumbach 1995, Nr. 71, 72; Klüßendorf 1985, S. 179; Mayhew 1983, S. 125–127, Nr. 332–338; Rigold 1949, S. 51; Menadier 1913b, Nr. 82, 83.

Auch unter Ludwigs Nachfolger, Karl IV. (1346–1378, Kaiser 1355), wurde der Münztyp weitergeprägt, wobei nur der Name des Kaisers geändert wurde (IV.2.2).³⁹⁷ Mayhew verzeichnete zudem zwei Münztypen mit abgewandelten Legenden, die Karl am Avers als römischen König oder Caesar betiteln und am Revers eine unklare Münzstättennennung oder den Verweis SIG-NVM-CRV-CIS führen (IV.2.1). Für beide Typen zweifelte Mayhew den Status als offizielle Prägungen der Reichsmünzstätte an.³⁹⁸

Während der Herrschaft Kaiser Karls IV. endete die Reichsprägung in Aachen und die städtische Prägung begann.³⁹⁹ Die ersten Münztypen übernahmen die Gestaltung der letzten kaiserlichen Münzen. Auf etwas reduziertem Münzfuß wurden so Sterlinge und Doppelsterlinge (Abb. 45) ausgeprägt (IV.2.2). Die Legenden nennen auf dem Avers Aachen als Haupt des Reichs und auf dem Revers die Stadt Aachen als königlichen Sitz.⁴⁰⁰



Abb. 45. Ein Doppelsterling aus Aachen
Stadt Aachen/Herzogtum Jülich,
Stadt Aachen/Wilhelm I. von Jülich
(1353–1361), Aachen, ca. 1353–1361,
Doppelsterling, ca. 23 mm, 1,92 g,
Krumbach 1995, Nr. 75, Mayhew 1983,
Nr. 342, Menadier 1913b, Nr. 86.



Abb. 46. Ein Sterling aus Aachen
Stadt Aachen/Herzogtum Jülich,
Stadt Aachen/Wilhelm II. von Jülich
(1361–1393), Aachen, ca. 1361–1393,
Sterling, ca. 17, 5 mm, 0,77 g,
Krumbach 1995, Nr. 77,
Menadier 1913b, Nr. 107.

Neben diesen Münztypen kannte Menadier noch einen Halbsterling, der den etablierten Revers mit einem Adlerschild auf dem Avers verbindet (IV.2.2.1). Seine Legenden nennen den heiligen Karl den Großen und die Münzstätte Aachen.⁴⁰¹ Ein weiterer als Sterling bezeichneter Münztyp leichteren Fußes veränderte die Münzbilder zu einer nimbierten Büste Kaiser Karls des Großen auf dem Avers und einer ins Feld verkürzten Form des Kreuzes (Abb. 46) (IV.2.2.2). Die Legenden nennen Karl den Großen am Avers und die Stadt als Münzstand am Revers.⁴⁰² Mayhew schrieb diese Münztypen in Anlehnung an Menadier den Herzögen von

³⁹⁷ Krumbach 1995, S. 116, Nr. 73; Klüßendorf 1985, S. 179; Mayhew 1983, Nr. 339; Rigold 1949, S. 51.

³⁹⁸ Mayhew 1983, S. 128, Nr. 340, 341.

³⁹⁹ Krumbach 1995, S. 119–123; Klüßendorf 1974, S. 86.

⁴⁰⁰ Krumbach 1995, Nr. 75, 76; Klüßendorf 1985, S. 179; Menadier 1913b, Nr. 86, 87.

⁴⁰¹ Dieser Typ fehlt bei Mayhew und Krumbach. Menadier 1913b, Nr. 88.

⁴⁰² Durch den höheren Rang Karls des Großen als Patron der Stadt kann die ihn nennende Münzseite auch ungeachtet der Ikonographie als Avers angesprochen werden. Krumbach 1995, Nr. 77; Menadier 1913b, Nr. 107.

Jülich, Wilhelm I. (1353–1361) und Wilhelm II. (1361–1393), in der Münzstätte Aachen zu.⁴⁰³ Die Jülicher hatten von Kaiser Ludwig IV. das Münzrecht verliehen bekommen und ihnen wurde als Pfandschaft zur Deckung von Schulden unter anderem die Meierei und Probstei in Aachen zugeschrieben.⁴⁰⁴ Ob dies das Recht zur Nutzung der Aachener Münzstätte ohne eigene Nennung des Namens beinhaltete, erschließt sich nicht. Menadier wies alle zwischen etwa 1356 und 1568 geschlagenen Münzen aus Aachen den Herzögen von Jülich zu. Krumbach verwies dagegen auf eine Aussage Menadiers, die Pfandschaft der Meierei habe die Münzstätte nicht miteingeschlossen.⁴⁰⁵ Ohne ein Studium der Urkunden und rechtlichen Umstände der Pfandschaft kann die Frage der Prägeautorität an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Festzuhalten bleibt, dass die Münztypen nur Aachen als Münzstätte und Bezug angeben.



Abb. 47. Ein Brabanter Sterlingtyp mit Architekturdarstellung
Herzogtum Brabant, Johann III.
(1312–1355), Brüssel (BE), 1318–1355,
Brabantiner, 19 mm, 1,40 g,
Vanhoudt 1996, Nr. G 248, De Mey
1984, Nr. 156, De Witte 1894, Nr. 307.⁴⁰⁶



Abb. 48. Ein Aachener Halbgroschentyp mit Architekturdarstellung
Stadt Aachen/Herzogtum Jülich,
Stadt Aachen/ Wilhelm II. von Jülich
(1361–1393), Aachen, ca. 1361–1393,
halber Groschen, ca. 19 mm, 1,35 g,
Krumbach 1995, Nr. 83, Mayhew 1983,
Nr. 344, Menadier 1913b, Nr. 90.

In Aachen wurden weitere Münztypen geprägt, welche Elementen der Münzbilder der Sterlinge verwenden. Die halben Groschen kehrten neben einer unveränderten Weiterführung der vorangehenden Reversgestaltung zudem wieder zum schweren Münzfuß der Sterlinge zurück, wenn auch unter einem anderen Nominal (Abb. 48). Mit einem Gewicht von 1,29 bis 1,35 g entspricht das Nominal dem der zeitgenössischen englischen Pennys. Ihr Avers zeigt abweichend von den Vorbildern statt der Büste eine Darstellung des Aachener Doms und die Legenden nennen Aachen als Sitz der Könige (IV.2.2.3).⁴⁰⁷ In seiner Gestaltung übernahm das Aversbild ein Vorbild aus Brabant. Dieses zeigt eine in der Literatur als Burg bezeichneten Architekturdarstellung in der Form eines von zwei Türmen flankierten Torgebäudes mit

⁴⁰³ Mayhew 1983, S. 128, Nr. 342, 343; Menadier 1913b, S. 349–351, Nr. 86, 87, 107.

⁴⁰⁴ Krumbach 1995, S. 121; Klüßendorf 1974, S. 96 f; Deutsche Biographie, Wilhelm I. (03.10.2024).

⁴⁰⁵ Krumbach 1995, S. 121; Menadier 1913b, S. 349–369, Nr. 85–131.

⁴⁰⁶ Die Datierung und Zuweisung folgen Vanhoudt, während de Witte (1851–1916) und de Mey den Münztyp Herzog Johann II. zuwiesen. Vanhoudt 1996, Nr. G 248; De Mey 1984, Nr. 156; De Witte 1894, Nr. 307.

⁴⁰⁷ Krumbach 1995, S. 132, Nr. 83; Klüßendorf 1985, S. 179.

Spitzgiebel (Abb. 47).⁴⁰⁸ Diesen Aachener Münztyp schrieben Menadier und Mayhew Herzog Wilhelm II. von Jülich zu.⁴⁰⁹

Im Jahr 1338 ließ der Trierer Erzbischof Balduin von Luxemburg (1307–1354) in der Koblenzer Münzstätte eigene Edward-Typen schlagen (Abb. 49) (IV.2.3). Diese Prägung erfolgte nach Mayhew parallel zu einer Reichsversammlung in Koblenz, bei der sowohl der römisch-deutsche Kaiser Ludwig IV. der Bayer als auch der englische König Edward III. (1327–1377) zugegen waren.⁴¹⁰ Die Sterlinge zeigen auf dem Avers die Büste des Erzbischofs mit einer Mitra kombiniert mit dem Revers der Edward-Typen mit einem Majuskel-B und einer Mitra in zwei gegenüberliegenden Kreuzwinkeln. Die Legenden umfassen Namen und Titel des Erzbischofs und die Angabe der Münzstätte.⁴¹¹



Abb. 49. Ein Trierer Edward-Typ
Erzstift Trier, Balduin von Luxemburg
(1307–1354), Koblenz, um 1338,
Sterling, ca. 20 mm, 1,18 g,
Mayhew 1983, Nr. 372,
Noss 1916, Nr. 19.



Abb. 50. Ein Schöneckener Edward-Typ
Grafschaft Schönecken, Hartrad
(1316–1351), Ließem (Eifel), um 1340,
Sterling, ca. 18 mm, 0,75 g,
Mayhew 1983, Nr. 352.

Zwischen Aachen und Trier gelegen prägte auch Hartrad, Herr von Schönecken, (1316–1351) um 1340 Sterlinge nach dem Vorbild der Edward-Typen in seiner Burg Schönecken und in der Stadt Ließem in der Eifel (Abb. 50) (IV.2.1). Ikonographisch unverändert nennen die Münzen den Prägeherrn mit Namen und Titel auf dem Avers und Ließem als Münzstätte auf dem Revers. Mayhew schrieb einen Teil der Münztypen nach Weiller (1938–2022) der Münzstätte auf Burg Schönecken zu, weist jedoch auf die Reverslegende hin, die in allen Fällen Ließem (Eifel) oder eine Abwandlung des Stadtnamens nennt.⁴¹² Die Schreibungen der Legenden variieren zwischen den Münztypen.⁴¹³ Zwei Münztypen verbinden die beschriebene veränderte Reverslegende mit einer unveränderten Kopie eines Averses der englischen Edward-Typen.⁴¹⁴ Über die Münzstempel dieser Zwischenstufe konnte die Forschung zwei Münztypen, die

⁴⁰⁸ De Mey 1984, Nr. 156; De Witte 1894, Nr. 307.

⁴⁰⁹ Mayhew 1983, S. 128, Nr. 344; Menadier 1913b, Nr. 90.

⁴¹⁰ Mayhew 1983, S. 134; Rheinische Geschichte, 1338 (03.10.2024).

⁴¹¹ Mayhew 1983, Nr. 370–372; Noss 1916, Nr. 16–19.

⁴¹² Mayhew 1983, S. 129 f; Weiller 1977, Nr. I.

⁴¹³ Mayhew 1983, Nr. 345–352.

⁴¹⁴ Mayhew 1983, Nr. 353, 354.

Geprägten der Münzstätten London und Canterbury unverändert kopierten, als Produkte der Münzstätte Ließem identifizieren. Eine solche Zuweisung unveränderter Nachahmungen der englischen Typen gelingt selten.⁴¹⁵ Für seine Sterlingnachahmungen wurde Hartrad von Schönecken 1341 mit anderen weltlichen Herren vom Trierer Erzbischof Balduin von Luxemburg, der ebenfalls Sterlinge schlagen ließ, angeklagt. Heß (1926–1999) berichtete, dass dieses Vorgehen der Sicherung der erzbischöflichen Macht und Kontrolle über den Währungsumlauf diene. Die Konsequenzen der Anklage für den Herrn von Schönecken gab Heß nicht an.⁴¹⁶

Zwischen 1380 und 1397 produzierte die Münzstätte in Bielefeld für Wilhelm den Älteren (1360–1397), Graf von Ravensberg und seit 1380 Herzog von Berg, Vierlinge nach dem Vorbild verschiedener zeitgenössischer Sterlingtypen.⁴¹⁷ Unter diesen übernahmen drei Münztypen die Merkmale des Edward-Typs (**IV.2.4.1**, **IV.2.4.2**). Die stummen Vierlinge zeigen auf dem Avers eine Büste des Crockard-Typs im Vierpass, während sich die Reversbilder unterscheiden.⁴¹⁸ Am Revers von zwei Münztypen wurde das lange, befußte Kreuz übernommen, dessen Winkel einmal das Wappen derer von Ravensberg und die Buchstaben V – I – L als Kürzel des Herrschernamens (**IV.2.4.2**) und einmal das Wappen und je drei Kugeln nach englischem Vorbild füllen (**IV.2.4.1**).⁴¹⁹ Der dritte Vierlingstyp zeigt auf dem Revers den Sparrenschild in einem Vierpass (**IV.2.4.3**).⁴²⁰ In der Art dieses dritten Bielefelder Vierlingstyps ließ auch Johann III. von Spiegelberg (1382–1387) als Abt von Werden in Werden Vierlinge⁴²¹ schlagen, bei denen jedoch die Büste eine Mitra und der Wappenschild die gekreuzten Krummstäbe des Wappens der Abtei trägt (Abb. 51) (**IV.2.4.3**).⁴²²

⁴¹⁵ Mayhew 1983, S. 131, Nr. 355, 356.

⁴¹⁶ Heß 1970, S. 182 f.

⁴¹⁷ Stange 1951, S. 50, Nr. 53–58.

⁴¹⁸ Ein weiterer Vierling dieser Gruppe wird als Vertreter der Dreieckstypen in Kapitel **3.3.1** thematisiert. Stange 1951, Nr. 56–58.

⁴¹⁹ Stange 1951, Nr. 56, 57.

⁴²⁰ Stange 1951, Nr. 58.

⁴²¹ Grote (1802–1895) bezeichnete den Münztyp als Obol, doch das angegebene Gewicht von 0,30 g spricht für die Bestimmung als Vierling. Diese Bestimmung des Nominals bestätigen auch Ilisch (1947–2023), Kramer (1928–2023) und Ossmann († 2021). Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 6.2; Grote 1865, S. 304 f, Nr. 6b.

⁴²² Berghaus legte den Münztyp nach Lüdinghausen in die Regierungszeit Abt Heinrichs II. von Wildenburg (1360–1382). Nach Ilisch, Kramer und Ossmann ist dagegen einer der beiden Äbte Johann III. (1382–1387) oder Adolf (1398–1431) von Spiegelberg als Prägeherr in der Münzstätte Werden für den anonymen Münztyp wahrscheinlicher. Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, S. 33 f, Nr. 6.2; Berghaus 1967, Nr. 8.



Abb. 51. Ein Vierling aus Werden
Abtei Werden, Johann III. oder Adolf
von Spiegelberg (1382–1387 oder
1398–1431), Werden, 1382–1387 oder
1398–1431, Vierling, 11 mm, 0,30 g,
Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 6.2.

Die Edward-Typen derer zur Lippe

Unabhängig von den Münzständen des Rheinlands setzten die Edelherren zur Lippe ihre Produktion von Sterlingnachahmungen auch in die Periode der Edward-Typen fort. Stilistisch weichen die Münztypen dabei deutlich von den englischen Vorbildern und zeitgenössischen Sterlingen ab (IV.3). So entsprechen die Büsten in ihrer Gestaltung mit einem runden, bärtigen Gesicht und zum Teil einem geschulterten Zepter den zuvor geprägten long-cross-Typen Heinrichs III. von England (1216–1272). Auch die Reverse weichen ab und bilden in den Winkeln des Kreuzes die Lippische Rose ab.⁴²³ Lediglich ein stummer Vierlingstyp, auf dessen Avers die Büste um ein Zepter ergänzt ist, zeigt die drei Kugeln der Vorbilder in den Kreuzwinkeln (IV.3.1). Dieser Münztyp ist aufgrund seines Aversbilds als lippisch anzusprechen, kann jedoch weder einem der bis 1360 Sterlinge prägenden Edelherren zur Lippe noch einer ihrer Münzstätten sicher zugewiesen werden.⁴²⁴

Simon I. zur Lippe (1275–1344) ließ ab etwa 1280 in Lemgo mehrere Sterlingtypen schlagen, die die bärtige Königsbüste auf dem Avers mit einem Zepter versehen (Abb. 52) (IV.3.2). In der Legender nennt sich auf dem Avers der Edelherr und der Revers verweist auf die Münzstätte.⁴²⁵ Für einen dieser Münztypen aus Lemgo ist auch ein Aversstempel ohne Zepter bekannt, wie sie für Otto zur Lippe (1344–1360) üblich sind. Dieser konnte nicht sicher einem der beiden Herrscher zugewiesen werden (IV.3.3).⁴²⁶ Unter eigenem Namen setzte Otto zur Lippe, einer der beiden Nachfolger Simons I., die Sterlingprägung in Lemgo fort. Im Unterschied zu den Geprägten seines Vaters zeigen die Sterlinge Ottos auf dem Avers mit einer Ausnahme⁴²⁷ (IV.3.2) die bärtige Königsbüste ohne Zepter (IV.3.3).⁴²⁸ Auch in der Münzstätte Horn wurden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Sterlinge und Vierlinge des lippischen Edward-Typs geprägt (Abb. 53) (IV.3.2.1). Während die Sterlinge das Aversbild mit einem

⁴²³ Ihl 1991, S. 18 f; Berghaus 1989, S. 60; Mayhew 1983, S. 2.

⁴²⁴ Ihl 2022b, Em. Est 1.

⁴²⁵ Ihl 2022c, Em. 11, 12, 14, 15; Ihl 1991, S. 18 f, Em. 11-15.

⁴²⁶ Ihl 2022c, Em. 16; Ihl 1991, Em. 16.

⁴²⁷ Ihl 2022c, Em. 20; Ihl 1991, Em. 20.

⁴²⁸ Ihl 2022c, Em. 17, 20, 21; Ihl 1991, Em. 17-22.

Zepter versehen, fehlt dieses bei den stummen Vierlingen. Die erhaltenen Exemplare zeigen, wie Ihl berichtete, zumeist deutliche Abnutzung, wodurch sowohl Simon I. zur Lippe als auch sein Sohn und Nachfolger Bernhard V. (1344–1360) als Prägeherr in Frage kommen. Die Münzstätte ist durch ein auf das Kreuz mittig aufgelegtes Rufhorn erkennbar (Abb. 53).⁴²⁹



Abb. 52. Ein Lemgoer Edward-Typ
Edelherrschaft Lippe, Simon I.
(1275–1344), Lemgo, ca. 1280–1344,
Sterling, ca. 15,5 mm, 0,96 g,
Ihl 2022c, Em. 11, Ihl 1995, Em. 11.



Abb. 53. Ein Horner Edward-Typ
Edelherrschaft Lippe, Simon I./
Bernhard V. (1275–1344/1344–1360),
Horn, 1300–1350, Sterling, ca. 16 mm,
0,90 g, Ihl 1995, Em. 2A.

Wie bei den Sterlینگtypen des short-cross- und long-cross-Typs konnten mehrere Münzen Ottos zur Lippe nicht mit Sicherheit einer Münzstätte zugewiesen werden. Ihl schlug erneut Lemgo oder Blomberg als wahrscheinliche Prägestätten vor. Bis auf einen der Münztypen entsprechen die Sterlinge ikonographisch weitgehend den in Lemgo und Horn geschlagenen Stücken. Diese abweichende Prägung zeigt auf dem Avers an Stelle der Büste das Kreuz der Reverse, belegt mit einem auf die Spitze gestellten Dreieck, welches in der Funktion eines Wappenschildes die Lippische Rose umschließt (IV.3.4.1).⁴³⁰ In den Winkeln des Kreuzes gibt sich der Prägeherr Otto zur Lippe mit den Buchstaben seines Vornamens zu erkennen. Auf dem Revers sind die Rosen in den Kreuzwinkeln durch einen hinter ihnen liegenden Reif verbunden.⁴³¹ Diese Modifikation des Reversbilds zeichnet auch zwei weitere Münztypen aus, die jedoch die bärtige Königsbüste ohne und mit Zepter am Avers abbilden (IV.3.4.2).⁴³² Die beiden verbleibenden Sterlینگtypen Ottos ohne sichere Münzstättenzuweisung lassen keine deutlichen Unterschiede zu dessen Prägungen in Lemgo erkennen.⁴³³ Ihl verwies auf die Ähnlichkeit des Stils der Büsten zu den Stücken aus Horn und auf die Möglichkeit der Herkunft der Stempel vom selben Stempelschneider.⁴³⁴

⁴²⁹ Ihl 1995, S. 16 f, 34 f, Em. 2A, 2B.

⁴³⁰ Ihl verwies darauf, dass Münztypen mit Dreiecksschilden unter den Edelherrn zur Lippe besonders unter den Produkten der Münzstätte Blomberg auftreten. Ihl 2022a, Em. 4B-6; Ihl 2022b, S. 67, Em. Est 2.

⁴³¹ Ihl 2022b, Em. Est 2.

⁴³² Ihl 2022b, Em. Est 3A, 3B.

⁴³³ Ihl 2022b, Em. Est 3C, 4.

⁴³⁴ Ihl 2022b, S. 67.

Die Münzbilder der Sterlinge im Kontext der beginnenden Groschenzeit

Neben politischen und demographischen Umwälzungen im 14. Jahrhundert, etwa dem Beginn des Hundertjährigen Kriegs um 1337 oder der ersten Pestwelle des Spätmittelalters zwischen 1347 und 1351, unterlagen auch der Währungsumlauf und die Münzprägung des europäischen und deutschen Raums einem tiefgreifenden Wandel. Die im 13. Jahrhundert aufkommenden Groschen und anderen Mehrpfennignominalen in Silber und Gold ebneten den Weg von der Periode des regionalen Pfennigs zur Groschenwährung mit ihrem Mehrnominalsystem. In diesem Übergang standen auch die englischen Edward-Typen und ihre Nachahmungen, die aufgrund sinkender Münzfüße und ihrer Kompatibilität mit den Turnosen im westdeutschen Raum im 14. Jahrhundert von einem Pfennigtyp zu einem Mehrpfennignominal wurden.⁴³⁵ In dem Versuch die ehemals hochwertige Pfennigprägung wiederzubeleben prägten die Kölner Erzbischöfe, römisch-deutschen Könige und Grafen von Berg kurzzeitig 5-Obol-Münzen oder Großpfennige nach dem Fuß der alten Kölner Pfennige und englischen Pennys.⁴³⁶

Im Zuge der neuen Währungsstruktur übernahmen einige Münzstände die Münzbilder der Sterlinge für eigene Nominalen. So ließ Walram von Jülich (1332–1349), Erzbischof von Köln, um 1338 in Bonn Zwölf- und Vier-Pfennig-Stücke schlagen, die neben einem Hüft- oder Brustbild des Erzbischofs im Stil der Edward-Typen am Avers am Revers die Sporenräder der schottischen Sterlinge in den Kreuzwinkeln zeigen, begleitet von Legenden mit Nennungen von Prägeherr und Münzstätte.⁴³⁷ Auch im Namen Balduins von Luxemburg, Erzbischof von Trier, wurden um 1340 und erneut ab 1346 im Anschluss an seine Sterlinge ähnliche Münzen in Form von Halb-, Viertel- und Sechstelschillingen geprägt, die am Avers das Vorbild der Edward-Typen mit der eine Mitra tragenden Büste des Erzbischofs tragen, während der Revers zwei gekreuzte Schlüssel zeigt (Abb. 54) (IV.4). Die Münzen wurden um 1340 in Trier und ab 1346 wahrscheinlich in Trier und Cochem geschlagen.⁴³⁸ Diesen Münztyp findet sich in der erzbischöflichen Münzprägung auch unter den Nachfolgern Balduins von Luxemburg,

⁴³⁵ Diese Entwicklungen werden ausführlicher in Kapitel 4 beschrieben. Kühn 1989, S. 15 f; Klüßendorf 1985, S. 180; Rey 1983, S. 151 f, 160; Klüßendorf 1974, S. 107 f, 116 f; Heß 1970, S. 257-279; Schrötter 1930, S. 240, Sp. 2.

⁴³⁶ Krumbach 1995, Nr. 65-67, 69, 70; Rey 1983, S. 132, 134, 151; Klüßendorf 1974, S. 88, 98, 108; Heß 1970, S. 279; Noss 1929, Nr. 13; Noss 1913, S. 6, 10 f, Nr. 6-14, 19-35.

⁴³⁷ Die Ikonographie und Entwicklung der Sterlinge nach dem Vorbild der schottischen Typen werden in Kapitel 3.4 erörtert. Wie dort erörtert werden die beiden Nominalen Erzbischof Walrams aufgrund ihrer abweichenden Gewichte hier nicht als Sterlingtypen geführt. Klüßendorf 1985, S. 178; Klüßendorf 1974, S. 88 f; Noss 1913, Nr. 43, 44; Rigold 1949, S. 51.

⁴³⁸ Noss 1916, Nr. 20-27.

Boemund II. von Saarbrücken (1354–1362)⁴³⁹, Kuno II. von Falkenstein (1362–1388)⁴⁴⁰ und Werner von Falkenstein (1388–1418).⁴⁴¹



Abb. 54. Ein halber Schilling aus Cochem
Erzstift Trier, Kuno von Falkenstein
(1362–1388), Cochem, 1362–1372,
halber Schilling, 19 mm, 1,00 g,
Noss 1916, Nr. 186-190.



Abb. 55. Ein 2/3 Groschen aus Schönforst
Herrschaft Schönforst, Reinhard II.
(1369–1396), Schönforst, 1369–1396,
2/3 Groschen, ca. 19 mm, 0,94 g,
Menadier 1913a, Nr. 8.

Auch die Groschenteilstücke des Herrn Reinhard II. von Schönforst (1369–1396) übernehmen den Revers der Edward-Typen, wobei einer der Kreuzwinkel leer bleibt (Abb. 55). Die in Schönforst geprägten Zweidrittel- und Drittelgroschen sind anders als die vollen Groschen nicht datiert. Als Aversbild zeigen sie jedoch ebenfalls das Wappen derer von Schönforst mit neun Kugeln im Schild umrahmt von einem Dreipass. Im Gewicht schwanken die Gepräge, so dass ein Vergleich mit den Sterlingen nur bedingt möglich ist.⁴⁴²

In der Vorphase des Kurrheinischen Münzvereins von 1386 schlossen die Kurfürsten und ihre Nachbarn ab den 1340er Jahren Münzverträge, die die Prägung vereinheitlichten.⁴⁴³ In dieser Phase kamen die Münzen im Wert eines Schillings oder halben Weißpfennigs im Raugewicht den Sterlingen nahe und übernahmen im Besonderen die Münzbilder des Edward-Typs. Eine große Gruppe dieser Gepräge soll im Folgenden nach ihrem Aversbild als „Petrus-Typen“ bezeichnet werden (IV.5).⁴⁴⁴ Geschaffen wurde der von Gamberini als Hybridtyp bezeichnete Münztyp⁴⁴⁵ durch den Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden (1371–1414) und seinen Onkel den Trierer Erzbischof Kuno von Falkenstein (1362–1388), Herr von Münzenberg mit einem Münzvertrag im Jahr 1371.⁴⁴⁶ In der Deutzer Münzstätte ließ Friedrich von Saarwerden ab 1371 Schillinge schlagen, die auf dem Avers eine in die Legende hineinreichende, nimbierte Vollfigur des Apostels Petrus zeigen, dessen gesenkte Arme in der

⁴³⁹ Noss 1916, Nr. 43-49.

⁴⁴⁰ Noss 1916, Nr. 152-156, 186-190.

⁴⁴¹ Noss 1916, Nr. 366-369.

⁴⁴² Wie die Nominele aus Bonn werden die beiden Nominele aufgrund ihrer abweichenden Gewichte hier nicht als Sterlingstypen geführt. Menadier 1913a, Nr. 7-10.

⁴⁴³ Klüßendorf 1985, S. 180; Heß 1970, S. 288.

⁴⁴⁴ Dieser Bezeichnung ist eine Neuschöpfung des Autors, um den Münztypen besser benennen zu können.

⁴⁴⁵ Gamberini 1975, S. 480, Nr. 1207-1221.

⁴⁴⁶ Klüßendorf datierte den Münzvertrag abweichend auf das Frühjahr des Jahres 1372. Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, S. 32; Klüßendorf 1985, S. 181; Berghaus 1947, S. 46.

Rechten einen Kreuzstab und der Linken einen aufrechten Schlüssel halten (Abb. 56) (IV.5). Vor den Beinen des Heiligen steht ein Wappenschild, der das Familienwappen des Erzbischofs zeigt. Die vom Bild geteilte Legende nennt Erzbischof Friedrich. Der mit diesem neuen Avers kombinierte Revers entspricht unverändert der Vorlage des Edward-Typs und nennt die Münzstätte. Der Wert des Schillings von zwölf Pfennigen wird durch die zwölf Kugeln in den Kreuzwinkeln repräsentiert.⁴⁴⁷ Während der Amtszeit Friedrichs von Saarwerden wurde dieser Münztyp in den erzbischöflichen Münzstätten in Deutz (Köln), Bonn und Riehl (Köln) geprägt.⁴⁴⁸ Dies geschah primär bis 1383, auch wenn in Bonn im Jahr 1402 nochmals unveränderte Schillinge und halbe Schillinge oder Dreilinge mit verändertem Reversbild geschlagen wurden.⁴⁴⁹ In den 1380er Jahren finden sich auch Schillinge ohne Bezug zu den Sterlingen.⁴⁵⁰ Erzbischof Kuno von Falkenstein (1362–1388) ließ in Koblenz, Oberwesel und Trier ab 1376 Schillinge und halbe Schillinge des Petrus-Typs prägen (IV.5). Der Schild auf dem Avers zeigt hierbei das Wappen derer von Münzenberg, und die Legenden sind an den Münzstand angepasst.⁴⁵¹



Abb. 56. Ein halber Schilling aus Deutz
Erzstift Köln, Friedrich von
Saarwerden (1371–1414), Deutz (Köln),
1375, Schilling, 21 mm, 1,06 g,
Noss 1913, Nr. 184b.



Abb. 57. Ein halber Schilling aus Eltville
Erzstift Mainz, Johann I. von
Luxemburg-Ligny (1371–1373),
Eltville am Rhein, 1371–1373,
halber Schilling, 16 mm, 0,47 g,
Dannenberg 1893, Nr. 13.

Der Petrus-Typ wurde vor dem Beginn des Rheinischen Münzvereins von einer Gruppe rheinischer Münzstände übernommen. Auch für den Erzbischof von Mainz, Johann I. von Luxemburg-Ligny (1371–1373), sind Münzen des Petrus-Typs bekannt. Ein in Eltville am Rhein geprägter Münztyp zeigt am Avers den Bischof mit Kreuzstab in der rechten und Buch in der linken Hand über seinem Familienwappen und am Revers das lange, befußte Kreuz mit Dreiblättern in den Winkeln (Abb. 57) (IV.5.1.1). Diese Prägung ist mit nur etwa einem halben

⁴⁴⁷ Klüßendorf 1985, S. 181; Noss 1913, S. 96.

⁴⁴⁸ Klüßendorf 1985, S. 181; Noss 1913, Nr. 163-164, 167, 173-174, 178-180, 184, 190, 195, 199, 208, 209.

⁴⁴⁹ Noss 1913, Nr. 236, 237.

⁴⁵⁰ Noss 1913, Nr. 213, 216, 241.

⁴⁵¹ Klüßendorf 1985, S. 181; Noss 1916, Nr. 92, 96-98, 104-108, 113, 114, 118, 142, 148, 175, 176, 184.

Gramm Raugewicht jedoch wahrscheinlich als halber Schilling anzusprechen.⁴⁵² Neben diesem Typ wurden in Mainz im Namen Erzbischofs Johanns I. Münzen geschlagen, die auf einer Münzseite ein Brustbild des Erzbischofs mit Krummstab und Buch zeigen, während die andere dem Revers der Edward-Typen entspricht (IV.5.1.2). Um das Brustbild nennt die Legende den Erzbischof, während der Revers auf den heiligen Johannes Bezug nimmt. Der Münztyp wurde von Cappe (1799–1862) als halber Groschen bestimmt.⁴⁵³

Weitere Nachahmungen des Petrus-Typs prägten die Abtei Werden unter Abt Heinrich II. von Wildenberg (1360–1382) in Werden, Wilhelm II. von Ravensberg als Herzog von Berg (1360–1408, Herzog 1380) in Düsseldorf und wahrscheinlich in Bensberg, Graf Friedrich II. von Mörs (1372–1383) in Gangelt, Herr Gottfried III. von Heinsberg (1361–1395) in Heinsberg und Geilenkirchen, sowie Wilhelm von Isenburg, Graf von Wied, (1367–1376) in Sinzig.⁴⁵⁴ Die Münzen aus Gangelt, Heinsberg und Geilenkirchen wurden wie die Trierer Typen abgesehen von den Legenden nur hinsichtlich des Wappens auf dem Avers verändert (IV.5). Zwei der Münztypen zeigen das Wappen derer von Mörs und Heinsberg,⁴⁵⁵ während die anderen beiden Prägungen Gottfrieds III. von Heinsberg die Wappen der beiden Erzbischöfe kopieren.⁴⁵⁶



Abb. 58. Ein halber Schilling aus Werden
Abtei Werden, Heinrich II. von
Wildenburg (1360–1382), Werden,
1371–1382, Schilling, 20 mm, 1,06 g,
Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 5.9.

⁴⁵² In der Literatur wurde dieser Münztyp zuvor dem Mainzer Erzbischof Johann II. von Nassau (1397–1419) zugeschrieben, doch, wie auch das Münzkabinett in Berlin im IKMK angibt, ist die Zuweisung zu Johann I. von Luxemburg-Ligny im Kontext der Kölner Prägungen ab 1371 passender. Cappe 1856 kennt diese Prägung nicht. Dannenberg 1893, S. 46, Nr. 13; Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18255726, <https://ikmk.smb.museum/object?id=18255726> (03.10.2024).

⁴⁵³ Cappe gibt für den Münztyp ein Gewicht von 0,055 Lot der Kölner Mark an. Umgerechnet in Gramm entspricht diese Angabe auf Basis der Kölner Mark von 233,86 g einem Raugewicht von 0,80 g. Der Cappe bekannte Mainzer Münztyp ist somit etwas leichter als die anderen Petrus-Typen. Cappe 1856, S. IX, 104, Nr. 473, Tfl. III.51.

⁴⁵⁴ Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 5.9; Klüßendorf 1985, S. 181; Noss 1929, Nr. 80-82; Menadier 1913a, Nr. 53-55, 70; Grote 1871, S. 198, Nr. 3, Tfl. 10.3; Grote 1863a, S. 416 f, Nr. 6, Tfl. 13.6.

⁴⁵⁵ Menadier 1913a, Nr. 53, 70.

⁴⁵⁶ Menadier 1913a, Nr. 54, 55.

Der Petrus-Typ aus Werden zeigt an Stelle des Apostels den Abt mit einer Mitra, ausgestattet mit Kreuzstab und Buch, vor ihm das Wappen derer von Wildenberg (Abb. 58) (IV.5.1.3).⁴⁵⁷ Ähnliche Abwandlungen sind auch bei den Münzen des Herzogs von Berg und des Grafen von Wied zu beobachten (IV.5.2.1). Ihre Schillinge tragen am Avers die Darstellung eines weltlichen Herrschers mit Zepter und Reichsapfel. Dieser ist bei einem der Düsseldorfer Münztypen mit drei Rosen bekrönt, während die anderen beiden Typen in Düsseldorf und Wied Kronen aufweisen. Die Schilde zeigen die Familienwappen der Prägeherren, jenes von Ravensberg und jenes von Isenburg.⁴⁵⁸

Weitere den Petrus-Typen ähnelnde Prägungen finden sich in den 1370er und frühen 1400er Jahren in Aachen (IV.5.2.2). Die sogenannten halben Jungheitsgroschen zeigen auf dem Avers Kaiser Karl den Großen, den auch die Legende nennt, mit Zepter und Reichsapfel als Hüftbild über dem Adlerschild der Stadt Aachen, und einen Revers des Edward-Typs, dessen Kreuzwinkel mit Ausnahme eines Adlers im ersten und drei Kugeln im dritten Winkel leer sind. Die Reverslegende weist die Münze dem Ort Jungheit zu, einem Hofgut bei Aachen, wobei von Aachen als Münzstätte ausgegangen werden kann.⁴⁵⁹ Die späteren halben Groschen verkürzen das Kreuz und geben in der Reverslegende Aachen als Münzstätte an, sonst entsprechen sie den früheren Stücken.⁴⁶⁰ Die beiden Nominale entsprechen im Gewicht den anderen Petrus-Typen und sind anders als ihre jeweilig zeitgleichen Groschentypen nicht datiert.

Zusammenfassung

Die Nachahmung des 1279 von Edward I. von England geschaffenen Edward-Typs lief auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands im Vergleich zu den short-cross- und long-cross-Typen schleppend an. Die ersten Münztypen des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg kombinierten in den 1280er Jahren die Münzbilder des neuen Typs mit einem lokalen Aversbild und dem langen Zwillingsfadenkreuz der vorangehenden Sterlinge (IV.1.1, IV.1.2). Die ersten Edward-Typen mit beidseitiger Übernahme der Ikonographie sind je nach ihrer Zuschreibung die Wipperfürther Crockard-Typen des Grafen von Berg (IV.1.3) oder die zu Beginn des 14. Jahrhunderts einsetzenden Münztypen mit der gekrönten Königsbüste (IV.2). Anders als bei den früheren Sterlingen verlagerte sich der geographische Schwerpunkt der deutschen Prägungen des Edward-Typs in der ersten Jahrhunderthälfte in die Nieder- und Mittelrheinregion (Karte 4). Besonders die Münzstätten Aachens und der umliegenden

⁴⁵⁷ Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 5.9; Grote 1863a, S. 416 f, Nr. 6, Tfl. 13.6.

⁴⁵⁸ Noss 1929, Nr. 80-82; Grote 1871, S. 198, Nr. 3, Tfl. 10.3.

⁴⁵⁹ Krumbach 1995, Nr. 87; Menadier 1913b, Nr. 96.

⁴⁶⁰ Krumbach 1995, Nr. 89; Menadier 1913b, Nr. 103.

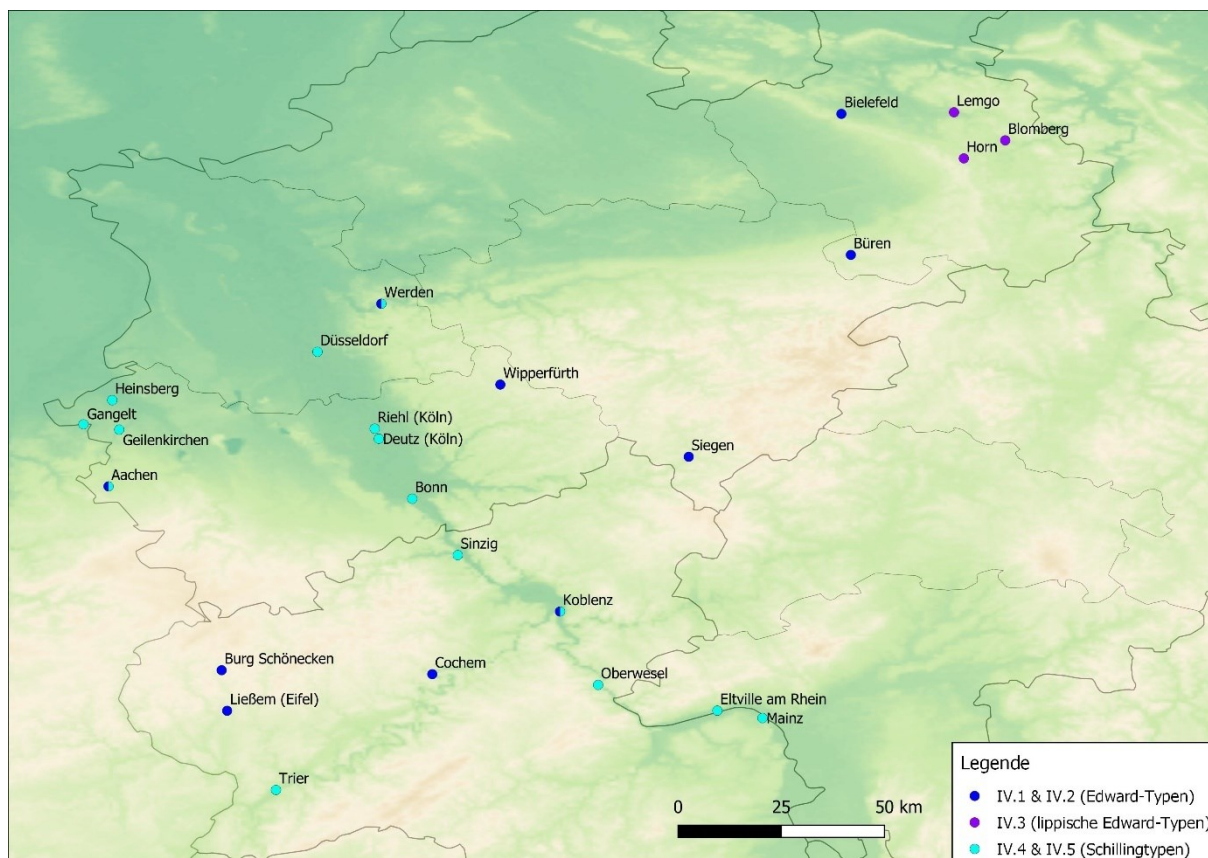
Territorien übernahmen und veränderten den Edward-Typ (IV.2.2). Aus den beteiligten Münzstätten sind zuvor keine Nachahmungen der englischen Typen bekannt.

Im westfälischen Raum blieben in der Phase des Edward-Typs neben punktuellen Sterlingprägungen in Bielefeld und Büren (IV.2.1, IV.2.4), wie in der Zeit der long-cross-Typen, die Münzstätten der Edelherren zur Lippe aktiv. In Lemgo, Blomberg und Horn wurden Münztypen geschlagen, die zwar das veränderte Kreuz der Münzreform von 1279 übernahmen, doch im Aversbild den Stil der long-cross-Sterlinge mit der runderen, bärtigen Büste fortsetzten. Auch den Winkelschmuck des Reverses veränderten die lippischen Münzmeister (IV.3). Die Edelherren zur Lippe setzten bis 1360 die mit den short-cross-Typen begonnene Tradition fort, die britischen Münztypen nachzuahmen und anzupassen.

Im Kontext des komplexer werdenden Nominalsystems und der sinkenden Münzfüße im deutschen Raum wandelten sich die Sterlingnachahmungen des englischen Typs im Rheinland von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum Beginn des Rheinischen Münzvereins 1386 von einem Pfennig- zu einem Mehrpfennignominal. So übernahmen die Trierer Erzbischöfe und Reinhard II. (1369–1396), Herr von Schönforst, die Münzbilder des Edward-Typs für Groschen- und Schillingteilnominal (IV.4). Breitere Verbreitung erlangte der Reversotyp der englischen Pennys schließlich nochmals mit dem 1371 vom Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden und seinem Trierer Amtskollegen Kuno von Falkenstein geschaffenen Petrus-Typ (IV.5), welcher ihnen als Schillingtyp auch im Münzfuß glich. Dieser Münztyp wurde von einigen geistlichen und weltlichen Münzständen übernommen, unter ihnen auch der Erzbischof von Mainz. Mit dem Rheinischen Münzverein von 1386 kam die Nachahmung der englischen Münztypen zu einem Ende. Während manche Münzstände Prägungen wie die Petrus-Typen bis zum Ende des Jahrhunderts fortsetzten oder in neuen Münztypen Merkmale und Bildelemente der Sterlinge verwendeten,⁴⁶¹ schuf der Münzverein der rheinischen Kurfürsten eigene Münztypen, die von den benachbarten Münzständen übernommen wurden.

Neben den irischen und schottischen Sterlingtypen trug jedoch eine weitere Typengruppe Aspekte der englischen Münzbilder bis ins 15. Jahrhundert – die Schildtypen aus Brabant.

⁴⁶¹ Solche Münztypen des 15. Jahrhunderts ohne direkte Vorläufer unter den Edward-Typen in der Münzstätte werden in dieser Arbeit zur Begrenzung des Umfangs nicht behandelt.



Karte 4. Die Münzstätten der Edward-Typen nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Eigenschaften	Liste der Vertreter
IV. 1.1	 462	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Wester- burg (Mayhew 1983, Nr. 200, 201; Häver- nick 1935, Nr. 1085, 1086)
IV. 1.2 (VIII. 3.1)		Av.: frontale jugend- liche Büste mit Mitra Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit je einem sechs- strahligen Stern je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Wester- burg (Mayhew 1983, Nr. 202, 203; Häver- nick 1935, Nr. 1087, 1088) <u>Erzstift Köln und</u> <u>Grafschaft Nassau</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Wester- burg und Graf Heinrich I. (Mayhew 1983, Nr. 204; Häver- nick 1935, Nr. 1089)

IV. 1.3	 463	Av.: jugendliche Büste mit drei Rosen bekrönt Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Berg</u> Wipperfürth – Graf Adolf VII/VIII. (Mayhew 1983, Nr. 113-115; Noss 1929, Nr. 23)
IV. 2.1	 464	Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen? – König Heinrich VII. von Luxemburg (Krumbach 1995, Nr. 68; Mayhew 1983, S. 125, Nr. 254, 255) Aachen – König Karl IV. (Mayhew 1983, Nr. 340, 341) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Jüngere (Mayhew 1983, Nr. 330) <u>Herrschaft Schönecken</u> Burg Schönecken – Herr Hartrad (Mayhew 1983, Nr. 345-347) Ließem - Herr Hartrad (Mayhew 1983, Nr. 348-356)
IV. 2.1.1		Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: Wappen derer von Büren	<u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Jüngere (Mayhew 1983, Nr. 329)
IV. 2.2	 465	Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen – König / Kaiser Ludwig IV. der Bayer (Krumbach 1995, Nr. 71, 72; Mayhew 1983, Nr. 332-338), König Karl IV. (Krumbach 1995, Nr. 73; Mayhew 1983, Nr. 339) <u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u>

⁴⁶³ Abb. 43.

⁴⁶⁴ Abb. 50.

⁴⁶⁵ Abb. 44.

			Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm I. (Krumbach 1995, Nr. 75, 76; Mayhew 1983, Nr. 342, 343; Menadier 1913b, Nr. 86, 87)
IV. 2.2.1		Av.: Wappen mit Adler Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen /</u> <u>Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm I. (Menadier 1913b, Nr. 88)
IV. 2.2.2	 466	Av.: nimbierte Büste Karls des Großen Rv.: kurzes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen /</u> <u>Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krum- bach 1995, Nr. 77; Menadier 1913b, Nr. 107)
IV. 2.2.3	 467	Av.: Darstellung des Aachener Doms Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen /</u> <u>Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krum- bach 1995, Nr. 83; Mayhew 1983, Nr. 344; Menadier 1913b, Nr. 90)
IV. 2.3	 468	Av.: jugendliche Büste mit Mitra Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln in zwei Kreuz- winkeln, in den anderen ein Majuskel-B und eine Mitra	<u>Erzstift Trier</u> Koblenz – Erzbischof Balduin von Luxem- burg (Mayhew 1983, Nr. 370-372; Noss 1916, Nr. 16-19)
IV. 2.4.1		Av.: jugendliche Königsbüste im Vierpass Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 57)
IV. 2.4.2		Av.: jugendliche Königsbüste im Vierpass Rv.: langes, befußtes	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 56)

⁴⁶⁶ Abb. 46.

⁴⁶⁷ Abb. 48.

⁴⁶⁸ Abb. 49.

		Kreuz mit dem Ravensberger Wappen und den Buchstaben V-I-L in den Kreuzwinkeln	
IV. 2.4.3	 469	Av.: jugendliche Büste mit Krone oder Mitra im Vierpass Rv.: Wappenschild im Vierpass	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 58) <u>Abtei Werden</u> Werden – Abt Johann III. oder Adolf von Spiegelberg (Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 6.2)
IV. 3.1		Av.: bärtige Königsbüste mit Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn/Lemgo/Blomberg? – Edelherr Simon I./Otto/Bernhard V. (Ihl 2022b, Em. Est 1)
IV. 3.2	 470	Av.: bärtige Königsbüste mit Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel, vereinzelt mit aufgelegter Rose in der Mitte	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Simon I. (Ihl 2022c, Em. 11, 12, 14, 15; Ihl 1991, Em. 11-15), Edelherr Otto (Ihl 1991, Em 20) Lemgo/Blomberg? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 3C, 4)
IV. 3.2.1	 471	Av.: bärtige Königsbüste mit oder ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel, in der Mitte ein Rufhorn	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Simon I./Bernhard V. (Ihl 1995, Em. 2A, 2B)
IV. 3.3		Av.: bärtige Königsbüste ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Simon I./Otto (Ihl 2022c, Em. 16; Ihl 1991, Em. 16), Edelherr Otto (Ihl 1991, Em. 17-19, 21, 22)
IV. 3.4.1		Av.: langes, befußtes Kreuz, belegt mit einem Dreieckschild mit der	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg/Lemgo? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 2)

⁴⁶⁹ Abb. 51.

⁴⁷⁰ Abb. 52.

⁴⁷¹ Abb. 53.

		Lippischen Rose, in den Kreuzwinkeln O-T-T-O Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel, hinterlegt mit einem Reif	
IV. 3.4.2		Av.: bärtige Königsbüste mit oder ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel, hinterlegt mit einem Reif	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Blomberg? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 3A, 3B)
IV. 4	 472	Av.: jugendliche Büste mit Mitra Rv.: zwei gekreuzte Schlüssel	<u>Erzstift Trier</u> Trier – Erzbischof Balduin von Luxemburg (Noss 1916, Nr. 20-26), Erzbischof Boemund II. von Saarbrücken (Noss 1916, Nr. 43-46), Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 152-156), Erzbischof Werner von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 366-369) Cochem - Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 186-190) Trier/Cochem? – Boemund II. von Saarbrücken (Noss 1916, Nr. 47-49) Cochem? – Erzbischof Balduin von Luxemburg (Noss 1916, Nr. 20-26)
IV. 5		Av.: nimbiertes Hüftbild des Apostels Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn	<u>Erzstift Köln</u> Deutz (Köln) – Erzbischof Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 163-164, 167, 173-174, 178-180, 184, 208) Bonn – Erzbischof

	 473 474	Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 190, 236, 237) Riehl (Köln) – Erzbischof Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 195, 199) <u>Erzstift Trier</u> Trier – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 175, 176, 184) Koblenz – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 92, 96-98, 104-108, 113, 114, 118) Oberwesel – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 142, 148) <u>Grafschaft Mörs</u> Gangelt – Graf Friedrich II. (Menadier 1913a, Nr. 70) <u>Herrschaft Heinsberg</u> Heinsberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 53, 54) Geilenkirchen – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 55)
IV. 5.1.1	 474	Av.: Hüftbild des Bischofs mit Krummstab und Buch, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Drei- blättern in den Kreuzwinkeln	<u>Erzstift Mainz</u> Eltville am Rhein – Erzbischof Johann I. von Luxemburg-Ligny (Dannenberg 1893, Nr. 13)
IV. 5.1.2		Av.: Brustbild des Erzbischofs mit Kreuzstab und Buch Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Mainz</u> Mainz – Erzbischof Johann I. von Luxemburg-Ligny (Cappe 1856, Nr. 473)

⁴⁷³ Abb. 56.

⁴⁷⁴ Abb. 57.

IV. 5.1.3	 475	Av.: Hüftbild des Abts mit Mitra, Krummstab und Buch, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Abtei Werden</u> Werden – Abt Heinrich II. von Wildenberg (Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 6.2)
IV. 5.2.1		Av.: Hüftbild eines weltlichen Herrschers mit Rosenkranz oder Krone, Zepter und Reichsapfel haltend, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Herzogtum Berg</u> Düsseldorf – Herzog Wilhelm II. von Ravensberg (Noss 1929, Nr. 80-82) <u>Grafschaft Wied</u> Sinzig – Graf Wilhelm von Isenburg (Grote 1871, Nr. 3)
IV. 5.2.2		Av.: Hüftbild Karls des Großen mit Zepter und Reichsapfel, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes oder kurzes, befußtes Kreuz mit Adler im ersten und drei Kugeln im dritten Kreuzwinkel	<u>Stadt Aachen /</u> <u>Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krumbach 1995, Nr. 87; Menadier 1913b, Nr. 96), Stadt Aachen / Herzog Rainald (Krumbach 1995, Nr. 89; Menadier 1913b, Nr. 103)

3.2.4 Die Brabanter Schild-Typen

Parallel zu den Sterlingnachahmungen des long-cross- und des Edward-Typs entwickelten und prägten die Herzöge von Brabant eine eigene regionale Sonderform, die auch von deutschen Münzständen nachgeahmt wurde. Die Münztypen, deren Avers einen Wappenschild⁴⁷⁶ anstelle der Königsbüsten zeigt, werden im Folgenden als „Schild-Typen“ bezeichnet. Dies dient der Unterscheidung von den Edward-Typen der Brabanter Herzöge, welche ebenfalls die deutschen Sterlingnachahmungen beeinflussten.⁴⁷⁷

In diesem Kapitel werden zunächst die Brabanter Münztypen und ihre Entwicklungsstufen beschrieben sowie anschließend ihre deutschen Nachahmungen.

Die Schild-Typen der Herzöge von Brabant

Um das Jahr 1273 ließ Herzog Johann I. von Brabant (1268–1294) erstmals Sterlingnachahmungen prägen.⁴⁷⁸ Diese Münztypen zeigen das Wappen derer von Brabant, einen steigenden Löwen in einem Dreiecksschild,⁴⁷⁹ auf dem Avers⁴⁸⁰ und ein langes Doppelfadenkreuz auf dem Revers⁴⁸¹ (Abb. 59).⁴⁸² Die long-cross-Typen Johanns I. unterschieden sich, primär auf dem Revers, durch verschiedene Legenden. Auf allen Revers-Varianten sind die Kreuzwinkel mit Buchstaben gefüllt. Bei diesen handelt es sich entweder um Kürzel der beteiligten Münzstätten in Brüssel⁴⁸³ und Löwen⁴⁸⁴ im heutigen Belgien sowie

⁴⁷⁶ Die Gestaltung des Wappenschilds, welcher für die Zeit üblich der Form eines Dreieckschilds entspricht, ist trotz ähnlicher Ikonographie von den Darstellungen von Wappenbildern bei den Dreieck-Typen zu unterscheiden. Es handelt sich um unterschiedliche Traditionen ohne einen gemeinsamen Ursprung der Aversbilder.

⁴⁷⁷ Die Sterlingnachahmungen der Herzöge von Brabant werden in der Literatur oft unter dem Begriff „Brabantiner“ zusammengefasst. Eine Unterteilung in Münztypen mit Kopf- oder mit Schild-Avers ist dann schwierig. Klütz 2011, S. 48; Rey 1983, S. 147; Rigold 1949, S. 44f; Berghaus 1947, S. 41-44, 46.

⁴⁷⁸ Ausgeprägt wurde auch ein einzelner Hälblingstyp. De Mey 1984, Nr. 117; De Witte 1894, S. 79, Nr. 243.

⁴⁷⁹ Wappenfibel 2017, S. 91 f.

⁴⁸⁰ Vorangehende Pfennige leichteren Münzfußes zeigen ähnliche Münzbilder mit dem Löwen auf dem Avers und Kreuzen auf dem Revers. Ein solcher Typ aus Antwerpen kombiniert zudem einen Löwenschild auf dem Avers mit einem Doppelfadenkreuz auf dem Revers. Dieser dürfte, um die Einführung der Sterlingnachahmungen zu datieren sein, wird aber in der Literatur trotz der ikonographischen Überschneidung nicht als Halbstück zu diesen geführt. De Mey 1984, Nr. 97-106, 107; De Witte 1894, Nr. 201-211, 212.

⁴⁸¹ Die Position der Legendentrenner führt bei einem Teil der Münztypen dazu, dass die Kreuze in der Literatur um 45° gedreht als Andreaskreuze erscheinen. De Witte 1894, Tfl. VIII, IX.

⁴⁸² Die Zuschreibung von Avers und Revers ist an dieser Stelle verallgemeinert und an das Vorbild der englischen Sterlinge angelehnt. Unter Bezug auf die Legenden wären die Seitenzuweisungen innerhalb der Typen-Gruppe mit dem einfachen Löwenschild variabel, da die Revers-Legenden zum Teil den Namen des Herzogs in vollständiger Form oder als Initiale angeben. Auch de Witte (1851–1916) und de Mey folgen dieser vereinfachten Sortierung. De Mey 1984, S. 33-35, Nr. 108, 111, 115-118; De Witte 1894, S. 66-69, Nr. 213, 214, 220-222, 234-247.

⁴⁸³ Gekürzt als B-R-V-X oder B-R-V. Mayhew 1983, S. 14, Tfl. 1.18-19; Nr. De Mey 1984, Nr. 110 f, 119; De Witte 1894, Nr. 216-222.

⁴⁸⁴ Gekürzt als L-O-V-A oder L-O-V-I. Mayhew 1983, S. 14, Tfl. 1.20-21; De Mey 1984, Nr. 108 f; De Witte 1894, Nr. 213-215.

Dalem⁴⁸⁵ und Maastricht⁴⁸⁶ in den heutigen Niederlanden, oder um Namenskürzel zweier Münzmeister⁴⁸⁷. Die umlaufenden Reverslegenden nehmen dabei entweder mit der Angabe MONETA Bezug auf das Münzstättenkürzel⁴⁸⁸ oder setzen die Averslegende mit der Formel I DEI GRATIA⁴⁸⁹ (Abb. 59) oder dem Namen des Herzogs⁴⁹⁰ fort. Die Averslegenden wiederum nennen entweder den Titel des Herzogs von Brabant⁴⁹¹ oder den Begriff MONETA^{492, 493}.



Abb. 59. Ein einfacher Schild-Typ aus Brabant
Herzogtum Brabant, Johann I.
(1268–1294), o. A., ca. 1273–1280,
Brabantiner, 18 mm, 1,36 g,
De Mey 1984, Nr. 116,
De Witte 1894, Nr. 241-242, 244-247.

Angelehnt an die Münzreform Edwards I. von England (1272–1307) von 1279 übernahmen die Münztypen aus Brabant deren veränderten Revers.⁴⁹⁴ Im Kontext des Limburger Erbfolgestreits von 1283 bis 1289 schuf Herzog Johann I. eine neue Form des Schild-Typs. Dieser zeigt das Wappen auf dem Avers gespalten mit dem Brabanter Löwen und dem doppelschwänzigen Limburger Löwen in Verbindung mit einem Revers nach dem Vorbild des Edward-Typs zumeist mit Kleeblättern in den Kreuzwinkeln (Abb. 60).⁴⁹⁵ Der Limburger Löwe repräsentiert den Erbenspruch auf das Herzogtum Limburg, den Johann I. 1283 vom Graf Adolf V. von Berg (1259–1296) erworben hatte und im Konflikt gegen Graf Rainard I. von Geldern (1271–1318)

⁴⁸⁵ Gekürzt als D-A-L-E. Mayhew 1983, S. 14, Tfl. 1.23; De Mey 1984, Nr. 113 f; De Witte 1894, Nr. 228-233.

⁴⁸⁶ Unter den Kürzeln T-R-I-T oder T-R-EI-T. Mayhew 1983, S. 14, Tfl. 1.22; De Mey 1984, Nr. 112; De Witte 1894, Nr. 223-227.

^{487/487} Gekürzt als I-O-h-n, I-O-h-S oder I-O-h-I für Johannes, beziehungsweise W-A-L-T für Walter (Abb. 60). Um wen es sich bei diesen Namen genau handelt, ist nicht klar. De Witte und Mayhew stellten jedoch Thesen auf. Mayhew 1983, S. 13 f, Tfl. 1.1-17; De Mey 1984, Nr. 115-118; De Witte 1894, S. 78 f, Nr. 234-247.

⁴⁸⁸ De Mey 1984, Nr. 109, 110, 112, 113, 114, 119; De Witte 1894, Nr. 215-219, 223-233.

⁴⁸⁹ Das I der Legende wird als Namenskürzel Johannes I. gelesen. De Mey 1984, Nr. 108, 115-118; De Witte 1894, Nr. 213, 214, 234-247.

⁴⁹⁰ De Mey 1984, Nr. 111; De Witte 1894, Nr. 220-222.

⁴⁹¹ De Mey 1984, Nr. 108-110, 114-117; De Witte 1894, Nr. 213-219, 232-247.

⁴⁹² De Mey 1984, Nr. 111-113, 118; De Witte 1894, Nr. 220-231.

⁴⁹³ Ein Einzelstück zeigt abweichend die Averslegende DVX CIVITAS. De Mey 1984, Nr. 119.

⁴⁹⁴ Mit dem einfachen Löwenschild ist der Revers nach dem Edward-Typ nur in einem Münztyp im Gewicht eines Halbstücks bekannt. Dieses Stück entstammt der Münzstätte in Antwerpen. Da diese Münzstätte ansonsten keine Sterlingprägungen Johann I. von Brabant hervorbrachte, ordnet die Forschungsliteratur den Typ dem Nominal des Denier zu und separiert ihn von den Sterlینگtypen. De Mey 1984, Nr. 122; De Witte 1894, S. 80 f, Nr. 252.

⁴⁹⁵ Zum Teil zeigen die Kreuzwinkel auch andere Symbole. De Mey 1984, Nr. 130; De Witte 1894, Nr. 263-268.

durchsetzte. Nach der Schlacht von Worringen im Jahr 1288, der entscheidenden Schlacht des Konflikts, in der auf Seiten des Grafen von Geldern kämpfende Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg, von Adolf V. von Berg gefangen genommen wurde, erhielten die Herzöge von Brabant das Herzogtum Limburg.⁴⁹⁶



Abb. 60. Ein gespaltener Schild-Typ aus Brabant
Herzogtum Brabant, Johann I.
(1268–1294), o. A., 1288–1294,
Brabantiner, 19 mm, 1,36 g,
Vanhoudt 1996, Nr. G 201, De Mey
1984, Nr. 130, De Witte 1894, Nr. 263.



Abb. 61. Ein gespaltener Schild-Typ aus Bonn
Erzstift Köln, Siegfried von Westerburg
(1275–1297), Bonn, um 1288,
Brabantiner, ca. 19 mm, 1,26 g,
Vanhoudt 1996, Nr. G 203, De Mey 1984,
Nr. 133, Hävernicks 1935, Nr. 759 Var.,
De Witte 1894, Nr. 270.⁴⁹⁷

Nach 1288 wurden auch in der Münzstätte Bonn Sterlinge dieses neuen Münztyps geprägt (Abb. 61) (V.2). Da diese Münztypen neben Bezügen zur Münzstätte teilweise auch die Herzöge von Limburg oder Brabant in der Legende nennen, wurden sie in der Literatur als kurzfristige Emissionen des siegreichen Johann I. von Brabant in der Kölner Münzstätte in Bonn interpretiert.⁴⁹⁸ Hävernicks (1905–1983) widersprach dieser Interpretation und deklarierte die entsprechenden Münztypen als eigenständige Nachahmungen der umlaufenden Brabanter Münztypen und der entsprechenden Prägungen des Grafen Arnold V. von Looz (1280–1323)⁴⁹⁹. Welche der Zuweisungen zutrifft, oder ob ein Teil der Münztypen unter den Siegern von Worringen und ein Teil unter dem Kölner Erzbischof geprägt wurde, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Im Folgenden wird zur besseren Übersichtlichkeit Hävernicks Interpretation übernommen.⁵⁰⁰

Johann II. von Brabant (1294–1312) setzte zu Beginn seiner Herrschaft die Prägungen des gespaltenen Schild-Typs in Löwen und Antwerpen fort. Unter ihm gaben die Münzstätten des Herzogtums die dritte Entwicklungsstufe des Schild-Typs aus – den quadrierten Schild-Typ. Diese zeigt auf dem Avers die beiden Löwen in einem quadrierten Wappen (Abb. 62).

⁴⁹⁶ Herborn 1998, Sp. 337; Kupper 1991, Sp. 1987 f.

⁴⁹⁷ Die Bestimmung folgt an dieser Stelle Hävernicks, während der Auktionskatalog das Exemplar Johann I. von Brabant zuweist. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 307 (2018), Los 88; Hävernicks 1935, Nr. 759 Var.

⁴⁹⁸ De Mey 1984, Nr. 131-133; Rey 1983, S. 146 f; Klüßendorf 1974, S. 87; De Witte 1894, Nr. 269-274.

⁴⁹⁹ De Mey 1984, Nr. 134 f; Hävernicks 1935, S. 175 f, Nr. 758; De Witte 1894, S. 85 f, Nr. 275-278.

⁵⁰⁰ Berghaus 1947, S. 44; Hävernicks 1935, S. 175-177, Nr. 754-759.

Dieses Aversbild fand für verschiedene Nominale Verwendung, darunter vor allem für verschiedene Groschennominale. Neben dem Dreiecksschild konnte das quadrierte Wappen auch die Form der Rundung des Felds, eines Vierpasses oder eines Quadrats annehmen. Neben diesen Sterlingtypen kommen unter Johann II. von Brabant auch solche in Umlauf, die dem englischen Vorbild näher folgen und die frontale Büste zeigen.⁵⁰¹ Wie die Aversbilder variieren bei den Sterlingprägungen der Herzöge Johann II. (1294–1312) und Johann III. (1312–1355) von Brabant auch die Kreuzformen auf dem Revers. Neben dem befußten, langen Kreuz der Sterlinge des Edward-Typs finden sich auch kurze Kreuzformen und Laubkreuze (Abb. 62).



Abb. 62. Ein quadrierte Schild-Typ aus Brabant
Herzogtum Brabant, Johann III.
(1312–1355), Halle (BE), 1330–1337,
Brabantiner, 19 mm, 1,17 g,
Vanhoudt 1996, G 259, De Mey 1984,
Nr. 196, De Witte 1894, Nr. 352.

Die Nachahmungen durch deutsche Münzstände

Eine Reihe von benachbarten Münzständen übernahmen die nach ihrer Herkunft unter den Oberbegriff Brabantiner fallenden Schild-Typen der Herzöge. Diese geschah primär im heutigen Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und Frankreich, doch auch ein paar Münzstände im Grenzgebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland folgten dieser Entwicklung.⁵⁰²

Auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands wurde der einfache Schild-Typ unter den Grafen von Kleve und Jülich sowie den Herren von Heinsberg nachgeahmt (V.1).⁵⁰³ Einer der ersten deutschen Schild-Typen entstammt der Münzstätte Gangelt unter der Herrschaft Dietrichs II. von Heinsberg (1279-1302) (V.1).⁵⁰⁴ Während er die Münzbilder nicht veränderte, wurden die Legenden an den neuen Münzstand angepasst – auf dem Avers der Name des Münzherrn und auf dem Revers, abweichend vom Brabanter Vorbild, die Münzstätte. Im Feld ist der Namenszug I-E-S-V in den Kreuzwinkeln zu erkennen.⁵⁰⁵ Ebenfalls früh begann Graf

⁵⁰¹ Mayhew 1983, Nr. 40-58.

⁵⁰² Mayhew 1983, S. 12-19.

⁵⁰³ Noss 1931, Nr. 31-34, A, 36, 41; Noss 1927a, Nr. 1, 3, 5, 6; Menadier 1913a, Nr. 1.

⁵⁰⁴ Er ist zudem der erste bekannte Münztyp dieses Münzstands. Koch 1962-1964, S. 7, 18; Menadier 1913a, Nr. 1.

⁵⁰⁵ Menadier 1913a, Nr. 1.

Dietrich VIII. von Kleve (1275–1305) mit der Nachahmung der Brabanter Sterlinge (V.1). Er prägte in den Münzstätten Kalkar, Kleve, Wesel und einer ungenannten Münzstätte mehrere Schild-Typen, die sich lediglich hinsichtlich der Legenden und der Buchstaben in den Kreuzwinkeln unterscheiden, ohne dabei die Bildtypen Johanns I. von Brabant zu verändern. Auch die beiden Nachfolger Dietrichs VIII. übernahmen den Münztyp.⁵⁰⁶ So ließ Otto von Kleve (1305–1311) in Huissen in den heutigen Niederlanden einen Schild-Typ in der Art seines Vorgängers prägen. Auch für Graf Dietrich IX. (1311–1347) ist ein solcher Typ belegt. Bei letzterem ist am Avers der Löwe im Schild mit einem Schrägfasen belegt und am Revers füllen an Stelle von Buchstaben je drei Ringel die Kreuzwinkeln des long-cross-Reverses.⁵⁰⁷

Etwas später übernahmen auch die Grafen von Jülich den Münztyp (V.1). Unter Graf Gerhard (1297–1328) wurden so parallel Köpfchen-Typen und die ersten Schild-Typen geprägt. Ähnlich zu manchen der Vorbilder fehlt bei diesen eine Angabe der Münzstätte, sodass sie nicht zugewiesen werden können. Die ersten zwei Schild-Typen Gerhards von Jülich zeigen kaum Abweichungen von jenen aus Brabant. Auf dem Avers nennt sich der Graf mit seinem Titel, und die Reverslegenden nennen die gräfliche Münze oder den Namen der Grafschaft. In den Winkeln wird der Grafentitel in drei verschiedenen Schreibweisen als C-O-M-S gekürzt angegeben.⁵⁰⁸ Die beiden anderen Münztypen ergänzten das Münzbild des Averses um ein erhobenes Schwert in der rechten Vorderpranke des Löwen. Der Revers zeigt statt dem langen Zwillingsfasenkreuz das durchgehende Kreuz der zeitgenössischen Sterlinge mit dem Namen des Münzstands in den Winkeln. Die Reverslegende nennt die Formel IN-NOM-INE-DNI.⁵⁰⁹

Der gespaltene Schild-Typ tritt abgesehen von den Bonner Typen (Abb. 61)⁵¹⁰ auch unter den Münztypen Gerhards von Jülich auf (V.2). Bei diesem Münztyp wurde der zweite der beiden Löwen des Averses von einem doppelschwänzigen Limburger Löwen zu einem einfachen Löwen modifiziert. Abgesehen von dieser Veränderung des Schildes und eigenen Legenden entspricht der Münztyp einer Prägung Herzog Johann II. von Brabant, von welcher auch der Kreuzwinkelschmuck übernommen wurden. Das Kreuz folgt dem Vorbild des Edward-Typs.⁵¹¹

⁵⁰⁶ Noss 1931, Nr. 31-34.

⁵⁰⁷ Noss 1931, Nr. 36, 41.

⁵⁰⁸ Noss 1927a, Nr. 1, 3.

⁵⁰⁹ Noss 1927a, Nr. 5, 6.

⁵¹⁰ Hävernich 1935, S. 175-177, Nr. 754-759.

⁵¹¹ De Mey 1984, Nr. 138; Noss 1927a, Nr. 9.



Abb. 63. Ein Sterlingtyp mit Löwen im Feld
Markgrafschaft Jülich, Wilhelm I.
(1328–1361, Markgraf 1336, Herzog 1356),
Dülken, 1336–1356, Sterling,
Noss 1927a, Nr. 26.

Das durchgehende, massive Kreuz des dritten Grundtyps der englischen Sterlinge zeigt auch eine niederländische Abwandlung der Schild-Typen,⁵¹² die im Untersuchungsgebiet unter Markgraf Wilhelm I. von Jülich (1328–1361, Markgraf 1336, Herzog 1356) (Abb. 63) in Dülken und Herr Gerhard I. von Alpen (1344–1351) in einer unbekannten Münzstätte übernommen wurde (V.3).⁵¹³ Diese Münzen zeigen auf dem Avers den Löwen derer von Brabant ohne Schild im Feld. Auf dem Revers bleibt das Feld um das Kreuz leer. Auch die Legenden der Münztypen ähneln einander in beiden Münzständen – auf dem Avers der Name des Prägeherrn mit Titel und auf dem Revers die Nennung der Münzstätte.⁵¹⁴

Weitere Verbreitung erlangte der quadrierte Schild-Typ Herzog Johanns III. von Brabant unter den deutschen Münzständen (V.4).⁵¹⁵ In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts übernahmen die Herzöge von Jülich, die Grafen von Veldenz und Berg, die Pfalzgrafen vom Rhein, die Herren von Heinsberg und der Erzbischof von Mainz (Abb. 64) die Variante des Münztyps mit einem Laubkrenz auf dem Revers.⁵¹⁶ Die ausgeprägten Münztypen zeigen nahezu keine Abwandlungen des Vorbilds aus Brabant. Lediglich die Gestaltung der Löwen im quadrierten Wappen variierte zwischen ausschließlich einschwänzigen und zur Hälfte doppelschwänzigen Darstellungen. Geprägt wurden die Münzen unter den Herzögen Wilhelm I. (1328–1361, Herzog 1356) und Wilhelm II. (1361–1393) von Jülich in Düren, Dülken, Bergheim und Jülich⁵¹⁷, Graf Heinrich von Veldenz (1347–1393) in Meisenheim⁵¹⁸, Gräfin Margarethe von Ravensberg (1360–1361) und Graf Wilhelm II. von Berg (1360–1408) in

⁵¹² Noss 1927a, S. 27 f.

⁵¹³ Auch Vertreter der Grafen von Kleve und der Herren von Heinsberg ließen diesen Münztyp prägen. Dietrich III. von Heinsberg (1331–1361) ließ die Münzen als Graf von Loon im belgischen Hasselt schlagen. Für die Gepräge des Grafen Otto von Kleve (1305–1311) ist ebenso nur das niederländischen Huissen als Münzstätte sicher belegt. Die Herkunft der Münzen seines Nachfolgers Johann von Kleve (1347–1368) bleibt dagegen unsicher. Da für beide Münzstände keine parallele Prägung des Typs in Deutschland bekannt ist, werden sie hier nicht einbezogen. Noss 1931, Nr. 38, 54; Noss 1927a, Nr. 25–27; Noss 1927c, Nr. 1; Menadier 1913a, Nr. 21.

⁵¹⁴ Noss 1927a, Nr. 25–27; Noss 1927c, Nr. 1.

⁵¹⁵ Rey 1983, S. 147.

⁵¹⁶ Klüßendorf 1985, S. 180 f.

⁵¹⁷ Noss 1927a, Nr. 38, 40, 43, 47, 51.

⁵¹⁸ Grote 1863b, S. 472 f.

Ratingen⁵¹⁹, Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz (1329–1390) in Bacharach⁵²⁰, Herrn Gottfried III. von Heinsberg (1361–1395) in Heinsberg und Wassenberg⁵²¹ und unter dem Mainzer Erzbischof Gerlach von Nassau (1354–1371) in Mainz oder Eltville (Abb. 64) (V.4).⁵²² Lediglich die Legenden der Prägungen wurden an den Münzstand angepasst.



Abb. 64. Ein Mainzer Brabantiner
Erzstift Mainz, Gerlach von Nassau
(1346–1371), Mainz/Eltville?, 1354–1365,
Brabantiner, 17 mm, 1,13 g,
Buchenau 1916b, Nr. 48.



Abb. 65. Ein Frankfurter Englischer
Stadt Frankfurt, Frankfurt, ab 1428,
Englischer, ca. 18 mm, ca. 0,95 g,
Joseph/Fellner 1896, Nr. 185.

Neben den Bezeichnungen Sterling und Brabantiner sind diese Münztypen, wie andere Nachahmungen des Edward-Typs, auch als Englische bekannt.⁵²³ Ein späterer Vertreter dieses Typs, der ab 1428 durch die Freie Reichsstadt Frankfurt am Main ausgebracht wurde, führt diese Bezeichnung auch in der Reverslegende – ANGLIE ◦ FRANCFORDE (V.4.1). Dieser Typ veränderte zudem das Aversbild, indem die Löwen des Wappens durch Adler ersetzt wurden (Abb. 65).⁵²⁴ Auch die Stadt Mainz prägte ab 1420 dieses Nominal.⁵²⁵ Weitere Münzstände planten die Prägung dieses Nominals, doch kam es nie zur Ausführung oder es sind keine Exemplare bekannt.⁵²⁶

Die Schuerken

Wie in der Münzprägung der Herzöge von Brabant, verwendeten auch die deutschen Nachahmer das Münzbild des quadrierten Löwenschildes neben den die Sterlinge beinhaltenden Pfennignominalen auch für verschiedene Groschennominalen. Ein Beispiel ist die Abwandlung des Schild-Typs, welche in Quellen mit dem Spottnamen Schuerken bedacht wurde. Diese Groot-Nominalen der Münzstätte von Löwen wurden unter Herzog Wenzeslaus I. von Luxemburg (1355–1383) und seiner Gattin Johanna von Brabant (1355–1406) von 1374 bis

⁵¹⁹ Noss 1929, Nr. 32-36.

⁵²⁰ Schneider 2010, S. 102; Heß 1996, S. 133 f, 141, 143, Abb. 3; Wagner 1978, S. 53; Buchenau 1916a, Nr. 9.

⁵²¹ Koch 1962-1964, S. 12; Menadier 1913a, Nr. 49, 50.

⁵²² Schneider 2010, S. 102; Slg. Walther 1971, Nr. 71; Buchenau 1916b, Nr. 48; Cappe 1856, Nr. 454.

⁵²³ Heß 1970, S. 179.

⁵²⁴ Schneider 2010, S. 102, 106-109, 111, 114, 116, 118 f, 124; Joseph/Fellner 1896, Nr. 185.

⁵²⁵ Schneider 2010, S. 105.

⁵²⁶ Schneider 2010, S. 102, 104.

1377 sowie von 1380 bis 1381 ausgebracht und zeigen auf dem Avers über dem quadrierten Löwenschild eine Ansicht der Peterskirche in Löwen (Abb. 66).⁵²⁷ Aufgrund deren „etwas verunglückte[r]“⁵²⁸ Darstellung wurde das Gebäude von den Zeitgenossen als Scheune oder Scheuer, verballhornt zu Schuerken, verspottet.⁵²⁹

Dieser Münztyp wurde auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik von Herzog Adolf I. von Kleve (1368–1394) in seinen Münzstätten in Kalkar und Kleve (Abb. 67), sowie von den Herren von Heinsberg, Gottfried III. (1361–1395), Friedrich II. von Mörs (1372–1383) und Johann von Honseln (1365) in Heinsberg, Gangelt und Waldfeucht nachgeahmt.⁵³⁰ Da es sich bei den Schuerken um Groschen handelt, werden diese Münztypen nicht als Sterlingtypen gezählt.



Abb. 66. Ein Schuerken aus Brabant
Herzogtum Brabant, Johanna
(1355–1406) und Wenzeslaus I. (1355–1383),
Löwen (BE), 1374–1377, ½ Groot
(Schuerken), ca. 22 mm, 1,10 g,
De Witte 1894, Nr. 403.



Abb. 67. Ein Schuerken aus Kleve
Grafschaft Kleve, Adolf I.
(1368–1391), Kleve, ca. 1374–1391,
½ Groschen (Schuerken), 22 mm, 1,01 g,
Noss 1931, Nr. 102 c/d.

Zusammenfassung

Mit dem Schild-Typ schufen die Herzöge Johann I., II. und III. von Brabant ab etwa 1273 eine regionale Sonderform der englischen Sterlingtypen, die selbst Verbreitung in Gebiet der heutigen Benelux-Staaten und entlang der deutschen Westgrenze erreichte. Die drei Entwicklungsstufen des Averses zeigen den einfachen, gespaltenen und quadrierten Löwenschild der Herzöge von Brabant, welche ab 1289 auch Grafen von Limburg waren, und erlauben eine klare Anordnung der Nachahmungen. Diese Struktur unterstützen auch die Reverse mit den Kreuzen der long-cross- und Edward-Typen, sowie dem abschließenden Laubkreuz.

⁵²⁷ Benders 2008, S. 53; De Witte 1894, S. 140-142, Nr. 401-404.

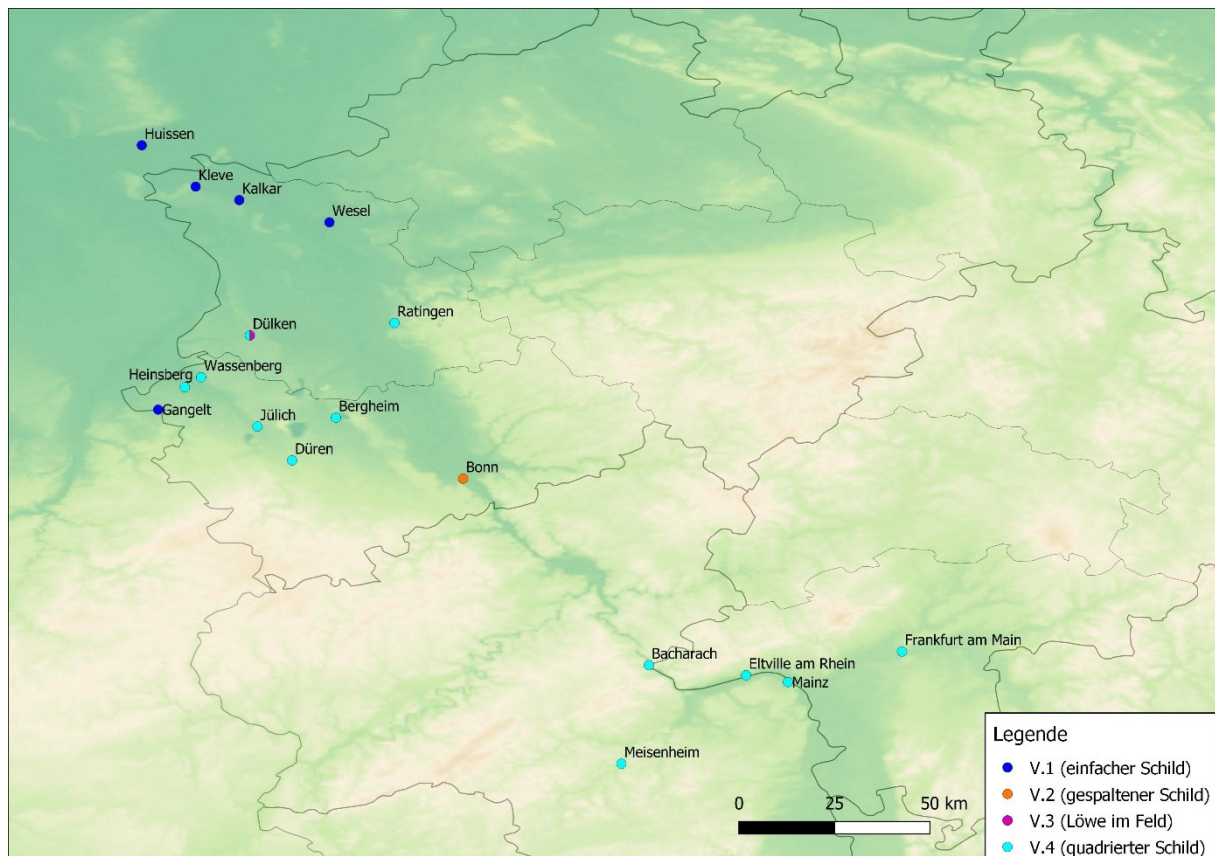
⁵²⁸ Kahnt 2005, S. 429, Sp. 1.

⁵²⁹ Benders 2008, S. 53.

⁵³⁰ Benders 2008; Kahnt 2005, S. 429, Sp. 1; Koch 1962-1964, S. 19; Noss 1931, Nr. 99-105; Menadier 1913a, Nr. 48, 49, 71-73.

In den deutschen Münzstätten werden die Schild-Typen bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fast ausschließlich am Niederrhein in direkter Grenznähe nachgeahmt, etwa von den Grafen von Kleve und Jülich, sowie den Herren von Heinsberg und Alpen (Karte 5) (V.1, V.3). Die umstrittenen Münztypen des gespaltenen Schild-Typs aus der Kölner Münzstätte in Bonn (V.2) sind eine Ausnahme.

Der quadrierte Schild-Typ mit dem Laubkreuz-Revers wurde in Deutschland anschließend in der zweiten Jahrhunderthälfte parallel zu den Schillingnominalen in der Tradition des Edward-Typs bis an den Main herunter nachgeahmt (V.4). Die Englischen der Stadt Frankfurt am Main (V.4.1) sind im 15. Jahrhundert die südöstlichen und spätesten Ausläufer der Sterlingnachahmungen im deutschen Raum (Karte 5).



Karte 5. Die Münzstätten der Schild-Typen nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Eigenschaften	Liste der Vertreter
V.1	 531	Av.: Löwe in Dreiecksschild Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Buchstaben in den Winkeln	<u>Herrschaft Heinsberg</u> Gangelt – Herr Dietrich II. (Menadier 1913a, Nr. 1) <u>Grafschaft Kleve</u> Kalkar – Graf Dietrich VIII. von Kleve (Noss 1931, Nr. 31, 34) Kleve – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, Nr. 32), Graf Dietrich IX. (Noss 1931, Nr. 41) Wesel – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, Nr. 33) Unbestimmte Münzstätte – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, S. 40, Nr. A) Huissen – Graf Otto (Noss 1931, Nr. 36) <u>Grafschaft Jülich</u> Unbestimmte Münzstätte – Graf Gerhard (Noss 1927a, Nr. 1, 3, 5, 6)
V.2	 532	Av.: Dreiecksschild gespalten von zwei Löwen, beide ein- oder einer doppelschwänzig Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Dreiblättern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Siegfried von Westerburg (Hävernack 1935, Nr. 754-759) <u>Grafschaft Jülich</u> Unbestimmte Münzstätte – Graf Gerhard (Noss 1927a, Nr. 9)
V.3	 533	Av.: Löwe im Feld Rv.: langes, befußtes Kreuz mit leerem Feld	<u>Markgrafschaft Jülich</u> Dülken – Markgraf Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 25-27) <u>Herrschaft Alpen</u> Unbestimmte Münzstätte – Herr Gerhard I. (Noss 1927c, Nr. 1)

⁵³¹ Die Abbildung zeigt eines der Vorbilder aus Brabant. Abb. 59.

⁵³² Abb. 61.

⁵³³ Abb. 63.

V.4	534	Av.: Quadriertes Wappen mit vier einschwänzigen Löwen, oder zu Hälfte mit doppel-schwänzigen Löwen Rv.: Laubkreuz <u>Herzogtum Jülich</u> Düren – Herzog Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 38), Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 43) Dülken – Herzog Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 40), Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 49, 50) Bergheim – Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 46, 47) Jülich – Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 51) <u>Grafschaft Veldenz</u> Meisenheim – Graf Heinrich (Grote 1863b, S. 472 f) <u>Grafschaft Berg</u> Ratingen – Gräfin Margarethe von Ravensberg (Noss 1929, Nr. 32, 33), Graf Wilhelm II. (Noss 1929, Nr. 34-36) <u>Pfalzgrafschaft am Rhein</u> Bacharach – Kurfürst Ruprecht I. (Buchenau 1916a, Nr. 9) <u>Herrschaft Heinsberg</u> Heinsberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 50) Wassenberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 51) <u>Erzstift Mainz</u> Mainz/Eltville? – Erzbischof Gerlach von Nassau (Buchenau 1916b, Nr. 48; Cappe 1856, Nr. 454) <u>Stadt Mainz</u>
------------	--	--

			Mainz – (Schneider 2010, S. 105)
V.4.1	 535	Av.: Quadriertes Wappen mit vier Adlern Rv.: Laubkreuz	<u>Stadt Frankfurt a. M.</u> Frankfurt a. M. – (Joseph/Fellner 1896, Nr. 185)

3.3 Die Sterlingnachahmungen nach irischem Vorbild

Eigenschaften der irischen Vorbilder: ⁵³⁶

1. der REX-Typ

Zwischen 1207 und 1211 geprägt unter König Johann Ohneland von England (1199–1216), mit beidseitigem, auf einer Seite stehendem Dreieck. Am Avers eine frontale Königsbüste mit geschultertem Zepter und am Revers ein Sonnenrad, ein Halbmond und drei Sterne in den Winkeln.

2. der long-cross-Typ

Zwischen 1251 und 1254 geprägt unter König Heinrich III. von England (1216–1272), mit einseitigem, auf einer Seite stehendem Dreieck am Avers, darin eine frontale Königsbüste mit geschultertem Zepter. Am Revers das lange Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln des englischen long-cross-Typs. Immobilisiert unter König Edward I. von England (1272–1307) zwischen 1276 und 1279 erneut geprägt.

3. der Edward-Typ

Zwischen 1279 und 1302 unter König Edward I. geprägt, mit einseitigem, auf der Spitze stehendem Dreieck am Avers, darin eine frontale, jugendliche Königsbüste. Am Revers das lange, befußte Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln des englischen Edward-Typs.

Wie die englischen Sterlingtypen gelangten auch die Prägungen der Plantagenêt-Könige in den irischen Münzstätten auf den Kontinent. Dort wurden die Münztypen nachgeahmt und in den regionalen Währungsumlauf eingebunden.

⁵³⁵ Abb. 65.

⁵³⁶ Die irischen Münztypen werden ausführlich in Kapitel 2.2 behandelt.

Nach ihrem primären ikonographischen Merkmal – dem als Bildrahmen fungierenden Dreieck – sind die Sterlingnachahmungen in der Tradition der irischen Typen in der deutschen Numismatik unter dem Begriff „Dreieckstypen“ bekannt.⁵³⁷ Im Raum der heutigen Bundesrepublik Deutschland verbreiteten sie sich im 13. und 14. Jahrhundert und formten eigene Abwandlungen des Dreiecks in Funktion und Form aus. Unter diesen sticht eine Gruppe von Münztypen hervor, welche unter dem Begriff „Rautentypen“ gesondert behandelt wird.

3.3.1 Die Dreieckstypen

Nachdem bereits eine der ersten vier Sterlingprägungen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland statt dem englischen short-cross-Typ den irischen REX-Typ Johann Ohnelands nachahmte, übernahmen einige Münzstätten das das Münzbild begrenzende Dreieck als Münzbild für ihre Sterlinge.

Die ersten Dreieckstypen, welche unter Graf Volkwin IV. von Schwalenberg (1214–1248) in seiner Münzstätte in Schwalenberg geschlagen wurden, zeigen nur geringe Abweichungen von den irischen Vorbildern (I.3/VI.1). So nutzen sie auch das Dreieck beidseitig als Rahmen des Münzbilds (Abb. 20).⁵³⁸



Abb. 20. Ein REX-Typ aus Schwalenberg
Grafschaft Schwalenberg, Volkwin IV.
(1214–1248), Schwalenberg, um 1214,
Sterling, ca. 18 mm, ca. 1,25 g,
Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 6.

Die ersten einseitigen Dreieckstypen

Ähnlich zu den irischen Prägungen Heinrichs III. (1216–1272) und Edwards I. (1272–1307), gingen die nachfolgenden Sterlingnachahmungen des Dreieckstyps zu einer einseitigen Verwendung dieses Typs über. Dies geschah, wie Sebastian Steinbach 2013 zu diesem Phänomen ausführte, weitgehend unabhängig von der 1251 einsetzenden Prägung Heinrichs III. in Irland und stellt eine eigenständige regionale Entwicklung des westfälischen Raums

⁵³⁷ Spiegel 1952, S. 34.

⁵³⁸ Diese ersten Nachahmungen des irischen REX-Typs werden in Kapitel 3.1 behandelt. Steinbach 2013, S. 120 f; Stewartby 1995, S. 213.

dar.⁵³⁹ Die ersten dieser Prägungen, die nur auf einer Münzseite das Dreieck zeigen, wurden unter Bischof Konrad I. von Velber (1227–1239) in Osnabrück geprägt (**VI.1.1**). Zwischen 1231 und 1235 entstanden dort Sterlinge und Vierlinge, welche auf dem Avers das nimbierte Brustbild des Bistumspatrons, des heiligen Petrus, mit Kreuzstab und auf dem Revers das Osnabrücker Rad begleitet von jeweils drei Kugeln in jedem Winkel in einem geperrten Dreieck zeigen (Abb. 68).⁵⁴⁰



Abb. 68. Der erste Osnabrücker Dreieckstyp
Bistum Osnabrück, Konrad I. von Velber
(1227–1239), Osnabrück, 1231–1235,
Sterling, ca. 18 mm, 1,32 g,
Kennepohl 1967, Nr. 49.



Abb. 69. Der zweite Osnabrücker Dreieckstyp
Bistum Osnabrück, Baldwin von Rüssel
(1259–1264), Osnabrück, 1259–1264,
Sterling, ca. 13 mm, 1,33 g,
Kennepohl 1967, Nr. 74 b
(dieses Exemplar).

Nach der Emission dieser Münztypen vergingen über zwei Jahrzehnte bis zur nächsten Ausbringung von Dreieckstypen auf dem Gebiet der Bundesrepublik. Erneut wurde in Osnabrück unter Bischof Baldewin von Rüssel⁵⁴¹ (1259–1264) in dieser Art geprägt (**VI.1.2**).⁵⁴² Gegenüber den Prägungen Konrads I. wurde der Münztyp primär in der Gestaltung des Averses abgewandelt. Die zwei Pfennigtypen und ein zugehöriger Hälblingstyp zeigen dort einen thronenden Bischof an Stelle der Heiligenbüste. Auf dem Revers veränderte sich lediglich der Winkelschmuck des Dreiecks zu jeweils einem Kreuz (Abb. 69).⁵⁴³

Diese Gepräge wurden innerhalb kürzester Zeit nachgeahmt. Graf Otto von der Mark (1249–1262) prägte in Iserlohn und der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden (1238–1261) in Herford⁵⁴⁴ Sterlinge nach dem Osnabrücker Vorbild.⁵⁴⁵ In Iserlohn wurden dabei

⁵³⁹ Steinbach 2013, S. 122, 126 f, Tab. 1.

⁵⁴⁰ Steinbach 2013, S. 121; Berghaus 1989, S. 58; Kennepohl 1967, Nr. 49, 50; Berghaus 1947, S. 38.

⁵⁴¹ Die gewählte Schreibung orientiert sich an der Personendatenbank Germania Sacra, es treten daneben jedoch auch andere Schreibweisen auf. So führt ihn Kennepohl abweichend in der Schreibweise „Baldewin von Russel“ und er findet sich an anderer Stelle auch als „Balduin von Rüssel“. Kennepohl 1967, S. 64; Germania Sacra, Baldewin (03.10.2024); Deutsche Nationalbibliothek, Balduin (03.10.2024).

⁵⁴² Kennepohl 1967, Nr. 74–76.

⁵⁴³ Kennepohl 1967, Nr. 74–76.

⁵⁴⁴ Nach Steinbach übernehmen die Herforder Gepräge um 1260 das Vorbild der Osnabrücker Dreieckstypen Konrads I. von Velber von 1230 bis 1240 statt der zeitgenössischen Typen Baldewins von Rüssel. Die Prägungen Baldewins fanden in dem Artikel von 2013 keine Erwähnung und Hävernicks verwies auf diese als die Vorbilder der Herforder Münztypen. In Anbetracht der zeitlichen Nähe der Herforder Prägungen und der Osnabrücker Münztypen Baldewins wird an dieser Stelle die Zuschreibung nach Hävernicks übernommen. Steinbach 2013, S. 122; Hävernicks 1913, S. 261.

⁵⁴⁵ Hävernicks 1913, Nr. 1056, 1057; Menadier 1909, Nr. 21, Tfl. 1.21.

lediglich die Legenden angepasst, welche nun auf dem Avers den Grafen nennen und auf dem Revers eine Prägung aus London nachahmen.⁵⁴⁶ Das Osnabrücker Rad im Dreieck, das vom Grafen von der Mark unverändert übernommen worden war, erfuhr in Herford leichte Veränderungen. Die Speichen des Rades wurden durch ein Zwillingsfadenkreuz in der Art des short-cross-Typs mit jeweils einer Kugel in den Kreuzwinkeln ersetzt, während die Legenden dem Vorbild aus Osnabrück folgen und den Erzbischof und die Münzstätte nennen.⁵⁴⁷ Ein Münztyp des Kölner Erzbischofs Wikbold von Holte (1297–1302) zeigt ebenfalls Ähnlichkeit zu dem von Baldewin von Rüssel geschaffenen Dreieckstyp. Der in Winterberg geprägte Münztyp setzt auf den Revers in einem geperlten Dreieck an Stelle des Osnabrücker Rads eine Rose zwischen zwei, von Ringeln⁵⁴⁸ getrennten Kreisen.⁵⁴⁹ In den Winkeln des Dreiecks befinden sich sechsstrahlige Sterne. Während dieser Revers auf das Osnabrücker Vorbild verweist, erinnert der thronende Bischof auf dem Avers mit seinen Insignien – Krummstab und Kreuzstab – an Prägungen des Paderborner Bischofs Simon I. zur Lippe (1247–1277).⁵⁵⁰ In seinem Namen waren in Winterberg zuvor ebenfalls Münzen geprägt worden.⁵⁵¹ Die den Prägeherrn, Wikbold, und die Münzstätte nennenden Legenden machen die Zuschreibung unzweifelhaft.⁵⁵²

Die long-cross-Typen

Ob die Dreieckstypen um 1260 von den am Anfang der 1250er Jahre emittierten, irischen Münzen König Heinrichs III. von England beeinflusst wurden, ist angesichts der vorangehenden Prägung unter Konrad I. von Velber in Osnabrück nicht eindeutig beantwortbar. Es kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden, dass dieser neue irische Münztyp das erneute Aufgreifen des Dreieckstyps unterstützt haben könnte. In den meisten Fällen folgten die Dreieckstypen im westfälischen Raum ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts jedoch, wie Ilisch (1947–2023) und Steinbach betonten, einer von den weiteren irischen Prägungen weitgehend unabhängigen Entwicklung.⁵⁵³ Dies äußert sich primär in der Verlagerung des

⁵⁴⁶ Menadier 1909, Nr. 21, Tfl. 1.21.

⁵⁴⁷ Hävernich 1913, Nr. 1056, 1057.

⁵⁴⁸ Ilisch schrieb von „Sternchen oder kleinen Rosetten“, diese sind jedoch allenfalls in den Winkeln des Dreiecks anzutreffen. Ilisch 2007, S. 9.

⁵⁴⁹ Diese Gestaltung ähnelt den im Fund von Werl enthaltenen Prägungen der Linie **VI.8**, welche das Dreieck in einem Perlkreis zum Münzbild abändern. Diese zeigen im Dreieck einen Kreis und in diesem das jeweilige Symbol der Münzstätte. Ilisch 2007, S. 8 f; Berghaus 1958a, S. 218, 222 f, Nr. 16, 24, 25, Tfl. X, XI.

⁵⁵⁰ Ob die Rose im Münzbild des Revers ebenfalls auf Bischof Simon und sein Familienwappen als einer derer zur Lippe verweist, ist unklar. Weingärtner 1882, Nr. 35.

⁵⁵¹ Ilisch 2007, S. 10 f; Weingärtner 1882, Nr. 46.

⁵⁵² Ilisch 2007, S. 10.

⁵⁵³ Steinbach 2013, S. 122; Ilisch 1994, S. 90.

Dreiecks auf den Revers und dem weitgehenden Fehlen der ikonographischen Merkmale der long-cross- und Edward-Typen.

Trotz dieser allgemeinen Tendenz fanden jedoch auch die irischen Münzen nach dem long-cross-Typ Heinrichs III. von England bei den deutschen Münzstätten Nachahmer. Diese Sterlingnachahmungen blieben selten, doch drei Münzstätten emittierten Prägungen in direkter Anlehnung an diese Vorbilder (VI.2).⁵⁵⁴ Graf Otto III. von Ravensberg (1249–1306) ließ in Bielefeld einen dieser wenigen Sterlینگtypen prägen. Dieser Münztyp entspricht der Ikonographie des irischen Vorbilds auf beiden Seiten nahezu unverändert. Der Revers zeigt keine Abwandlung des long-cross-Typs und nennt in der Legende die Münzstätte, während auf dem Avers im Dreieck die frontale Büste anstelle einer Rose über der Schulter von drei Rosen in den Winkeln begleitet wird. Das die Umschrift teilende Zepter und die zugehörige rechte Hand der irischen Vorlage fehlen, doch in der Umschrift des Averses wurden der Königstitel und die Ordnungszahl Heinrichs III. übernommen.⁵⁵⁵ Statt dem Namen, des in der Phase des long-cross-Typs amtierenden Grafens von Ravensberg, Otto III., nennt die Vorderseite der Münze einen Bernhard. Zwar findet sich in der Reihe der Grafen im 14. Jahrhundert ein Ravensberger dieses Namens, doch wäre eine Prägung nach dem long-cross-Typ in dessen Regierungszeit von 1329 bis 1346 unwahrscheinlich.⁵⁵⁶ Stange (1877–1953) schließt stattdessen auf die Edelherren Bernhard III. (1229–1265) oder Bernhard IV. zur Lippe (1265–1275) als Namensgeber.⁵⁵⁷ Angesichts entsprechender lippischer Münzen wird es sich wahrscheinlich um Bernhard III. zur Lippe handeln. Diesem werden die anderen Münztypen nach den irischen Vorbildern Heinrichs III. zugeschrieben, welche ebenfalls diesen Namen tragen.⁵⁵⁸ Von diesen Dreieckstypen ist nur einer anhand der Reverslegende sicher der Münzstätte Blomberg zuzuweisen.⁵⁵⁹ Der andere überlieferte Typ übernimmt auf dem Revers eine Legende der Münzstätte London. Für ihn schlug Ihl eine Herkunft aus lippischen Münzstätten in Lemgo oder in Lippstadt vor (Abb. 70).⁵⁶⁰ Beide Prägungen Bernhards III. wurden wahrscheinlich zwischen 1252 und 1258 oder 1257 und 1260 geprägt und datieren so nur wenige Jahre nach der Einführung dieses neuen Münztyps in Irland.⁵⁶¹ Ihr Münzbild

⁵⁵⁴ Steinbach führt in seinem Artikel zu den Dreieckstypen keine Nachahmung nach dem Vorbild der irischen Münzen Heinrichs III. von England an. Steinbach 2013, S. 127.

⁵⁵⁵ Berghaus 1989, S. 59; Stange 1951, S. 37, Nr. 22.

⁵⁵⁶ Stange 1951, S. 7 f.

⁵⁵⁷ Stange 1951, S. 37.

⁵⁵⁸ Ihl 2022a, S. 31, Em. 3; Ihl 2022b, S. 34–36, Em. LCi 1.

⁵⁵⁹ Ihl 2022a, S. 31, Em. 3.

⁵⁶⁰ Ihl 2022b, S. 34–36, Em. LCi 1.

⁵⁶¹ Die Datierungen setzte Ihl an. Für den keiner Münzstätte sicher zuschreibbaren Typ bestimmte Weweler (1871–1955) zuvor in seiner Sammlung die Jahre 1252 bis 1262 als Prägezeitraum. Ihl 2022a, S. 31, Em. 3; Ihl 2022b, S. 34–36, Em. LCi 1; Slg. Weweler 1995, S. 33 f.

entspricht unverändert den Vorbildern, inklusive des Zepters auf dem Avers. Lediglich der Name des englischen Königs am Avers wurde durch jenen des Edelherrn zur Lippe ersetzt, wobei, wie bei den Exemplaren aus Bielefeld, Königstitel und Ordnungszahl Heinrichs III. bestehen blieben.⁵⁶² Die Dreieckstypen nach dem irischen long-cross-Typ unter Otto III. von Ravensberg und Bernhard III. zur Lippe zeigen mit den REX-Typen unter Graf Volkwin IV. von Schwalenberg die größte Ähnlichkeit zu den Vorlagen aus Irland.



Abb. 70. Ein lippischer Dreieckstyp mit long-cross-Revers
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lemgo/Lippstadt?, 1252–
1257/1260, Sterling, 19 mm, 1,18 g,
Ihl 2022b, Em. LCi 1.

Die Dreieckstypen nach 1260

Unter Bernhard IV. zur Lippe und seinem Bruder Hermann III. (1265–1274) wurden in Lippstadt ebenfalls Dreieckstypen geprägt, doch folgen diese anderen Vorbildern (VI.3). Der Avers der zwischen 1265 und 1275 geprägten Sterlinge und Hälblinge zeigt in einem aus doppelten Linien gebildeten Dreieck eine Rose, das Wappenbild derer zur Lippe, begleitet von drei Kreuzen in den Winkeln und lehnt sich mit dieser Gestaltung an die Sterlinge des Osnabrücker Bischofs Baldewin an (Abb. 71). Der Revers folgt mit einer dreitürmigen Architekturdarstellung dem Vorbild zeitgenössischer Kölner Pfennige. Es sind vier Münztypen dieser Art bekannt, zwei Sterlingtypen und zwei Hälblingstypen. Jeweils ein Typ der beiden Nominae nennt einen der Brüder auf dem Avers, während alle vier auf dem Revers als Münzstätte Lippstadt angeben.⁵⁶³ Nachdem er in den ersten Jahren seiner Herrschaft Rautentypen prägen ließ (VII.3), wurden auch unter Simon I. zur Lippe (1275–1344) als Nachfolger von Bernhard IV. und Hermann III. in Lippstadt wieder Dreieckstypen in diesem Stil geschlagen (VI.3.1). Unter Simon I. wurden die Münzseiten vertauscht und das Dreieck auf den Revers verlegt. Anders als sein Vater und Onkel nannte sich Simon I. mit seinem Titel als Edelherr auf den Avers und stellte sich als frontales Brustbild mit erhobener Schwurhand

⁵⁶² Ihl 2022a, S. 31, Em. 3; Ihl 2022b, S. 34–36, Em. LCi 1.

⁵⁶³ Berghaus 1989, S. 59; Berghaus 1964, S. 445, Nr. 30–33.

und einer Rose in der Linken unter der dreitürmigen, leicht abgewandelten Architekturdarstellung dar (Abb. 72).⁵⁶⁴



Abb. 71. Ein Dreieckstyp Hermanns III. zur Lippe
Edelherrschaft zur Lippe, Hermann III.
(1265–1274), Lippstadt, 1265–1273,
Sterling, ca. 13 mm, 1,30 g,
Berghaus 1964, Nr. 30.



Abb. 72. Ein Dreieckstyp Simons I. zur Lippe
Edelherrschaft zur Lippe, Simon I.
(1275–1344), Lippstadt, 1290–1310,
Sterling, ca. 18 mm, 1,30 g,
Berghaus 1964, Nr. 37.

Dreieckstypen nach Dortmunder Schlag

Die Bedeutung des Dreieckstyp wuchs in den Siebzigerjahren des 13. Jahrhunderts an. Im Jahr 1273 wurde unter König Rudolf von Habsburg (1273–1291) in der Reichsmünzstätte Dortmund ein neuer Münztyp geschaffen, der mit geringen Veränderungen bis zur Herrschaft König Wenzels (1376–1419) ausgeprägt wurde (VI.4).⁵⁶⁵ Der Münztyp verband eine frontale Darstellung des thronenden Königs mit Zepter und Reichsapfel in den Händen auf dem Avers mit einer Frontalbüste des Stadtpatrons, des Hl. Reinoldus, mit Kreuzen in den Winkeln im Dreieck aus dem Revers (Abb. 73). Diese Kombination der Münzseiten wurde unter Rudolf von Habsburg als Sterling, Hälbling und Vierling geprägt.⁵⁶⁶

Dieser neue Dreieckstyp der Reichsmünzstätte Dortmund wurde bereits nach kurzer Zeit in anderen westfälischen Münzstätten nachgeahmt. Unter diesen Nachahmern ist die Münzstätte Arnsberg unter den gleichnamigen Grafen die nächstgelegene. Dort prägte Graf Gottfried III. (1235–1287) nach dem 1273 geschaffenen Vorbild. Seine Münztypen zeigen abgesehen von den Legenden, in denen der Graf und die Münzstätte genannt werden, mit einer Ausnahme nur Veränderungen im Winkelschmuck des Dreiecks. In Arnsberg wurden an diesen Stellen die Kreuze des Vorbilds durch sechsstrahlige Sterne ersetzt.⁵⁶⁷ Ein Münztyp Gottfrieds III. zeigt abweichend eine eigene Gestaltung des Reverses (VI.4.1). Während der Avers den anderen Prägungen entspricht, präsentiert der Revers ein doppeltes, auf eine Spitze gestelltes Dreieck und in diesem das Wappenbild derer von Arnsberg, einen Adler.⁵⁶⁸ Ob dieser Wechsel an die zeitgenössischen irischen Münzen Edward I. von England oder die Schild-Typen nach

⁵⁶⁴ Berghaus 1989, S. 59; Berghaus 1964, S. 446, Nr. 37-39; Rigold 1949, S. 43.

⁵⁶⁵ Berghaus 1978, S. 21; Rigold 1949, S. 43.

⁵⁶⁶ Berghaus 1978, S. 52 f, Nr. 82-84.

⁵⁶⁷ Gans 1983, Nr. 12-14; Spiegel 1952, S. 34 f, Nr. 1-3, Tfl. 2.d-e.

⁵⁶⁸ Gans 1983, Nr. 15; Spiegel 1952, S. 34, Nr. 4, Tfl. 2.f.

dem Vorbild der Brabanter Prägungen angelehnt war, oder ob die Veränderung des Dreiecks der besseren Darstellbarkeit des Adlers diene, ist unsicher. Nachahmungen der Typen Rudolfs von Habsburg wurden auch unter Edelherr Berthold dem Jüngeren (1258–1306) in Büren um 1290 geprägt. Diese Sterlinge übernahmen unverändert die Dortmunder Ikonographie, und lediglich die Legenden nennen variierend Berthold, Büren oder beide.⁵⁶⁹

Nach dem Tod Rudolfs von Habsburg im Jahr 1291 wurden bis zur Kaiserkrönung Ludwigs des Bayern (1314-1347, Kaiser 1328) 1328 in Dortmund keine Münzen im Namen der herrschenden Könige und Kaiser geprägt.⁵⁷⁰ Neben etwaigen immobilisierten Münztypen Rudolfs prägte die Münzstätte in diese Phase unter einer Pfandschaft um oder kurz nach 1290 Sterlinge im Namen des Erzbischofs von Köln und Herzogs von Westfalen Siegfried von Westerburg (1275–1297). Dieser prägte die Münzen gemeinsam mit dem Grafen von Dortmund. Diese Stücke unterscheiden sich von den vorangehenden königlichen Prägungen lediglich durch die Legenden, welche die beiden Prägeherren der Pfandschaft nennen – Erzbischof Siegfried auf dem Avers und den Grafen auf dem Revers.⁵⁷¹

In diese Zeit fällt wahrscheinlich auch ein Dreieckstyp, der den Avers der Münzen des Münsteraner Bischof Everhards von Diest (1272/1275–1301) mit dem Revers der Münzen Rudolfs von Habsburg in Dortmund verbindet. Berghaus (1919–2012) verortete diesen aufgrund des Dortmund nennenden Reverses in die Reichsmünzstätte, während Ilisch allgemein von einem „unbekannten Ort“⁵⁷² sprach. Eine Stempelverbindung nach Münster konnte Ilisch nicht nachweisen.⁵⁷³

Zwei Nachahmungen nach dem Vorbild der Münzen Rudolfs von Habsburg – ein Sterling- und der entsprechende Vierlingstyp – entstanden in den 1290er oder frühem 1300er Jahren in Essen (VI.4.2).⁵⁷⁴ Die unter der Äbtissin Beatrix von Holte (1292–1327) geprägten Nominale verschweigen sie als Prägeherrin. Statt ihrer präsentiert sich auf dem Revers des Sterlingtyps in der Legende Graf Eberhard II. von der Mark (1288–1308) als Vogt des Stifts.⁵⁷⁵

⁵⁶⁹ Spiegel 1952, S. 34-36, Nr. 1-4, Tfl. 2.g-l.

⁵⁷⁰ Berghaus 1978, Nr. 88-90.

⁵⁷¹ Der Name des an der Prägung beteiligten Grafen von Dortmund wird auf den Münzen und in der numismatischen Literatur nicht erwähnt. Zeitlich ist anzunehmen, dass es sich um Graf Heribold handelt. Berghaus 1978, Nr. 86; Hävernicks 1935, Nr. 1042; Krömecke 1858, S. 30, 37, Stammtafel.

⁵⁷² Ilisch 1994, S. 90.

⁵⁷³ Ilisch 1994, S. 90 f; Berghaus 1978, Nr. 87.

⁵⁷⁴ Kramer 1993, S. 8 f, Nr. 6.1, 6.2.

⁵⁷⁵ Graf Eberhard II. hatte als Untervogt unter Rudolf von Habsburg zuvor am 2. Mai 1291 noch gegen eine Zahlung auf eine Reihe von Rechten als Vogt, unter ihnen die Kontrolle über die Münzprägung verzichtet. Nach dem Tod Rudolfs übernahm er die volle Vogtei und scheint, durch seine guten Beziehungen zum neugewählten König Adolf von Nassau (1292–1298) und die politisch schwächere Stellung der neuen Äbtissin, seinen vorangehenden Rechtsverzicht für ungültig befunden und die Äbtissin zu einer ihn nennenden Münzprägung gedrängt zu haben. Kramer 1993, S. 8f, 52f, 55f.

Von der Vorlage aus Dortmund weicht der Revers in der Gestaltung des Kopfes ab – statt der bärtigen Büste nach dem Vorbild der englischen long-cross-Typen Heinrichs III. zeigt sich der Vogt als barhäuptige Frontalbüste im Stil des zeitgenössischen Edward-Typs.⁵⁷⁶ Der Avers folgt, bis auf Details der Insignien⁵⁷⁷ unverändert, dem Dortmunder Vorbild. Diese Aversgestaltung hatte schon Beatrix' Amtsvorgängerin, Äbtissin Berta von Arnsberg (1243–1292), übernommen. Sie nahm so auf die von Rudolf von Habsburg übernommene Vogtei über das Stift Essen Bezug, die sie gegen den Einfluss der Erzbischöfe von Köln durchgesetzt hatte.⁵⁷⁸

In die Phase vor der Kaiserkrönung Ludwigs des Bayern fällt wahrscheinlich auch die Prägung eines anonymen Dortmunder Dreieckstyps, welcher auf dem Avers den römischen König als Prägeherrn angibt. Berghaus datierte diesen in den Zeitraum zwischen 1310 und 1330.⁵⁷⁹ Eine weitere Emission der Reichsmünzstätte präzisiert den terminus ante quem dieser Datierung durch Veränderungen in der Ikonographie des Münztyps auf das Jahr 1328. Diese Prägung im Dortmunder Typ nennt auf dem Avers einen Engelbert als Prägeherrn. Dieser wird nach Berghaus mit Graf Engelbert II. von der Mark (1308–1328) identifiziert. Engelbert II. hatte kurz vor seinem Tod 1328 einen Bündnisvertrag mit der Stadt Dortmund geschlossen, welcher als Begründung für diese Emission angenommen wird.⁵⁸⁰ Der Münztyp verändert die unter Rudolf von Habsburg geschaffene Ikonographie auf beiden Münzseiten (**VI.4.3**). Auf dem Avers veränderte sich der Halsschmuck des Thronenden in Form einer umgekehrten Lilie zu einem auf die Brust des thronenden Königs aufgelegten Dreiblatt oder einer Triqueta. Auf dem Revers ersetzte diese Prägung den Winkelschmuck des Dreiecks durch jeweils drei Kugeln und bekrönte den Kopf des Heiligen mit drei Rosen.⁵⁸¹ Dieser Kopfschmuck erinnert an die nach den englischen Quellen als Crockard bezeichnete Unterart der Sterlingnachahmungen des Edward-Typs⁵⁸², er ist jedoch auch für die märkischen Prägungen des Spätmittelalters typisch und dürfte von diesen übernommen worden sein.⁵⁸³ Die Triqueta auf der Brust des Königs und

⁵⁷⁶ Kramer 1993, Tfl. 5, Nr. 6.1, 6.2.

⁵⁷⁷ Die Veränderungen beziehen sich auf die Gestaltung des Zepters und des Reichsapfels. Während das Zepter auch in Dortmund bereits floral gestaltet war, veränderte die Essener Prägung das Kreuz des Reichsapfels in eine Lilie. Kramer 1993, S. 8f, Tfl. 5, Nr. 6.1, 6.2.

⁵⁷⁸ Kramer 1993, S. 6-8, 49-54.

⁵⁷⁹ Berghaus 1978, Nr. 90.

⁵⁸⁰ Berghaus 1978, S. 54, Nr. 89.

⁵⁸¹ Berghaus 1978, S. 102 f, Nr. 89.

⁵⁸² Rigold 1949, S. 47; Sterling imitations, Crockards & Pollards (03.10.2024).

⁵⁸³ Die Rosen als Kranz auf dem Haupt des Grafen, auch als Turnierkranz bezeichnet, tritt bei Prägungen der Grafen von der Mark seit Eberhard I. (1277–1308) auf. Menadier 1909, S. 669, 677 ff.

die Rosen als Bekrönung der Büste des heiligen Reinoldus blieben bis zu den Münztypen König Wenzels von Luxemburg Bestandteile der Dortmunder Dreieckstypen.⁵⁸⁴



Abb. 73. Ein Dortmunder Dreieckstyp Rudolfs Römisch-deutsches Reich, Rudolf von Habsburg (1273–1291), Dortmund, 1273–1291, Sterling, ca. 14 mm, 1,34 g, Berghaus 1978, Nr. 82.



Abb. 74. Ein Dortmunder Dreieckstyp Ludwigs IV. Römisch-deutsches Reich, Ludwig IV. der Bayer (1314–1347, Kaiser 1328), Dortmund, 1328–1347, Sterling, ca. 17 mm, 1,24 g, Berghaus 1978, Nr. 92.

Die Dreieckstypen Ludwigs des Bayern veränderten gegenüber der Prägung Graf Engelberts II. neben der Namensnennung mit dem Kaisertitel auf dem Avers ausschließlich den Winkelschmuck des Dreiecks zu Dreiergruppen von kleinen Rauten oder Steinen (Abb. 74) (VI.4.3).⁵⁸⁵ Die von 1328 bis 1347 ausgeprägten Münzen umfassen vier Sterlingstypen mit geringen Unterschieden der Bilder und Legenden, von denen zwei Typen in großem Umfang ausgebracht wurden. Auch eine wahrscheinliche Nachahmung unbekannter Herkunft kennt Berghaus.⁵⁸⁶ Zwei Vierlingstypen mit stummen Aversen wurden von Berghaus ebenfalls Kaiser Ludwig dem Bayern zuordnet. Diese Münztypen zeigen keine Abweichungen von dem seit 1328 bestehenden Dreieckstyp und sind lediglich anhand des Winkelschmucks am Revers Kaiser Ludwig zuweisbar.⁵⁸⁷

Karl IV. (1347–1378, Kaiser 1355) setzte die Prägung unter seinem Namen fort.⁵⁸⁸ Unter ihm kam es nach seiner Kaiserkrönung 1355 zu einer Abwandlung des Dortmunder Münztyps. Der nach Berghaus unikal erhaltene Sterlingstyp bildet den Kaiser, welcher mit seiner Ordnungsnummer und dem Kaisertitel angegeben ist, auf dem Avers nicht thronend, sondern als gekröntes Hüftbild mit den bekannten Insignien ab. Der Revers wurde dagegen nur durch die Verwendung von Adlern in den Winkeln abgewandelt.⁵⁸⁹

⁵⁸⁴ Die beiden Änderungen des Münzbildes erwähnte Berghaus nicht oder kaum. Die Einsetzung eines Dreiblatts oder einer Triquetra auf dem Torso des Gekrönten auf dem Avers findet nur bei drei Typen Erwähnung im Katalog – beim Dreieckstyp Engelberts II. von der Mark 1328 und bei zwei anonymen Vierlingstypen Ludwigs des Bayern. Der Rosenkranz auf dem Revers wird dagegen gar nicht genannt. Die Merkmale sind auf den Belegbildern der Tafeln jedoch deutlich erkennbar. Berghaus 1978, S. 54–58, 102 f, Nr. 89, 91–101.

⁵⁸⁵ Seltener treten auch Prägungen im Namen Ludwigs IV. mit jeweils drei Punkten in den Winkeln des Dreiecks auf. WAG Online oHG, Auktion 153 (2024), Los 796, <https://www1.wago-auktionen.de/losdetail.aspx?auktion=153&losnr=796&rid=24> (11.10.2024).

⁵⁸⁶ Berghaus 1978, S. 55 f, Nr. 91–95.

⁵⁸⁷ Berghaus 1978, Nr. 96, 97.

⁵⁸⁸ Berghaus 1978, Nr. 98, 99.

⁵⁸⁹ Berghaus 1978, Nr. 99.

Auch während der Regierungszeit Kaiser Karls IV. wurden die Dortmunder Typen nachgeahmt. So prägte ein in der Münzlegende als Pfalzgraf Ruprecht genannter Münzherr, den die Forschung mit Ruprecht II. von der Pfalz (*1325, reg. 1390–1398) identifiziert, in der ihm 1369 von seinem Schwiegersohn Graf Wilhelm II. von Berg (1360–1408, Herzog 1380) verpfändeten Münzstätte im heute zu Köln gehörigen Mülheim⁵⁹⁰ nach diesem Vorbild (VI.4.3.1). Die um 1370 geschlagenen Münztypen entsprechen im Münzbild auf dem Revers den Dortmunder Emissionen nach 1328 mit drei Kugeln in den Winkeln. Auf dem Avers folgen sie dagegen dem Vorbild der märkischen Gepräge. So zeigen sie anstelle des thronenden gekrönten Königs mit Zepter und Reichsapfel einen Thronenden mit Schwert und Zweig, dessen Haupt drei Ringel schmücken, die an die Rosenkrone der Grafendarstellungen der märkischen Münztypen erinnern. Der Torso des Thronenden ist auf dem Mülheimer Prägungen mit einem einschwänzigen Löwen belegt, den die Zuweisung zum Pfalzgrafen bei Rhein als Münzherr als den Pfälzer Löwen identifiziert. Die Legenden der Münztypen Ruprechts II. variieren zwischen beidseitigen Nennungen des Münzherrn⁵⁹¹ oder der Münzstätte und der Nennung des Münzherrn auf dem Avers und der Münzstätte auf dem Revers.⁵⁹² Für diese Abwandlung des Dortmunder Dreieckstyps sind ebenfalls Nachahmungen bekannt. So wurden unter Ruprechts Schwiegersohn Graf Wilhelm II. von Berg in Ratingen Münzen geprägt, welche sich von jenen des Pfalzgrafen lediglich durch die Legenden und die Brustzier des Thronenden auf dem Avers unterscheiden. Die Legenden nennen den Grafen und die Münzstätte, wobei die Zuweisung zu den Münzbildern variiert. Auf der Brust des thronenden Grafen zeigen zwei der drei Typen, die Noss (1855–1947) verzeichnete⁵⁹³, den Sparrenschild der Grafschaft Ravensberg, die Wilhelm II. von Berg in Personalunion regierte, während der

⁵⁹⁰ In der Forschungsliteratur herrscht Uneinigkeit, ob die auf den Münzen genannte Münzstätte in Mülheim als Mülheim (Köln) oder Mülheim a. d. Ruhr zu lesen ist. Buchenau (1862–1931) erklärte 1916 das von den Grafen von Berg bereits als Münzstätte genutzte Mülheim, heute ein Stadtteil Kölns, zum wahrscheinlicheren Prägeort. Dieser Interpretation widersprach Noss (1855–1947) 1929 unter Verweis auf die größere geographische Nähe Mülheims an der Ruhr zu den Münzstätten in Broich (Mülheim a. d. Ruhr) und Ratingen. Für die entsprechenden Exemplare der Sammlung Noss wurde im Auktionskatalog 1957 wiederum auf Buchenaus Zuschreibung verwiesen. Da auch spätere Arbeiten von Portmann und Berghaus, wie Buchenau, den Kölner Stadtteil Mülheim gegenüber Mülheim a. d. Ruhr präferieren, wird diese Zuweisung in dieser Arbeit beibehalten. Portmann 2001, S. 319–321; Berghaus 1978, S. 21 f; Slg. Noss II 1957, S. 22, Nr. 608, 609; Noss 1929, S. 50 f; Buchenau 1916b, S. 48–51, Nr. 49.

⁵⁹¹ Ein solches Exemplar mit unvollständigen Legenden wies das Auktionshaus Dr. Busso Peus Nachfolger in einer Auktion im Jahr 2005 als unedierte Prägung Graf Ruprecht VII. von Nassau-Sonnenberg (1359–1390) aus. Anhand zweier stempelidenter Stücke ist diese Zuschreibung jedoch zu revidieren. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, eLive Auction 60 (2020), Los 7089; Münzen & Medaillen GmbH (DE), Auktion 42 (2015), Los 445; Dr. Busso Peus Nachfolger, Auktion 383 (2005), Los 4026.

⁵⁹² Die Bestimmung und Zuweisung der Münztypen erfolgt nach Buchenau, der 1916 in den Blättern für Münzfreunde eine ausführliche Bearbeitung der pfälzischen Dreieckstypen in Mülheim (Köln) vorlegte. Als weiteres Zitat wird in Auktionskatalogen auch der zweite Auktionskatalog der Sammlung Noss genutzt. Slg. Noss II 1957, S. 22, Nr. 608, 609; Buchenau 1916b, S. 48–51, Nr. 49.

⁵⁹³ Noss deklariert hierbei fälschlich, es habe in der Regierungszeit Wilhelms II. von Berg keine Prägung von Dreieckstypen in Dortmund mehr gegeben. Noss 1929, S. 48.

dritte Münztyp, wie auf den Prägungen Ruprechts II., einen Löwen zeigt⁵⁹⁴.⁵⁹⁵ Die Münzen sind ausgehend von der Datierung der Prägung Ruprechts II. von der Pfalz und der Titulierung Wilhelms II. als Graf in die Jahre 1370 bis 1380 zu datieren.

Zwei weitere Dortmunder Dreieckstypen, die wie der Mülheimer Typ einen Löwen auf dem Avers zeigen, sind wahrscheinlich der niederländischen Münzstätte in Sittard⁵⁹⁶ unter Walram (1356–1378), Herr von Born und Sittard, zuzuschreiben.⁵⁹⁷ Der erste Typ übernimmt auch auf dem Avers das Dortmunder Vorbild des Königs mit Zepter und Reichsapfel, während der zweite wie in Mülheim (Köln) Schwert und Zweig in den Händen und eine mit Ringeln besetzte Krone auf dem Kopf des Thronenden zeigt. Beide Typen ergänzen die thronende Figur auf dem Avers um einen doppelschwänzigen Löwen auf der Brust. Dieser Münztyp wurde aufgrund der Verwendung des doppelschwänzigen Löwen als Wappenbild in der Forschung in der Regel den deutschen Grafen von Limburg und ihrer Münzstätte in Broich (Mülheim a. d. Ruhr) zugewiesen. Dieser Zuweisung widersprachen Berghaus und Spiegel (1901–1984) jedoch, und auch die lesbaren Legendenteile einzelner Exemplare sprechen für eine Zuweisung zur Münzstätte in Sittard.⁵⁹⁸

Unter König Wenzel von Luxemburg endete die Reihe der Dreieckstypen der Reichsmünzstätte in Dortmund mit zwei Münztypen, einem Pfennig und einem Hälbling (VI.4.4). Beide Nominale zeigen gegenüber den vorangehenden Prägungen deutliche Verringerungen im Gewicht. Berghaus begründet diese Entwicklung mit Währungsverschlechterungen im westfälischen Raum ab 1380.⁵⁹⁹ Neben den Veränderungen im Münzfuß weichen auch die Averse der beiden Münztypen von der vorangehenden Ikonographie ab. Der Avers des Pfennignominals zeigt den König als Hüftbild mit Zepter und Reichsapfel innerhalb eines Sechspasses und der des Hälblings einen bärtigen Königskopf. Beiden Prägungen fehlt eine Averslegende. Der Revers entspricht bei beiden Münztypen der

⁵⁹⁴ Bei dem Löwen dürfte es sich um eine Übernahme von den Prägungen des Pfalzgrafen handeln. Es handelt sich um einen einschwänzigen Löwen. Der Bergische Löwe als Wappenbild Wilhelms II. ist dagegen ein doppelschwänziger Löwe, der als solcher erkennbar wäre. Noss 1929, Nr. 39.

⁵⁹⁵ Noss 1929, S. 48–51, Nr. 37–39.

⁵⁹⁶ Die Münztypen werden aufgrund der Herkunft außerhalb der heutigen Bundesrepublik Deutschland nicht näher behandelt. Im Kontext der behandelten Nachahmungen des Dreieckstyps nach Dortmunder Vorbild und der Kontroverse um die Zuschreibung sollten sie jedoch erwähnt werden.

⁵⁹⁷ Menadier (1854–1939) schrieb die Münztypen Walram I., dem Roten (1268–1302) zu, der Abgleich mit der Abbildung zum Exemplar im Aachener Münzfund nach Joseph (1849–1923) zeigte jedoch, dass der Revers anhand der Rosen über dem Haupt des Hl. Reinoldus nach 1328 entstanden sein muss. Als Prägeherr ist daher Walram von Born und Sittard anzusetzen. Menadier 1913, S. 463, Nr. 1, 2; Kirsch 1904, S. 153 f; Joseph 1903, S. 386 f, Tfl. 19.17.

⁵⁹⁸ Berghaus/Spiegel 1968, S. 303; Kirsch 1904, S. 153 f.

⁵⁹⁹ Berghaus 1978, S. 54.

Ikongraphie der vorangehenden Prägeherren, mit Schrägkreuzen in den Winkeln des Dreiecks.⁶⁰⁰

Dreieckstypen nach Münsteraner Schlag

Eine zweite Linie von Dreieckstypen, welche parallel zu den Dortmunder Geprägten Rudolfs von Habsburg ausgeprägt wurde, begann unter Bischof Everhard von Diest (1272/1275–1301) in Münster (VI.5). Dieser ließ einen in der Münzprägung der Bischöfe von Münster singulären Münztyp schlagen. Für die Prägung kombinierte die Münzstätte eine Darstellung des thronenden Bischofs, welcher ein geöffnetes Buch und den Krummstab in den Händen hält, auf dem Avers mit einer Frontalbüste des Apostels Paulus im Dreieck mit Schrägkreuzen in den unteren und einem Kreuz im oberen Winkel (Abb. 75).⁶⁰¹ Die Ikongraphie und die den Bischof und den Apostel nennenden Legenden stehen in der Tradition der vorangehenden Münzprägung des 13. Jahrhunderts in Münster, ergänzt um die Verwendung des irischen Dreiecks.⁶⁰² Wie König Rudolf in Dortmund, ließ Bischof Everhard in Münster neben den Sterlingen auch Halb- und Viertelstücke dieses Münztyps ausgeben.⁶⁰³



Abb. 75. Ein Münsteraner Dreieckstyp
Bistum Münster, Everhard von Diest
(1272/1275–1301), Münster, um 1275,
Sterling, ca. 13 mm, 1,40 g,
Ilisch 1994, Nr. XIII.1.

Die augenfällige Ähnlichkeit der Dreieckstypen von Dortmund und Münster – eine Darstellung des thronenden Prägeherren auf dem Avers und die Frontalbüste des Patrons der Prägeautorität und Münzstätte im Dreieck auf dem Revers – legt eine Übernahme des Münztyps durch eine der beiden Autoritäten nahe. Ein Problem in diesem Kontext ist die Datierung des Regierungsantritts Everhards von Diest in Münster. Nachdem dieser im Jahr 1272 zum Bischof gewählt worden war, konnte er dieses Amt aufgrund einer Doppelwahl bis zu einer päpstlichen

⁶⁰⁰ Berghaus 1978, Nr. 100, 101.

⁶⁰¹ Ilisch 1994, S. 90 f, Nr. XIII.1-2A.

⁶⁰² Die Kombination der Münzbilder entwickelte sich in Münster nach den Sterlingnachahmungen des Ludolfstyps unter Bischof Ludolf von Holte. Ilisch verwies zudem darauf, dass die Darstellung des thronenden Bischofs auf den Dreieckstypen neben der Tradition in Münster große Ähnlichkeit zu Darstellungen auf Prägungen des Osnabrücker Bischofs Konrad II. von Rietberg (1270–1297) aus Osnabrück und des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg aus Attendorn aufweist. Ilisch 1994, S. 82-89, 90, Nr. IX.1 ff.

⁶⁰³ Ilisch 1994, Nr. XIII.1-2A.

Bestätigung im Jahr 1275 nicht antreten. Ob jedoch eine Prägung als Elekt in diesen Jahren stattfand, ist unbekannt.⁶⁰⁴ Wahrscheinlich ist der terminus post quem des Dreieckstyps in Münster jedoch mit dem offiziellen Amtsantritt anzusetzen.⁶⁰⁵ Angesichts des, bei dieser Datierung früheren Prägebeginns des Dortmunder Typen im Jahr 1273 und mindestens einer bekannten Übernahme von Bildtypen der Reichsmünzstätte durch die Bischöfe von Münster unter Ludolf von Holte (1226–1247)⁶⁰⁶ erscheint die Annahme einer erneuten Typenübernahme durch die bischöfliche Münzstätte wahrscheinlich, auch wenn diese ohne Einbeziehung der Fundevidenz und schriftlicher Quellen nicht mit Sicherheit belegt werden kann.

Es sind unter anderem westfälische Münzstätten unter der Kontrolle der Erzbischöfe von Köln, aus denen die erhaltenen Beischläge zum Dreieckstyps Everhards von Diest stammen (VI.5). Unter Erzbischof Siegfried von Westerbürg übernahmen die Münzstätten in Brilon, Herford und Recklinghausen das Vorbild aus Münster. Die in Brilon und Recklinghausen emittierten Münzen unterscheiden sich hierbei nur in den Legenden von den Stücken aus Münster, während die Münzbilder unverändert übernommen wurden.⁶⁰⁷ Ein Teil der unter Erzbischof Siegfried in Herford geprägten Dreieckstypen verändert dagegen die Vorlage aus Münster zusätzlich, indem auf diesen der Krummstab des thronenden Bischofs durch einen Schlüssel ersetzt wird, der als Verweis auf den Apostel Petrus als Patron des Kölner Erzsifts dient.⁶⁰⁸

Weitere Nachahmungen des von Everhard von Diest eingeführten Typs wurden im Namen Simons I. zur Lippe (1275–1344) und Ottos IV. von Ravensberg (1306–1329) ausgeprägt. Die lippische Prägung umfasst einen Sterling- und einen Hälblingstyp, welche in die Gruppe der sogenannten Widukindspennige zählen. Beide nennen auf dem Avers einen Simon mit dem Titel eines Bischofs, welcher jedoch als Übernahme von den Münsteraner Vorbildern gewertet wird. Auf dem Revers ersetzt die Wappenrose derer zur Lippe das Kreuz im oberen Winkel des Dreiecks, und die Legende nennt den für die Gruppe der Widukindspennige namensgebenden König Widukind, den Berghaus als den karolingerzeitlichen Sachsenherzog identifizierte. Aufgrund der Grabstätte Widukinds wurde

⁶⁰⁴ Ilisch 1994, S. 89, 91.

⁶⁰⁵ Die Datierung der Prägedauer der Dreieckstypen Everhards sind ebenfalls strittig. Wie Ilisch ausführt, spricht die Quellenlage für eine kurze Emission in den Jahren 1275 und 1276. Ilisch 1994, S. 91.

⁶⁰⁶ Der sogenannte Ludolfstyp und seine ikonographische Herleitung von Sterlingtypen Kaiser Friedrichs II. aus Dortmund werden in Kapitel 3.2.1 behandelt. Auch die Frage der Reihenfolge der ersten deutschen Sterlingnachahmungen um 1210 ist in diesem Kontext zu betrachten (Kapitel 3.1).

⁶⁰⁷ Ilisch 1994, S. 90 f; Hävernich 1935, Nr. 814, 829, 1058-1063.

⁶⁰⁸ Hävernich 1935, Nr. 1060-1063

für die Prägungen der Ort Enger als Münzstätte vorgeschlagen, diese Zuweisung ist jedoch nicht sicher.⁶⁰⁹

Die Dreieckstypen nach Münsteraner Vorbild aus Bielefeld verdanken ihre Zuschreibung zu Graf Otto IV. von Ravensberg (1306–1329)⁶¹⁰ der Nennung der Münzstätte auf dem Großteil der Typen.⁶¹¹ Die Averslegenden nennen dagegen zumeist die Namen Otto und Konrad in Verbindung mit dem Bischofstitel.⁶¹² Dies führte in der Literatur dazu, dass Dreieckstypen der Münsteraner Bischöfe Otto von Rietberg (1301–1306) und Konrad von Berg (1306–1310) als Vorbilder genannt werden. Diese beiden Bischöfe prägten, wie Ilisch aufzeigte, jedoch nie Münzen, und es handelt sich wohl um Übertragungen der Namen der zeitgenössischen Bischöfe durch Graf Ottos IV. auf die Vorlage Everhards von Diest.⁶¹³ Da die Bielefelder Dreieckstypen auf dem Avers den thronenden Bischof mit Krummstab und Reichsapfel nach dem Vorbild der Wiedenbrücker Prägungen Konrads II. von Rietberg (1270–1297) darstellen, statt wie in Münster mit Krummstab und Buch, könnte der Name Konrad auch auf diesen Bischof von Osnabrück Bezug nehmen, während die Namensnennung Otto den Grafen von Ravensberg mit dem übernommenen Titel versieht.⁶¹⁴ Im Gegensatz zum Avers wurde der Revers Bischof Everhards unverändert übernommen, wobei einer der Münztypen sogar die den Apostel Paulus nennende Legende des Vorbilds kopiert.⁶¹⁵ Einen Bischof Otto nennt auch ein weiterer Münztyp nach dem Vorbild Everhards von Diest. Dieser Dreieckstyp stammt nach der Reverslegende jedoch aus der Münzstätte in Bad Driburg östlich von Paderborn. Aufgrund dieser Münzstättennennung identifizierte Berghaus den Münzherrn als Otto von Rietberg (1277–1307), Bischof von Paderborn. Vom Vorbild aus Münster unterscheidet sich der Münztyp anhand der Insignien des thronenden Bischofs auf dem Avers, der in Driburg die rechte Hand segnend erhoben hält, während die Linke den Krummstab hält,

⁶⁰⁹ Der von Ihl als Pfennigtyp bestimmte Münztyp ist unikal im Fund von Bourtanger Moor überliefert und wurde aufgrund seines reduzierten Gewichts von 0,83 g von Berghaus als Hälbling interpretiert. Durch den mit 0,5 g bedeutend leichteren Hälblingstyp und den sinkenden Münzfuß zum Ende des 13. Jahrhunderts erscheint die Nominalzuweisung von Ihl plausibel. Das Phänomen der Widukindspfennige wird weiter in Kapitel 3.4 betrachtet. Ihl 2022b, Em. Wpf 3A, 3B, Tfl. 38; Berghaus 1960, S. 474 f, Nr. 5, 6, Tfl. 5.5, 5.6; Kennepohl 1949, Nr. 31; FK/NK 939 (03.10.2024).

⁶¹⁰ Ilisch schlug auch eine Zuschreibung zu dessen Vorgänger Otto III. (1249–1306) vor, der bereits nach irischem Vorbild prägte. Da die Prägungen zum Teil jedoch auf dem Revers einen Bischof Konrad nennen und unklar ist, ob es sich bei diesem um den Münsteraner Bischof Konrad von Berg (1306–1310) oder doch den unter Otto III. amtierenden Bischof von Osnabrück, Konrad II. von Rietberg (1270–1297), handelt, wird an dieser Stelle bis auf Weiteres die Zuweisung nach dem Bestimmungswerk von Stange zu Otto IV. von Ravensberg übernommen. Ilisch 1994, S. 96; Kennepohl 1967, S. 71-78; Stange 1951, Nr. 31.

⁶¹¹ Stange 1951, Nr. 30-34.

⁶¹² Stange 1951, Nr. 30-32.

⁶¹³ Ilisch 1994, S. 96.

⁶¹⁴ Ilisch 1994, S. 96; Kennepohl 1967, Nr. 92-94; Stange 1951, Nr. 31.

⁶¹⁵ Stange 1951, Nr. 33.

und anhand der Büste auf dem Revers, die statt dem Hl. Paulus einen Bischof mit Mitra darstellt.⁶¹⁶

Dreieckstypen des Edward-Typs

Nachahmungen der irischen Prägungen König Edwards I. von England nach 1279 mit dem auf die Spitze gestellten Dreieck um die neue Büste auf dem Avers und dem Revers des dritten Grundtyps blieben auf dem Kontinent selten. Im betrachteten Raum treten Münztypen dieser Art ausschließlich in der Münzprägung des Kölner Erzbischofs Heinrich II. von Virneburg (1306–1332) in Bonn auf (Abb. 76) (VI.6/VIII.3.2).⁶¹⁷ Diese Gepräge verändern den irischen Avers, indem sie die Büste statt mit einer Krone mit einer Mitra als Bischof kennzeichnen, welcher jedoch die weiteren Attribute – das schmale, bartlose Gesicht und die typische Frisur – beibehält. Umrahmt ist die Büste von einem auf der Spitze stehenden, doppelten Dreieck – außen gepernt, innen als Linie – in dessen oberen Winkeln jeweils drei und unten ein Punkt das leere Feld füllen. Die umlaufende Legende nennt Bischof Heinrich. Der durch geringe Unterschiede von Legende und Darstellung unterteilbare Grundtyp aus Bonn ist unter den Sterlingnachahmungen außergewöhnlich aufgrund der Kombination seiner Münzseiten. Der beschriebene Avers nach irischem Typ ist mit einem, die Münzstätte Bonn nennenden Revers nach schottischem Typ kombiniert, der sich durch Sporenräder als Kreuzwinkelschmuck auszeichnet. Die nahezu einzigartige Kombination irischer und schottischer Ikonographie dieser, nach Steinbach, sogenannten irisch-schottischen Mischtypen ist eine eigenwillige Entwicklung der Sterlingnachahmungen ohne erkennbare Motivation.⁶¹⁸



Abb. 76. Ein irisch-schottischer Mischtyp aus Bonn
Erzstift Köln, Heinrich II. von Virneburg
(1306–1322), Bonn, um 1318, Sterling,
22 mm, 1,22 g, Noss 1913, Nr. 15,
Mayhew 1983, Nr. 205/206.

⁶¹⁶ Berghaus 1960, S. 471 f, Nr. 3, Tfl. 15.3b.

⁶¹⁷ Faßbender 2016, Nr. 415–419; Mayhew 1983, Nr. 205–208; Noss 1913, Nr. 15–18.

⁶¹⁸ Steinbach 2013, S. 125 f; Rigold 1949, S. 50.

Das Dreieck als Nominalkennzeichen

Auch nachdem das Phänomen der Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands um die Mitte des 14. Jahrhunderts⁶¹⁹ weitgehend zum Ende gekommen war, fand das von den irischen Prägungen übernommene Dreieck in der Prägung Verwendung. Neben dem nahezu immobilisierten Dortmunder Münztyp und seinen Nachahmungen sind es in dieser Phase erneut Münzen der Bischöfe von Osnabrück und der Grafen von Ravensberg, welche das Dreieck zeigen. Die Bischöfe von Osnabrück, Melchior von Braunschweig-Grubenhagen (1369–1376) und Dietrich von Horne (1376–1402), ließen Münzen prägen, welche den zuvor verwendeten Grundtyp mit einem thronenden Bischof auf dem Avers und dem Osnabrücker Rad in einem gepöhlten Dreieck auf dem Revers übernahmen (Abb. 77) (VI.7). Auffällig ist, dass diese Münztypen mit dem Dreieck ausschließlich im Nominal Vierling auftreten.⁶²⁰ Parallel zu diesen Vierlingen wurden in den Münzstätten Osnabrück, für beide Bischöfe, und Wiedenbrück, unter Dietrich von Horne, Pfennige geprägt. Die Averse dieser Pfennigtypen entsprechen den zugehörigen Vierlingen, mit Ausnahme der fehlenden Averslegenden der Vierlinge, während ihre Reverse architektonische Strukturen zeigen (Abb. 77 und 78).⁶²¹ Diese durch das Dreieck kenntlich gemachte Abgrenzung der zusammengehörigen Pfennige und Vierlinge spricht dafür, dass das Dreieck in dieser späteren Prägung in Osnabrück zu einem Nominalkennzeichen uminterpretiert wurde.



Abb. 77. Ein Wiedenbrücker Vierling
Bistum Osnabrück, Dietrich von Horne
(1376–1402), Wiedenbrück, 1376–1402,
Vierling, 12,5 mm, 0,28 g,
Kennepohl 1967, Nr. 146.



Abb. 78. Ein Wiedenbrücker Pfennig
Bistum Osnabrück, Dietrich von Horne
(1376–1402), Wiedenbrück, 1376–1402,
Pfennig, ca. 15 mm, 1,11 g,
Kennepohl 1967, Nr. 145.

Zeitgleich mit den Prägungen Dietrichs von Horne zeigt auch einer der Vierling-Typen Wilhelms des Älteren von Ravensberg (1360–1397) in seiner Zeit als Herzog von Berg ab 1380 das Dreieck auf dem Revers (VI.7.1). Dieser Münztyp zeigt, in Anlehnung an die zugehörigen Pfennigtypen, einen thronenden weltlichen Herrscher auf dem Avers und den Sparrenschild

⁶¹⁹ Nach der von Berghaus aufgestellten Unterteilung der Nachahmungen britischer Prägungen im deutschen Raum in Phasen endet die Prägung nach dem Edward-Typ als dritte Periode der dritten Hauptperiode um 1351. Berghaus 1947, S. 50.

⁶²⁰ Kennepohl 1967, Nr. 140, 142, 146, 148.

⁶²¹ Kennepohl 1967, Nr. 139, 141, 145, 147.

derer von Ravensberg in einem Dreieck mit Andreaskreuzen in den Winkeln auf dem Revers. Die Legende des Reverses nennt Bielefeld als Münzstätte.⁶²² Eine Beeinflussung dieses Ravensberger Münztypen durch die zeitgenössischen Prägungen des Bistums Osnabrück ist nicht unwahrscheinlich, doch steht er in einem anderen Prägekontext. Während für die Vierlinge in Osnabrück und Wiedenbrück neben den Pfennigen keine abweichende Parallelgepräge bekannt ist, stellt der Bielefelder Münztyp Wilhelms des Älteren einen von fünf bekannten Grundtypen der Vierlinge dieses Herrschers nach 1380 dar. Diese anderen Vierlinge zeigen ebenfalls den Sparrenschild auf dem Revers, doch verweisen sie nicht auf die irischen Sterlinge, sondern zeigen keine eindeutigen Verbindungen zu den Sterlingnachahmungen oder übernehmen, wie an anderer Stelle ausgeführt, Bildtypen der Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild.⁶²³ In Bielefeld scheint das Dreieck somit nicht gezielt als Nominalkennzeichen der Vierlinge genutzt worden zu sein.

Als ein zuvor für Dreieckstypen nicht belegter Münzstand sind es die Grafen von Limburg in der Person Dietrichs IV. (1344–1401), welche parallel zu den Bischöfen von Osnabrück und der Grafen von Ravensberg zwischen 1380 bis 1390 Vierlinge in dieser Art prägen ließen (VI.7.2). In Anlehnung an märkische Prägungen zeigt der Avers dieses unikal erhaltenen Vierlings einen thronenden, mit Rosen bekrönten Grafen, der in den Händen Schwert und Zweig hält und auf der Brust den doppelschwänzigen Limburger Löwen trägt.⁶²⁴ Auf dem Revers wiederum ist es ein von Rosen in den Winkeln begleiteter, einschwänziger, steigender Löwe⁶²⁵, welcher in einem auf der Spitze stehenden Dreieck in der Art eines Wappenschildes dargestellt wird, zu erkennen. Die Vierlinge derer von Limburg sind auf beiden Münzseiten stumm. Während dieser Münztyp, welcher wahrscheinlich in Broich, einem heutigen Stadtteil von Mülheim an der Ruhr, geprägt wurde, sich zeitlich und ikonographisch in das Phänomen der Vierlinge der Bischöfe von Osnabrück und der Grafen von Ravensberg als Nominalkennzeichen einfügt, erinnert die Reversgestaltung in der Art eines Löwenschildes auch an die Schild-Typen der Brabanter Sterlingnachahmungen.

⁶²² Stange 1951, Nr. 55.

⁶²³ Stange 1951, S. 49 f, Nr. 53-58.

⁶²⁴ Da das Exemplar nur fragmentiert erhalten ist, fehlen die obere Brust und der Kopf der thronenden Gestalt auf dem Avers. Der Vergleich mit anderen Pfennignominalen Dietrichs IV. sowie seines Vorgängers und Nachfolgers als Graf von Limburg mit ähnlichen Aversen lässt eine Vervollständigung des Münzbildes jedoch zu. Berghaus/Spiegel 1968, S. 310-318, Tfl. I, II.

⁶²⁵ Der Grund für die Abbildung eines einschwänzigen Löwen an Stelle des doppelschwänzigen Limburger Löwen auf dem Revers erschließt sich nicht. Andere Münztypen Graf Dietrichs IV. von Limburg, genauer eine Reihe von in Hohenlimburg und Rellinghausen geprägten Hälblingen und Vierlingen, zeigen bei Wappendarstellungen den Limburger Löwen in seiner heraldisch korrekten, doppelschwänzigen Form. Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 11-13, Tfl. I.

Die Dreieckstypen im Perlkreis

Eine Sonderentwicklung des Dreieckstyps bildet eine Gruppe von Münztypen im östlichen Westfalen in den Vierzigerjahren des 13. Jahrhunderts. Bei diesen Münzen verliert das Dreieck seine ursprüngliche Funktion als Umrahmung des Münzbildes und wird in einem Perlkreis Teil desselben (VI.8). Der erste dieser Typen wurde in der Münzstätte in Lippstadt um 1240 in den Nominalen Sterling und Hälbling ausgegeben. Er bildet das verkleinerte Dreieck auf dem Avers ab und darin eine Rose als Wappenbild derer zur Lippe in einem Kreis, begleitet von jeweils einer Kugel in den Winkeln. Im Feld entlang der Seiten des Dreiecks ist der Schriftzug LI-PP-IA zu lesen (Abb. 79).⁶²⁶ Dieses Münzbild erinnert an eine verkleinerte Abwandlung des Reverses der unter Bischof Konrad I. von Velber in Osnabrück geprägten Dreieckstypen, bei der das Osnabrücker Rad zu einer Rose im Kreis wurde.⁶²⁷ In der umlaufenden Legende wird Bernhard III. zur Lippe, als Herr betitelt, genannt. Das Reversbild, um welches herum die Legende SANCTA COLONIA dessen ikonographische Vorlage offenlegt, zeigt ein architektonisches Motiv, ein dreitürmiges Arkadengebäude.⁶²⁸ Die Kombination der Bildmotive erinnert an die unter Bernhards Söhnen, Bernhard IV. und Hermann III., und seinem Enkel Simon I. in Lippstadt geprägten Münzen.⁶²⁹



Abb. 79. Ein Sterling mit Dreieck im Perlkreis
aus Lippstadt
Edelherrschaft zur Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lippstadt, um 1240,
Sterling, ca. 14 mm, 1,16 g,
Berghaus 1964, Nr. 19.

In den 1240er Jahren ahmten zwei Münzstände diese Sonderform des Dreieckstypen nach – die Herren von Büren und das Erzstift Köln. Ein Herr von Büren namens Berthold⁶³⁰ übernahm den Typ mit vertauschten Münzseiten, sodass der Name in der Legende um das Arkadengebäude steht. Die Legende LI-PP-IA im Feld des Reverses blieb bestehen, während

⁶²⁶ Berghaus 1964, Nr. 19.

⁶²⁷ Kennepohl 1967, Nr. 49, 50.

⁶²⁸ Berghaus 1964, Nr. 19.

⁶²⁹ Berghaus 1964, Nr. 30-33, 37-39.

⁶³⁰ Berghaus verwies 1958 darauf, dass eine Unterscheidung der Herren von Büren dieses Namens noch nicht gelungen sei. Spiegel dagegen schrieb die Dreieckstypen nach Dortmunder Vorbild aus Büren einem Berthold dem Jüngeren (1258–1306) zu. Nach Spiegel wäre der Prägeherr des vorliegenden Münztyps in den 1240er Jahren als Berthold der Ältere anzugeben. Dieser Diskurs um die Herrscherfolge der Herren von Büren soll an dieser Stelle nicht weiterverfolgt werden. Berghaus 1958a, S. 222 f, Fn. 45; Spiegel 1952, S.35.

innerhalb des Kreises im Dreieck die Lippische Rose durch den Rautensparren aus dem Wappen derer von Büren ersetzt wurde. In den Winkeln des Dreiecks bilden jeweils drei Kugeln eine Reihe. Die Reverslegende nennt Büren als Münzstätte. Der Sterlingtyp kam als Unikat 1955 im Fund von Werl zu Tage.⁶³¹

In diesem Hortfund fand sich auch eine Prägung des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden aus der Münzstätte in Schmallenberg. Diese nennt um das Dreieck im Feld den Namen des Erzbischofs. Der Kreis innerhalb des Dreiecks beinhaltet eine unklare Darstellung, die Hävernick bei einer Variante des Typs als „hornähnlich“⁶³² beschrieb. Die Legenden beider Münzseiten nennen den Namen der Münzstätte.⁶³³

Mit zeitlichem Abstand finden sich Prägungen mit Dreiecken im Perlkreis auch für die Grafen Wilhelm I. (1397/1401–1457) und Dietrich V. (1401–1443) von Limburg. In den Münzstätten in Hohenlimburg und Rellinghausen ließen diese in den 1420er Jahren Hälblinge nach dem Dreieckstyp schlagen (**VI.8.1**). Die Münztypen zeigen jeweils auf dem Avers einen rechtsgelehnten Schild mit dem doppelschwänzigen Limburger Löwen unter dem zugehörigen Oberwappen – mit Stechhelm und Helmzier – und auf dem Revers in einem geperlten Dreieck im Feld die gefüllte Limburger Rose, mit drei Sternen im Feld außerhalb des Dreiecks (Abb. 80). Die Legenden nennen auf den Aversen jeweils den Münzherrn und auf den Reversen die Münzstätten.⁶³⁴ Wie bei den Vierlingen der Bischöfe von Osnabrück in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden parallel zu den Hälblingen Pfennige mit dem gleichen Aversbild geprägt, welche als Reversbild abweichend nur die Limburger Rose zeigen (Abb. 80 und 81).⁶³⁵ Auch für diese Münztypen scheint so das Dreieck als Nominalkennzeichen, in diesem Fall für die Halbstücke, genutzt worden zu sein.⁶³⁶

⁶³¹ Berghaus 1958a, S. 222 f, Nr. 25.

⁶³² Hävernick 1935, S. 208, Nr. 839.

⁶³³ Da das Reversbild des dreitürmigen Arkadengebäudes auch bei einem weiteren Münztyp Konrad I. in Schmallenberg auftritt, schloss Walter Hävernick darauf, dass die Lippstädter und Bürener Prägungen dessen Nachahmungen seien. Berghaus kehrte diese Reihung um und deklarierte Lippstadt als deren Ausgangspunkt. Berghaus 1958a, S. 218, Nr. 16; Hävernick 1935, S. 207 f.

⁶³⁴ Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 36, 53.

⁶³⁵ Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 35, 52.

⁶³⁶ Ihr Vater Dietrich IV. von Limburg hatte bereits parallel zu den Vierlingen der Osnabrücker Bischöfe Vierlinge nach dem Dreieckstyp prägen lassen. Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 15.



Abb. 80. Ein Hälbling mit Dreieck im Perlkreis aus Rellinghausen
Grafschaft Limburg, Dietrich V. (1401–1443),
Rellinghausen, um 1420–1430,
Hälbling, ca. 12 mm, 0,51 g,
Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 53.



Abb. 81. Ein zugehöriger Pfennig aus Rellinghausen
Grafschaft Limburg, Dietrich V. (1401–1443),
Rellinghausen, um 1420–1430,
Pfennig, ca. 15 mm, 0,74 g,
Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 52 a.

Weitere mögliche Dreieckstypen

Unklar ist, ob und wie weitere Münztypen in diese Gruppe und zu den Dreieckstypen zu zählen sind. Bei einem von ihnen handelt es sich um eine Prägung eines namentlich nicht genannten Grafen von Pymont⁶³⁷ aus Lügde, die auf dem Avers einen schottischen Typ übernimmt (VIII.2.1.1). Der Revers zeigt dagegen einen an den Perlkreis stoßenden Dreiecksschild als Wappen derer von Pymont im gegitterten Feld (Abb. 82).⁶³⁸ Das Reversbild passt in der Gestaltung mit einem Wappenschild auf gegittertem oder schraffiertem Grund zu einer Gruppe von Prägungen aus Brakel, Lemgo, Lügde und Homburg.⁶³⁹



Abb. 82. Der mögliche Dreieckstyp aus Lügde
Grafschaft Pymont, anonym (Gottschalk II.
(1241–1259)), Lügde, um 1250,
Sterling, 18 mm, 1,11 g,
Krusy 1986, Nr. 71.



Abb. 83. Ein Lemgoer Pfennig mit Schildrevers
Edelherrschaft Lippe, Bernhard III.
(1229–1265), Lemgo, 1229–1240,
Pfennig, ca. 17 mm, 1,16 g,
Ihl 1991, Em. 3, Ihl 2022c, Em. 3.

Diese Münztypen, welche den Wappenschilden auf gegittertem Feld in der Regel Abbildungen thronender Bischöfe oder deren Brustbilder auf dem Avers gegenüberstellen, wurden erstmals in den 1230er Jahren in Brakel im Namen der Bischöfe von Paderborn geprägt. Die beiden Bischöfe Bernhard IV. (1227–1247)⁶⁴⁰ und Simon I. (1247–1277) aus dem Haus derer zur

⁶³⁷ Nach dem Stammbaum des Grafengeschlechts handelt es sich wahrscheinlich um Graf Gottschalk II. von Pymont (1241–1259). Diese Zuweisung basiert auf dem Stammbaum des Grafengeschlechts von Pymont nach Krusy (1905–1985). Gottschalk I. herrschte bis 1241 als Graf und übergab die Herrschaft in diesem Jahr an seinen gleichnamigen Sohn. Krusy 1976, S. 24.

⁶³⁸ Krusy 1986, Nr. 71.

⁶³⁹ Ihl 1991, Em. 3; Ihl 2022c, Em. 3; Krusy 1986, Nr. 68; Berghaus 1963, S. 18 f; Meier 1892, S. 94 f; Weingärtner 1882, S. 63 f, Nr. 43.

⁶⁴⁰ Weingärtner (1805–1896) kannte für Bischof Bernhard IV. keinen Münztyp dieser Art. Im Handel findet sich jedoch ein Exemplar, das auf dem Revers die Münzstätte Brakel und auf dem Avers mit hoher

Lippe ließen solche Pfennige prägen und auch ihr Neffe beziehungsweise Bruder Bernhard III. zur Lippe übernahm dieses Vorbild für seine Münzstätte in Lemgo zwischen 1229 und 1240, wobei er den Bischofstitel seines bischöflichen Onkels und Namensvetters in der Averslegende beibehielt (Abb. 83).⁶⁴¹ Die Edelherren von Homburg im Solling, im niedersächsischen Landkreis Holzminden, griffen das Paderborner Vorbild in den 1270er Jahren wieder auf. Sie veränderten das Aversbild nach Vorbildern des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg hin zu einem bischöflichen Brustbild, blieben ansonsten den Vorbildern jedoch treu.⁶⁴² Eine stilistische Abwandlung nach Vorlagen aus Köln zeigt auch der dem strittigen Münztyp aus Lügde vorangehende Pfennigtyp. Dieser zwischen 1230 und 1250 emittierte Typ verlagerte den Dreiecksschild mit dem Wappenbild derer von Pyrmont auf gegittertem Feld auf den Avers, wobei die Legende, wie in Lemgo, den Bischof von Paderborn, Bernhard IV. zur Lippe, nennt. Der Revers dagegen greift in seinem Motiv auf ältere Kölner Pfennige des Sancta-Colonia-Typs zurück.⁶⁴³ Die Schilde der Münztypen entsprechen zeitgenössischen Dreiecksschilden, stehen aber anders als der fragliche Münztyp weitgehend frei im Feld und sind an den Seiten bauchiger und zum Teil an den oberen Ecken abgerundet. Anders als diese entspricht der Schild auf dem Münztyp von Graf Gottschalk in seiner Form jedoch eher dem gleichschenkligen Dreieck der Dreieckstypen als der verlängerten Schildform und tangiert mit allen Ecken den umlaufenden Perlkreis (Abb. 82 und 83). Diese Schildform findet sich auch bei Prägungen des Edelherren Bernhard III. zur Lippe aus Blomberg. Zwei unter ihm zwischen 1248 und 1258 geprägte Münztypen zeigen auf dem Avers⁶⁴⁴ oder Revers⁶⁴⁵ das Wappen derer zur Lippe in einem teils geperlt und teils in durchgehender Linie ausgeführten Dreiecksschild. Wie der in Lügde geprägte Sterlingtyp stößt dieser Schild an die Begrenzung des Felds und ähnelt in der Ausführung jenen Sterlingen mit einem auf eine Spitze gestellten Dreieck. Aufgrund eines weiteren Münztyps aus Blomberg mit ähnlichen Wappendarstellung als Teil des Münzbilds werden die beiden vermeintlichen Dreieckstypen in dieser Arbeit nicht als solche in die Auswertung einbezogen, sondern als lokale Abwandlungen des englischen long-cross-Typs behandelt.⁶⁴⁶

Wahrscheinlichkeit einen Bernhard als Münzherrn nennt. Da Brakel eine Münzstätte des Bistums war und ein weiterer Bischof dieses Namens in Paderborn erst wieder im 14. Jahrhundert geweiht wurde, erscheint Bischof Bernhard IV. von Lippe als wahrscheinlicher erster Prägeherr des Münztyps. Weingärtner 1882, S. 43 f, 55-57; Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 504.

⁶⁴¹ Ihl 1991, Em. 3; Ihl 2022c, Em. 3; Berghaus 1963, S. 18 f; Weingärtner 1882, S. 63 f, Nr. 43.

⁶⁴² Meier 1892, S. 94 f.

⁶⁴³ Krusy 1986, Nr. 68.

⁶⁴⁴ Ihl 2022a, Em. 4B.

⁶⁴⁵ Ihl 2022a, Em. 5.

⁶⁴⁶ Die Münztypen werden in Kapitel 3.2.2 behandelt. Ihl 2022a, Em. 6.

Sowohl in Bezug auf den anonymen Sterlingtyp Gottschalks II. von Pymont (1241–1259) als auch auf die beiden Blomberger Münztypen kann zusammenfassend von durch die zeitgenössischen Dreieckstypen beeinflussten Weiterentwicklungen der regionalen Schild-Typen gesprochen werden, die jedoch nicht mit Sicherheit in die Gruppe der Sterlingnachahmungen in der Tradition der irischen Typen zu zählen sind.⁶⁴⁷

Zusammenfassung

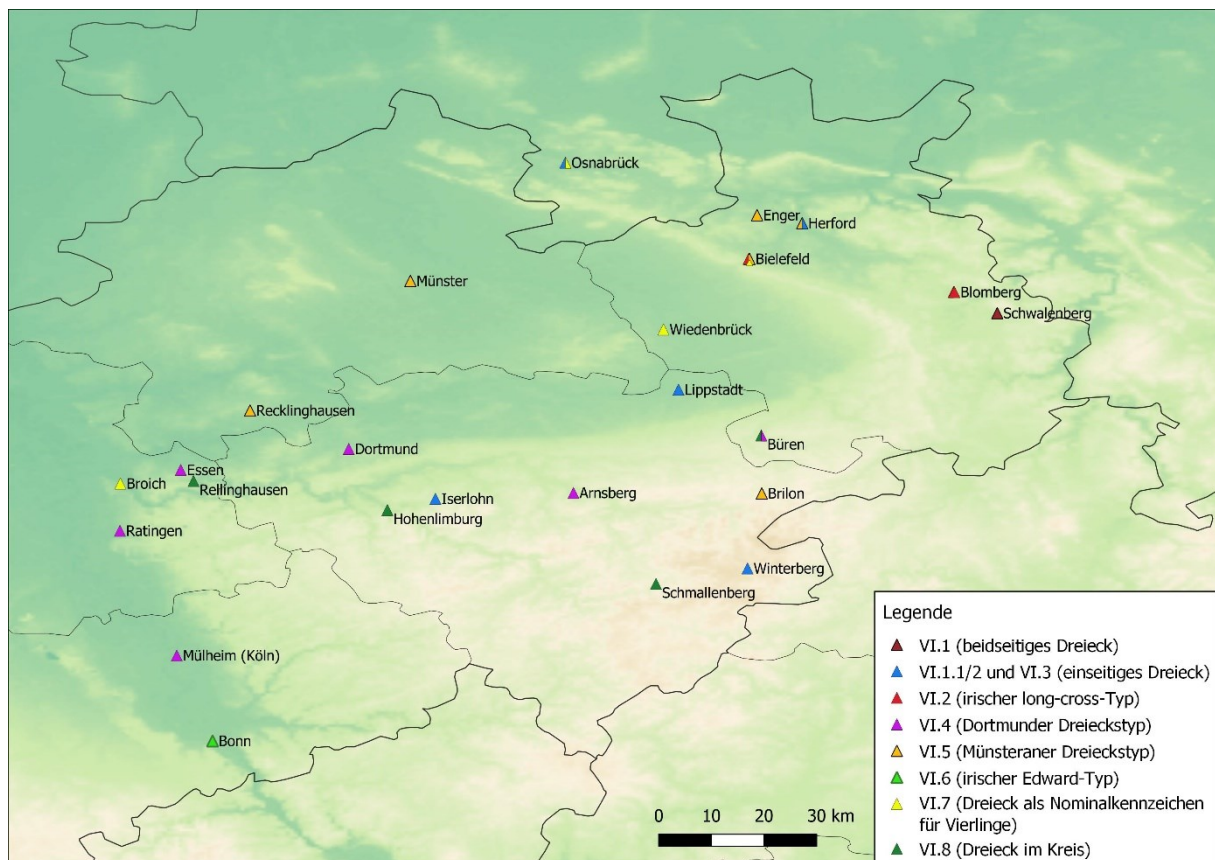
Die Dreieckstypen nach dem Vorbild der irischen Pennys sind unter den Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet der deutschen Bundesrepublik jene Münztypen, die sich im Vergleich zu den anderen Gruppen in ihrer Ikonographie deutlicher verselbständigten. Auch wenn der erste deutsche Dreieckstyp aus Schwalenberg (**I.3/VI.1**) um 1214 nur geringe Abweichungen von irischen REX-Typ Johann Ohnelands (1199–1216) aufweist, gingen bereits die nachfolgenden Typen zu Beginn der 1230er Jahre – rund zwei Jahrzehnte vor dem Wiedereinsetzen der Prägung unter Heinrich III. von England in Irland – zur einseitigen Verwendung des irischen Dreiecks als Rahmen des Münzbilds auf den Dreieckstypen über. Diese Entwicklung hielt sich im deutschen Raum bis zum Ende der Dreieckstypen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Prägend für diese zweite Gruppe der Dreieckstypen waren zunächst die Bischöfe von Osnabrück, deren Typen mehrfach nachgeahmt wurden (**VI.1.1-VI.1.2**). Im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts experimentierten anschließend die Edelfherren zur Lippe mit dem Dreieck, zunächst mit direkten Übernahmen des neuen irischen Typs König Heinrichs III. zusammen mit dem Grafen von Ravensberg (**VI.2**), um anschließend eigene Ausformungen des Dreieckstyps zu entwickeln und im Wechsel mit dem Rautentyp zu prägen (**VI.3, VI.3.1 und VII.3**).

Die meisten Münzstätten dieser Gruppe prägten ab den 1270er Jahren die Dreieckstypen in der Art der Münzstätten Dortmund und Münster (**VI.4-VI.4.4 und VI.5**). Spätestens in dieser Phase kann von einer Verankerung des Dreiecks als ikonographisches Merkmal primär in der westfälischen Münzprägung gesprochen werden. Dies zeigt sich im Besonderen in dem nahezu immobilisiert von 1273 bis 1419 in der Reichsmünzstätte Dortmund geprägten Münztyp. Der zu dieser Zeit unter König Edward I. von England emittierte dritte irische Sterlingtyp wurde im betrachteten Gebiet dagegen lediglich in Bonn übernommen – als irisch-schottischer Mischtyp mit einem Revers im schottischen Stil (**VI.6**).

⁶⁴⁷ Aufgrund der beschriebenen Unklarheiten und Einflüsse anderer Pfennigtypen ist der Münztyp **VIII.2.1.1** auch nicht in die Gruppe der irisch-schottischer Mischtypen zu zählen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erhielt das Dreieck als Rahmen des Münzbilds die zusätzliche Funktion des Nominalkennzeichens. In mehreren Münzständen – dem Bistum Osnabrück, der Grafschaft Ravensberg und der Grafschaft Limburg – wurden Vierlinge mit Reversen des Dreieckstyps parallel zu Pfennigen mit gleichen Aversstypen ausgeprägt (VI.7-VI.7.2), ein Ansatz, denn die Grafen von Limburg zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit Hälblingen wiederholten (VI.8.1).

Diese Hälblinge der Grafen von Limburg, sind zudem die zeitlich spätesten Dreieckstypen der Sterlingnachahmungen, als auch die letzten Vertreter einer Untergruppe, die die ursprüngliche Funktion der namensgebenden Form als Rahmen aufgab und das Dreieck als Münzbild in das von einem Perlkreis umgebende Feld verkleinern. Diese von der Münzstätte in Lippstadt ausgehenden Münztypen sind eine weitere Besonderheit der Dreieckstypen (VI.8).



Karte 6. Die Münzstätten der Dreieckstypen in irischer Tradition nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Eigenschaften	Liste der Vertreter
VI. 1 (I.3)	 648	Av.: Königsbüste mit Zepter im Dreieck, über der linken Schulter eine Rose Rv.: Sonnenrad mit drei Sternen im Dreieck	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 5, 6)
VI. 1.1	 649	Av.: nimbierte Büste des Hl. Petrus mit Kreuzstab Rv.: Osnabrücker Rad in geperltem Dreieck mit jeweils drei Punkten in den Winkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 49, 50)
VI. 1.2	 650	Av.: thronender Bischof Rv.: Osnabrücker Rad (oder Abwandlung) in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Baldewin von Rüssel (Kennepohl 1967, Nr. 74-76) <u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Otto (Menadier 1909, Nr. 21) <u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernich 1913, Nr. 1056, 1057) Winterberg – Erzbischof Wibold von Holte (Ilisch 2007, S. 8-10)
VI. 2	 651	Av.: Königsbüste mit oder ohne Zepter in geperltem Dreieck Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Otto III. (Stange 1951, Nr. 22) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 3) Lemgo/Lippstadt? – Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCi 1)

⁶⁴⁸ Abb. 20.

⁶⁴⁹ Abb. 68.

⁶⁵⁰ Abb. 69.

⁶⁵¹ Abb. 70.

VI. 3.	 652	Av.: Lippische Rose in doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: dreitürmigen Architektur-darstellung	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Hermann III. (Berghaus 1964, Nr. 30, 31), Edelherr Bernhard IV. (Berghaus 1964, Nr. 32, 33)
VI. 3.1	 653	Av.: dreitürmigen Architektur-darstellung und darunter frontales Brustbild mit erhobener Schwurhand und einer Rose in der Linken Rv.: Lippische Rose in doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Simon I. (Berghaus 1964, Nr. 37-39)
VI. 4	 654	Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust eine gestürzte Lilie Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Rudolf von Habsburg (Berghaus 1978, Nr. 82-84), anonym (Berghaus 1978, Nr. 90), Hybrid im Namen Rudolfs von Habsburg mit Münsteraner Av.-Bild (Berghaus 1978, Nr. 87) <u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans 1983, Nr. 12-14; Spiegel 1952, Nr. 1-3) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Berthold der Jüngere (Spiegel 1952, Nr. 1-4) <u>Erzstift Köln und Grafschaft Dortmund</u> Dortmund – Erzbischof Siegfried von Westerburg mit dem Grafen von Dortmund (Berghaus

⁶⁵² Abb. 71.

⁶⁵³ Abb. 72.

⁶⁵⁴ Abb. 73.

			1978, Nr. 86; Hävernicks 1935, Nr. 1042)
VI. 4.1		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Adler in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans 1983, Nr. 15; Spiegel 1952, Nr. 4)
VI. 4.2		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Kopf des Vogts geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Stift Essen</u> Essen – Äbtissin Beatrix von Holte (Kramer 1993, Nr. 6.1, 6.2)
VI. 4.3		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust ein Dreiblatt Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in geperltem Dreieck mit Steinen oder Punkten in den Winkeln	<u>Grafschaft Mark und Stadt Dortmund</u> Dortmund – Graf Engelbert II. (Berghaus 1978, Nr. 89) <u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Ludwig der Bayer (Berghaus 1978, Nr. 91-95), Kaiser Karl IV. (Berghaus 1978, Nr. 98, 99)
VI. 4.3.1		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust ein Löwe (oder anderes Wappenbild) Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in geperltem Dreieck mit Steinen oder Punkten in den Winkeln	<u>Pfalzgrafschaft am Rhein</u> Mülheim (Köln) – Pfalzgraf Ruprecht II. (Slg. Noss II 1957, Nr. 608, 609; Buchenau 1916b, Nr. 49) <u>Grafschaft Berg</u> Ratingen – Graf Wilhelm II. (Noss 1929, Nr. 37-39)
VI. 4.4		Av.: Hüftbild des Königs im Sechspass oder Königskopf Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Wenzel von Luxemburg (Berghaus 1978, Nr. 100, 101)

		geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	
VI. 5	 656	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: Kopf des Hl. Paulus in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Everhard von Diest (Ilisch 1994, Nr. XIII.1-2A) <u>Erzstift Köln</u> Brilon – Erzbischof Siegfried von Westenburg (Hävernich 1935, Nr. 814) Herford – Erzbischof Siegfried von Westenburg (Hävernich 1935, Nr. 1058-1063) Recklinghausen – Erzbischof Siegfried von Westenburg (Hävernich 1935, Nr. 829) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Enger? – Edelherr Simon I. (Ihl 2022b, Em. Wpf 3A, 3B) <u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Otto IV. (Stange 1951, Nr. 30-34) <u>Bistum Paderborn</u> Driburg – Bischof Otto von Rietberg (Berghaus 1960, S. 471, Nr. 3)
VI. 6 (VIII. 3.2)	 657	Av.: Büste des Bischofs in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Punkten in den Winkeln Rv.: bis an den Rand durchgehendes Kreuz mit Sporenrädern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Heinrich II. von Virneburg (Faßbender 2016, Nr. 415-419; Mayhew 1983, Nr. 205-208; Noss 1913, Nr. 15-18)

⁶⁵⁶ Abb. 75.

⁶⁵⁷ Abb. 76.

VI. 7	 658	Av.: Hüftbild des Bischofs mit Krummstab und Buch, auf der Brust zwei gekreuzte Hörner Rv.: Osnabrücker Rad in geperltem Dreieck mit Rosen in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Melchior von Braunschweig-Grubenhagen (Kennepohl 1967, Nr. 140), Bischof Dietrich von Horne (Kennepohl 1967, Nr. 142) Wiedenbrück - Bischof Dietrich von Horne (Kennepohl 1967, Nr. 146, 148)
VI. 7.1		Av.: Brustbild des gekrönten Herzogs mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Sparrenschild im Dreieck mit Schrägkreuzen in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (als Herzog von Berg) (Spange 1951, Nr. 55)
VI. 7.2		Av.: thronender Graf, bekrönt mit Rosen, mit Schwert und Zweig, auf der Brust der Limburger Löwe Rv.: einschwänziger Löwe in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Punkten in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Grafschaft Limburg</u> Broich (Mülheim am Rhein) – Graf Dietrich IV. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 15)
VI. 8	 659	Av.: Lippische Rose (oder anderes Zeichen) im Kreis in geperltem Dreieck im Perlkreis, im Feld LI-PP-IA (oder anderer Text) Rv.: dreitürmiges Arkadengebäude	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berghaus 1964, Nr. 19) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Ältere (Berghaus 1958a, Nr. 25) <u>Erzstift Köln</u> Schmallenberg – Erzbischof Konrad von Hochstaden

⁶⁵⁸ Abb. 77.

⁶⁵⁹ Abb. 79.

			(Berghaus 1958a, Nr. 16; Hävernack 1935, Nr. 839)
VI. 8.1		Av.: rechtsgelehnten Schild mit Limburger Löwen unter entsprechendem Oberwappen Rv.: Limburger Rose in geperltem Dreieck im Perlkreis, im Feld drei Sterne Nur Hälblinge!	Grafschaft Limburg Hohenlimburg – Graf Wilhelm I. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 36) Rellinghausen – Graf Dietrich V. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 53)

3.3.2 Die Rautentypen – eine Variante der Dreieckstypen

Neben den Dreieckstypen, welche die Ikonographie der irischen Sterlingtypen übernahmen und variierten, ist eine weitere Besonderheit zu beobachten, die von einigen Münzständen primär in Westfalen hervorgebracht wurde. Hierbei handelt es sich um Sterlingnachahmungen mit Rauten als zentralem Bestandteil der Münzbilder, im Folgenden als "Rautentypen"⁶⁶⁰ bezeichnet. Die Raute übernimmt bei diesen Münztypen die Funktion des Dreiecks der irischen Vorlage als Umrandung des Münzbilds. Die funktionale Übereinstimmung mit den Dreieckstypen, die parallele Prägung in mehreren Münzstätten sowie die ähnlichen stilistischen Entwicklungen der Rautentypen lassen den Schluss zu, dass es sich bei den Rautentypen im Kontext der deutschen Sterlingnachahmungen um eine Variante der Dreieckstypen handelt. Im Folgenden soll diese These anhand der bekannten Rautentypen und ihrer ikonographischen Entwicklungen untermauert und belegt werden.

Beidseitige Rautentypen

Als erster Münzstand prägte die Reichsmünzstätte in Dortmund unter Friedrich II. (1212–1250, Kaiser ab 1220) Sterlingnachahmungen mit einer Raute als Umfassung des Münzbilds (**VII.1**). Diese Münztypen, zwei Sterling- und ein Hälblingstyp, betiteln Friedrich II. auf dem Avers als König und sind daher in die Jahre zwischen 1212 und seiner Kaiserkrönung 1220 zu datieren. Die Zuschreibung nach Dortmund basiert auf der Reverslegende eines der Pfennigtypen, während die beiden anderen Typen die Averslegende mit der Angabe RO-MA-NVS-REX fortsetzen.⁶⁶¹ Die Münzbilder der des ersten Rautentyps entsprechen dem Vorbild des

⁶⁶⁰ Dieser Begriff ist eine Wortneuschöpfung des Autors in Anlehnung an den in der deutschen Numismatik etablierten Begriff der Dreieckstypen.

⁶⁶¹ Berghaus 1978, Nr. 70-72.

englischen short-cross-Typs, wobei beide Seiten durch Perlkreise und diese einfassende eingebogene Perlrauten begrenzt sind (Abb. 84). Dieses Münzbild entspricht einer Kombination der Perlkreise und Ikonographie des englischen short-cross-Typs und dem beidseitigen Dreieck des irischen REX-Typs.⁶⁶²



Abb. 84. Ein beidseitiger Rautentyp
Friedrichs II.
Römisch-deutsches Reich, Friedrich II.
(1212–1250, Kaiser 1220), Dortmund,
1212–1220, Sterling, 19 mm, 1,40 g,
Berghaus 1978, Nr. 70.



Abb. 85. Ein beidseitiger Rautentyp
Richards von Cornwall
Römisch-deutsches Reich, Richard von
Cornwall (1257–1271), Dortmund,
1257–1271, Sterling, 15 mm, 1,20 g,
Berghaus 1978, Nr. 77.

Den neuen Dortmunder Münztyp Friedrichs II. ahmte Graf Adolf I. von der Mark (1198–1249) vor 1240 in seiner Hammer Münzstätte nach. Aus Hamm sind so für Adolf I. sowohl eine getreue Nachahmung des Dortmunder Sterlingtyps mit der beidseitigen Raute (**VII.1**), bei der lediglich die Legenden an den neuen Münzherrn und die Münzstätte angepasst wurden, als auch ein Münztyp bekannt, bei dem der Revers des Dortmunder Vorbilds, jedoch unter der Nennung Adolfs als Grafen, mit einem Avers kombiniert wurde, der die frontale Königsbüste mit Zepter nach englischem Vorbild zeigt und einen König Heinrich in der Legende nennt⁶⁶³ (**VII.2.1**).⁶⁶⁴ Der kombinierte Münztyp aus Hamm ist ein Beispiel für die weitere Entwicklung des Rautentyps in der westfälischen Prägung – die Verwendung der Raute reduziert sich, wie bei den Dreieckstypen, auf eine Münzseite, zumeist den Revers.

Auch die Reichsmünzstätte in Aachen prägte unter Friedrich II. Münzen mit Rauten auf beiden Seiten (**VII.1.1**). In Aachen findet sich für die Phase des Kaisertums Friedrichs II. zwischen 1220 und 1250 ein Sterlingtyp mit zugehörigen Hälblingen, welcher den thronenden

⁶⁶² Für eine Ableitung der Rautenform von italienischen und sizilianischen Vorbildern ließen sich bei der Durchsicht der Prägungen der Stauferkaiser Heinrich VI. (1169–1197, Kaiser 1191) und Friedrichs II. (1212–1250, Kaiser 1220) keine Hinweise finden. Im deutschen Raum traten eingebogene Rauten im Münzbild zuvor unter Kaiser Heinrich III. (1039–1056, Kaiser ab 1046) in der Reichsmünzstätte Duisburg auf. Aufgrund der fehlenden Ausprägung dieses Münzbilds für über anderthalb Jahrhunderte erscheint eine direkte Übernahme jedoch auch hier eher unwahrscheinlich. Skingley 2015, Nr. 6228-6234; Berghaus 1983, S. 164.

⁶⁶³ Dieser König Heinrich könnte sich neben dem auf den short-cross-Typen immobilisiert genannten englischen König Heinrich II. (1154–1189) auch den Sohn und zwischen 1220 und 1235 regierenden Mitkönig Friedrichs II., Heinrich (VII.) (1220–1235), beziehen. Nach anderen Beispielen der Sterlingnachahmungen darf jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich auch hier um eine Übernahme der Legende des englischen short-cross-Typs handelt.

⁶⁶⁴ Berghaus 1960, S. 483-485, Nr. 13, Tfl. 15.13, 15.A.

Kaiser auf dem Avers und einen zweigeschossigen Torturm mit beidseitigen Flügelbauten auf dem Revers in Perlrauten einfasst.⁶⁶⁵ Die Datierung beruht auf dem Kürzel CE nach der Namensnennung auf dem Avers des Sterlings, welche als Caesar aufgelöst werden kann.⁶⁶⁶

Nach der Mitte des 13. Jahrhunderts treten lediglich in Dortmund noch Münztypen auf, bei denen das Münzbild auf beiden Seiten von Rauten eingerahmt wird (**VII.1.1**). Richard von Cornwall (1257–1272), ein Bruder des englischen Königs Heinrich III. (1216–1272), ließ in seiner Funktion als römisch-deutscher König zwischen 1257 und 1271 Sterlinge, Hälblinge und Vierlinge prägen, welche auf dem Avers den thronenden König in einer Perlraute und auf dem Revers ein Turmgebäude über einer Stadtmauer mit Tor in einer Perlraute abbilden (Abb. 85).⁶⁶⁷ Diese Münztypen sind die einzigen Prägungen im Namen Richards von Cornwall in der Tradition der Sterlingnachahmungen auf deutschem Boden, während seine sonstigen Prägungen als römisch-deutscher König regionalen Münztypen ohne Bezug zu den Britischen Inseln folgen. Der Münztyp Richards von Cornwall wurde in Werl vom Kölner Erzbischof Engelbert II. von Falkenburg (1261–1274) nachgeahmt. Diese Prägungen unterscheiden sich lediglich in den Legenden von den zeitgleichen Dortmunder Typen.⁶⁶⁸ Auch für Richards Nachfolger Rudolf von Habsburg (1273–1291) wurde in Dortmund zu Beginn seiner Herrschaft 1273 der Rautentyp fortgeprägt. Diese Übernahme ist jedoch nur als Hälbling bekannt und wurde wahrscheinlich schnell durch den umfangreich ausgeprägten Dreieckstyp Rudolfs von Habsburg ersetzt.⁶⁶⁹

Einseitige Rautentypen

Der einseitige Rautentyp Adolfs I. von der Mark in Hamm bildet den frühesten Vertreter der zweiten Gruppe dieses Typs. Bei den Münztypen dieser Gruppe wurde, wie bei den Dreieckstypen Westfalens, die namensgebende Umrandung des Münzbilds von zwei auf eine Münzseite reduziert. Die ersten Prägungen dieser Art nach dem Hammer Münztyp entstanden in den Münzstätten Osnabrück und Wiedenbrück im Namen des Osnabrücker Bischofs Bruno von Isenberg (1251–1258) zwischen 1251 und 1258 (**VII.2.2**). Er kombinierte das ursprünglich von den Ludolfstypen aus Münster übernommene Aversbild eines thronenden Bischofs im Perlkreis mit einem nimbierten Kopf mit Tonsur, welcher als der Kopf des Bistumspatrons

⁶⁶⁵ Krumbach 1995 52, 53.

⁶⁶⁶ Krumbach 1995, S. 93.

⁶⁶⁷ Berghaus 1978, Nr. 77-80.

⁶⁶⁸ Aufgrund schlecht erhaltener Reverslegenden verortete Berghaus den Münztyp nach Dortmund als Produkt einer Pfandschaft des Erzbischofs um 1266. Durch einen Stempelvergleich mit einem besser erhaltenen Exemplar konnte Ilisch die Zuweisung der Münzstätte korrigieren. Ilisch 1988, S. 113; Berghaus 1978, S. 53, Nr. 85.

⁶⁶⁹ Berghaus 1978, Nr. 81.

Petrus identifiziert wird, in einer Perlaute auf dem Revers. Die Winkel der Raute zieren Ringel.⁶⁷⁰ Der Münztyp wurde mit abweichenden Reverslegenden in beiden Münzstätten geprägt und von anderen Münzständen nachgeahmt. Die von Kennepohl (1895–1958) aufgeführte Nachahmung eines der Wiedenbrücker Gepräge nennen einen Otto als Prägeherrn. Dieser könnte unter den zeitgenössischen Herrschern der Region mit hoher Wahrscheinlichkeit als einer der beiden Grafen Otto von Ravensberg (1249–1306) oder Otto von der Mark (1249–1262) identifiziert werden. Aufgrund der schlechten Erhaltung der überlieferten Exemplare lässt sich nach dem bisherigen Forschungsstand jedoch nicht bestimmen, ob diese Gepräge der Ravensberger Münzstätte Bielefeld oder jener der Grafen von der Mark in Iserlohn oder gar einer anderen Prägestätte entstammen.⁶⁷¹

Graf Otto von der Mark prägte in Iserlohn jedoch einen weiteren Sterlingtyp. Dieser Münztyp präsentiert neben dem thronenden Bischof als Aversbild auf dem Revers das Osnabrücker Rad in einer geperlten Raute begleitet, von drei Punkten in jedem Winkel (VII.2.2.1).⁶⁷² Das Vorbild für diese Prägung ist ein Sterlingtyp Bischof Baldewins von Rüssel (1259–1264) aus Osnabrück (VI.1.2). Für Baldewin wurden keine Münzen mit Raute geprägt, stattdessen sind es seine Sterlinge der Münzstätte Osnabrück die auf dem Revers das Osnabrücker Rad begleitet von Kreuzchen in einem geperlten Dreieck zeigen, welche als Vorbild dienten. Unter Otto von der Mark wurde dieses Münzbild in Iserlohn übernommen, wobei die Averslegende abweichend den Grafen nennt und am Revers die Legende einer Londoner Prägung übernimmt.⁶⁷³ Die Abwandlung des Dreiecks zu einer Raute als einzige Veränderung dieses Münztyps, deutet auf die Verwandtschaft der beiden Münzbilder hin und zeigt ihre Austauschbarkeit in der zeitgenössischen Interpretation der Sterlingtypen nach irischem Vorbild.

Dieses Nebeneinander des irischen Dreiecks und der Raute als Begrenzung des Münzbilds zeigt sich nicht nur in der märkischen und Dortmunder Münzprägung, sondern auch unter den Münzen aus Lippstadt finden sich derartige Überschneidungen der Bildtypen.⁶⁷⁴ In

⁶⁷⁰ Kennepohl 1967, Nr. 68, 71-73.

⁶⁷¹ Eine weitere Nachahmung der Rautentypen Brunos von Isenburg verzeichnete Kennepohl. Das unikal erhaltene Stück ist unvollständig ausgeprägt, so dass lediglich Teile der Averslegende erkennbar sind. Diese verweisen auf einen Prägeherrn, dessen Name mit SI beginnt. Kennepohl schließt aufgrund der überschneidenden Regierungszeiten, es könnte sich um den Paderborner Bischof Simon von der Lippe (1247–1277) handeln. Nach einem anderen Ansatz könnte es sich um eine Prägung im Namen des Edelherrn Simon I. von der Lippe (1275–1344) handeln, die während dessen Gefangenschaft im Zuge einer Fede mit dem Erzbischof zu Köln 1305 in der Münzstätte Horn geprägt worden sei. Kennepohl kommt zu keiner eindeutigen Zuweisung. Kennepohl 1967, S. 62 f, Nr. b; Kennepohl 1952, S. 31f.

⁶⁷² Menadier 1909, Nr. 20.

⁶⁷³ Kennepohl 1967, Nr. 74-76; Menadier 1909, Nr. 21.

⁶⁷⁴ Auch der fließende Übergang von Raute zum Dreieck mit dem Wechsel von Bruno von Isenberg zu Baldwin von Rüssel in Osnabrück kann als Hinweis auf das Verständnis für die Ähnlichkeit der beiden Bilder

der dortigen Münzstätte wandelte sich in der Prägung unter Simon I. (1275–1344) 1275 die Gestaltung der Münzen von den das Dreieck zeigenden Münztypen seiner Vorgänger hin zu Rautentypen und um 1285 zurück zum Dreieckstyp. Die Bilder der vorangehenden Münztypen Hermanns III. (1265–1274) und Bernhards IV. (1265–1275) zur Lippe, die auf dem Avers die Lippische Rose in einem doppelten, außen geperlten Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln und auf dem Revers eine dreitürmigen Architekturdarstellung nach Kölner Vorbild zeigen, wandelte Simon I. ab (VI.3.1, VII.3).⁶⁷⁵ Er veränderte das Dreieck des Averses zu einer Raute, behielt dabei jedoch die anderen Gestaltungsmerkmale – doppelte, außen geperlte Linien, die Lippische Rose und die Kreuze in den Innenwinkeln – bei. Auf dem Revers nach dem Vorbild der Kölner Pfennigen wurden die beiden flankierenden Türme mit Fahnen ausgetauscht (Abb. 86). Mit unterschiedlichen Legenden wurden in Lippstadt zwischen 1275 und 1285 so zwei Sterling- und ein Hälblingstyp geprägt.⁶⁷⁶ Um 1290 veränderte Simon I. den Grundtyp seiner Lippstädter Münzen erneut. Neben einem Wechsel der Münzseiten wurde auch das Dreieck wieder an Stelle der Raute aufgegriffen und unter der Architekturdarstellung ein Brustbild des Edelherrn zur Lippe mit erhobener Schwurhand und Rose eingefügt (Abb. 87) (VI.3.2). Wie 1275 blieb die Gestaltung des Dreiecks gegenüber der Raute unverändert.⁶⁷⁷



Abb. 86. Ein Lippstädter Rautentyp Simons I.
Edelherrschaft zur Lippe, Simon I.
(1275–1344), Lippstadt, 1275–1285,
Sterling, ca. 18 mm, 1,34 g,
Berghaus 1964, Nr. 35.



Abb. 87. Ein Lippstädter Dreieckstyp Simons I.
Edelherrschaft zur Lippe, Simon I.
(1275–1344), Lippstadt, 1290–1310,
Sterling, ca. 18 mm, 1,30 g,
Berghaus 1964, Nr. 37.

Neben Lippstadt prägte auch die Münzstätte Lemgo in den ersten Jahren der Regierung Simons I. zur Lippe von 1275 bis 1282 Sterlingnachahmungen mit einer doppelten, außen geperlten Raute als Umgrenzung des Münzbildes (VII.3). Diese Lemgoer Prägungen entsprechen in der Gestaltung der Raute auf dem Revers den zeitgleichen Münzen aus Lippstadt. Der Avers

herangezogen werden. Hierbei diene der Unterschied des Bildrands auf dem Revers wahrscheinlich als ein Unterscheidungsmerkmal der Prägungen der beiden Bischöfe. Berghaus 1978, Nr. 81, 82; Kennepohl 1967, Nr. 68, 71-73, 74-76; Berghaus 1964, Nr. 30-39; Menadier 1909, Nr. 20, 21.

⁶⁷⁵ Berghaus 1964, Nr. 30-36.

⁶⁷⁶ Berghaus 1964, Nr. 34-36.

⁶⁷⁷ Berghaus 1964, Nr. 37-39.

dagegen zeigt abweichend den mit drei Rosen bekrönten thronenden Edelherrn, der eine Rose und eine Lilie in den Händen hält.⁶⁷⁸

Die Sterlinge mit der doppelten, außen geperlten Raute Simons I. zur Lippe wurden südlich des lippischen Raums – in Marsberg und Medebach nachgeahmt. Beide Münzstätten unterstanden zum Teil der Kontrolle der Erzbischöfe von Köln. Während die Stadt Marsberg und ihre Münzstätte, welche seit 1230 jeweils zur Hälfte der Abtei Corvey und den Erzbischöfen von Köln unterstanden, auch über die Wende zum 14. Jahrhundert hinaus in diesem Abhängigkeitsverhältnis verblieb, ist dies seit etwa 1290 auf den Münzen nicht mehr ersichtlich.⁶⁷⁹ Die zum Ende des 13. Jahrhunderts ausgegebenen Marsberger Gepräge nennen beidseitig die Stadt. Nach einer Phase der Münzprägung, in der die Münzbilder von Perlkreisen umgrenzt wurden, übernahm die Münzstätte die Raute der lippischen Münztypen (VII.3.1). Der neue Münztyp zeigt das Marsberg-Monogramm, ein Zeichen in der Form eines stilisierten Majuskel-A mit einfachem oder doppeltem Haken als Querstrich, begleitet von vier Tatzenkreuzen in einer doppelten, außen geperlten, eingebogenen Raute auf dem Avers, umgeben vom lateinischen Stadtnamen und auf dem Revers einen Spitzgiebel zwischen zwei Türmen mit einem Punktkreuz sowie später einem Schlüssel unter dem Giebel im Perlkreis mit dem deutschen Stadtnamen (Abb. 88). Es sind Sterlinge, Hälblinge und Vierlinge dieses Typs bekannt.⁶⁸⁰



Abb. 88. Ein anonymer Marsberger Rautentyp
Stadt Marsberg, anonym, Marsberg,
nach 1290, Sterling, ca. 18 mm, 1,06 g,
Dethlefs 2000, Nr. 66-81.



Abb. 89. Ein Medebacher Rautentyp
Erzstift Köln, Wikbold von Holte
(1297–1304), Medebach, 1297–1304,
Sterling, 18 mm, 1,05 g,
Hävernack 1935, Nr. 825.

Parallel zu den Marsberger Rautentypen ließ der Kölner Erzbischof Wikbold von Holte (1297–1304) in Medebach nach dem Vorbild des Rautentyps derer zur Lippe münzen (VII.3.2). Der dortige Typ kombinierte ein Aversbild mit thronendem Bischof und den Revers mit der doppelten Raute. Anstelle der Wappenbilder und Monogramme, mit denen die anderen

⁶⁷⁸ Ihl 1991, S. 35, Em. 10.

⁶⁷⁹ Dethlefs 2000, S. 74-78, 88-94, 101.

⁶⁸⁰ Dethlefs 2000, Nr. 66-106.

Vertreter dieser Typengruppe die Raute ausfüllen, umschließt diese beim Medebacher Münztyp ein aus vier Lilien gebildetes Kreuz (Abb. 89).⁶⁸¹

Auch in der angrenzenden Landgrafschaft Hessen wurde nach dem lippischen Rautentyp gemünzt, jedoch wahrscheinlich gezielt für den Handel mit dem westfälischen Raum.⁶⁸² Unter Landgraf Heinrich I. (1242/1264–1308) aus dem Haus Brabant emittierte die von Marsberg etwa 25 km südöstlich gelegene Münzstätte in Wolfhagen einen Sterlingtyp, dessen Revers in der aus Lippstadt übernommenen doppelten, außen geperlten Raute einen steigenden Wolf als Symbol der in der Legende genannten Münzstätte zeigt (**VII.3.3**). Diesen Revers kombiniert der Münztyp mit dem Bild eines thronenden weltlichen Herrschers, der in der linken Hand ein Lilienzepter hält und die Rechte erhebt. Der Avers nennt in der Legende den Titel des Landgrafen.⁶⁸³

Ein unsicher datierbarer Rautentyp

Wohl aus der Münzstätte Medebach ist ein weiterer Rautentyp bekannt, dessen Datierung unklar ist (**VII.3.4**). Dieser Münztyp, von dem lediglich ein Exemplar aus einem 1850 im niedersächsischen Bevern gehobenen Fund bekannt ist,⁶⁸⁴ zeigt auf dem Avers einen thronenden Bischof mit Krummstab und Buch sowie auf dem Revers ein befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Kreuzwinkeln, welches von einer doppelten, außen geperlten Raute umrahmt wird (Abb. 90). Je nach Lesung der Reverslegende und Ausrichtung des Kreuzes steht die Raute hierbei auf einer Spitze oder liegt auf der Seite. Die Münze wurde von Leschhorn dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden zugeschrieben.⁶⁸⁵ Bei seiner Bearbeitung des Fundes von Bevern hatte Schönemann (1801–1855) zuvor auf dem nur schlecht leserlichen Avers den Namen Heinrich entziffert.⁶⁸⁶

⁶⁸¹ Ob es sich bei den Lilien um einen Verweis auf das Wappen der bei Medebach gelegene Augustinerinnenabtei Glindfeld handelt, wie es die Literatur zum derzeitigen Stadtwappen von Medebach angibt, und diese so einen möglichen heraldischen Kontext erhalten, kann nicht sicher belegt werden, da die Abtei nach der numismatischen Literatur keine erkennbare Beteiligung an dieser kölnischen Münzstätte hatte. Belke/Bruns/Müller 1986, S. 58; Hävernack 1935, S. 199–201, Nr. 825.

⁶⁸² Schütz (1915–2001) fasst die Gruppe der zweiseitigen Pfennige des Landgrafen unter dem Oberbegriff Fernhandelspfennig zusammen und verweist auf die Prägung der Wolfhagener Pfennige nach „schwerem westfälischen Fuß“. Diese Eigenheiten und die Prägung dieser doppelseitigen Münztypen in den Grenzgebieten zu Währungsräumen mit doppelseitigen Münzen legt angesichts der ansonsten einseitigen Münztypen der Landgrafen von Hessen nahe, dass sie primär zum leichteren Handel mit den benachbarten Gebieten emittiert wurden. Schütz1 1993, S. 20 f.

⁶⁸³ Schütz1 1993, Nr. 34.

⁶⁸⁴ Leschhorn 2015, S. 124, Nr. 552; Schönemann 1852, S. 72.

⁶⁸⁵ Leschhorn 2015, S. 124, Nr. 552.

⁶⁸⁶ Schönemann 1852, S. 72.



Abb. 90. Der unsicher datierbare Rautentyp
Erzstift Köln, Konrad von Hochstaden?
(1238–1261), Medebach?, unklare Datierung,
Sterling, 18 mm, 1,10 g,
Leschhorn 2015, Nr. 552.

Welcher Prägeherr den nach der Reverslegende wahrscheinlich aus der Kölner Münzstätte in Medebach stammenden Münztyp prägen ließ, bleibt unklar. Die Gestaltung der Raute mit den doppelten, außen geperlten Linien ähnelt den Rautentypen der Nachahmungslinie **VII.3**, zu der auch die unter Erzbischof Wikbold von Holte zwischen 1297 und 1304 in Medebach geprägten Sterlinge zählen. Unter der Annahme, dass dieses Gestaltungsmerkmal erstmals bei den Sterlingen Simons I. zur Lippe ab 1275 in Lippstadt auftritt, wofür die Datierungen der andern Münztypen der Linie **VII.3** sprechen, wäre der neue Münztyp aus Medebach kein Produkt Konrads von Hochstaden und später zu datieren. Andernfalls wäre diese Prägung als ein früher Vorgänger dieser Typen interpretierbar. Die Frage der Datierung kann hier nicht geklärt werden, auch wenn ikonographisch eine spätere Prägung nicht unwahrscheinlich wäre.⁶⁸⁷

Die Rautentypen des 14. Jahrhunderts

Einseitige Rautentypen wurden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erneut im Westen Westfalens in der Nähe des Rheins ausgeprägt, so etwa in der Herrschaft Dinslaken. Diese kurzzeitig eigenständige Herrschaft am Rhein prägte unter Dietrich von der Mark (1354–1406) Münzen nach märkischem Vorbild. Neben dem Aversbild des thronenden, mit Rosen bekränzten Fürsten mit Schwert und Zweig ist es insbesondere das Wappenbild derer von der Mark, der geschachte Balken, auf dem Revers, welches die Zugehörigkeit des Prägeherrn zu diesem Geschlecht kennzeichnet.⁶⁸⁸ Vier der Pfennigtypen Dietrichs zwischen etwa 1380 und 1390 umfassen das Wappenbild im Felds mit einem doppelten Vierpass und kombinierten dieses Reversbild mit einem fünfstrahligen Stern im Fünfpass auf dem Avers.⁶⁸⁹ Zu diesen Pfennigtypen gesellte sich ein Hälbling mit dem gleichen Averstyp, jedoch abgewandeltem Reversbild. Statt des Vierpasses umfasst hier eine eingebogene Raute den ober- und unterhalb

⁶⁸⁷ Aufgrund der Gestaltung der Raute wurde dieser Münztyp unter Vorbehalt in die Nachahmungslinie **VII.3** eingereiht.

⁶⁸⁸ Althoff 1996, S. 129-132; Spiegel 1963, S. 28; Menadier 1909, Nr. 66-78.

⁶⁸⁹ Althoff 1996, Nr. 16, 17, 19, 20; Spiegel 1963, Nr. 8-10.

von jeweils drei Rosen begleiteten Schachbalken der Grafen von der Mark⁶⁹⁰ (VII.4.1).⁶⁹¹ Wie Dietrich von der Mark in Dinslaken prägte auch sein Bruder Graf Engelbert III. von der Mark (1347–1391) Hälblinge des Rautentyps (VII.4.2). Ihm werden zwei Münztypen zugeschrieben, welche die Münzstätte Hattingen auf dem Revers nennen.⁶⁹² Ähnlich der Prägung Dietrichs zeigen die Reverse in einer eingebogenen Raute den Schachbalken derer von der Mark. Auf dem Avers zeigen sie den thronenden, mit Rosen bekrönten Grafen mit Schwert und Zweig in den Händen – ein häufiges Münzbild der märkischen Pfennige dieser Zeit.⁶⁹³ Als Kennzeichen der Münzstätte Hattingen prangt auf der Brust des Grafen ein Minuskel-h. Eine namentliche Nennung des Prägeherren fehlt auf den Hälblingen, die auf dem Avers stattdessen neutral auf die Grafen von der Mark verweisen.⁶⁹⁴ Auch in Hattingen wurden unter Engelbert III. neben dem Rautentyp Prägungen mit einem den Schachbalken umfassenden Vierpass geschlagen.⁶⁹⁵

Auch bei einer Prägung des Stiftes Essen findet sich das Aversbild eines thronenden weltlichen Herrschers mit den Insignien Schwert und Zweig in den Händen sowie einem Buchstaben auf der Brust nach dem Vorbild der märkischen Münztypen, jedoch ohne Rosenkranz. Dort wurde unter Äbtissin Elisabeth von Nassau-Hadamar (1370–1413) ein Vierlingstyp geschlagen, der diese Ikonographie auf dem Avers⁶⁹⁶ mit einem Rautentyp-Revers verband (VII.4.3). Der nur in wenigen Exemplaren überlieferte Münztyp zeigt auf dem Revers in einer einfachen, eingebogenen Raute einen steigenden Löwen auf mit Schindeln bestreutem

⁶⁹⁰ Eine Verwandtschaft dieses und des folgenden Typs, welche als Hälblinge durch die Raute bildlich von den zeitgleichen Pfennigen abgegrenzt sind, zum zeitgleichen Phänomen des Dreiecks als Nominalkennzeichen der Vierlinge im Bistum Osnabrück (VI.7) ist möglich, doch nicht belegbar.

⁶⁹¹ Althoff 1996, Nr. 18; Spiegel 1963, Nr. 11.

⁶⁹² Menadier 1909, Nr. 68, 69.

⁶⁹³ Diese Gestaltung des Averses findet auf den Prägungen der Grafen von der Mark mit Variationen der gehaltenen Insignien seit der Mitte des 13. Jahrhunderts Verwendung. Ab dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts erinnert die Darstellung mit den durch Rosen bekrönten Häuptionen zudem an die Crockard-Typen der Sterlinge des Edward-Typs. Menadier 1909, S. 675–684, Tfl. 1–3.

⁶⁹⁴ Menadier schrieb die beiden Typen aufgrund des fehlenden Namens keinem Grafen zu, reiht sie im Katalog jedoch nach Graf Engelbert III. ein. Diese Zuschreibung deckt sich mit den Ähnlichkeiten der Gestaltung insbesondere der Kennzeichnung der Münzstätten über Buchstaben auf der Brust des Grafen auf dem Avers. Menadier 1909, Nr. 59–65, 68, 69.

⁶⁹⁵ Die parallele Verwendung von Vierpass und Raute als Umfassung des Münzbilds in den Prägungen von Vertretern des Geschlechts derer von der Mark ähnelt dem Neben- und Nacheinander der Dreiecks- und Rautentypen. Dieses Nebeneinander von Vierpass und Raute als Rahmen der Münzbilder lässt sich nur bei den Prägungen aus Dinslaken, Hattingen und Medebach beobachten. Für die Rautentypen im Gesamten ist es nicht relevant. Hävernack 1935, Nr. 819, 820; Menadier 1909, Nr. 72.

⁶⁹⁶ In seinem tabellarischen Katalog der Münztypen des Stifts Essen sprach Kramer (1928–2023) die Münzseite mit der thronenden Darstellung als Revers und die Raute mit dem Wappenbild derer von Nassau als Avers an. In Anlehnung an die weiteren Prägungen der Äbtissin Elisabeth und weiterer Äbtissinnen von Essen, die Darstellungen oder Wappenbilder der Äbtissinnen in der Regel auf dem Revers ansetzen, und der Zuweisung des im Bonner Münzkabinett vorliegenden Exemplar entsprechend, wird in dieser Arbeit die Münzseite mit der Raute als Revers angesprochen. Diese Anordnung entspricht zudem jener der Abbildungen der Münzseiten in Kramers Tafelteil. Kramer 1993, S. 16 f, 63 f, Fn. 72, Nr. 20, Tfl. 14.20.

Feld – das Wappenbild der Grafen von Nassau. Die auf den wenigen erhaltenen Exemplaren nur bedingt lesbaren Legenden verweisen auf die Münzstätte Essen.⁶⁹⁷

Die Raute im Perlkreis

Eine dritte, kleine Gruppe von Rautentypen zeigt ebenfalls Verbindungen zu einer Unterart der Dreieckstypen. So findet sich unter den Geprägen der Münzstätten Medebach und Korbach jeweils ein Münztyp, bei dem eine Seite die Raute in einem Perlkreis als Teil des Münzbildes zeigt (**VII.5.1**, **VII.5.2**). Diese Gestaltung erinnert an die entsprechende Untergruppe des Dreieckstyps (**VI.8**).⁶⁹⁸ In Medebach wurde unter Konrad von Hochstaden (1238–1261), als Erzbischof von Köln und somit Herzog von Westfalen der Oberherr von Medebach, ab Mai 1244 mit verschiedenen Pfennigtypen, darunter Sterlingnachahmungen, experimentiert.⁶⁹⁹ Einer dieser Münztypen kombiniert dabei das für zeitgenössische Kölner Pfennige übliche Aversbild des thronenden Erzbischofs mit dem Reversbild eines kurzen Kugelkreuzes mit einzelnen Kugeln in den Winkeln in einer einfachen eingebogenen Raute im Perlkreis. Unter Erzbischof Konrad wurde parallel auch ein Sterlingtyp, bei welchem ein kurzes Zwillingsfadenkreuz innerhalb des Feldes in einem Vierpass eingefasst ist, in Medebach geprägt.⁷⁰⁰

Im von Medebach nur etwa 15 Kilometer entfernten Korbach ließ Graf Adolf I. von Waldeck (1214–1270) ähnliche Münztypen prägen (**VII.5.2**). Auf dem Avers dieser Sterlingtypen umschließt im von einem Perlkreis begrenzten Feld eine geperlte, eingebogene Raute eine Kugel im Perlkreis (Abb. 91). Wie beim Revers des Medebacher Typs sind im Feld um die Raute auch hier vier Kugeln verteilt. Im Feld des Reverses ist in Korbach ein schlichtes befußtes Kreuz mit einzelnen Kugeln in den Winkeln zu sehen.⁷⁰¹ Wie in Medebach wurden auch in der Münzstätte Korbach parallel zu den Rautentypen Münzen mit einem Vierpass als Umrahmung des Münzbildes geschlagen. Unter Adolf I. von Waldeck wurde der Vierpass jedoch um vier Spitzen ergänzt.⁷⁰²

Neben den in Medebach und Korbach geprägten Münztypen findet sich in dieser Gruppe der Sterlinge eine Entwicklung, die unter den Rautentypen einzigartig ist. In der Münzstätte zu Horn wurde unter Edelherr Bernhard III. zur Lippe einer der seltenen irisch-schottischen Mischtypen geprägt (**VII.5.3/VIII.2.3**). Der Avers in schottischer Tradition zeigt eine

⁶⁹⁷ Kramer 1993, S. 16 f, 63 f, Nr. 20, Tfl. 14.20.

⁶⁹⁸ Althoff 1996, Nr. 18; Spiegel 1964, Nr. 11; Hävernicks 1935, Nr. 820.

⁶⁹⁹ Hävernicks 1935, S. 200.

⁷⁰⁰ Hävernicks 1935, Nr. 819, 820.

⁷⁰¹ Grote 1867, Nr. 9, 10.

⁷⁰² Grote 1867, Nr. 11.

rechtsgewandten Königsbüste, während auf dem Revers die lippische Rose von einem Viereck im Perlkreis umrahmt ist. Dieses Viereck steht jedoch unter Bezug auf den Beginn der Legende nicht, wie bei den Rautentypen sonst üblich, auf einer Spitze, sondern ist in Form eines auf der Seite liegenden Quadrats ausgeführt (Abb. 92). Diese Abwandlung des Bildtyps findet sich, abhängig von der Lesung des umstrittenen Medebacher Münztyps,⁷⁰³ ausschließlich in dieser lippischen Emission zwischen 1252 und 1258.⁷⁰⁴



Abb. 91. Ein Rautentyp mit der Raute im Perlkreis aus Korbach Grafschaft Waldeck, Adolf I. (1214–1270), Korbach, 1214–1270, Sterling, 17 mm, 1,23 g, Grote 1867, Nr. 9 c.



Abb. 92. Ein Rautentyp mit liegender Raute im Perlkreis aus Korbach Edelherrschaft Lippe, Bernhard III. (1230–1265), Horn, 1252–1258, Sterling, ca. 17 mm, ca. 1,20 g, Ihl 2022c, Em. 0.

Zusammenfassung

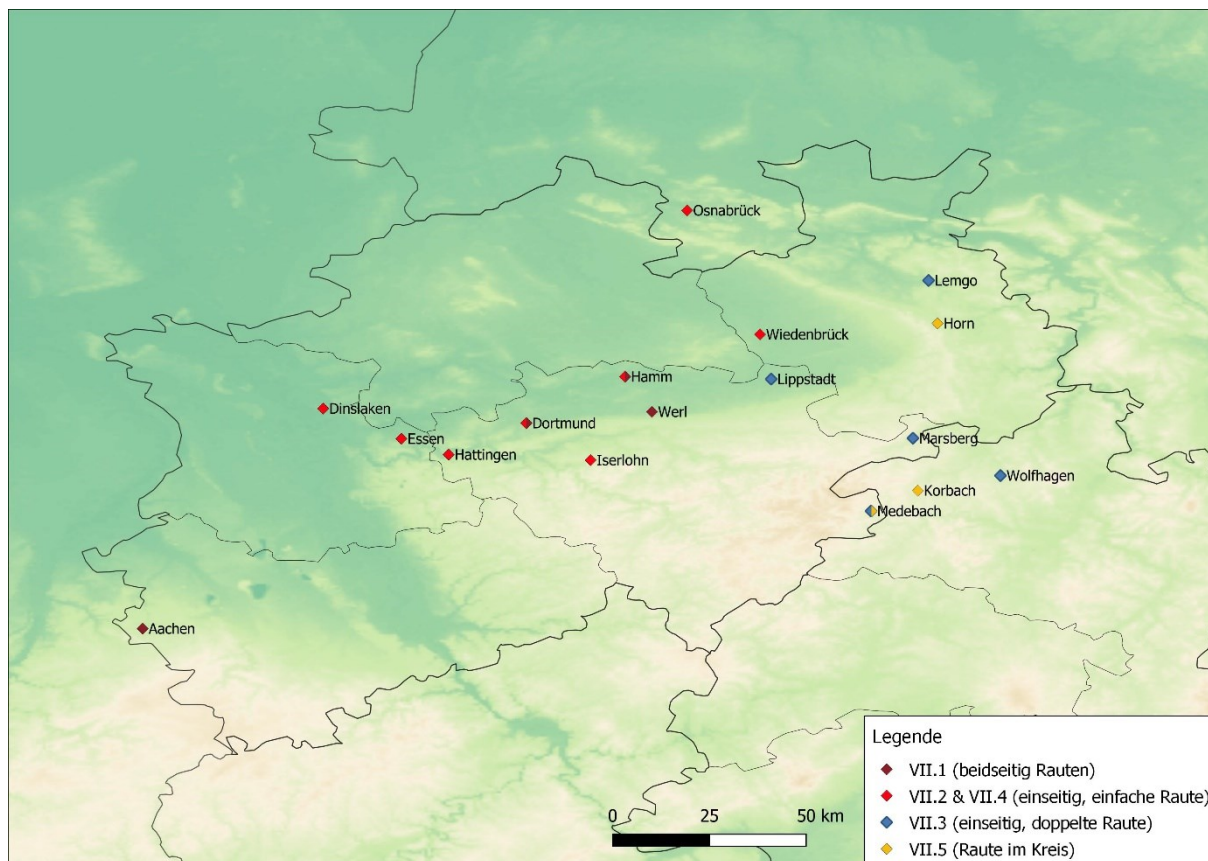
Die bekannten Rautentypen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik⁷⁰⁵ und ihre Entwicklungen stützen die aufgestellte These, dass es sich bei Ihnen um eine regionale Weiterentwicklung der Dreieckstypen in irischer Tradition handelt. Die Raute übernimmt nicht nur als Motiv dieselbe Funktion wie die Dreiecke als Rahmen des jeweiligen Münzbilds, die Münztypen folgen auch den gleichen Entwicklungsschritten, die zuvor bei den Dreieckstypen beobachtet wurden (Karte 2). Zunächst beidseitig verwendet (VII.1-VII.1.1), verlagert sich das namensgebende Merkmal, die Raute, auf eine der Münzhälften, bevorzugt den Revers, (VII.2.1-VII.4.3) und auch die verkleinerte Variante im Perlkreis findet sich für beide Grundtypen (VII.5.1-VII.5.3). Zusätzlich treten Dreiecks- und Rautentypen in mehreren Münzstätten nacheinander – in Dortmund und Lippstadt –, im Wechsel – in Lippstadt – oder

⁷⁰³ Leschhorn 2015, S. 124, Nr. 552.

⁷⁰⁴ Ihl 2022c, S. 11-13, Em. 0.

⁷⁰⁵ Neben den deutschen Rautentypen erscheint eine rautenförmige Umrahmung des Münzbildes im Kontext der kontinentalen Sterlingsnachahmungen außerhalb des deutschsprachigen Raums nur bei Münzen der Grafen vom Hennegau aus der Münzstätte Valenciennes. Unter Wilhelm I. (1304–1337) wurde dort ein Münztyp geprägt, der auf dem Avers eine doppelte Raute zeigt, welche das Monogramm der Grafschaft umrahmt. Der zugehörige Revers folgt dem englischen Edward-Typ. Unter Margarete II. (1345–1356) tauchte das Aversbild mit einer ins Feld verkleinerten Raute, die Chalon (1802–1889) als Rautenschild bezeichnete, erneut auf. Dieser Typ zeigt auf dem Revers schlicht ein befußtes Kreuz im Feld. Eine Übernahme der Ikonographie der Averse von den deutschen Prägungen ist nicht auszuschließen. Der Kontakt zwischen dem französischen Valenciennes und den deutschen Münzständen bestand über Wilhelm I. und Margarete II., die in Personalunion jeweils auch die Grafschaft Holland regierten. Kaiser Ludwig der Bayer war zudem in zweiter Ehe mit Margarete verheiratet. Chalon 1848, S. 46-50, 52, 66, 69, Nr. 52, 89, Tfl. VII.52, XII.89.

sogar parallel – in Iserlohn – auf, was eine Austauschbarkeit der Bildtypen nahelegt. In den jeweiligen Münzstätten zeigen beide Grundtypen zudem ähnliche Gestaltungen, so etwa in Lippstadt die doppelte Linienführung, bei der die äußere Linie geperlt ist und die gleichen Münzbilder (VI.3.1, VI.3.2 und VII.3). All diese Entsprechungen untermauern die These, womit die Rautentypen als neue Variation der Dreieckstypen in den Kanon der deutschen Sterlingnachahmungen aufzunehmen sind.



Karte 7. Die Münzstätten der Rautentypen nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Münzbilder	Liste der Vertreter
VII. 1	 706	Av.: Königsbüste mit Zepter im Kreis in geperlter Raute Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln im Kreis in geperlter Raute	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Friedrich II. (Berghaus 1978, Nr. 70-72) <u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Berghaus 1960, S. 484, Nr. 2)

VII. 1.1	 707	Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel in geperlter Raute Rv.: Turmgebäude mit Seitenflügeln oder über Mauer mit Tor in geperlter Raute	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen – Kaiser Friedrich II. (Krumbach 1995, Nr. 52, 53) Dortmund – König Richard von Cornwall (Berghaus 1978, Nr. 77-80), König Rudolf von Habsburg (Berghaus 1978, Nr. 81) <u>Erzstift Köln</u> Werl – Erzbischof Engelbert II. von Falkenberg (Berghaus 1978, Nr. 85; Ilisch 1988, S. 113)
VII. 2.1		Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln im Kreis in geperlter Raute	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Berghaus 1960, Nr. 13)
VII. 2.2		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: nimbierte Büste des Hl. Petrus in geperlter Raute	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Bruno von Isenberg (Kennepohl 1967, Nr. 68) Wiedenbrück – Bischof Bruno von Isenberg (Kennepohl 1967, Nr. 71-73) <u>Grafschaft Ravensberg oder Mark?</u> Bielefeld – Graf Otto oder Iserlohn – Graf Otto (Kennepohl 1967, S. 62 f, Nr. b)
VII. 2.2.1		Av.: thronender Bischof mit Schwert und Buch Rv.: Osnabrücker Rad in geperlter Raute, mit Punkten in den Winkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Otto (Menadier 1909, Nr. 20)

VII. 3	 708	Av.: Lippische Rose in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: Turm zwischen zwei Fahnen über einer Ringmauer	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Simon I. (Berghaus 1964, Nr. 34-36) Lemgo – Edelherr Simon I. (Ihl 1995, Em. 0)
VII. 3.1	 709	Av.: Marsberger Zeichen in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: Spitzgiebel zwischen zwei Türmen, darunter ein Schlüssel	<u>Stadt Marsberg</u> Marsberg – anonym (Dethlefs 2000, Nr. 66-106)
VII. 3.2	 710	Av.: thronender Bischof mit Krumstab und Buch Rv.: vier kreuzförmig angeordnete Lilien in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach - Wikbold von Holte (Hävernack 1935, Nr. 825)
VII. 3.3		Av.: thronender Landgraf mit erhobener Schwurhand und Lilienzepter Rv.: steigender Wolf in doppelter, außen geperlter Raute	<u>Landgrafschaft Hessen</u> Wolfhagen – Landgraf Heinrich I. (Schütz1 1993, Nr. 34)
VII. 3.4	 711	Av.: thronender Bischof mit Krumstab und Buch Rv.: befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln in doppelter, außen geperlter Raute, auf einer Spitze stehend oder auf der Seite liegend	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Konrad von Hochstaden (Leschhorn 2015, Nr. 552)
VII. 4.1		Av.: fünfstrahliger Stern in Fünfpass mit dreipassförmigen Bögen, in den Außenwinkeln	<u>Herrschaft Dinslaken</u> Dinslaken – Herr Dietrich von der Mark (Althoff 1996, Nr. 18)

⁷⁰⁸ Abb. 86.

⁷⁰⁹ Abb. 88.

⁷¹⁰ Abb. 89.

⁷¹¹ Abb. 90.

		Kreuze Rv.: Schachbalken in eingebogener Raute, ober- und unterhalb des Schachbalkens, jeweils drei Rosen	
VII. 4.2		Av.: thronender Graf mit Schwert und Zweig, mit Rosen bekrönt, auf der Brust ein Minuskel-h Rv.: Schachbalken in eingebogener Raute, ober- und unterhalb des Schachbalkens gegittertes Feld oder oberhalb ein Minuskel-h und unterhalb drei Rosen	<u>Grafschaft Mark</u> Hattingen – Graf Engelbert III. (Menadier 1909, Nr. 68, 69)
VII. 4.3		Av.: thronender Graf mit Schwert und Zweig, auf der Brust ein Majuskel-S Rv.: Löwe auf vier Schindeln bestreutem Feld in eingebogener Raute	<u>Stift Essen</u> Essen – Elisabeth von Nassau-Hadamar (Kramer 1993, Nr. 20)
VII. 5.1		Av.: thronender Bischof mit Kreuzstab und Buch Rv.: Kugelkreuz in eingebogener Raute im Perlkreis, im Feld verteilt vier Kugeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernich 1935, Nr. 820)
VII. 5.2	 712	Av.: Kugel im Perlkreis in geperlter, eingebogener Raute im Perlkreis, im Feld verteilt vier Kugeln Rv.: befußtes Kreuz mit Kugeln in den Winkeln	<u>Grafschaft Waldeck</u> Korbach – Graf Adolf I. (Grote 1867, Nr. 9, 10)

VII. 5.3 (VIII. 2.3)		Av.: Königskopf nach rechts Rv.: Rose in einem Quadrat im Perlkreis	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 0)
---	---	--	---

3.4 Die Sterlingnachahmungen nach schottischem Vorbild

Eigenschaften der schottischen Vorbilder:

1. der short-cross-Typ

Ab 1195 nach dem Vorbild des englischen short-cross-Typs geprägt. Zeigt am Avers eine Königsbüste im Profil nach rechts oder links mit Zepter davor sowie am Revers ein kurzes Zwillingsfadenkreuz mit hakenförmigen Enden und Sternen in den Winkeln.

2. der long-cross-Typ

Ab 1249 nach dem Vorbild des englischen long-cross-Typs geprägt. Zeigt am Avers eine Königsbüste im Profil nach rechts oder links mit Zepter davor sowie auf dem Revers ein langes Zwillingsfadenkreuz mit Sternen in den Winkeln. Bis 1250 enden die Kreuzbalken hakenförmigen, danach punktförmig. Um 1280 Wechsel von Sternen zu Sporenrädern in den Kreuzwinkeln.

3. der Edward-Typ

Ab 1280 nach dem Vorbild des englischen Edward-Typs geprägt. Zeigt am Avers eine Königsbüste im Profil nach links mit Zepter davor sowie am Revers das lange, befußte Kreuz des Edward-Typs mit Sporenrädern in den Winkeln.

Die in ihrer regionalen Verbreitung und Typenzahl kleinste der Gruppen der deutschen Sterlingnachahmungen ist jene nach den Vorbildern der schottischen Münzen. Diese Nachahmungen, welche sich entsprechend der Vorbilder primär durch die Darstellung des Prägeherrn oder der Heiligenabbildung auf dem Avers im Profil und die Verwendung von Sternen oder Sporenrädern als Kreuzwinkelschmuck auf dem Revers auszeichnen, sind in allen drei Haupttypen der Sterlinge – short-cross-, long-cross- und Edward-Typ – belegt. Die nach schottischem Typ prägenden Münzstätten waren dabei mit einer Ausnahme jeweils nur in einer der Perioden tätig.

Die schottischen short-cross-Typen

Als erster deutscher Münzstand mit Sterlingnachahmungen nach schottischem Vorbild nahmen die Äbte des Klosters Helmarshausen im heutigen Nordhessen nahe der Mündung der Diemel in die Weser zwischen 1220 und 1237⁷¹⁴ die Prägung auf (VIII.1). Der erste Sterlingtyp nennt Abt Conrad III. in der Averslegende (Abb. 93).⁷¹⁵ Er zeigt auf dem Avers eine, einen Schlüssel haltende Büste im Profil⁷¹⁶, welche den heiligen Petrus darstellt. Der Revers folgt dagegen dem Typus der short-cross-Pennys, wobei nach schottischem Vorbild die Enden des Zwillingsfadenkreuzes auseinanderlaufen und die Winkel statt der Kugelkreuze fünfstrahlige Sterne zeigen. Die Reverslegende benennt Helmarshausen. Conrads Nachfolger, Abt Gottfried, ließ diesen Münztyp unter eigenem Namen weiterprägen (Abb. 93).⁷¹⁷

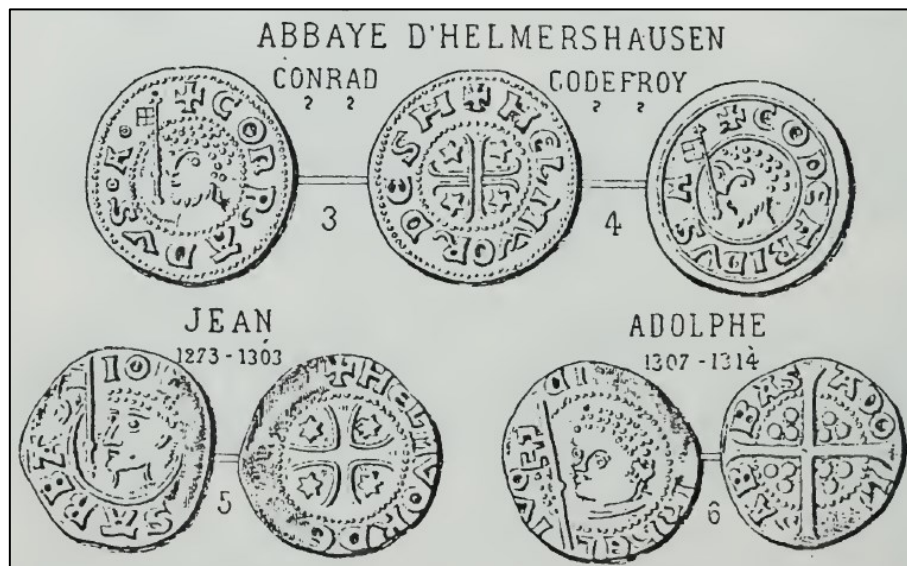


Abb. 93. Zeichnungen der Sterlingnachahmungen der Äbte von Helmarshausen nach Chautard.⁷¹⁸

Die Nachahmung von Sterlingen des short-cross-Typs in Helmarshausen endete schließlich mit der Prägung Abt Johanns I., der bis 1237 dieses Amt bekleidete (Abb. 94). In seiner Arbeit von 1882 ordnete Weingärtner (1805–1896) diesen Münztyp Abt Johann II. zu, welcher von 1273 bis 1303 amtierte, doch ist diese Zuschreibung mit der Ikonographie des Typs nicht vereinbar. Der Münztyp zeigt ein kurzes, die Legende nicht durchbrechendes Zwillingsfadenkreuz auf

⁷¹⁴ Für diesen Zeitraum kennt die Forschung die Namen der drei amtierenden Äbte – Conrad III., Gottfried und Johann I. –, jedoch ohne die jeweiligen Amtsjahre. Weingärtner 1882, S. 180-182.

⁷¹⁵ Weingärtner 1882, S. 182, Nr. 1.

⁷¹⁶ Die Profilardarstellung entspricht in Helmarshausen einem $\frac{3}{4}$ -Profil. Dies darf als lokale Abwandlung der Profilbüste der schottischen Vorbilder gelesen werden. Stewart 1983, S. 307; Rigold 1949, S. 41; Chautard 1871, S. 243f., Nr. 398-401, Tfl. XXVI.3-6.

⁷¹⁷ Weingärtner 1882, S. 182, Nr. 2.

⁷¹⁸ Chautard 1871, Tfl. XXVI 3-6.

dem Revers. Die Ausprägung eines solchen short-cross-Typs im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts nach einer Prägepause von 40 bis 50 Jahren erscheint unwahrscheinlich, sodass dieser Münztyp in Ermangelung weiterer Hinweise Johann I., dem Nachfolger Abt Gottfrieds, zuzuschreiben ist. Auch das Aversbild der vorangehenden Prägungen wurde vom dritten Münztyp übernommen.⁷¹⁹ Diese geänderte Zuschreibung wird zudem durch die Prägung Abt Adolphs (1307–1314), des Nachfolgers Johanns II., gestützt (**VIII.1.1**). Sein Münztyp zeigt den für die Sterlingnachahmungen von Helmarshausen typischen Avers, welcher abweichend die Münzstätte nennt, doch der Revers folgt dem englischen Vorbild des Edward-Typs mit drei Kugeln in den Winkeln und nennt den Namen des Abts (Abb. 93).⁷²⁰ Diese 1279 geschaffene, zeitgenössische Form des Reverses der Sterlinge wäre für eine Prägung Johanns II. wahrscheinlicher als der seit 1248 überholte short-cross-Typ.



Abb. 94. Ein Helmarshausener Sterling Abt Johann I.
Abtei Helmarshausen, Johann I.
(?–1237), Helmarshausen, 1230er?,
Sterling, ca. 20 mm, 1,11 g,
Weingärtner 1882, Nr. 3 Var.

Die Äbte von Helmarshausen unterstanden seit 1220 der Oberherrschaft der Erzbischöfe von Köln und teilten mit diesen auch die Einnahmen der Münzprägung. Eine Nennung der Erzbischöfe fehlt jedoch auf den überlieferten Sterlingnachahmungen, weshalb diese als eigenständige Prägungen der Äbte interpretiert werden.⁷²¹

⁷¹⁹ Berghaus (1919–2012) ging 1947 davon aus, dass der von Schönemann (1801–1855) beschriebene Münztyp Abt Johann aufgrund der Zuweisung zu Johann II. ein long-cross-Typ gewesen sei und Chautard (1826–1901) die zugehörige Darstellung (Abb. 93, Nr. 5) frei erfunden habe. Die bekannten Exemplare (Abb. 94) und die geänderte Zuweisung zu Abt Johann I. widersprechen dieser Annahme der Existenz eines Helmarshausener long-cross-Typs. Stewart 1983, S. 307, Fn. 15; Berghaus 1947, S. 41, Fn. 57; Weingärtner 1882, S. 181–183, Nr. 3, Tfl. V.31; Chautard 1871, Tfl. XXVI 3–6; Schönemann 1852, S. 67, Nr. 24.

⁷²⁰ Mayhew 1983, S. 125, Nr. 331; Rigold 1949, S. 50; Weingärtner 1882, S. 183, Nr. 4; Chautard 1871, S. 244, Tfl. XXVI.6; Schönemann 1852, S. 67, Nr. 25.

⁷²¹ Pfaff 1910, S. 225–244.

Die schottischen long-cross-Typen

Nach dem vorläufigen Ende der Prägung von Sterlingsnachahmungen aus Helmarshausen im Jahr 1237 waren es die Grafen von Schwalenberg und ihre zwei Nebenlinien derer von Sternberg und derer von Pyrmont, welche um 1250 die Prägung nach dem Vorbild der Münzen Alexanders III. von Schottland (1249–1286) aufnahmen (**VIII.2**). In Lügde ließ ein anonym Graf von Pyrmont um 1250 einen Münztyp prägen, welcher auf dem Avers die Münzen Alexanders einschließlich der Legende kopiert, während er auf dem Revers das Pyrmonter Wappen in einem Dreiecksschild auf gegittertem Feld⁷²² zeigt (Abb. 82) (**VIII.2.1.1**).⁷²³



Abb. 82. Der anonyme Sterlingtyp aus Lügde
Grafschaft Pyrmont, anonym (Gottschalk II.
(1241–1259)), Lügde, um 1250, Sterling,
18 mm, 1,11 g, Krusy 1986, Nr. 71.

Eine getreue Kopie des Averses der schottischen Vorlagen ab 1250 zeigt auch eine Prägung Graf Widekinds VI. von Schwalenberg (1238–1264), die jener in den 1250er Jahren in Schwalenberg prägen ließ (**VIII.2.1.2**). Dieser Avers ist mit einem long-cross-Revers mit sechsstrahligen Sternen als Winkelschmuck kombiniert. Neben diesem Münztyp kennen wir für Widekind VI. drei weitere Sterlingsnachahmungen nach schottischem Vorbild, welche sich

⁷²² Weitere Ausführungen zu diesem und ähnlichen Münztypen abseits der Sterlingsnachahmungen, sowie zur Frage der Einordnung als irisch-schottischer Mischtyp find sich in Kapitel 3.3.1.

⁷²³ Da das Wappen der Grafen von Pyrmont ein Ankerkreuz zeigt und der Münztyp dieses als Zwillingsfadenkreuz ausführt, ist es möglich, in dieser Gestaltung einen Verweis auf die schottische Ausformung des short-cross-Reverses zu sehen. Auch eine Anlehnung an die Prägungen derer von Schwalenberg und von Sternberg nach schottischem Vorbild ist möglich. Oswald 2011, S. 40, Sp. 1f; Krusy 1986, Nr. 71; Stewart 1983, S. 307, 313; Neubecker/Rentzmann 1974, S. 66; Rigold 1949, S. 41.

nur in den Averslegenden unterscheiden. Ein Typ nennt auf dem Avers den Grafen (Abb. 95), in weiterer die Münzstätte und ein dritter Typ zeigt eine unklare Legende (VIII.2.2.1).⁷²⁴ Diese Münztypen fallen alle in den Zeitraum von 1250 bis 1260.⁷²⁵

Zeitgleich findet sich eine ähnliche Prägung auch in der Münzstätte Bösingfeld unter Graf Heinrich I. (1238/1243–1279) der nach der in der Nähe von Bösingfeld gelegenen Burg Sternberg benannten Linie derer von Schwalenberg (VIII.2.2.1). Dieser Münztyp der Gruppe der long-cross-Sterlinge unterscheidet sich von den in Schwalenberg geprägten Exemplaren durch die Nennung des Sternberger Grafen auf dem Avers und Bösingfeld als Münzstätte auf dem Revers.⁷²⁶



Abb. 95. Ein schottischer long-cross-Typ aus Schwalenberg
Grafschaft Schwalenberg, Widekind VI.
(1238–1264), Schwalenberg, um 1250–1260,
Sterling, 18 mm, 1,05 g,
Krusy 1986, Nr. 86.

Die Prägungen Widekind VI. von Schwalenberg gelten zudem als Vorbild einer der Prägungen der sogenannten Widekindsmünzen der Grafen von Lippe (VIII.2.2.2).⁷²⁷ Dieser Münztyp verweist um eine Königsbüste im Profil über einem, die lippische Rose zeigenden Dreiecksschild auf dem Avers auf einen König Widukind. Dieser Widukind wird in der Forschung als der historische Sachsenherzog identifiziert, welcher gegen Karl den Großen (768–814, Kaiser 800) kämpfte.⁷²⁸ Aufgrund des Wappenschilds ist diese Prägung den Edelherren zur Lippe zuzuschreiben. Der Münztyp kombiniert den beschriebenen Avers nach

⁷²⁴ Der auf dem Avers Schwalenberg nennende und von Krusy (1905–1985) als Typ 88 aufgeführte Münztyp wurde in der älteren Literatur durch eine abweichende Lesung nach Dannenberg (1824–1905) als Prägung der Erzbischöfe von Bremen interpretiert. Das in der Literatur als Zeichnung tradierte Exemplar, welches auch Krusy für seine Zuweisung nutzt, befindet sich unter der Objekt Nummer 18213826 im Bestand des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin. Gegen die Zuschreibung nach Bremen spricht neben der abweichenden Lesung der Legenden auch das sonstige Fehlen zweiseitiger Münztypen in der Prägung der Bremer Erzbischöfe im 13. Jahrhundert, welche in dieser Phase und zuvor nur Brakteaten prägten. Krusy 1986, Nr. 88; Gamberini 1975, Nr. 1345; Rigold 1949, S. 43; Berghaus 1947, S. 41, Fn. 59; Jungk 1875, S. 193–195, Nr. 10; Chautard 1871, Nr. 395, Tfl. XXV.9; Dannenberg 1868, S. 209, Tfl. IL.16; Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18213826, <https://ikmk.smb.museum/object?id=18213826> (03.10.2024).

⁷²⁵ Krusy 1986, Nr. 85–88; Stewart 1983, S. 307.

⁷²⁶ Krusy 1986, Nr. 97; Stewart 1983, S. 307.

⁷²⁷ Berghaus 1960, S. 472–479.

⁷²⁸ Berghaus 1960, S. 477.

schottischem Vorbild mit einem englischen long-cross-Revers, welcher die Legende eines Londoner Münztyps übernimmt.⁷²⁹ Berghaus (1919–2012) schloss aus dem Bezug zu Widukind auf dem Avers auf dessen Bestattungsort Enger als Münzstätte und datiert ihn in das dritte Viertel des 13. Jahrhunderts.⁷³⁰ Der Datierung stimmte Ihl in seinem Werk zu den unbestimmten Münzstätten derer zur Lippe zu und präzisiert sie auf die Jahre zwischen 1253 und 1265 in der Regierungszeit Bernhards III. zur Lippe (1230–1265)⁷³¹ (**VIII.2.2.2**). Von der Zuweisung nach Enger wich Ihl jedoch ab, da der Münztyp ikonographisch eine Kombination von Prägungen der lippischen Münzstätten in Blomberg und Lemgo darstellt. So finden sich Darstellungen eines Wappenschildes auf den Münztypen aus Blomberg, während der Bezug auf Londoner Reverslegenden in Lemgoer Prägungen wiederholt auftritt.⁷³² Diese ikonographischen Verbindungen und die Zuweisung weiterer Widekindstypen zur Münzstätte Blomberg⁷³³ lassen diese Zuweisung für den vorliegenden Münztyp wahrscheinlich erscheinen, wobei jedoch auch Lemgo nicht auszuschließen ist.

Auch eine weitere Münzstätte der Edelherren zur Lippe übernahm unter der Herrschaft Bernhards III. das Vorbild des Averses der schottischen Sterlinge. In der Münzstätte zu Horn ließ der Edelherr zwischen 1252 und 1258 einen Sterlingtyp prägen, der einen nach rechts blickenden, bärtigen Königskopf auf dem Avers mit einer Variation des Rautentyps, einem auf der Seite liegenden Quadrat im Perlkreis, auf dem Revers kombiniert (**VIII.2.3/VII.5.3**).⁷³⁴ Einen möglichen Verweis auf die englischen Prägungen bietet dabei die Averslegende. Diese enthält den Namen des Prägeherrn und die Buchstabenkombinationen IN oder II, welche an die Ordnungszahl III erinnern, die bei den long-cross-Typen Heinrichs III. von England (1216–1272) Teil der Averslegende ist.⁷³⁵ Dieser Münztyp zeigt somit Anlehnungen an die schottischen, irischen und englischen Sterlinge.

Für die Äbte von Helmarshausen ist keine spezifische Motivation für die Wahl der schottischen Prägungen als Vorbilder für die eigenen Sterlingnachahmungen erkennbar und während es sich bei den lippischen Prägungen um direkte Nachahmungen der zeitgenössischen

⁷²⁹ Ihl 2022b, S. 31–33, Em. LCs 1, Tfl. 7; Berghaus 1960, S. 476–478, Nr. 7.

⁷³⁰ Berghaus 1960 7, S. 478f.

⁷³¹ Westfälische Geschichte, Per1991 (03.10.2024).

⁷³² Ihl 2022b, S. 31–33, Em. LCs 1.

⁷³³ Berghaus schloss für die von ihm Blomberg zugewiesenen Widekindstypen auf eine Gemeinschaftsprägung Widekind VII. von Schwalenberg und Bernhards III. zur Lippe in der ersten Hälfte der 1250er Jahre, basierend auf der Verwendung eines mehrstrahligen Sterns in der Averslegende und einer Rose in der Reverslegende. Ihl widersprach der Beteiligung der Schwalenberger an der Blomberger Münzstätte und deklarierte die Münztypen als lippische Prägungen. Im Rahmen dieser Arbeit werden die neueren Arbeiten Ihls als aktueller Stand der Forschung angesetzt. Ihl 2022a, S. 18–20, 29, Em. 2, Tfl. 2–5; Berghaus 1960, S. 476–479, Nr. 8–10b.

⁷³⁴ Der Münztyp wird im Kontext der Rautentypen in Kapitel 3.3.2 weiter behandelt. Ihl 2022b, S. 31; Ihl 2022c, S. 11–13, Em. 0, Tfl. 1.

⁷³⁵ Ihl 2022c, S. 12, Em. 0; Howard 2022, S. 171–173; North I 1994, S. 226 f.

schwalenbergischen Typen handelt. Für die beiden Grafengeschlechter von Schwalenberg und Sternberg, sowie durch die enge Verwandtschaft für die Grafen von Pyrmont, können dagegen ihre Wappen eine solche Motivation liefern, denn sowohl die Grafen von Schwalenberg als auch die aus ihnen hervorgegangenen Grafen von Sternberg führen in ihren Wappen als zentrales Wappenbild einen sechs- oder achtstrahligen Stern.⁷³⁶ Diese heraldische Verbindung legt eine Übernahme des durch Sterne gekennzeichneten Münztyps nahe.⁷³⁷ Eine solche Übernahme des schottischen Vorbilds durch Prägeherren mit Sternen oder Sporenrädern als Wappenbild lässt sich im 15. Jahrhundert auch in Ostfriesland und insbesondere in den Münzstätten Emden und Norden beobachten. Dort sind es zunächst einzelne Häuptlinge von Ostfriesland, primär Mitglieder der Familie Cirksena, die Münztypen mit Reversen des Edward-Typs mit Sternen und Sporenrädern als Winkelschmuck prägten.⁷³⁸ Diese Prägungen setzten zuerst in der Stadt Norden unter Udo von Norden († 1433) ein, welcher die Sterne in der Tradition der Häuptlingsfamilie Idzenga von Norden nutzte.⁷³⁹ Nach ihm waren es die Häuptlinge Cirksena, welche die Grafen von Ostfriesland wurden, die die Sporenräder ihres Wappens auf einzelnen Münzen führten.⁷⁴⁰ Die Münztypen sind in dieser Zeit nur bedingt mit den Sterlingen vergleichbar. Es handelt sich bei den in der Literatur aufgeführten Typen um Groot, Krummsteert, Halbe Krummsteert und Olde Vleemsche.⁷⁴¹ Diese Prägungen sind dem niederländisch-flandrischen Währungsraum zuzuordnen und auch im Münzfuß unabhängig von den Sterlingen.

Die schottischen Edward-Typen

Neben den Prägungen im östlichen Teil des westfälischen Raums durch die Äbte von Helmarshausen, die Linien derer von Schwalenberg und die Edelherren zur Lippe, sowie den Emissionen in Ostfriesland im 15. Jahrhundert prägten auch die Erzbischöfe von Köln Sterlingnachahmungen mit dem Revers der schottischen Gepräge. In Siegen kam es unter Erzbischof Siegfried von Westerburg (1275–1297) um oder kurz vor 1289 zur Prägung von Sterlingnachahmungen, welche eine frontale Bischofsbüste im Stil der Prägungen Edwards I. von England auf dem Avers mit einem long-cross-Revers mit sechsstrahligen Sternen in den Kreuzwinkeln verbanden (**VIII.3.1/IV.1.2**). Diesen Grundtyp ließ Erzbischof Siegfried auch

⁷³⁶ Die Zahl der Strahlen des Sterns variieren bei den Wappendarstellungen. Oswald 2011, S. 382, Sp. 2; Spießen I 1901-1903, S. 116, Sp. 2, S. 122, Sp. 1; Spießen II 1901-1903, Tfl. 291, 308.

⁷³⁷ Stewart 1983, S. 313.

⁷³⁸ Kappelhoff 1982, Nr. 49, 58-60, 68-74, 77-78.

⁷³⁹ Udo von Norden war der Sohn Focko Ukenas⁴. Er war durch seine Gemahlin Häuptling von Norden und starb 1433. Seine Gattin entstammte der Familie Idzenga von Norden. Kappelhoff 1982, S. 60, 68, Nr. 49.

⁷⁴⁰ Stewart 1983, S. 313; Kappelhoff 1982, S. 68, Nr. 58-60, 68-74, 77-78.

⁷⁴¹ Kappelhoff 1982, Nr. 49, 58-60, 68-74, 77-78.

als Halbstück ausprägen.⁷⁴² Im Jahr 1289 wurden die Grafen von Nassau Miteigentümer der Münzstätte Siegen und zwischen 1290 und 1297 setzte Siegfried von Westerburg die Prägung der zuvor beschriebenen Sterlingnachahmungen gemeinsam mit Graf Heinrich von Nassau (1289–1343) fort (**VIII.3.1/IV.1.2**). Die Gemeinschaftsprägung unterscheidet sich von ihren Vorgängern nur durch die Nennung Graf Heinrichs in der Reverslegende.⁷⁴³



Abb. 76. Ein irisch-schottischer Mischtyp aus Bonn
Erzstift Köln, Heinrich II. von Virneburg
(1306–1322), Bonn, um 1318, Sterling,
22 mm, 1,22 g, Noss 1913, Nr. 15,
Mayhew 1983, Nr. 205/206.

Auch in der Münzstätte Bonn prägten die Erzbischöfe Münzen mit Reverstypen nach schottischem Vorbild. Heinrich II. von Virneburg (1306–1332) ließ als letzter Erzbischof von Köln um 1318 nochmals Sterlinge prägen (**VIII.3.2/VI.6**). Diese irisch-schottischen Mischtypen kombinieren einen Avers nach dem Vorbild der irischen Prägung König Edwards I. (1272–1307) mit einem Revers nach schottischem Vorbild mit Sporenrädern in den Winkeln (Abb. 76). Neben mehreren Untertypen dieser Sterlingnachahmung verzeichnete Noss (1855–1947) zwei weitere Münztypen und eine Gruppe zeitgenössischer Fälschungen nach diesem Vorbild für Heinrich II. von Virneburg.⁷⁴⁴

Nach diesen letzten Sterlingprägungen erscheint ein Revers des Edward-Typs mit sechsstrahligen Sternen in der Münzprägung in Bonn nochmals unter Heinrichs Nachfolger als Erzbischof, Walram von Jülich (1332–1349). Dessen um 1338 geprägte Zwölf- und Vier-Pfennig-Stücke kombinierten den schottischen Revers mit einem frontalen Hüft- oder Brustbild des Bischofs auf dem Avers. Trotz dieser Übernahme der Bildtypen der Sterlinge sind diese Nominale aufgrund ihres leichteren Münzfußes nicht unter die Sterlinge zu zählen.⁷⁴⁵ Für keine

⁷⁴² Hävernicks 1935, Nr. 1087f.

⁷⁴³ Hävernicks 1935, Nr. 1089.

⁷⁴⁴ Wie in Kapitel 3.3.1 ausgeführt ist diese Kombination eine nahezu einzigartige Variation der kontinentalen Sterlingnachahmungen. Lediglich der in Horn geprägte Münztyp **VIII.2.3 (VII.5.3)**, welcher einen schottischen Avers mit einem Rautentyp-Revers kombiniert, fällt ebenfalls unter diesen Begriff. Für den Sterlingtyp **VIII.2.1.1** aus Pymont kann die Bezeichnung irisch-schottischer Mischtyp, wie in Kapitel 3.3.1 erörtert, nicht sicher angewandt werden. Ihl 2022c, Em. 0; Faßbender 2016, Nr. 415–419; Steinbach 2013, S. 125f; Krusy 1986, Nr. 71; Mayhew 1983, S. 81f, Nr. 205–208; Noss 1913, S. 11–13, Nr. 15–18.

⁷⁴⁵ Faßbender 2016, Nr. 443, 444; Mayhew 1983, S. 82; Noss 1913, Nr. 43, 44.

der Prägungen von Sterlingen in schottischer Tradition durch die Kölner Erzbischöfe ist eine spezifische Motivation ersichtlich.

Die niederländischen Köpfchen

Auch außerhalb des Gebiets der heutigen Bundesrepublik traten in Europa Prägungen nach schottischem Vorbild auf. Einer dieser Münztypen, die sogenannten Köpfchen der Grafen von Holland, wurde auch in den westlichen Grenzregionen des westfälischen und niedersächsischen Raums, etwa durch die Herren von Heinsberg (Abb. 97) und die Grafen von Berg, Kleve (Abb. 96) und Jülich, nachgeahmt.⁷⁴⁶ Die Köpfchen kombinieren einen Kopf im Profil als Aversbild mit den drei Reverstypen der Sterlinge – short-cross-, long-cross- und Edward-Typ. Sie wurden erstmals durch Wilhelm I. von Holland (1203–1222) als Graf von Holland ab 1213 ausgeprägt. Die Prägung folgte einem Münzfuß, der bei einem anfänglichen Sollgewicht von etwa 0,7 g in ungefähr der Hälfte des Kölner Pfennigs und der englischen Sterlinge von jeweils rund 1,45 g entsprach.⁷⁴⁷ Im weiteren Verlauf der Ausprägung verringerte sich dieser Münzfuß in den Niederlanden, wie auch im deutschen Raum. Da sie primär ein niederländisches Phänomen blieben, werden die Köpfchen und ihre Nachahmungen im heutigen Deutschland in dieser Arbeit nicht behandelt.



Abb. 96. Ein Klever Köpfchentyp
Grafschaft Kleve, Dietrich VI.
(1202–1260), o. A., ca. 1213–1248,
Köpfchen, 13 mm, 0,58 g,
Noss 1931, Nr. 1/2.



Abb. 97. Ein Heinsberger Köpfchentyp
Herrschaft Heinsberg, Gottfried II.
(1303–1331), o. A., 1303–1331,
Köpfchen, ca. 14 mm, 0,40 g,
Menadier 1913, Nr. 9.

Zusammenfassung

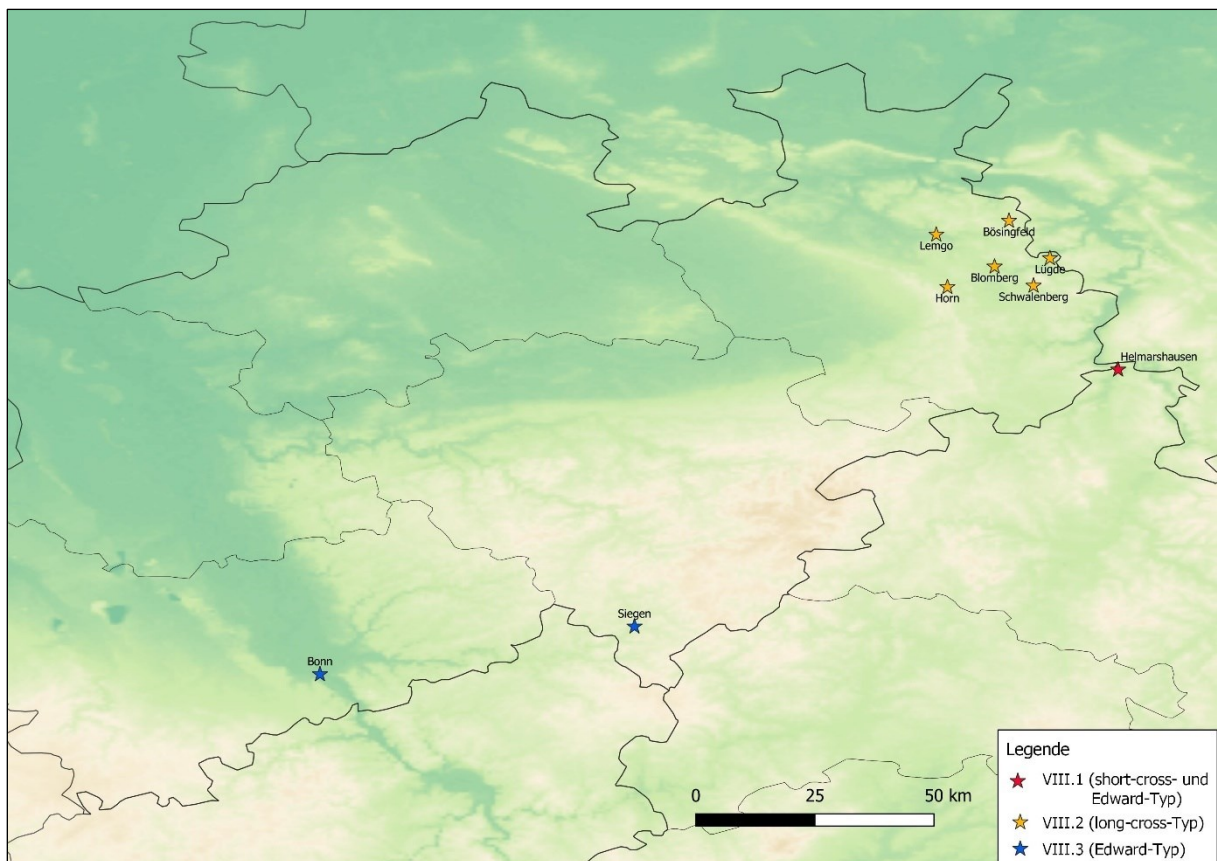
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sterlingnachahmungen nach dem Vorbild der Prägungen der Könige von Schottland auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zwar in allen drei Perioden nachweisbar sind, es sich dabei jedoch um zeitlich und regional begrenzte Phänomene handelt (Karte 1). Hierbei sind einzelne Sterlingnachahmungen nahe an die schottischen Vorlagen angelehnt, wobei sie auch Teile der Legenden übernehmen – so in den Grafschaften Schwalenberg, Sternberg und Pymont () –, während andere

⁷⁴⁶ Koch 1962–1964, S. 8; Noss 1931, Nr. 1–4, 37, 39, 40, 42; Noss 1929, Nr. 30; Noss 1927, Nr. 2, 4, 7, 10, 21; Menadier 1913, Nr. 2–9, 22.

⁷⁴⁷ Grolle 2000, S. 5, 18.2.1 B.

Münztypen weiter von diesen abweichen, wobei insbesondere die Averse eigene Entwicklungen zeigen. Doch auch bei einzelnen Revers typen experimentierten die Münzstände mit der Ikonographie und schufen verschiedene Mischtypen mit den englischen und irischen Sterlingnachahmungen.

Im Unterschied zu den englischen und irischen Typen ist bei den schottischen Typen für einzelne Münzstände ein plausibler Erklärungsansatz zur Wahl der spezifischen Ikonographie der Vorbilder aus dem Norden der Britischen Inseln erkennbar. Der mehrstrahlige Stern als Winkelschmuck auf dem Revers der schottischen Münztypen und seine Entsprechung zum Wappenbild der Grafengeschlechter von Schwalenberg und Sternberg ist für diese Münzherren als ein Anreiz zur Übernahme dieser Vorbilder anzusehen, zumal eine solche Anlehnung der Ikonographie auch nach dem betrachteten Zeitraum im ostfriesischen Raum zu beobachten ist. Diese Verbindung zwischen den britischen Vorbildern und der regionalen Heraldik bleibt jedoch auf diese Münzstände beschränkt.



Karte 8. Die Münzstätten mit Sterlingnachahmungen nach schottischem Vorbild nach Nachahmungslinien.

Linie	Beispielabbildung	Münzbilder	Liste der Vertreter
VIII. 1	 748	Av.: ¾-Profilbüste mit Schlüssel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln mit gebogenen Enden und Sternen in den Winkeln	<u>Abtei Helmarshausen</u> Helmarshausen - Abt Conrad III. (Weingärtner 1882, Nr. 1), Abt Gottfried (Weingärtner 1882, Nr. 2), Abt Johann I. (Weingärtner 1882, Nr. 3)
VIII. 1.1		Av.: ¾-Profilbüste mit Schlüssel Rv.: langes, befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln	<u>Abtei Helmarshausen</u> Helmarshausen - Abt Adolph (Weingärtner 1882, Nr. 4)
VIII. 2.1.1	 749	Av.: Königskopf nach links mit Zepter (übernimmt einen Typ Alexander III. von Schottland) Rv.: Wappen von Pymont im Dreiecksschild auf gegittertem Feld	<u>Grafschaft Pymont</u> Lügde - Graf Gottschalk (Krusy 1986, Nr. 71)
VIII. 2.1.2		Av.: Königskopf nach links mit Zepter (übernimmt einen Typ Alexander III. von Schottland) Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Sternen in den Winkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg - Graf Widekind VI. (Krusy 1986, Nr. 85)
VIII. 2.2.1	 750	Av.: Königskopf nach rechts mit Zepter Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Sternen in den Winkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg - Graf Widekind VI. (Krusy 1986, Nr. 86-88); <u>Grafschaft Sternberg</u> Börsingfeld - Heinrich II. (Krusy 1986, Nr. 97)
VIII. 2.2.2		Av.: Königskopf nach rechts über dreieckigem Wappen von Lippe, nennt einen König Widukind Rv.: langes Zwillings-	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg/Lemgo ? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCs 1)

⁷⁴⁸ Abb. 94.

⁷⁴⁹ Abb. 82.

⁷⁵⁰ Abb. 95.

		fadenkreuz mit je drei Kugeln in den Winkeln (übernimmt einen Londoner Typ)	
VIII. 2.3 (VII. 5.3)	 751	Av.: Königskopf nach rechts Rv.: Rose in einem Quadrat im Perlkreis	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 0)
VIII. 3.1 (IV. 1.2)		Av.: frontale jugendliche Büste mit Mitra Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit je einem sechsstrahligen Stern je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen - Erzbischof Siegfried von Westenburg (Mayhew 1983, Nr. 202, 203; Hävernicks 1935, Nr. 1087, 1088); <u>Erzstift Köln und Grafschaft Nassau</u> Siegen - Erzbischof Siegfried von Westenburg und Graf Heinrich I. (Mayhew 1983, Nr. 204; Hävernicks 1935, Nr. 1089)
VIII. 3.2 (VI. 6)	 752	Av.: frontale Bischofsbüste in auf einer Spitze stehendem Dreieck Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Sporenrädern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Heinrich II. (Noss 1913, Nr. 15-17)

⁷⁵¹ Abb. 92.

⁷⁵² Abb. 76.

4. Exkurs: Die Motivationen zur Nachahmung der Sterlinge

Die Nachahmungen der britischen Sterlinge fallen im 13. und 14. Jahrhundert zeitlich in die Übergangsphase von der Periode des regionalen Pfennigs zur Groschenzeit.⁷⁵³ Bei der Betrachtung der Entwicklungen ihrer ikonographischen Haupt- und Untergruppen lassen sich für das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zwei Phasen der Prägung für die Sterlinge feststellen – eine erste Phase von den frühesten Nachahmungen des short-cross-Typs um 1210 bis zu den ersten long-cross-Typen um die Jahrhundertmitte und eine zweite Phase des Edward-Typs vom Ende des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Neben der zeitlichen Unterteilung unterscheiden sie sich auch in ihren regionalen Schwerpunkten, da in der ersten Phase primär Münzstände aus dem westfälischen Raum als Nachahmer in Erscheinung treten, während sich das Phänomen in der zweiten Phase in die Gebiete des Nieder- und Mittelrheins verlagerten.⁷⁵⁴ Somit haben sich zwei regional unterschiedliche Gruppen von Prägeherren zeitlich unabhängig voneinander für die Prägung von Münzen nach britischen Vorbildern entschieden.

Die Übernahme fremder Münztypen ist in der Geschichte der Münzprägung kein seltenes Phänomen, so auch in den rheinischen und westfälischen Münzständen, die Sterlinge prägen ließen.⁷⁵⁵ In diesem Raum war bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts der Kölner Pfennig die vorherrschende Währung und er wurde hier und darüber hinaus nachgeahmt.⁷⁵⁶ Angesichts der Dominanz der Pfennige aus den Münzstätten der Kölner Erzbischöfe stellt sich die Frage, warum die westfälischen und rheinischen Münzstände im 13. Jahrhundert begannen die Motive anderer Münzstände – vor allem jener der Britischen Inseln – zu übernehmen. Die Frage, was die deutschen Prägeherren dazu bewogen haben könnte, die Sterlinge aus England, Irland und Schottland nachzuahmen, lässt sich nur teilweise beantworten. Im Rahmen dieses Exkurses sollen im Folgenden einige Faktoren betrachtet werden, die die Entscheidung zur Nachahmung beeinflusst haben könnten.⁷⁵⁷

⁷⁵³ Klüßendorf 2015, S. 84-87; Ilisch 2009, S. 712 f; Kluge 2007, S. 103 f; Klüßendorf 1985, S. 177; Klüßendorf 1974, S. 84 f, 106-113.

⁷⁵⁴ Diese Unterteilung betrifft primär die Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild, welche sowohl im Umlauf der Britischen Inseln als auch unter den deutschen Nachahmungen den größten Anteil ausmachten. Die sich regional verselbstständigten Sterlinge nach irischem Vorbild und die kontinuierliche Prägung eigener Sterlingtypen durch die Edelherren zur Lippe überbrücken sowohl die Unterbrechung zwischen den beiden Phasen als auch die geographische Verlagerung. Diese Sterlingnachahmungen sind von den nachfolgenden Betrachtungen nur teilweise betroffen. Die verschiedenen Linien der Nachahmungen können in Kapitel 3 und seinen Unterkapiteln nachvollzogen werden. Karte 1-4.

⁷⁵⁵ Svensson 2013, S. 41-44; Klütz 2001, S. 235; Kahnt 2005, S. 308-309; Schrötter 1930, S. 448-451.

⁷⁵⁶ Klütz 2011, S. 177, Sp. 2; Kluge 2007, S. 102 f; Huffman 1995, S. 34 f; Berghaus 1989, S. 55; Kühn 1989, S. 12 f; Klüßendorf 1985, S. 178; Hävernack 1984, S. 33, 52-57, 143, 215, Karte I, Karte II; Berghaus 1983, S. 156; Rey 1983, S. 123 f; Klüßendorf 1974, S. 86 f; Peus 1955, S. 355-357; Berghaus 1947, S. 37, 40.

⁷⁵⁷ Dieser Exkurs kann über eine oberflächliche Sammlung möglicher Faktoren im Rahmen dieser Arbeit nicht hinausgehen. Eine umfassendere Untersuchung der Fragestellung würde eine detailliertere Behandlung der

Eine Voraussetzung für die Übernahme der englischen, irischen und schottischen Münztypen scheint die Vertrautheit der Prägeherren und Münzmeister mit diesen fremden Münzen im eigenen Umlauf gewesen zu sein. Welche Faktoren führten dazu, dass größere Mengen britischer Münzen an den Rhein und nach Westfalen gelangten?

Neben der Gewöhnung an die Sterlinge lassen sich verschiedene rechtliche und metrologisch-monetäre Faktoren feststellen, die die beteiligten Münzstände zur Nachahmung veranlasst haben könnten. Eine Auswahl dieser Faktoren wird im Folgenden in zwei Abschnitten dargestellt. Zunächst soll betrachtet werden, wie die Prägungen der Britischen Inseln in den Umlauf der deutschen Münzstände gelangten.

Die Vertrautheit der deutschen Münzstände mit der britischen Währung

Umfangreiche Kontakte des Rheinlandes und Westfalens mit den Britischen Inseln lassen sich für das Hoch- und Spätmittelalter anhand verschiedener Faktoren nachweisen. Diese führten auf dynastischem, politischem, militärischem und wirtschaftlichem Wege zu einem stetigen Zustrom britischer Silberpennys in den deutschen Raum.

Dynastisch waren im 13. und 14. Jahrhundert vier Herrscher des römisch-deutschen Reichs mit den englischen Plantagenêt-Königen verwandtschaftlich oder durch Heirat verbunden:⁷⁵⁸ Otto IV. (1198–1218, Kaiser 1209), Friedrich II. (1212–1250, Kaiser 1220), Richard von Cornwall (1257–1272) und Ludwig IV. der Bayer (1314–1347, Kaiser 1328).⁷⁵⁹

Otto IV. war als Sohn Herzog Heinrichs des Löwen (1142–1180 Herzog von Sachsen, 1156–1180 Herzog von Bayern, † 1195) und dessen Gemahlin Mathilde Plantagenêt (1156–1189), einer Tochter Heinrichs II. von England (1154–1189),⁷⁶⁰ ein Angehöriger der englischen Herrscherdynastie Plantagenêt⁷⁶¹ und wurde nach der Amtsenthebung seines Vaters 1180 am

genannten Faktoren anhand der diplomatischen und rechtshistorischen Quellen sowie der Münzfunde voraussetzen.

⁷⁵⁸ Im zwölften Jahrhundert war Kaiser Heinrich V. (1106–1125, Kaiser 1111) ab dem Jahr 1114 mit Mathilda (1102–1167), der Erbtöchter König Heinrichs I. von England (1100–1135), vermählt. Diese dynastische Verbindung der Salier zu den anglonormannischen Königen endete jedoch mit dem kinderlosen Tod Heinrichs V. und dem Ende der salischen Dynastie. Die Mitgift der englischen Königstochter betrug 10.000 Mark. Huffman 1995, S. 41; Struve 1989, Sp. 2043–2045.

⁷⁵⁹ Hucker 2009, S. 19–21; Oster 2008, S. 168–179; Hucker 2003, S. 26; Schwab 1995, Sp. 809 f; Cauchies 1989, Sp. 2132; Trautz 1961, S. 92, 104–106, 113, 192 f.

⁷⁶⁰ Diese Ehe verband das Königreich England sowohl mit dem mächtigen Herzog von Sachsen als auch mit dem Stauferkaiser Friedrich I., dessen Mutter eine Tante Heinrichs des Löwen war. Die Mitgift Mathildes wurde vermutlich in Form von Tealby-Pennys erbracht. Röhrkasten 2009, S. 41; Schneidmüller 1997, Sp. 2150 f; Engels 1989, Sp. 931–933; RI V.1 1881, S. 51.

⁷⁶¹ Die von Otto IV. empfundene Zugehörigkeit zum englischen Herrscherhaus zeigt sich auch in dem von ihm gewählten Wappen. Dieses zeigt bei in verschiedenen Abwandlungen neben dem Adler des römisch-deutschen Reichs die drei Leoparden der Familie Plantagenêt. Auf dem Knauf des Reichsschwertes zeigt das Wappen bei aufgerichteter Klinge in gespaltenem Schild einen halben Adler am Spalt und drei Leoparden, während das gezeichnete Wappen Ottos IV. auf der Aachener Wappenrolle den Adler belegt mit einem gespaltenen Wappenschild, auf dem ein Löwe und zwei Leoparden abgebildet sind, darstellt. Neben diesen bekanntesten

dortigen Königshof im Exil erzogen.⁷⁶² In den Diensten seines Onkels Richard I. Löwenherz (1189–1199) gehörte er 1194 zu den Geiseln, die für dessen Freilassung aus der kaiserlichen Gefangenschaft gestellt wurden, und erhielt von diesem als Belohnung 1196 die Grafschaft Poitou als Lehen.⁷⁶³ Nach dem Tod Kaiser Heinrich VI. (1169–1197, Kaiser 1191) wurde Otto IV. im Jahr 1198 mit englischer Unterstützung von einem Teil der deutschen Fürsten unter der Führung des Kölner Erzbischofs Adolf von Altena (1193–1205, 1212–1216) zum römisch-deutschen König gewählt und in Aachen gekrönt.⁷⁶⁴ Im Vorfeld dieser Wahl, hatte der Erzbischof Adolf von Altena dem englischen König Richard I. Löwenherz selbst die römisch-deutsche Krone angeboten, welche dieser jedoch zugunsten seines Neffen Otto ablehnte.⁷⁶⁵ Um den Wahlerfolg des Welfen zu unterstützen, wurden verschiedenen Reichsfürsten umfangreiche Subsidien in englischem Silber zugesagt. Welche Summen geflossen sind, ist nicht immer bekannt.⁷⁶⁶ Überliefert ist lediglich eine Zahlung des Kölner Erzbischofs an seinen Trierer Amtskollegen in Höhe von 8.000 Mark Silber, die dieser aus eigener Schatulle zur Unterstützung des englandfreundlichen Kandidaten auslegte.⁷⁶⁷ Aus dem Erbe seines Onkels Richard I. Löwenherz und für die militärische Unterstützung im Kampf gegen Frankreich erhielt Otto IV. umfangreiche Zahlungen von seinem Onkel König Johann von England (1199–1216). Die finanzielle Unterstützung der englischen Krone an den Welfen endete mit dem Tod Johanns im Jahr 1216.⁷⁶⁸

Obwohl sich der Staufer Friedrich II. (1212–1250, Kaiser 1220) im Thronstreit mit Otto IV. im Bündnis mit dem französischen König gegen den Welfen und den englischen König verbündet hatte, kam es seit den 1220er Jahren wieder zu einer Annäherung zwischen dem

Beispielen gibt es noch weitere Varianten der Darstellung. Hucker 2009, S. 21; Hucker/Hahn/Derda 2009, S. 340, Kat.-Nr. 20; Hucker 2003, S. 648; Schulze-Dörrlamm 1995, S. 25, 116; Paravicini 1993, S. 111-114, 116 f; Reichsschwert (Mauritiusschwert), KHM, Schatzkammer WS XIII 17, www.khm.at/de/object/100441/ (03.10.2024).

⁷⁶² Hucker 2009, S. 15 f; Mamsch 2009; S. 50; Röhrkasten 2009, S. 42; Weiler 2006, S. 5; Hucker 2003, S. 28-30; Trautz 1961, S. 92 f; RI V.1 1881, S. 51 f.

⁷⁶³ Hucker 2009, S. 20 f; Mamsch 2009; S. 50 f; Röhrkasten 2009, S. 42; Hucker 2003, S. 30 f, 33-36; RI V.1 1881, S. 52 f.

⁷⁶⁴ Hucker 2009, S. 15, 21, 25 f; Leschhorn 2009, S. 92; Mamsch 2009; S. 51; Weiler 2006, S. 34; Hucker 2003, S. 54 f, 61-65; Erkens 1987, S. 26; Trautz 1961, S. 92; Wand 1957, S. 82; RI V.1 1881, S. 54-56.

⁷⁶⁵ Hucker 2003, S. 36, 48, 50 f; Erkens 1987, S. 27; Stehkämper 1978, S. 86 f; Trautz 1961, S. 91; Wand 1957, S. 81 f; V.1 1881, S. 53 f.

⁷⁶⁶ Mamsch 2009; S. 51; Röhrkasten 2009, S. 42; Huffman 1995, S. 41; Rey 1983, S. 143; Stehkämper 1978, S. 86 f, 105 f, 108-110; Berghaus 1947, S. 37; RI V.1 1881, S. 55.

⁷⁶⁷ Hucker gab abweichend die Summe von 2.400 Mark an. Die Summe von 8.000 Mark erscheint jedoch im Vergleich mit späteren Zahlungen für Wahlstimmen realistischer. Die Ausgaben des Kölner Erzbischofs für seinen Trierer Amtskollegen und weitere Fürsten finanzierte eine Gruppe von Kölner Bürgern in Form eines Darlehens. Hucker 2003, S. 48 f, 53; Stehkämper 1978, S. 87, 106; Stehkämper 1973, S. 42.

⁷⁶⁸ Geldgeschenke erhielt auch sein älterer Bruder, Heinrich V. von Braunschweig (1195-1212), Pfalzgraf bei Rhein, von seinem königlichen Onkel Johann Ohneland. Mamsch 2009; S. 52; Röhrkasten 2009, S. 43-47; Vogtherr 2008, S. 39; Hucker 2003, S. 421; Huffman 1995, S. 41; Stehkämper 1978, S. 89-92, 110; Trautz 1961, S. 94 f; Wand 1957, S. 82; Rigold 1949, S. 39; Berghaus 1947, S. 37.

Reich und England.⁷⁶⁹ Als Höhepunkt dieser Annäherungspolitik Heinrichs III. von England (1216–1272) kann die Heirat Kaiser Friedrichs II. mit Isabella Plantagenêt (1214–1241) im Jahr 1235 gelten. Bereits 1225 hatten unter Erzbischof Engelbert I. von Köln (1216–1225) Verhandlungen zu einem Ehebündnis begonnen, dem zufolge der staufische Thronfolger König Heinrich (VII.) (1220–1235) Isabella Plantagenêt und Heinrich III. eine Tochter Leopolds VI. von Österreich (1194/1198–1230) heiraten sollten. Diese waren jedoch gescheitert.⁷⁷⁰ Im Jahr 1235 sandte Friedrich II. schließlich seinen Vertrauten Petrus de Vinea (1190–1249) und den Kölner Erzbischof Heinrich von Müllenark (1225–1238) an den englischen Hof, mit dem Auftrag, um die Hand der englischen Prinzessin anzuhalten. Heinrich III. willigte ein und schickte seine Schwester mit großem Gefolge und einer Mitgift von 30.000 Kölner Mark Silber in Begleitung des Erzbischofs von Köln an den Rhein. Nach einem feierlichen Empfang und Aufenthalt in Köln wurde die Ehe am 15. Juli 1235 in Worms geschlossen. Zuvor hatte der Kaiser seinen rebellischen Sohn Heinrich (VII.) besiegt und unter Arrest gestellt. Aus dieser dritten Ehe Friedrichs II., die bis zum Tod Isabellas 1241 Bestand hatte, gingen zwei Kinder hervor.⁷⁷¹

Nach dem Tod König Wilhelms von Holland (1248/1254–1256) wurde mit der Doppelwahl von 1256/1257 erneut ein Vertreter des Hauses Plantagenêt zum Herrscher des römisch-deutschen Reichs gewählt. Als Verbündeter des englischen Königs und mit päpstlicher Fürsprache warb der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden (1238–1261) um Stimmen für dessen Bruder Richard von Cornwall (König 1257–1272).⁷⁷² Richard bot nicht unerhebliche Summen für die Stimmen der deutschen Fürsten. So erhielten die Erzbischöfe von Köln und Mainz je 8.000 Mark Silber.⁷⁷³ Graf Ludwig II. von der Pfalz (1253–1294) wurden 12.000 Mark versprochen, die er offiziell als Mitgift für die Heirat mit einer Nichte Richards von Cornwall erhalten sollte. Da die Ehe nie geschlossen wurde, ist unklar, ob die Zahlung erfolgte, doch da auch der Pfalzgraf die Kandidatur des Engländers unterstützte, dürfte zumindest ein Teil der Summe diesen erreicht haben.⁷⁷⁴ Nach seiner Wahl verbrachte Richard von Cornwall, dessen Herrschaft außerhalb des Rheinlands und Westfalens nie ganz gesichert war, von seiner rund

⁷⁶⁹ Weiler 2006, S. 30 f; Rigold 1949, S. 41.

⁷⁷⁰ Engelberts Nachfolger Heinrich von Müllenark agierte in den Jahren 1226 und 1227 im Auftrag König Heinrichs III. von England als Unterhändler für ein mögliches Ehebündnis des Königs mit verschiedenen deutschen Fürsten. Dieses Vorhaben wurde jedoch 1228 aufgegeben. Weiler 2006, S. 21 f, 31-37; Trautz 1961, S. 101-103; Wand 1957, S. 86 f; Rigold 1949, S. 41.

⁷⁷¹ Oster 2008, S. 168-179, 210-212; Weiler 2006, S. 15, 45, 60-67, 199, 201; Huffman 1995, S. 41; Trautz 1961, S. 104-106; Wand 1957, S. 87 f; Rigold 1949, S. 41; RI V.1 1881, S. 414.

⁷⁷² Weiler 2006, S. 163-165, 167 f, 172-175; Erkens 1987, S. 47 f; Stehkämper 1978, S. 96 f; Trautz 1961, S. 113; Wand 1957, S. 91-93.

⁷⁷³ Stehkämper 1978, S. 96 f, 106, 108; Haider 1968, S. 125-127; Trautz 1961, S. 113 f; Wand 1957, S. 91 f.

⁷⁷⁴ Stehkämper 1978, S. 97, 106 f; Haider 1968, S. 122-125; Trautz 1961, S. 113 f.

fünfzehnjährigen Regierungszeit nur etwa 3,75 Jahre in seinem Reich. In der verbleibenden Zeit befand er sich in seiner englischen Heimat.⁷⁷⁵ Seine Freigiebigkeit, die er aus seinen englischen Besitzungen finanzierte, dürfte jedoch auch seinen deutschen Vasallen zugutegekommen sein.⁷⁷⁶

Unter Richards Nachfolger als römisch-deutscher König, Rudolf von Habsburg (1273–1291), versuchte der englische König Edward I. (1272–1307) von 1277 bis 1281 eine dynastische Verbindung mit den Habsburgern zu schaffen, doch die geplante Heirat von Edwards Tochter Johanna mit einem der Söhne des Habsburgers scheiterte trotz einer angebotenen Mitgift von 10.000 Mark Silber.⁷⁷⁷

Erst Kaiser Ludwig IV. der Bayer (1314–1347, Kaiser 1328) war wieder dynastisch mit dem englischen Königshaus verbunden. Seine zweite Gemahlin Margarete (1307/1310–1356) war wie Philippa von Hennegau (1311–1369), die Gemahlin Edwards III. von England (1327–1377), eine Tochter Wilhelms des Guten (1304–1337), der als Wilhelm III. Graf von Holland und Zeeland und als Wilhelm I. Graf von Hennegau war, und der römisch-deutsche Kaiser somit der Schwager des englischen Königs.⁷⁷⁸ Als Edward III. im Jahr 1337 im Heiligen Römischen Reich um militärische Unterstützung für den beginnenden Hundertjährigen Krieg gegen Frankreich warb, sagte auch der Kaiser seine Hilfe gegen die Zahlung von 300.000 Goldfloren zu. Diese Summe wurde im Folgejahr auf 400.000 Goldfloren erhöht, was einem Gegenwert von 60.000 Pfund Sterling entsprach.⁷⁷⁹ Nach dem Tod Ludwigs IV. im Jahr 1347 wählte ein Teil der deutschen Fürsten in Opposition zum Gegenkönig Karl von Luxemburg (Gegenkönig 1346, König 1347–1378, Kaiser 1355) den englischen König Edward III. zu seinem Nachfolger. Dieser lehnte jedoch wie sein Amtsvorgänger Richard I. Löwenherz die Wahl ab.⁷⁸⁰ Mit der Wahl und Krönung Karls IV. von Luxemburg zum römisch-deutschen König kam es zu einer erneuten Unterbrechung der deutsch-englischen Beziehungen.⁷⁸¹

⁷⁷⁵ Weiler 2006, S. 192-194; Stehkämper 1978, S. 98; Trautz 1961, S. 114 f.

⁷⁷⁶ Weiler 2006, S. 192, 194 f; Huffman 1995, S. 41; Stehkämper 1978, S. 97 f, 106-110; Trautz 1961, S. 116; Wand 1957, S. 94.

⁷⁷⁷ Trautz 1961, S. 121-123.

⁷⁷⁸ Edward III. war auch mit weiteren Fürsten des römisch-deutschen Reichs verschwägert. So etwa mit Graf Rainald II. von Geldern (1320/1326-1343, Herzog 1339), der Edwards Schwester Eleanor (1318-1355) heiratete und den englischen König gegen Zahlung von Subsidien im Krieg gegen Frankreich unterstützte. Cauchies 1989, Sp. 2132; Trautz 1961, S. 192 f, 248 f; Hansen 1910, S. 25-27.

⁷⁷⁹ Trautz 1961, S. 242 f; Hansen 1910, S. 25; Lacomblet III 1853, Nr. 334.

⁷⁸⁰ Trautz 1961, S. 344-352.

⁷⁸¹ Zuvor hatte Karl mit seinem Vater Johann von Luxemburg, genannt der Blinde (König von Böhmen 1311-1346, 1311-1333 Markgraf von Mähren, 1313-1346 Graf von Luxemburg), in der Schlacht von Crécy 1346 auf der Seite des französischen Königs gekämpft. König Johann der Blinde fiel in dieser Schlacht. Moraw 1993, Sp. 32.

Unter den vier römisch-deutschen Herrscher mit verwandtschaftlichen Beziehungen zur englischen Plantagenêt-Dynastie wurden in den Reichsmünzstätten im Rheinland und in Westfalen auch Sterlingsnachahmungen geprägt. Kaiser Otto IV. ließ um 1210 in Duisburg und Dortmund einige der ersten deutschen Sterlingtypen prägen und Friedrich II. setzte die Prägung in Dortmund fort.⁷⁸² Unter dem Stauferkaiser wurden neben dem short-cross-Typ nach englischem Vorbild in Dortmund und später in Aachen auch Münzen des neuen regionalen Rautentyps geschlagen.⁷⁸³ In Dortmund setzte Richard von Cornwall den Rautentyp fort, Nachahmungen des englischen long-cross-Typs seines Bruders Heinrich III. von England aus den Reichsmünzstätten fehlen jedoch während seiner Regierungszeit.⁷⁸⁴ Unter Ludwig IV. dem Bayern gab die Reichsmünzstätte in Aachen auch umfangreiche Sterlingsnachahmungen aus.⁷⁸⁵ Diese fallen wiederum in die zweite Phase der deutschen Sterlingsnachahmungen nach dem englischen Edward-Typ.⁷⁸⁶

Auch die nicht mit den englischen Königen verwandten römisch-deutschen Könige und Kaiser erhielten in der Zeit der drei Sterlingtypen von 1180 bis 1377 durch militärische Subsidien und diplomatische Zahlungen beträchtliche Summen englischen Silbers. Das Lösegeld von 100.000 Mark, das im Jahr 1194 an Kaiser Heinrich VI. und Herzog Leopold V. von Österreich für die Freilassung von Richard I. Löwenherz gezahlt wurde, dürfte im Auftrag der Empfänger in vollem Umfang umgemünzt worden und nicht in den Münzumsatz gelangt sein.⁷⁸⁷

Ein Jahrhundert später erhielt der römisch-deutsche König Adolf von Nassau (1292–1298) von König Edward I. von England zwei Zahlungen von je 20.000 Pfund Sterling oder 30.000 Mark Silber für die zugesagte militärische Unterstützung gegen den französischen König. Eine weitere Zahlung von 20.000 Pfund Sterling sollte 1297 erfolgen, wurde aber nie geleistet. Grund dafür könnten Verhandlungen des französischen Königs Philipps IV. dem Schönen (1285–1314) gewesen sein, der Adolf von Nassau die gleiche Summe, umgerechnet 80.000 Pfund Denier tournois, anbot und so dessen Unterstützung verzögerte.⁷⁸⁸

⁷⁸² Huffman 1995, S. 37; Berghaus 1983, S. 177 f, Nr. 14; Berghaus 1978, Nr. 66-68, 69, 73, 74.

⁷⁸³ Huffman 1995, S. 37 f; Krumbach 1995, Nr. 52, 53; Berghaus 1978, Nr. 70-72.

⁷⁸⁴ Berghaus 1978, Nr. 77-80.

⁷⁸⁵ Krumbach 1995, Nr. 71, 72.

⁷⁸⁶ Die Dreieckstypen Ludwigs IV. aus Dortmund stehen als Fortführung des von Rudolf von Habsburg geschaffenen, bis ins 15. Jahrhunderts nahezu unveränderten lokalen Münztyps außerhalb der beiden Phasen der englischen Sterlingtypen. Berghaus 1978, Nr. 82-101.

⁷⁸⁷ Ehlers 2017, S. 271; Engl 2017, S. 280 f; Kötz 2017, S. 284 f; Witowski 2017, S. 282 f; Huffman 1995, S. 41; Berghaus 1947, S. 37; Kennepohl 1926, S. 151.

⁷⁸⁸ Huffman 1995, S. 41; Rey 1983, S. 145; Klüßendorf 1974, S. 107; Trautz 1961, S. 147 f, 168 f.

Wie die Herrscher des Reichs unterhielten im 13. und 14. Jahrhundert auch andere Personen aus dem rheinisch-westfälischen Raum Beziehungen zu den englischen Königen. In den beiden Jahrhunderten flossen Subsidien für die Unterstützung der Kriege der englischen gegen die französischen Könige mit Truppen an verschiedene Fürsten im Westen des Heiligen Römischen Reiches.⁷⁸⁹ So erhielt etwa Graf Wilhelm I. von Holland (1203–1222) von König Johann Ohneland 400 Mark Silber für seine Unterstützung im Kampf um die kontinentalen Besitzungen der englischen Krone.⁷⁹⁰ Vor allem in der Anfangsphase des Hundertjährigen Kriegs um 1337 warb König Edward III. deutsche Adlige und ihre Truppen für seinen Krieg an und versprach ihnen im Gegenzug jährliche Leibrenten, Soldzahlungen und Lehen in England und Frankreich.⁷⁹¹ Zu diesen Parteigängern Englands zählten beispielsweise die Grafen von Jülich, von Berg und von der Mark, die jeweils auch als Prägeherren von Sterlingnachahmungen belegt sind.⁷⁹²

Eine besondere Nähe zu den Britischen Inseln und den englischen Königen zeigten die Erzbischöfe und die Bürger von Köln. Während der Regierungszeit Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190, Kaiser 1155) nahmen die Kölner Metropolen diplomatischen Kontakt zu König Heinrich II. von England auf, um für die Außenpolitik des Kaisers gegen Frankreich zu werben.⁷⁹³ Auch als die Staufer ihre außenpolitische Strategie änderten, hielten die Erzbischöfe diese Verbindungen aufrecht und traten in den folgenden zwei Jahrhunderten wiederholt als Vertreter englischer Interessen im Reich oder als Vermittler für die römisch-deutschen Herrscher auf. Dies geschah in der Form von Parteinahmen für englandnahe Kandidaten bei Königswahlen, als Werber für Heiratsverbindungen deutscher Fürsten mit dem Haus Plantagenêt und als Unterhändler für die englischen Könige im Reich, insbesondere für militärische Bündnisse gegen die französischen Könige der Dynastien der Kapetinger und Valois.⁷⁹⁴ So versprach Edward I. von England Erzbischof Siegfried von Westerburg (1275–1297) für dessen militärische Unterstützung gegen den französischen König 10.000 Mark Silber, von denen jedoch nur 6.000 Mark ausgezahlt wurden.⁷⁹⁵

⁷⁸⁹ Weiler 2006, S. 72 f; Huffman 1995, S. 41; Klüßendorf 1974, S. 107; Trautz 1961, S. 96, 130–134, 143–145, 211–216, 226–231, 233, 234, 236, 239–242, 245, 248 f; Hansen 1910, S. 25–27.

⁷⁹⁰ Trautz 1961, S. 96.

⁷⁹¹ Trautz 1961, S. 211–216, 226–231, 233, 234, 236, 239–242, 245, 248 f; Hansen 1910, S. 25–28; Lacomblet III 1853, Nr. 349.

⁷⁹² Mayhew 1983, Nr. 113–115; Trautz 1961, S. 234, 236; Noss 1929, Nr. 23, 32–36, 80–82; Kennepohl 1927b, Nr. 1; Noss 1927a, Nr. 1, 3, 5, 6, 9, 25–27, 38, 40, 43, 46, 47, 49–51; Hansen 1910, S. 27; Menadier 1909, Nr. 4–15; Lacomblet III 1853, Nr. 349.

⁷⁹³ Erkens 1987, S. 23 f; Wand 1957, S. 78.

⁷⁹⁴ Engels 2009, S. 111, 113, 115; Weiler 2006, S. 7, 194; Erkens 1987, S. 23 f; Wand 1957, S. 78–81, 85–89, 91–93.

⁷⁹⁵ Trautz 1961, S. 133.

Unter König Edward III. traten mehrere Ritter und Kaufleute aus Köln in englische Dienste. Einige agierten am englischen Hof, während andere als Diplomaten des Königs mit deutschen Fürsten verhandelten.⁷⁹⁶ Die Kölner Kaufherren nutzten dabei ihre Handelskontakte und Vertrautheit mit den Britischen Inseln, die seit dem Ende des 10. Jahrhunderts bestanden.⁷⁹⁷ Die Haupthandelsgüter zwischen Köln und den Häfen der Inseln, insbesondere dem Londoner Hafen, waren Silber aus den Minen des Harzes und des Erzgebirges, Weine von Main, Mosel und Rhein, welche auf dem Wasserweg nach Köln gelangten, sowie englische Wolle.⁷⁹⁸ Diese Verbindungen schlugen sich auch in der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Stadt am Rhein nieder. So entsprachen die Veränderungen der Kölner Gewichtsmark vom 11. bis 12. Jahrhundert denen der englischen Mark. Zum Ende des 11. Jahrhunderts wog die Kölner Mark wie die von König Knut dem Großen (1016–1035) eingeführte englische Mark 261 g und auch die 1158 unter König Heinrich II. von England erfolgte Änderung auf etwa 233 g schlug sich mit Verzögerung am Rhein nieder.⁷⁹⁹

Die Kölner Kaufleute unterhielten in London eine dauerhafte Niederlassung, den sogenannten Stalhof, der auch von anderen deutschen Kauffahrern genutzt wurde. Auch in der Phase des Aufstiegs der Städtehanse behielt Köln zunächst die Kontrolle über den Londoner Standort.⁸⁰⁰ Ermöglicht wurde der privilegierte Handel durch die von den englischen Königen verliehenen Rechte. Die Könige Heinrich II. und Richard I. Löwenherz erteilten den Kölner Kaufleuten Privilegien für den Handel in London und stellten sie mit ihrer Gildehalle, dem Stalhof, unter den Schutz der Krone.⁸⁰¹ Richard I. erließ den Kölnern ihre Abgaben für den Stalhof, als er nach seiner Entlassung aus der Geiselhaft in Begleitung des Kölner Erzbischofs in Köln Station machte.⁸⁰² Diese Rechte wurden von den nachfolgenden englischen Königen aufrechterhalten, bestätigt und von Heinrich III. und seinen Nachfolgern auf alle deutschen Kaufleute ausgedehnt.⁸⁰³

⁷⁹⁶ Weiler 2006, S. 194 f; Trautz 1961, S. 214 f, 226-231.

⁷⁹⁷ Huffman 1995, S. 32; Klüßendorf 1974, S. 107; Wand 1957, S. 77; Berghaus 1947, S. 37.

⁷⁹⁸ Phillips 2014, S. 103; Wriedt 1997, Sp. 40; Huffman 1995, S. 32-34, 41 f; Dösseler 1989, S. 17; Wriedt 1989, Sp. 1925 f; Wand 1957, S. 77 f, 83; Rigold 1949, S. 42; Hansen 1910, S. 14 f; Lacomblet I 1840, Nr. 522a.

⁷⁹⁹ Huffman 1995, S. 33, 35.

⁸⁰⁰ In Köln siedelten sich im Laufe des Mittelalters mehrere Familien englischer Kaufleute an. Im Gegenzug lebten auch Kölner und andere deutsche Handelsherren dauerhaft in London und anderen englischen Städten. Wriedt 1997, Sp. 40 f; Huffman 1995, S. 32; Brodt 1991, Sp. 2104 f; Dösseler 1989, S. 6-8, 13, 16; Wriedt 1989, Sp. 1921-1923; Klüßendorf 1974, S. 42; Wand 1957, S. 90, 94; Rigold 1949, S. 38.

⁸⁰¹ Wriedt 1989, Sp. 1921-1923; Erkens 1987, S. 23; Klüßendorf 1974, S. 42; Wand 1957, S. 77-79, 81; Rigold 1949, S. 39; Lacomblet I 1840, Nr. 522a, 522b, 542.

⁸⁰² Erkens 1987, S. 25; Wand 1957, S. 81; Lacomblet I 1840, Nr. 542.

⁸⁰³ Eine vorübergehende Aussetzung der Privilegien erfolgte 1240. Spätestens in der Regierungszeit Edwards II. bestanden die Privilegien jedoch wieder. Weiler 2006, S. 58 f, 194 f; Hucker 2003, S. 412; Dösseler 1989, S. 6 f, 18, 34; Wriedt 1989, Sp. 1922 f; Wand 1957, S. 77 f, 82-84, 87 f; Rigold 1949, S. 39, 42.

Im Gefolge der Handelsherren aus Köln unterhielten auch westfälische und niederrheinische Kaufleute enge Handelsbeziehungen zu den Märkten der Britischen Inseln.⁸⁰⁴ Insbesondere im 14. Jahrhundert traten verschiedene westfälische Kaufleute als Akteure in England und als Kreditgeber der englischen Krone auf. Insbesondere die Kaufleute aus Dortmund waren als Kreditgeber König Edwards III. von England von Bedeutung.⁸⁰⁵ Um die für den Hundertjährigen Krieg aufgenommenen Kredite zurückzuzahlen, lag etwa von 1340 bis 1344 die Verwaltung der Ausfuhrzölle für Wolle in allen englischen Häfen in den Händen deutscher Kaufleute aus Westfalen.⁸⁰⁶ Ein weiteres Pfand in den Händen eines Konsortiums westfälischer Kaufleute mit Schwerpunkt in Dortmund war von 1343 bis 1344 die Große Krone Englands, die Edward III. zuvor 1339 dem Erzbischof von Trier verpfändet hatte und die die Kaufherren für den König auslösten.⁸⁰⁷

Während durch die politisch motivierten Zahlungen von Subsidien an deutsche Herrscher und Fürsten punktuell große Mengen englischer Währung in den Westen des Heiligen Römischen Reichs flossen, trugen primär die Handelskontakte der rheinischen und westfälischen Kaufleute zu der Verbreitung der englischen, irischen und schottischen Münzen im betrachteten Raum bei.⁸⁰⁸ Diese Handelskontakte bedingten die Etablierung der Sterlingtypen als bekannte und akzeptierte Währung im Rheinland und in Westfalen.

Die möglichen Motivatoren zur Prägung von Sterlingnachahmungen

Die Münztypen aus England, Schottland und Irland, die auf dem Kontinent als Sterlinge bezeichnet wurden, waren zumindest in den westlichen Gebieten des Heiligen Römischen Reichs in den Kreisen des Adels und der Kaufmannschaft bekannt. Diese Vertrautheit mit der fremden Währung ebnete den Weg für ihre Nachahmung, kann aber kaum als deren primäre Motivation angenommen werden.

Der westfälische Währungsraum erlebte seit dem Ende des 12. Jahrhunderts eine Phase der Zunahme der prägenden Münzstände. Nachdem Heinrich der Löwe im Jahr 1180 seine Reichslehen verloren hatte, wurde das alte Herzogtum Sachsen zerteilt. Während die östliche Hälfte mit dem sächsischen Herzogstitel an den Grafen von Anhalt fiel, wurden die

⁸⁰⁴ Die Bedeutung des als „Hellweg“ bezeichneten, vom Rhein ostwärts verlaufenden Verbunds von Handelsstraßen sowie der Flüsse Lippe, Weser und Wupper für die Entstehung und Ausweitung der Handelskontakte zu den Britischen Inseln kann an dieser Stelle nicht untersucht werden. Becker 2009, S. 23; Dösseler 1989, S. 6-8, 11-15; Leidinger 1989, Sp. 2122 f; Klüßendorf 1974, S. 107; Rigold 1949, S. 42; Hansen 1910, S. 13, 23.

⁸⁰⁵ Dösseler 1989, S. 6, 11 f, 14, 16, 18 f; Wriedt 1989, Sp. 1922 f; Peters 1978, S. 76 f; Luntowski 1970, S. 47-74; Hansen 1910, S. 13 f, 23 f, 26, 31-39.

⁸⁰⁶ Luntowski 1970, S. 46, 49 f, 52-56, 58-71; Hansen 1910, S. 32 f, 36.

⁸⁰⁷ Luntowski 1970, S. 45 f, 49, 69; Hansen 1910, S. 30, 34-37.

⁸⁰⁸ Phillips 2014, S. 103; Huffman 1995, S. 35; Berghaus 1947, S. 37.

westfälischen Gebiete⁸⁰⁹ als neu geschaffenes Herzogtum Westfalen dem Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg (1167–1191) als Lehen übertragen.⁸¹⁰ Befreit von der Dominanz des mächtigen Sachsenherzogs begannen Vertreter des weltlichen und geistlichen Adels in Westfalen, ihre Hausmacht auszubauen und Münzstätten zu errichten.⁸¹¹ Die Münzstände standen hierbei vor der Wahl eigene Münztypen zu schaffen oder etablierte Prägungen nachzuahmen, um ihren Produkten einen weiteren Umlauf zu ermöglichen. Aufgrund der Dominanz des Kölner Pfennigs im westfälischen Raum und seiner breiten Nachahmung in der Region wäre der Kölner Münztyp die zu erwartende Vorlage für Beischläge gewesen.⁸¹² Dem stand jedoch das Bestreben der Fürsten des Reichs entgegen, das Recht des Währungszwangs zu stärken und so ihren Geldumlauf vor minderwertigen Beischlägen zu schützen.⁸¹³

So versuchten auch die Erzbischöfe von Köln spätestens seit der Regierungszeit des Staufers Heinrich VI. (1169–1194, Kaiser 1191) das Phänomen der Nachahmungen zu unterbinden. Die Kölner Metropolen ließen sich von den römisch-deutschen Herrschern urkundlich bestätigen, dass die Nachahmung der Kölner Pfennige in Bild und Legende innerhalb der Grenzen des Reichs zu unterbleiben habe. König Heinrich VI. beurkundete 1190 Erzbischof Philipp von Heinsberg, dass die römisch-deutschen Herrscher auf dem Gebiet der Diözese Köln nur noch in den Reichsmünzstätten Duisburg und Dortmund prägen dürften und dass er die Prägung nach dem Gewicht und Bild der Kölner Pfennige im ganzen Reich verbiete.⁸¹⁴ Im Jahr 1198 bestätigte Kaiser Otto IV. Erzbischof Adolf von Altena (1193–1205, 1212–1216) eine Auswahl der von den Stauferkaisern gewährten Privilegien, darunter auch die in der Urkunde Heinrichs VI. niedergelegten Rechte.⁸¹⁵ Der römisch-deutsche König Heinrich (VII.) dehnte schließlich 1231 das Verbot der Nachahmung umlaufender Münztypen anderer Prägeherren auf das gesamte Reich aus.⁸¹⁶ Auf Reichsebene bestätigte auch Kaiser Friedrich II.

⁸⁰⁹ Die Grenzen des neuen Herzogtums und die Besitzungen der Erzbischöfe von Köln in Westfalen schwankten im 13. und 14. Jahrhundert. An das Kölner Territorium grenzten im Norden der Fluss Lippe und das Hochstift Münster, im Osten und Nordosten das Hochstift Paderborn, im Osten und Südosten die schwabenbergischen Territorien sowie im Westen die Grafschaften Berg und Mark. Die Südgrenze verschob sich zunehmend in den sauerländischen Raum. Becker 2009, S. 16–23; Johanek 1998, Sp. 22–24; Erkens 1987, S. 22 f; Belke/Bruns/Müller 1986, S. 12; Berghaus 1965, S. 389.

⁸¹⁰ Nach der Krönung des Welfen Otto IV. zum römisch-deutschen König unter der Federführung des Kölner Erzbischofs verzichteten Otto IV. und seine Brüder im Jahr 1200 urkundlich auf die ehemaligen westfälischen Besitzungen ihres Vaters und erkannten die Ansprüche des Erzbischofs an. Diese Verzichtserklärung sollte die Bedenken des Erzbischofs mildern, der einen Verlust des Herzogtums an die Söhne Heinrichs des Löwen befürchtete. Engels 2009, S. 101 f, 113; Wand 1957, S. 82; Lacomblet I 1840, Nr. 566; RI V.1 1881, S. 57.

⁸¹¹ Rey 1983, S. 126 f; Berghaus 1965, S. 389.

⁸¹² Klütz 2011, S. 177, Sp. 2; Kluge 2007, S. 102 f; Huffman 1995, S. 34 f; Berghaus 1989, S. 55; Kühn 1989, S. 12 f; Klüßendorf 1985, S. 178; Hävernack 1984, S. 33, 52–57, 143, 215, Karte I, Karte II; Berghaus 1983, S. 156; Rey 1983, S. 123 f, Klüßendorf 1974, S. 86 f.

⁸¹³ Huffman 1995, S. 36; Hävernack 1984, S. 15–19.

⁸¹⁴ Leschhorn 2009, S. 92; Hävernack 1984, S. 19; Rey 1983, S. 123, 196, Quelle 38; Lacomblet I 1840, Nr. 524.

⁸¹⁵ Leschhorn 2009, S. 92 f; Hävernack 1984, S. 16; Rey 1983, S. 123, 129; RI V.1 1881, S. 57.

⁸¹⁶ Hävernack 1984, S. 16.

in den Jahren 1220 und 1232 die Gesetzgebungen zum Währungszwang für die geistlichen und weltlichen Fürsten des Reichs.⁸¹⁷

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs V. (1106–1125, Kaiser 1111) im Jahr 1125 war das die Prägung in den Reichsmünzstätten Duisburg und Dortmund zum Erliegen gekommen.⁸¹⁸ Für Heinrich VI. war damit eine Verletzung des von ihm gewährten Privilegs durch das Reich ausgeschlossen, da im Währungsraum des Kölner Pfennigs keine Prägung erfolgte. Im Thronstreit nach seinem Tod wurde die Dortmunder Münze wiederbelebt. Beide Prätendenten, Otto IV. und Philipp von Schwaben, ließen in der Reichsmünzstätte prägen und beide folgten dabei dem verbreiteten Kölner Münztyp, variiert durch die Darstellung des thronenden Königs anstelle des thronenden Bischofs auf dem Avers.⁸¹⁹ Mit dem Tod Philipps 1208 und seiner anschließenden Kaiserkrönung im Folgejahr geriet Otto IV. aufgrund der von ihm beurkundeten Privilegien und seiner politischen Abhängigkeit von der englandfreundlichen Partei um den Kölner Erzbischof unter Druck, seine Münzprägung in Dortmund und in Duisburg zu ändern. Dieser juristische Druck aus Köln könnte Otto IV. dazu veranlasst haben, zur Prägung des englischen short-cross-Typs überzugehen.⁸²⁰

Die von den römisch-deutschen Herrschern erlassenen Privilegien gegen die Nachahmung der Kölner Prägungen zeigten begrenzte Wirkung. Auch im 13. Jahrhundert wurden Pfennige nach dem Bild und Fuß der Kölner Vorbilder ausgegeben.⁸²¹ Gegen diese Beischläge gingen die Erzbischöfe zum Teil juristisch vor. So erhob Erzbischof Siegfried von Westerburg (1275–1297) Klage gegen Graf Adolf VII. von Berg (1259–1296) wegen dessen Münzprägung, die der Erzbischof als illegitim betrachtete. Dieser Rechtsstreit gipfelte im Jahr 1279 in einem Schiedsspruch, welcher das dem Grafen von Rudolf von Habsburg (1273–1291) 1275 verliehene Münzrecht unterband und Adolf VII. als Kompensation eine Jahresrente von 12 Mark Kölner Pfennige zusagte.⁸²² Dass die Grafen von Berg den Münztyp der Kölner Münzstätte nachahmten, wurde in dem Schiedsspruch zwar nicht benannt, darf aber als ein Grund angenommen werden.⁸²³ Dieses Prägeverbot hatte nur Bestand bis zur Schlacht bei Worringen 1288, in der der Graf von Berg den Kölner Erzbischof gefangen nahm. Die danach

⁸¹⁷ Klüßendorf 2015, S. 81; Hävernack 1984, S. 16, 19 f; Rey 1983, S. 123.

⁸¹⁸ Berghaus 1983, S. 177 f; Berghaus 1978, S. 46 f; Berghaus 1958b, S. 16.

⁸¹⁹ Leschhorn 2009, S. 92-95; Berghaus 1983, S. 177 f; Berghaus 1978, S. 47-49; Berghaus 1958b, S. 17.

⁸²⁰ Leschhorn 2009, S. 92 f.

⁸²¹ Zum Teil ließen die Erzbischöfe selbst in ihren anderen Münzstätten minderwertige Münzen nach dem Kölner Typ prägen. Im Jahr 1258 klagten die Bürger von Köln unter anderem gegen dieses Verhalten der Landesherren und erhielten in einem Schiedsspruch Recht. Die Erzbischöfe sollten Kölner Pfennige nur in Köln schlagen lassen. Kühn 1989, S. 11-13; Hävernack 1984, S. 52-57; Rey 1983, S. 200, Quelle 46; Klüßendorf 1974, S. 86 f.

⁸²² Kühn 1989, S. 15; Noss 1929, S. 29; Rey 1983, S. 136, 198 f, Quelle 43; Lacomblet II 1846, Nr. 733.

⁸²³ Kühn 1989, S. 14 f; Rey 1983, S. 136, 198 f, Quelle 43; Noss 1929, S. 25-29, Nr. 7-10.

der bergischen Münzstätte in Wipperfürth ausgegebenen Pfennige wandelten das Kölner Vorbild durch die Darstellung des Grafen anstelle des Bischofs auf dem Avers ab.⁸²⁴

Für jene Münzstände, die sich dem Nachahmungsverbot der Kölner Pfennige beugten, aber mit ihren Prägungen am Kölner Währungsraum teilhaben wollten, boten die Münztypen der Britischen Inseln in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine geeignete Alternative. Die fremden Münzen unterschieden sich in ihrer Gestaltung deutlich von den Kölner Typen, waren ihnen aber nicht nur in Gewicht und Münzfuß gleichwertig, sondern durch politische und wirtschaftliche Verbindungen auch in Westfalen und im Rheinland bekannt und akzeptiert.⁸²⁵ Diese Akzeptanz und die Nachahmung durch die einflussreichen Münzstätten in Dortmund und Münster können als initiale Motivatoren für die Nachahmung der Sterlinge in der Phase des short-cross-Typs durch die westfälischen Münzstände verstanden werden.⁸²⁶

Während die Sterlinge am Wechsel des 12. zum 13. Jahrhundert im Westen des Reichs auf einen vom ihnen gleichwertigen Kölner Pfennig dominierten Geldumlauf trafen und sich in diesen einfügen konnten, war die Situation am Wechsel zum 14. Jahrhundert stark verändert. In der zweiten Jahrhunderthälfte hatten die Kölner Pfennige ihre dominante Stellung im rheinisch-westfälischen Währungsraum verloren. Neben dem Aufkommen neuer regionaler Münztypen war es die schleichende Minderung des Münzfußes der Kölner Gepräge, die deren Stellung schwächten.⁸²⁷ Nach der Schlacht von Worringen im Jahr 1288 und dem anschließenden Konflikt der Kölner Bürger und des Erzbischofs kam es schließlich zur Schließung der Kölner Münzstätte.⁸²⁸

Während die Bedeutung der Münzen aus Köln im Umlauf schwand, flossen neue Nominale ein. Die Herzöge von Brabant schlossen im Zuge des Limburger Erbfolgestreits in

⁸²⁴ Kühn 1989, S. 15; Noss 1929, Nr. 11, 12.

⁸²⁵ Phillips 2014, S. 96; Huffman 1995, S. 36; Berghaus 1989, S. 55; Rey 1983, S. 145; Rigold 1949, S. 39; Berghaus 1947, S. 37.

⁸²⁶ Die Sterlingnachahmungen könnten von manchen Münzständen insbesondere in der Periode des short-cross-Typs, primär für den Handel mit den Britischen Inseln geprägt worden sein. Diese von Berghaus (1919–2012) für manche Prägungen vorgeschlagene Motivation erscheint für die meisten Nachahmungen jedoch unwahrscheinlich. Zum einen dienen Münzprägungen aufgrund der Angabe des Prägeherrn und Münzstands auch als Zeichen der Autorität im lokalen Umlauf und zum anderen wären viele der Nachahmungen aufgrund der Abwandlungen der Münztypen von den Vorbildern im Handel mit den Königreichen der Britischen Inseln als Fälschungen aus dem Verkehr gezogen worden. Insbesondere die Könige von England gingen durch wiederholte Gesetzgebung gegen den Abfluss englischer Währung und den Zustrom fremder Münzen sowie durch Ummünzungskampagnen gegen die Nachahmungen vor. Cook 2001; Allen 2012, S. 49; Huffman 1995, S. 37; Berghaus 1989, S. 57–60; Mayhew 1983, S. 23–25; Johnson 1956, S. xxxiii, xxxvi–xl; Rigold 1949, S. 41, 47; Berghaus 1947, S. 39, 44 f; Statutes of the realm 1810, S. 131–135, 218–220.

⁸²⁷ Die Schriftquellen unterscheiden aufgrund der Verringerung etwa ab den 1290er Jahren bei Wertangaben zwischen den neuen Kölner Pfennigen und den guten, schweren, alten Kölner Pfennigen. Heß 1996, S. 133 f; Kühn 1989, S. 15 f; Klüßendorf 1985, S. 178 f; Rey 1983, S. 130, 139 f, 145, 150–152, 198–201, Quellen 42, 44, 45, 49, 50; Klüßendorf 1974, S. 88 f, 106 f, 109, 113–119, 127–130, 170 f; Berghaus 1947, S. 39 f.

⁸²⁸ Leschhorn 2015, S. 81; Kühn 1989, S. 15 f; Klüßendorf 1985, S. 178; Rey 1983, S. 134, 137; Klüßendorf 1974, S. 87, 123–125.

den 1280er Jahren Bündnisse mit deutschen Fürsten und Städten.⁸²⁹ Die sogenannten Brabantiner – Sterlingnachahmungen der Herzöge von Brabant – erfreuten sich spätestens seit dem 1288 in der Schlacht bei Worringen gipfelnden Limburger Erbfolgestreit einiger Beliebtheit im Rheinland und wurden von verschiedenen Münzherren nachgeahmt.⁸³⁰ Eine grundlegende Veränderung des Geldwesens auch war das Aufkommen der Groschen.⁸³¹ Im Rheinland und den angrenzenden Regionen verbreitete sich primär der 1266 geschaffene Gros tournois oder Turnosgroschen.⁸³² Die französischen Groschen, die im Wert ursprünglich zwölf Denier tournois entsprachen, bildeten mit den englischen Sterlingen und den Brabantinern ein Nominalsystem.⁸³³ Die Sterlinge des Edward-Typs entsprachen dabei zum Ende des 13. Jahrhunderts einem Drittelstück und die Brabantiner einem Viertelstück der Turnosen.⁸³⁴ Die wertgeminderten Kölner Pfennige fügten sich nicht in das neue Nominalsystem ein. Im Jahr 1297 hielten sie noch fünf Sechstel des Werts der Edward-Pennys oder fünf Achtzehntel eines Turnosgroschens.⁸³⁵ Der Versuch zu Beginn des 14. Jahrhunderts diese Wertminderung durch die Prägung von Großpfennigen im Wert von fünf Obolen der neuen Pfennige auszugleichen, wurde bald wieder eingestellt.⁸³⁶ Im Zuge der Entwicklung hin zu regionalen Nominalsystemen mit Mehrpfennignominalen orientierten sich die rheinischen und westfälischen Münzstände erneut an ihren westlichen und nordwestlichen Nachbarn und übernahmen die Münzbilder und Nominalwerte der Turnosen und die englischen Pennys des Edward-Typs oder orientierten sich an diesen.⁸³⁷ Wie zu Beginn des 13. Jahrhunderts erschienen die englischen Sterlinge um die Wende

⁸²⁹ Herborn 1998, Sp. 337; Kupper 1991, Sp. 1987; Torunsky 1988, S. 42-46, 84-102; Rey 1983, S. 147.

⁸³⁰ Die deutschen Nachahmungen der Brabantiner, im Besonderen der Schild-Typen werden in den Kapitel **3.2.3** und **3.2.4** erörtert. Herborn 1998, Sp. 337; Heß 1996, S. 133 f; Kupper 1991, Sp. 1987; Torunsky 1988, S. 42-46, 84-102; Klüßendorf 1985, S. 178-181; Rey 1983, S. 137, 139, 145-147; Klüßendorf 1974, S. 87, 107 f, 170 f, Karte 4; Lacomblet III 1853, Nr. 144.

⁸³¹ Berghaus 1989, S. 61; Klüßendorf 1985, S. 178 f; Rey 1983, S. 139, 148; Klüßendorf 1974, S. 108-112; Heß 1970, S. 257-279.

⁸³² Klütz 2011, S. 139, Sp. 2; Berghaus 1989, S. 61; Klüßendorf 1985, S. 178 f; Rey 1983, S. 148, 150; Schrötter 1930, S. 240, Sp. 2.

⁸³³ In diesem System fungierten die Nominalwerte neben ihrer physischen Form insbesondere als Rechennominalwerte in der Pagamentsrechnung. Cook 2017, S. 20; Phillips 2014, S. 99, 117; Heß 1996, S. 133 f; Klüßendorf 1985, S. 179 f; Rey 1983, S. 139-142, 150-152, 154 f; Klüßendorf 1974, S. 106-109.

⁸³⁴ Das Verhältnis von Gros tournois zu Sterling setzt den bereits vor 1266 in Frankreich etablierten Kurs von einem Sterling zu vier Denier tournois fort. Cook 2017, S. 20; Klüßendorf 1985, S. 178 f; Rey 1983, S. 151 f, 160; Klüßendorf 1974, S. 107 f, 116 f; Rigold 1949, S. 52; Schrötter 1930, S. 240, Sp. 2.

⁸³⁵ Rey 1983, S. 143, 152, 198, 200, Quellen 42, 45; Klüßendorf 1974, S. 116 f; Berghaus 1947, S. 39 f.

⁸³⁶ Krumbach 1995, Nr. 65-67, 69, 70; Rey 1983, S. 132, 134, 151; Klüßendorf 1974, S. 88, 98, 108; Heß 1970, S. 279; Noss 1929, Nr. 13; Noss 1913, S. 6, 10 f, Nr. 6-14, 19-35.

⁸³⁷ Die deutschen Sterlingnachahmungen nach dem Vorbild des englischen Edward-Typs und ihr Übergang zu Groschennominalen wird in Kapitel **3.2.3** erörtert. Wie bei diesen entwickelten sich die Groschen in der Tradition der Turnosen nach einer Gruppe getreuer Nachahmungen, etwa durch Kaiser Ludwig dem Bayern und Graf Adolf VIII. von Berg (1308-1348), eigenständig zu regionalen Münztypen. Im Münzvertrag von 1357 und dem Kurrheinischen Münzverein fand diese Entwicklung in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ihren Abschluss. Phillips 2014, S. 115; Svensson 2013, S. 41-44; Kühn 1989, S. 16; Rey 1983, S. 145, 154-170, 202-204, Quellen 53, 56, 57; Klüßendorf 1974, S. 89-91, 98 f, 101-103, 106-112, 189-193, Karte 8; Heß 1970, S. 257-279; Noss 1929, S. 31-37, Nr. 14-22; Lacomblet III 1853, Nr. 234.

zum 14. Jahrhundert als eine Alternative zur Kölner Währung. Im Laufe des 14. Jahrhunderts entwickelten die deutschen Münzstände des Rheinlands und in Westfalen eigene Mehrpfennignominalsysteme und übernahmen für manche dieser Nominale Bildelemente der Sterlingtypen.⁸³⁸

In Bezug auf einige vollständig unveränderte oder nur minimal von den Vorbildern abweichende Typen der Sterlingnachahmungen kann die böswillige Motivation der Geldfälschung nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Berghaus (1919–2012) und Rigold (1919–1980) nahmen an, dass einige bekannte Prägungen einzelner Münzstände in bestimmten Zeitabschnitten als Fälschungen geprägt wurden.⁸³⁹ Eine übergreifende Verurteilung scheint jedoch zu weit gegriffen und kann ohne Einbezug der Fundverteilung der Münztypen sowie eines genauen Studiums der Schriftquellen nicht weiterverfolgt werden. Aus der Perspektive der englischen Könige stellten sämtliche Sterlingnachahmungen Fälschungen dar und ihre Einfuhr wurde wiederholt verboten.⁸⁴⁰

Zusammenfassung

Zusammenfassend zeigt sich, dass die deutschen Sterlingnachahmungen im Kontext eines Währungsgebiets entstanden, welches seit dem 12. Jahrhundert mit den Geprägen der Britischen Inseln vertraut war, da diese durch periodische Zahlungen der englischen Könige an römisch-deutsche Herrscher und die Fürsten im Westen des Reichs, sowie einen stetigen Fluss über enge Handelsbeziehungen der Handelsherren aus Köln und Westfalen in den Umlauf eingingen, wo sie aufgrund ihres Wertes parallel zu den Kölner Pfennigen umliefen.

Diese Vertrautheit mit den Sterlingen traf in zwei Phasen – zu Beginn des 13. Jahrhunderts und zu dessen Ende – auf eine Mischung von politischen, juristischen und monetären Entwicklungen, welche die Münzstände in Westfalen und im Rheinland zur Nachahmung der fremden Münztypen motivierten.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts basierte die Motivation zur Nachahmung der Sterlinge darauf, dass die etablierten, aber insbesondere die neuen Münzstände die Sterlinge als bekannte und gleichwertige Alternative zu den Kölner Pfennigen übernahmen, da deren Nachahmung juristisch unterbunden wurde. Für die meisten dieser Münzstände stellten die

⁸³⁸ Diese Entwicklung der Bildtypen und die Übernahme der Münzbilder wird spezifisch in Kapitel 3.2.3 aufgezeigt und erörtert.

⁸³⁹ Rigold 1949, S. 41, 43, 49, 51; Berghaus 1947, S. 38, 45 f.

⁸⁴⁰ Die Maßnahmen der englischen Könige zur Eindämmung des Zustroms kontinentaler Nachahmungen und Verfälschungen der Pennys werden in Kapitel 2.1 erörtert. Einzelne, in England tätige deutsche Kaufleute wurden auch direkt als Geldfälscher angeklagt und verurteilt. Cook 2001; Allen 2012, S. 49; Huffman 1995, S. 37; Mayhew 1983, S. 23-25; Johnson 1956, S. xxxiii, xxxvi-xl; Rigold 1949, S. 41, 47; Berghaus 1947, S. 39, 44 f; Statutes of the realm 1810, S. 131-135, 218-220.

Sterlingnachahmungen Übergangstypen dar, denen Prägungen mit eigenen regionalen Münzbildern folgten.

Eine erneute Übergangsrolle übernahmen auch die Edward-Typen zum Ende des 13. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In dieser Zeit ersetzten sie im Rheinland die geminderten und schließlich ausgesetzten Kölner Pfennige im Kontext der aufkommenden, überregionalen Groschennominale auf dem Weg zum Rheinischen Münzverein.

5. Ergebnisse

Die Untersuchung der Ikonographie der Sterlingnachahmungen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland erbrachte gleichermaßen die Bestätigung vorangehender Forschungsergebnisse sowie neue Erkenntnisse zu zuvor unbekannten oder nicht beachteten Variationen der Münztypen. Die beobachteten Entwicklungen der Nachahmungen der englischen Münztypen und der Brabanter Schild-Typen bestätigen die Ergebnisse der vorangehenden Forschungen, etwa von Berghaus (1919–2012), Rigold (1919–1980) und Mayhew.⁸⁴¹ Die bestehenden Forschungen konnten um weitere Münztypen und regionale Entwicklungslinien ergänzt werden. Auch einzelne Fehldatierungen und Fehlzusweisungen konnten identifiziert und korrigiert werden. Für die Sterlingnachahmungen nach irischem und schottischem Vorbild konnten dagegen aufgrund der geringen vorangehenden Erforschung dieser Varianten der Sterlinge umfassende neue Erkenntnisse gewonnen werden. Der von Steinbach in seinem Artikel aus dem Jahr 2013 vorgelegte Überblick zu den sogenannten Dreieckstypen nach irischem Vorbild konnte um weitere Münztypen und Abwandlungen erweitert werden.⁸⁴² Zusätzlich konnte mit den Rautentypen eine zuvor nicht als zusammenhängende Gruppe erkannte Entwicklungslinie der irischen Sterlingtypen nachgewiesen werden, deren Entwicklungen parallel zu den bekannten Dreieckstypen verliefen. Zu den seltenen Sterlingtypen nach schottischem Vorbild lag bislang keine Überblicksdarstellung vor. Im Rahmen dieser Arbeit wurde eine derartige Übersicht erstellt und die Bestimmungen der Münztypen an den aktuellen Forschungsstand angepasst.

Im Folgenden erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der Erkenntnisse zu den untersuchten Gruppen der Sterlingnachahmungen und ihrer ikonographischen sowie regionalen Entwicklungen. Eine tabellarische Zusammenfassung der einzelnen Entwicklungslinien findet sich in Kapitel 6.

Die deutschen Sterlingnachahmungen nach dem Vorbild der englischen Münztypen teilen sich in zwei Phasen. Die erste Phase in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts umfasst den short-cross-Typ und den long-cross-Typ. Die ersten deutschen Sterlingprägungen wurden durch Kaiser Otto IV. und den Münsteraner Bischof um 1210 in Dortmund, Duisburg und Münster geprägt. Im Anschluss an diese Münztypen übernahmen zunächst nur wenige Münzstätten den short-cross-Typ und nur Dortmund setzte die begonnene Prägung fort. Weite Verbreitung fanden die Sterlingnachahmungen in den 1230er Jahren. Die Münzstätten in Münster und Dortmund entwickelten in dieser Zeit eigene Abwandlungen des short-cross-Typs,

⁸⁴¹ Mayhew 1983; Berghaus 1989; Rigold 1949; Berghaus 1947.

⁸⁴² Steinbach 2013.

die von verschiedenen westfälischen und niedersächsischen Münzständen nachgeahmt wurden. Diese Münztypen veränderten gegenüber dem Vorbild primär das Aversbild unter Bezug auf regionale Bildtypen. In den 1240er Jahren beendeten die meisten Münzstände die Sterlingprägung wieder. Der 1247 eingeführte englische long-cross-Typ wurde auf dem Gebiet der Bundesrepublik nur in wenigen Münzstätten in Westfalen und in der Regel nur für eine kurze Zeit übernommen.

Die zweite Phase der deutschen Sterlingnachahmungen nach englischem Vorbild umfasst den Edward-Typ. Sie beginnt im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts mit einzelnen Prägungen und umfasst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts neben Prägungen im östlichen Westfalen insbesondere Münzstätten im heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz sowie die Reichsmünzstätte Aachen. Diese Prägungen verändern das Vorbild zumeist nur geringfügig. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden die Münzbilder der Edward-Typen von Münzständen des im westlichen Grenzgebiet und entlang des Rheins bis hinunter nach Mainz für Groschen- und Schillingnominale übernommen. Diese Nominale entsprechen zum Teil dem Münzfuß der Sterlinge. Unter diesen Mehrpfennigprägungen nimmt ein von den Kölner und Trierer Erzbischöfen ausgehenden Schillingtyp eine herausragende Stellung ein. Parallel zu den Edward-Typen wurden im Rheinland auch die regionalen Brabanter Schild-Typen übernommen. Diese Münztypen, deren Avers den Löwenschild der Herzöge von Brabant zeigt, wurden ebenfalls in zwei Phasen nachgeahmt. Die frühen Typen mit einem long-cross-Revers wurden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts am Niederrhein geschlagen. Der spätere quadrierte Schild-Typ verbreitete sich dagegen im 14. Jahrhundert im Rheinland und im Mainzer Raum. Ein später Vertreter dieses Münztyps aus Frankfurt am Main ist erst in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren.

Die Nachahmungen der irischen Münztypen, die in der numismatischen Literatur nach ihrem zentralen Bildmotiv auch Dreieckstypen genannt werden, sind eine der langlebigsten und weitverbreitetsten Gruppen der Sterlinge. Um 1214 wurde der irische REX-Typ in Schwabenberg für eine der ersten Sterlingnachahmungen übernommen. Bereits mit den nachfolgenden Münztypen veränderten die irischen Sterlingtypen die Ikonographie des Vorbilds. Das namensgebende, als Rahmen des Münzbilds fungierende Dreieck verlagerte sich von beiden auf eine Münzseite, primär den Revers, und wurde mit regionalen Bildtypen kombiniert. Während auch die 1251 in Irland eingeführte Stufe des Münztyps vereinzelt übernommen wurde, entwickelten sich in den 1260er und 1270er Jahren von Lippstadt, Dortmund und Münster ausgehend Abwandlungen des Dreieckstyps, welche von Münzständen in Westfalen und dem Rheinland nachgeahmt wurden. Der Dortmunder Münztyp wurde in der

Reichsmünzstätte sogar immobilisiert bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts fortgeprägt. Die irische Variante des Edward-Typs wurde lediglich in der Bonner Münzstätte übernommen. Der entsprechende Münztyp stellt einen von zwei nachweisbaren irisch-schottischen Mischtypen dar und kombiniert einen Avers nach irischem Vorbild mit einem Revers im schottischen Stil. Anhand zweier Untergruppen der Dreieckstypen konnten weitere Entwicklungen beobachtet werden. Zum einen tritt das Dreieck in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Osnabrück ausgehend in drei Münzständen als Nominalkennzeichen auf Vierlingen auf, zum anderen verlor das Dreieck auf manchen Münztypen seine Funktion als Rahmen des Münzbilds und wurde innerhalb des Felds verkleinert.

Die Verselbstständigung der Sterlingnachahmungen nach irischem Vorbild zeigt sich insbesondere in einer Gruppe von Münztypen, die im Rahmen dieser Arbeit neu erarbeitet wurde – den Rautentypen. Diese Münztypen ersetzen das Dreieck der irischen Münztypen durch eine Raute. Die Entwicklung der Rautentypen entspricht nahezu vollständig jener der Dreieckstypen. Dies umfasst die Verlagerung von einer einseitigen zu einer beidseitigen Verwendung der Raute sowie bei manchen Typen die Verkleinerung der Raute ins Feld des Münzbilds. In manchen Münzstätten traten die Dreiecks- und Rautentypen zudem parallel oder nacheinander auf und übernehmen Stilelemente voneinander. Des Weiteren ist ein Mischtyp mit schottischem Avers in dieser Gruppe der Sterlinge enthalten. Der Vergleich der Münztypen und ihrer Ikonographie erlaubt die Identifizierung der Rautentypen als eine regionale Weiterentwicklung des Dreieckstyps in der Tradition der irischen Münztypen.

Nur eine geringe Anzahl von Münzstände übernahmen die Münzbilder der schottischen Prägungen. Diese Sterlingnachahmungen, erkennbar an der Profilbüste und Sternen als Winkelschmuck, treten punktuell in den Prägungen der Münzstätten des östlichen Westfalens sowie in dem irisch-schottischen Mischtyp aus Bonn auf. Eine Ausnahme stellen die Äbte von Helmarshausen dar, die in ihrer Münzstätte exklusiv Nachahmungen der schottischen Münztypen prägte. Eine besondere Verbindung zu den schottischen Münztypen lässt sich für die Grafen von Schwalenberg und Sternberg konstatieren – deren Wappenbilder den Sternen der schottischen Reversbilder entsprechen. Diese Entsprechung kann als Motivation für die Auswahl dieser Vorbilder angenommen werden.

Die unterschiedlichen ikonographischen Entwicklungen der Sterlingnachahmungen schlagen sich auch in der geographischen Verteilung der involvierten Münzstände und Münzstätten nieder. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden die Nachahmungen der englischen short-cross-Typen mit den zeitgenössischen irischen und schottischen Münztypen nahezu ausschließlich im westfälischen Raum und dessen Grenzregionen geprägt, wobei sich

eigene regionale Varianten entwickelten. Mit der Übernahme der long-cross-Typen teilte sich die Entwicklung. In den Münzstätten im östlichen Westfalen wurden zwar long-cross-Typen nach englischem, irischem und schottischem Typ geprägt, doch im Weiteren verselbstständigten sich hier primär die Dreiecks- und Rautentypen in Verbindung mit eigenen regionalen Pfennigtypen. Im Rheinland dagegen wurden Sterlingsnachahmungen mit wenigen Ausnahmen erst nach dem Vorbild der Edward-Typen geprägt. Nach Prägungen des einfachen Schild-Typs mit long-cross-Revers wurden hier im 14. Jahrhundert der englische Edward-Typ und die zeitgleichen quadrierten Schild-Typen übernommen. Lediglich aus einem deutschen Münzstand ist vom ersten Viertel des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts eine durchgängige Prägung von Sterlingsnachahmungen belegt. Die Edelherren zur Lippe ließen im östlichen Westfalen sowohl alle drei englischen Grundtypen als auch nach schottischem und irischem Vorbild prägen. Insbesondere ihre Dreiecks- und Rautentypen fanden regional wiederum Nachahmer.

Im Rahmen des Exkurses in Kapitel 4 konnte eine Reihe von Faktoren festgestellt werden, die wahrscheinlich die Nachahmung der britischen Münztypen im Rheinland und in Westfalen motiviert haben. Bereits vor der Periode der Sterlingsnachahmungen waren die westfälischen und rheinischen Währungsraume mit den Münzen der Britischen Inseln vertraut. Seit dem 12. Jahrhundert strömten diese Prägungen in den Westen des Heiligen Römischen Reichs. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts flossen den Herrschern und Fürsten des Reichs durch diplomatische und militärische Subsidienzahlungen der englischen Könige wiederholt große Summen Silber zu. Primär waren es jedoch die Kaufleute aus Köln und Westfalen, die britisches Geld ins Reich einführten. Im Währungsraum des Kölner Pfennigs traf der Penny hierbei auf einen gleichwertigen Münztyp. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begann eine Vielzahl von westfälischen Münzständen mit der Prägung eigener Münzen. Gleichzeitig unternahmen die Kölner Erzbischöfe, die zugleich die Herzogswürde von Westfalen besaßen, den Versuch, die Nachahmung ihrer Pfennige juristisch zu unterbinden. Es lässt sich annehmen, dass zahlreiche westfälische Münzstände die Münztypen der Sterlinge in erster Linie übernahmen, um den Umlauf ihrer Münzen im vom Kölner Pfennig dominierten Währungsraum zu gewährleisten. Die rheinischen Münzstände schlugen in dieser Phase nur selten Sterlingtypen. Die Prägung von Sterlingsnachahmungen erfolgte in der Regel lediglich vorübergehend, wobei die Münzstände anschließend zu eigenen oder regionalen Münzbildern übergingen. In der zweiten Phase vom Ende des 13. Bis zum 14. Jahrhundert entstanden die Sterlingsnachahmungen im Kontext eines veränderten Währungsraums. Der Kölner Pfennig hatte an Wert verloren und seine Prägung wurde eingestellt. Zeitgleich flossen neue Nominale

in den Geldumlauf ein. Die englischen Pennys und die Brabanter Sterlingtypen fungierten als Teilstücke der französischen Turnosgroschen. In der Folge ahmten die rheinischen Münzstände zunächst den Edward-Typ und die Brabantiner nach, um anschließend deren Münzbilder auf eigene Schilling- und Groschennominale zu übertragen. In den meisten Fällen endete diese Nutzung der Motive der Sterlinge mit der Einführung eigener Münztypen im Zuge der entstehenden Münzvereine. Allerdings wurden manche Nachahmungen noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geprägt.

Über den Blickwinkel der deutschen Sterlingnachahmungen und die Entwicklungen ihrer Ikonographie hinaus bietet das Phänomen der Sterlingnachahmungen Potential für umfangreiche Forschungen. Die Fundevidenz der Sterlinge und das Umlaufgebiet der unterschiedlichen Münztypen etwa konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden, erscheinen jedoch als Ausgangspunkte für weitere Untersuchungen vielversprechend. Die geographische Streuung der kontinentalen Sterlingnachahmungen legt zudem eine international vergleichende Aufarbeitung der Thematik nahe. Dies könnte beispielweise durch eine Fortsetzung des von Mayhew 1983 begonnenen Werks erfolgen.⁸⁴³ Der Autor hofft, dass diese Masterarbeit einen Beitrag zur weiteren Erforschung der kontinentalen Sterlingnachahmungen leisten wird.

⁸⁴³ Mayhew 1983.

6. Die Tabelle der Nachahmungslinien

Im Folgenden sind die am Ende der Teilkapitel des Kapitels 3 zu findenden Tabellen der Nachahmungslinien zu einer Tabelle vereint.

Wie zuvor führt die Tabelle die in Kapitel 3 beschriebenen und in den Kontext der ikonographischen Entwicklung der Sterlingnachahmungen eingeordneten Münztypen an. Die Prägungen, die dieselben oder ähnliche Münzbilder zeigen, sind nach ihren ikonographischen Eigenheiten in sogenannte Nachahmungslinien unterteilt. Hierbei scheinen auch regionale Nachahmungsphänomene benachbarter Münzstände auf. Um die Unterteilung zu erleichtern, geben die Bezeichnungen der Nachahmungslinien das zugehörige Kapitel mittels lateinischer Ziffern wieder. Den Unterkapiteln von Kapitel 3 sind hierzu jeweils lateinische Ziffern von I bis VIII zugeordnet: 3.1 (I.), 3.2.1 (II.), 3.2.2 (III.), 3.2.3 (IV.), 3.2.4 (V.), 3.3.1 (VI.), 3.3.2 (VII.) und 3.4 (VIII.). Die Reihung der Nachahmungslinien folgt nur grob ihrer zeitlichen Abfolgen. Das spätere Aufgreifen älterer Ikonographie und parallele Prägungen unterschiedlicher Münzstände würden den Rahmen der grundlegenden Fragestellung der Entwicklung der Bildtypen sprengen.

Linie	Beispielabbildung ⁸⁴⁴	Münzbilder	Liste der Vertreter ⁸⁴⁵
I. 1.1		Av.: Königsbüste mit Zepter in der rechten Hand Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Otto IV. (Berghaus 1978, Nr. 66-68)
I. 1.2		Av.: Königsbüste mit spitzer Bügelkrone zwischen Mondsichel und Sonne Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Duisburg – Kaiser Otto IV. (Berghaus 1999a, Nr. 14)

⁸⁴⁴ Beispiele exemplare der entsprechenden Linien sind nur abgebildet, wenn entsprechende Photographien in guter Qualität zugänglich waren. Aufgrund der Seltenheit der Münztypen und dem Stand der Digitalisierung von Sammlungsbeständen war dies nur für einen Teil der Münztypen möglich. Alle Abbildungen sind zur besseren Erkennbarkeit auf das 1,5-fache vergrößert.

⁸⁴⁵ Die Münztypen der Nachahmungslinie sind unter den Münzständen nach Münzstätten unterteilt angegeben. Die Angabe umfasst den Namen des Prägeherrn mit dem entsprechenden Titel und dem Typenzitat.

⁸⁴⁶ Abb. 18.

I. 2	 847	Av.: nimbierte Büste des hl. Paulus zwischen zwei Kreuzen Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Otto I. von Oldenburg (Ilisch 1994, Nr. VII.6-10)
I. 3 (VI.1)	 848	Av.: Königsbüste mit Zepter im Dreieck, über der linken Schulter eine Rose Rv.: Sonnenrad mit drei Sternen im Dreieck	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 5, 6)
II. 1		Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Friedrich II. (Berg-haus 1978, Nr. 69) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Lippstadt/ Lippe? – Edelherr Herrmann II. /Bern-hard III. (Ihl 2022b, Em. SC 2, 3) Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berg-haus 1999e, Nr. 18) <u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 79)
II. 1.1	 849	Av.: Büste des Hl. Vitus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Abtei Corvey</u> Corvey – Abt Her-mann von Holte (Weingärtner 1883, Nr. 10, 23)
II. 1.2		Av.: bärtige, rundliche Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 80)

847 Abb. 19.

848 Abb. 20.

849 Abb. 23.

II. 2		Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Lippstadt/ Lippe? – Edelherr Herrmann II. (Ihl 2022b, Em. SC 1A, 1B), Edelherr Herrmann II./Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. SC 1C- 1F)
II. 2.1	 850	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 4B; Ihl 1991, Em 4A, 4B) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Vlotho – Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 12, 13)
II. 2.2	 851	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes befußtes Kreuz mit dem Schriftzug L-I-P-E in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berg- haus 1999e, Nr. 14- 17)
II. 2.2.1	 852	Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn eine Rose Rv.: kurzes befußtes Kreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 5; Ihl 1991, Em. 5)
II. 3.1		Av.: Königsbüste mit Zepter, auf der Stirn ein halbes Ankerkreuz Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln, im dritten Winkel ein halbes Ankerkreuz	<u>Grafschaft Pyrmont</u> Lügde – Graf Gott- schalk I. (Krusy 1986, Nr. 67)

⁸⁵⁰ Abb. 21.

⁸⁵¹ Abb. 22.

⁸⁵² Abb. 31.

II. 3.2	 853	Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: Ankerkreuz in der Form eines kurzen Zwillingsfadenskreuz	<u>Grafschaft Pyrmont</u> Lügde – Graf Gottschalk II. (Krusy 1986, Nr. 70)
II. 4.1		Av.: barhäuptige Büste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenskreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Kennepohl 1927b, Nr. 1; Menadier 1909, Nr. 10)
II. 4.2	 854	Av.: Königsbüste mit oder ohne Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenskreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 7-9, 11-13)
II. 4.3		Av.: dreitürmiges Stadttor Rv.: kurzes Zwillingsfadenskreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 14)
II. 5	 855	Av.: Adler Rv.: kurzes Zwillingsfadenskreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried II. (Gans 1983, Nr. 1)
II. 6	 856	Av.: nimbierte Büste des Apostels Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenskreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Ludolf von Holte (Ilisch 1994, Nr. IX.6-7) <u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 53) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 5, 6)

⁸⁵³ Abb. 32.

⁸⁵⁴ Abb. 25.

⁸⁵⁵ Abb. 26.

⁸⁵⁶ Abb. 27.

			<u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Heinrich I. von Müllenark (Hävernick 1935, Nr. 1046-1048) <u>Grafschaft Schwalenberg</u> Burg Sternberg – Volkwin IV. (Krusy 1986, Nr. 78)
II. 6.1		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 54, 55) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 1, 2)
II. 6.1.1		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln, mittig aufgelegt das Osnabrücker Rad	<u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 56)
II. 6.2		Av.: nimbierte Büste des Apostels Petrus oder Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln, in einem Winkel drei Kugeln	<u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 3, 4, 7, 8)
II. 6.3		Av.: nimbierte Büste des Apostels Paulus Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit sechsblättrigen Rosen in den Kreuzwinkeln, im zweiten Winkel ein Punktkreuz	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 6, 7)
II. 7		Av.: thronender Kaiser mit Zepter und Reichsapfel Rv.: kurzes Zwillings-	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Friedrich II. (Berg-

	 857	fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	haus 1978, Nr. 73, 74) <u>Grafschaft Bentheim</u> Mannsbrügge – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 1, 2) Schüttorf – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 3, 4) <u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 5, 6) <u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans 1983, Nr. 2, 3)
II. 7.1		Av.: thronender Kaiser mit Fahne und Reichsapfel Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Menadier 1909, Nr. 4, 4a)
II. 7.2	 858	Av.: thronender Graf mit Bügelhelm, Schwert und Zepter Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Bentheim</u> Schüttorf – Graf Balduin (Kennepohl 1927a, Nr. 5)
II. 7.3	 859	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillings- fadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Ludolf von Holte (Ilisch 1994, Nr. IX.9) <u>Bistum Osnabrück</u> Wiedenbrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kenne- pohl 1967, Nr. 54, 55) <u>Abtei Wildeshausen</u> Wildeshausen – Propst Otto zur Lippe (Buchenau 1887, Nr. 1- 6) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/ Trippler 1996, Nr. 9),

⁸⁵⁷ Abb. 28.

⁸⁵⁸ Abb. 29.

⁸⁵⁹ Abb. 30.

			Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/ Trippler 1996, Nr. 11) <u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 8, 10, 11, 13) Vlotho – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 14)
II. 7.3.1		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Schlüssel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln	<u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Heinrich I. von Müllenark (Hävernicks 1935, Nr. 1049), Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernicks 1935, Nr. 1050) <u>Erzstift Köln und Abtei Herford</u> Herford – Erzbischof Konrad von Hochstaden und Äbtissin Ida (Hävernicks 1935, Nr. 1051) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Wildeshausen – Graf Heinrich III. / Burchard (Kalvelage/ Trippler 1996, Nr. 10)
II. 7.3.2		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln, drei Kugeln in einem Winkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Vechta – Graf Otto II. (Stange 1951, Nr. 9, 12)
II. 7.3.3	 860	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit je einer Kugel in den Kreuzwinkeln in einem Vierpass mit je einer Kugel in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernicks 1935, Nr. 819)

III. 1	 861	Av.: bärtige Königs- büste ohne Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (North 1995, Nr. 5, 6) <u>Grafschaft Oldenburg</u> Vlotho – Graf Heinrich V. (IV.) (Kalvelage/Trippler 1996, Nr. 11-17) <u>Grafschaft Sternberg</u> Bösingfeld – Graf Heinrich I. (Krusy 1986, Nr. 92, 93) <u>Edelherrschaft Lippe?</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 2; Krusy 1986, Nr. 81-84; Berghaus 1960, Nr. 8- 10b) (Widekindstypen) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 1) Blomberg? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCe 1)
III. 2	 862	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Sternberg</u> Bösingfeld – Graf Heinrich I. (Krusy 1986, Nr. 90, 91, 94-96) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 4A) Blomberg/Lemgo? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCe 2A-C), Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 2022b, Em. LCe 3-6), Edelherr Bernhard IV. (Ihl 2022b, Em. LCe 7-8H, 10-12), Edelherr Bernhard IV. und Hermann III. (Ihl 2022b, Em. LCe 9), Edelherr Simon I. (Ihl 2022b, Em. LCe 13, 14)

⁸⁶¹ Abb. 34.

⁸⁶² Abb. 40.

III. 2.1	 863	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte eine Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 6, 7; Ihl 1991, Em. 6, 7), Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 1991, Em. 8), Edelherr Bernhard IV. (Ihl 1991, Em. 9)
III. 2.1.1	 864	Av.: bärtige Königs- büste mit Zepter Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte ein Ankerkreuz aus Zwillingfäden	<u>Grafschaft Pyrmont?</u> Lügde? – Graf Gott- schalk II.? (WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745)
III. 3.1	 865	Av.: Dreiecksschild mit der Lippischen Rose Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 4B)
III. 3.2	 866	Av.: barhäuptiger Kopf Rv.: Dreiecksschild mit der Lippischen Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 5)
III. 3.3	 867	Av.: bärtige Königs- büste mit Rosen- krone ohne Zepter Rv.: von zwei Türmen flankierten Spitz- giebel über Wappenschild	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 6)
III. 3.4		Av.: Lippische Rose Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel, in der Mitte eine Rose	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. / IV. (Ihl 2022a, Em. 7)

⁸⁶³ Abb. 39.

⁸⁶⁴ Abb. 38.

⁸⁶⁵ Abb. 35.

⁸⁶⁶ Abb. 36.

⁸⁶⁷ Abb. 37.

IV. 1.1	 868	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Westerb- burg (Mayhew 1983, Nr. 200, 201; Häver- nick 1935, Nr. 1085, 1086)
IV. 1.2 (VIII. 3.1)		Av.: frontale jugend- liche Büste mit Mitra Rv.: langes Zwillings- fadenkreuz mit je einem sechs- strahligen Stern je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Westerb- burg (Mayhew 1983, Nr. 202, 203; Häver- nick 1935, Nr. 1087, 1088) <u>Erzstift Köln und</u> <u>Grafschaft Nassau</u> Siegen – Erzbischof Siegfried von Westerburg und Graf Heinrich I. (Mayhew 1983, Nr. 204; Hävernicks 1935, Nr. 1089)
IV. 1.3	 869	Av.: jugendliche Büste mit drei Rosen bekrönt Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Rosen in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Berg</u> Wipperfürth – Graf Adolf VII/VIII. (Mayhew 1983, Nr. 113-115; Noss 1929, Nr. 23)
IV. 2.1	 870	Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen? – König Heinrich VII. von Luxemburg (Krum- bach 1995, Nr. 68; Mayhew 1983, S. 125, Nr. 254, 255) Aachen – König Karl IV. (Mayhew 1983, Nr. 340, 341) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Jüngere (Mayhew 1983, Nr. 330) <u>Herrschaft Schönecken</u> Burg Schönecken –

⁸⁶⁸ Abb. 42.

⁸⁶⁹ Abb. 43.

⁸⁷⁰ Abb. 50.

			Herr Hartrad (Mayhew 1983, Nr. 345-347) Ließem - Herr Hartrad (Mayhew 1983, Nr. 348-356)
IV. 2.1.1		Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: Wappen derer von Büren	<u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Jüngere (Mayhew 1983, Nr. 329)
IV. 2.2		Av.: jugendliche Königsbüste Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen – König/ Kaiser Ludwig IV. der Bayer (Krumbach 1995, Nr. 71, 72; Mayhew 1983, Nr. 332-338), König Karl IV. (Krumbach 1995, Nr. 73; Mayhew 1983, Nr. 339) <u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm I. (Krumbach 1995, Nr. 75, 76; Mayhew 1983, Nr. 342, 343; Menadier 1913b, Nr. 86, 87)
IV. 2.2.1		Av.: Wappen mit Adler Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm I. (Menadier 1913b, Nr. 88)
IV. 2.2.2		Av.: nimbierte Büste Karls des Großen Rv.: kurzes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krumbach 1995, Nr. 77; Menadier 1913b, Nr. 107)
IV. 2.2.3		Av.: Darstellung des Aachener Doms Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel, im ersten Winkel ein Adler	<u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krumbach 1995, Nr. 83; Mayhew 1983, Nr. 344, 345)

⁸⁷¹ Abb. 44.

⁸⁷² Abb. 46.

	873		344; Menadier 1913b, Nr. 90)
IV. 2.3	 874	Av.: jugendliche Büste mit Mitra Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln in zwei Kreuzwinkeln, in den anderen ein Majuskel-B und eine Mitra	<u>Erzstift Trier</u> Koblenz – Erzbischof Balduin von Luxemburg (Mayhew 1983, Nr. 370-372; Noss 1916, Nr. 16-19)
IV. 2.4.1		Av.: jugendliche Königsbüste im Vierpass Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 57)
IV. 2.4.2		Av.: jugendliche Königsbüste im Vierpass Rv.: langes, befußtes Kreuz mit dem Ravensberger Wappen und den Buchstaben V-I-L in den Kreuzwinkeln	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 56)
IV. 2.4.3	 875	Av.: jugendliche Büste mit Krone oder Mitra im Vierpass Rv.: Wappenschild im Vierpass	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (Stange 1951, Nr. 58) <u>Abtei Werden</u> Werden – Abt Johann III. oder Adolf von Spiegelberg (Ilisch/Kramer/Ossmann 2022, Nr. 6.2)
IV. 3.1		Av.: bärtige Königsbüste mit Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn/Lemgo/Blomberg? – Edelherr Simon I./Otto/Bernhard V. (Ihl 2022b, Em. Est 1)
IV. 3.2	 876	Av.: bärtige Königsbüste mit Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuzwinkel, vereinzelt mit aufgelegter	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Simon I. (Ihl 2022c, Em. 11, 12, 14, 15; Ihl 1991, Em. 11-15), Edelherr Otto (Ihl 1991, Em 20)

⁸⁷³ Abb. 48.

⁸⁷⁴ Abb. 49.

⁸⁷⁵ Abb. 51.

⁸⁷⁶ Abb. 52.

		Rose in der Mitte	Lemgo/Blomberg? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 3C, 4)
IV. 3.2.1	 877	Av.: bärtige Königs- büste mit oder ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuz- winkel, in der Mitte ein Ruhhorn	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Simon I./Bernhard V. (Ihl 1995, Em. 2A, 2B)
IV. 3.3		Av.: bärtige Königs- büste ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuz- winkel	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo – Edelherr Simon I./Otto (Ihl 2022c, Em. 16; Ihl 1991, Em. 16), Edelherr Otto (Ihl 1991, Em. 17-19, 21, 22)
IV. 3.4.1		Av.: langes, befußtes Kreuz, belegt mit einem Dreiecks- schild mit der Lippischen Rose, in den Kreuz- winkeln O-T-T-O Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuz- winkel, hinterlegt mit einem Reif	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg/Lemgo? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 2)
IV. 3.4.2		Av.: bärtige Königs- büste mit oder ohne Zepter Rv.: langes, befußtes Kreuz mit einer Rose je Kreuz- winkel, hinterlegt mit einem Reif	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lemgo/Blomberg? – Edelherr Otto (Ihl 2022b, Em. Est 3A, 3B)
IV. 4	 878	Av.: jugendliche Büste mit Mitra Rv.: zwei gekreuzte Schlüssel	<u>Erzstift Trier</u> Trier – Erzbischof Balduin von Luxem- burg (Noss 1916, Nr. 20-26), Erzbischof Boemund II. von Saarbrücken (Noss 1916, Nr. 43- 46), Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 152-156), Erzbischof Werner von Falkenstein

⁸⁷⁷ Abb. 53.

⁸⁷⁸ Abb. 54.

			(Noss 1916, Nr. 366-369) Cochem - Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 186-190) Trier/Cochem? – Boemund II. von Saarbrücken (Noss 1916, Nr. 47-49) Cochem? – Erzbischof Balduin von Luxemburg (Noss 1916, Nr. 20-26)
IV. 5	 879 	Av.: nimbiertes Hüftbild des Apostels Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Deutz (Köln) – Erzbischof Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 163-164, 167, 173-174, 178-180, 184, 208) Bonn – Erzbischof Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 190, 236, 237) Riehl (Köln) – Erzbischof Friedrich von Saarwerden (Noss 1913, Nr. 195, 199) <u>Erzstift Trier</u> Trier – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 175, 176, 184) Koblenz – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 92, 96-98, 104-108, 113, 114, 118) Oberwesel – Erzbischof Kuno von Falkenstein (Noss 1916, Nr. 142, 148) <u>Grafschaft Mörs</u> Gangelt – Graf Friedrich II. (Menadier 1913a, Nr. 70) <u>Herrschaft Heinsberg</u> Heinsberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 53, 54) Geilenkirchen – Herr

			Gottfried III. (Mena- dier 1913a, Nr. 55)
IV. 5.1.1	 880	Av.: Hüftbild des Bischofs mit Krummstab und Buch, vor den Beinen das Wappen des Präge- herrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Drei- blättern in den Kreuzwinkeln	<u>Erzstift Mainz</u> Eltvile am Rhein – Erzbischof Johann I. von Luxemburg-Ligny (Dannenberg 1893, Nr. 13)
IV. 5.1.2		Av.: Brustbild des Erz- bischofs mit Kreuzstab und Buch Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel	<u>Erzstift Mainz</u> Mainz – Erzbischof Johann I. von Luxem- burg-Ligny (Cappe 1856, Nr. 473)
IV. 5.1.3	 881	Av.: Hüftbild des Abts mit Mitra, Krumm- stab und Buch, vor den Beinen das Wappen des Präge- herrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- winkel	<u>Abtei Werden</u> Werden – Abt Hein- rich II. von Wilden- berg (Ilisch/Kramer/ Ossmann 2022, Nr. 6.2)
IV. 5.2.1		Av.: Hüftbild eines weltlichen Herr- schers mit Rosen- kranz oder Krone, Zepter und Reichs- apfel haltend, vor den Beinen das Wappen des Präge- herrn Rv.: langes, befußtes Kreuz mit je drei Kugeln je Kreuz- Winkel	<u>Herzogtum Berg</u> Düsseldorf – Herzog Wilhelm II. von Ravensberg (Noss 1929, Nr. 80-82) <u>Grafschaft Wied</u> Sinzig – Graf Wilhelm von Isen- Burg (Grote 1871, Nr. 3)

⁸⁸⁰ Abb. 57.

⁸⁸¹ Abb. 58.

IV. 5.2.2		Av.: Hüftbild Karls des Großen mit Zepter und Reichsapfel, vor den Beinen das Wappen des Prägeherrn Rv.: langes oder kurzes, befußtes Kreuz mit Adler im ersten und drei Kugeln im dritten Kreuzwinkel	<u>Stadt Aachen / Herzogtum Jülich</u> Aachen – Stadt Aachen / Herzog Wilhelm II. (Krumbach 1995, Nr. 87; Menadier 1913b, Nr. 96), Stadt Aachen / Herzog Rainald (Krumbach 1995, Nr. 89; Menadier 1913b, Nr. 103)
V.1	 882	Av.: Löwe in Dreiecksschild Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Buchstaben in den Winkeln	<u>Herrschaft Heinsberg</u> Gangelt – Herr Dietrich II. (Menadier 1913a, Nr. 1) <u>Grafschaft Kleve</u> Kalkar – Graf Dietrich VIII. von Kleve (Noss 1931, Nr. 31, 34) Kleve – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, Nr. 32), Graf Dietrich IX. (Noss 1931, Nr. 41) Wesel – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, Nr. 33) Unbestimmte Münzstätte – Graf Dietrich VIII. (Noss 1931, S. 40, Nr. A) Huissen – Graf Otto (Noss 1931, Nr. 36) <u>Grafschaft Jülich</u> Unbestimmte Münzstätte – Graf Gerhard (Noss 1927a, Nr. 1, 3, 5, 6)
V.2	 883	Av.: Dreiecksschild gespalten von zwei Löwen, beide ein- oder einer doppelschwänzig Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Dreiblättern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Siegfried von Westerburg (Hävernack 1935, Nr. 754-759) <u>Grafschaft Jülich</u> Unbestimmte Münzstätte – Graf Gerhard (Noss 1927a, Nr. 9)

⁸⁸² Die Abbildung zeigt eines der Vorbilder aus Brabant. Abb. 59.

⁸⁸³ Abb. 61.

V.3	 884	Av.: Löwe im Feld Rv.: langes, befußtes Kreuz mit leerem Feld	<u>Markgrafschaft Jülich</u> Dülken – Markgraf Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 25-27) <u>Herrschaft Alpen</u> Unbestimmte Münzstätte – Herr Gerhard I. (Noss 1927c, Nr. 1)
V.4	 885	Av.: Quadriertes Wappen mit vier einschwänzigen Löwen, oder zu Hälfte mit doppel-schwänzigen Löwen Rv.: Laubkreuz	<u>Herzogtum Jülich</u> Düren – Herzog Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 38), Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 43) Dülken – Herzog Wilhelm I. (Noss 1927a, Nr. 40), Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 49, 50) Bergheim – Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 46, 47) Jülich – Herzog Wilhelm II. (Noss 1927a, Nr. 51) <u>Grafschaft Veldenz</u> Meisenheim – Graf Heinrich (Grote 1863b, S. 472 f) <u>Grafschaft Berg</u> Ratingen – Gräfin Margarethe von Ravensberg (Noss 1929, Nr. 32, 33), Graf Wilhelm II. (Noss 1929, Nr. 34-36) <u>Pfalzgrafschaft am Rhein</u> Bacharach – Kurfürst Ruprecht I. (Buchenau 1916a, Nr. 9) <u>Herrschaft Heinsberg</u> Heinsberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a, Nr. 50) Wassenberg – Herr Gottfried III. (Menadier 1913a,

⁸⁸⁴ Abb. 63.

⁸⁸⁵ Abb. 64.

			Nr. 51) <u>Erzstift Mainz</u> Mainz/Eltville? – Erzbischof Gerlach von Nassau (Buchenau 1916b, Nr. 48; Cappe 1856, Nr. 454) <u>Stadt Mainz</u> Mainz – (Schneider 2010, S. 105)
V.4.1	 886	Av.: Quadriertes Wappen mit vier Adlern Rv.: Laubkreuz	<u>Stadt Frankfurt a. M.</u> Frankfurt a. M. – (Joseph/Fellner 1896, Nr. 185)
VI. 1 (I.3)	 887	Av.: Königsbüste mit Zepter im Dreieck, über der linken Schulter eine Rose Rv.: Sonnenrad mit drei Sternen im Dreieck	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg – Graf Volkwin IV. (Steinbach 2013, S. 120 f, Nr. 5, 6)
VI. 1.1	 888	Av.: nimbierte Büste des Hl. Petrus mit Kreuzstab Rv.: Osnabrücker Rad in geperltem Dreieck mit jeweils drei Punkten in den Winkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Konrad I. von Velber (Kennepohl 1967, Nr. 49, 50)
VI. 1.2	 889	Av.: thronender Bischof Rv.: Osnabrücker Rad (oder Abwandlung) in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Baldewin von Rüssel (Kennepohl 1967, Nr. 74-76) <u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Otto (Menadier 1909, Nr. 21) <u>Erzstift Köln</u> Herford – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernich 1913, Nr. 1056, 1057) Winterberg – Erzbischof Wibold von

⁸⁸⁶ Abb. 65.

⁸⁸⁷ Abb. 20.

⁸⁸⁸ Abb. 68.

⁸⁸⁹ Abb. 69.

			Holte (Ilisch 2007, S. 8-10)
VI. 2	 890	Av.: Königsbüste mit oder ohne Zepter in geperltem Dreieck Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils drei Kugeln je Kreuzwinkel	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Otto III. (Stange 1951, Nr. 22) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022a, Em. 3) Lemgo/Lippstadt? – Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCi 1)
VI. 3.	 891	Av.: Lippische Rose in doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: dreitürmigen Architektur-darstellung	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Hermann III. (Berghaus 1964, Nr. 30, 31), Edelherr Bernhard IV. (Berghaus 1964, Nr. 32, 33)
VI. 3.1	 892	Av.: dreitürmigen Architektur-darstellung und darunter frontales Brustbild mit erhobener Schwurhand und einer Rose in der Linken Rv.: Lippische Rose in doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Simon I. (Berghaus 1964, Nr. 37-39)
VI. 4	 893	Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust eine gestürzte Lilie Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Rudolf von Habsburg (Berghaus 1978, Nr. 82-84), anonym (Berghaus 1978, Nr. 90), Hybrid im Namen Rudolfs von Habsburg mit Münsteraner Av.-Bild (Berghaus 1978, Nr. 87) <u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans

⁸⁹⁰ Abb. 70.

⁸⁹¹ Abb. 71.

⁸⁹² Abb. 72.

⁸⁹³ Abb. 73.

			1983, Nr. 12-14; Spiegel 1952, Nr. 1-3) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Berthold der Jüngere (Spiegel 1952, Nr. 1-4) <u>Erzstift Köln und</u> <u>Grafschaft Dortmund</u> Dortmund – Erzbischof Siegfried von Westerburg mit dem Grafen von Dortmund (Berghaus 1978, Nr. 86; Hävernich 1935, Nr. 1042)
VI. 4.1		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Adler in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Grafschaft Arnsberg</u> Arnsberg – Graf Gottfried III. (Gans 1983, Nr. 15; Spiegel 1952, Nr. 4)
VI. 4.2		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Kopf des Vogts geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Stift Essen</u> Essen – Äbtissin Beatrix von Holte (Kramer 1993, Nr. 6.1, 6.2)
VI. 4.3	 894	Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust ein Dreiblatt Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in geperltem Dreieck mit Steinen oder Punkten in den Winkeln	<u>Grafschaft Mark und</u> <u>Stadt Dortmund</u> Dortmund – Graf Engelbert II. (Berghaus 1978, Nr. 89) <u>Römisch-deutsches</u> <u>Reich</u> Dortmund – Kaiser Ludwig der Bayer (Berghaus 1978, Nr. 91- 95), Kaiser Karl IV. (Berghaus 1978, Nr. 98, 99)
VI. 4.3.1		Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel, auf der Brust ein Löwe (oder anderes Wappenbild) Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in	<u>Pfalzgrafschaft am</u> <u>Rhein</u> Mülheim (Köln) – Pfalzgraf Ruprecht II. (Slg. Noss II 1957, Nr. 608, 609; Buchenau 1916b, Nr. 49) <u>Grafschaft Berg</u>

		geperltem Dreieck mit Steinen oder Punkten in den Winkeln	Ratingen – Graf Wilhelm II. (Noss 1929, Nr. 37-39)
VI. 4.4		Av.: Hüftbild des Königs im Sechspass oder Königskopf Rv.: Kopf des Hl. Reinoldus mit drei Rosen gekrönt in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – König Wenzel von Luxemburg (Berghaus 1978, Nr. 100, 101)
VI. 5	 895	Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: Kopf des Hl. Paulus in geperltem Dreieck mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Bistum Münster</u> Münster – Bischof Everhard von Diest (Ilisch 1994, Nr. XIII.1-2A) <u>Erzstift Köln</u> Brilon – Erzbischof Siegfried von Westeburg (Hävernich 1935, Nr. 814) Herford – Erzbischof Siegfried von Westeburg (Hävernich 1935, Nr. 1058-1063) Recklinghausen – Erzbischof Siegfried von Westeburg (Hävernich 1935, Nr. 829) <u>Edelherrschaft Lippe</u> Enger? – Edelherr Simon I. (Ihl 2022b, Em. Wpf 3A, 3B) <u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Otto IV. (Stange 1951, Nr. 30-34) <u>Bistum Paderborn</u> Driburg – Bischof Otto von Rietberg (Berghaus 1960, S. 471, Nr. 3)

VI. 6 (VIII. 3.2)	 896	Av.: Büste des Bischofs in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Punkten in den Winkeln Rv.: bis an den Rand durchgehendes Kreuz mit Sporenrädern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Heinrich II. von Virneburg (Faßbender 2016, Nr. 415-419; Mayhew 1983, Nr. 205-208; Noss 1913, Nr. 15-18)
VI. 7	 897	Av.: Hüftbild des Bischofs mit Krummstab und Buch, auf der Brust zwei gekreuzte Hörner Rv.: Osnabrücker Rad in geperltem Dreieck mit Rosen in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Melchior von Braunschweig-Grubenhagen (Kennepohl 1967, Nr. 140), Bischof Dietrich von Horne (Kennepohl 1967, Nr. 142) Wiedenbrück - Bischof Dietrich von Horne (Kennepohl 1967, Nr. 146, 148)
VI. 7.1		Av.: Brustbild des gekrönten Herzogs mit Zepter und Reichsapfel Rv.: Sparrenschild im Dreieck mit Schrägkreuzen in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Grafschaft Ravensberg</u> Bielefeld – Graf Wilhelm der Ältere (als Herzog von Berg) (Spange 1951, Nr. 55)
VI. 7.2		Av.: thronender Graf, bekrönt mit Rosen, mit Schwert und Zweig, auf der Brust der Limburger Löwe Rv.: einschwänziger Löwe in auf eine Spitze gestelltem, doppeltem, außen geperltem Dreieck mit Punkten in den Winkeln Nur Vierlinge!	<u>Grafschaft Limburg</u> Broich (Mülheim am Rhein) – Graf Dietrich IV. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 15)

⁸⁹⁶ Abb. 76.

⁸⁹⁷ Abb. 77.

VI. 8	 898	Av.: Lippische Rose (oder anderes Zeichen) im Kreis in geperltem Dreieck im Perlkreis, im Feld LI-PP-IA (oder anderer Text) Rv.: dreitürmiges Arkadengebäude	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Bernhard III. (Berghaus 1964, Nr. 19) <u>Edelherrschaft Büren</u> Büren – Edelherr Berthold der Ältere (Berghaus 1958a, Nr. 25) <u>Erzstift Köln</u> Schmallenberg – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Berghaus 1958a, Nr. 16; Hävernicks 1935, Nr. 839)
VI. 8.1		Av.: rechtsgelehnten Schild mit Limburger Löwen unter entsprechendem Oberwappen Rv.: Limburger Rose in geperltem Dreieck im Perlkreis, im Feld drei Sterne Nur Hälblinge!	<u>Grafschaft Limburg</u> Hohenlimburg – Graf Wilhelm I. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 36) Rellinghausen – Graf Dietrich V. (Berghaus/Spiegel 1968, Nr. 53)
VII. 1	 899	Av.: Königsbüste mit Zepter im Kreis in geperlter Raute Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln im Kreis in geperlter Raute	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Dortmund – Kaiser Friedrich II. (Berghaus 1978, Nr. 70-72) <u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Berghaus 1960, S. 484, Nr. 2)
VII. 1.1	 900	Av.: thronender König mit Zepter und Reichsapfel in geperlter Raute Rv.: Turmgebäude mit Seitenflügeln oder über Mauer mit Tor in geperlter Raute	<u>Römisch-deutsches Reich</u> Aachen – Kaiser Friedrich II. (Krumbach 1995, Nr. 52, 53) Dortmund – König Richard von Cornwall (Berghaus 1978, Nr. 77-80), König Rudolf von Habsburg (Berghaus 1978, Nr. 81) <u>Erzstift Köln</u>

⁸⁹⁸ Abb. 79.

⁸⁹⁹ Abb. 84.

⁹⁰⁰ Abb. 85.

			Werl – Erzbischof Engelbert II. von Falkenberg (Berghaus 1978, Nr. 85; Ilisch 1988, S. 113)
VII. 2.1		Av.: Königsbüste mit Zepter Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln im Kreis in geperlter Raute	<u>Grafschaft Mark</u> Hamm – Graf Adolf I. (Berghaus 1960, Nr. 13)
VII. 2.2		Av.: thronender Bischof mit Krummstab und Buch Rv.: nimbierte Büste des Hl. Petrus in geperlter Raute	<u>Bistum Osnabrück</u> Osnabrück – Bischof Bruno von Isenberg (Kennepohl 1967, Nr. 68) Wiedenbrück – Bischof Bruno von Isenberg (Kennepohl 1967, Nr. 71-73) <u>Grafschaft Ravensberg oder Mark?</u> Bielefeld – Graf Otto oder Iserlohn – Graf Otto (Kennepohl 1967, S. 62 f, Nr. b)
VII. 2.2.1		Av.: thronender Bischof mit Schwert und Buch Rv.: Osnabrücker Rad in geperlter Raute, mit Punkten in den Winkeln	<u>Grafschaft Mark</u> Iserlohn – Graf Otto (Menadier 1909, Nr. 20)
VII. 3	 901	Av.: Lippische Rose in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: Turm zwischen zwei Fahnen über einer Ringmauer	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Lippstadt – Edelherr Simon I. (Berghaus 1964, Nr. 34-36) Lemgo – Edelherr Simon I. (Ihl 1995, Em. 0)
VII. 3.1	 902	Av.: Marsberger Zeichen in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln Rv.: Spitzgiebel zwischen zwei Türmen, darunter ein Schlüssel	<u>Stadt Marsberg</u> Marsberg – anonym (Dethlefs 2000, Nr. 66-106)

⁹⁰¹ Abb. 86.

⁹⁰² Abb. 88.

VII. 3.2	 903	Av.: thronender Bischof mit Krumstab und Buch Rv.: vier kreuzförmig angeordnete Lilien in doppelter, außen geperlter Raute, mit Kreuzen in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach - Wikbold von Holte (Hävernicks 1935, Nr. 825)
VII. 3.3		Av.: thronender Landgraf mit erhobener Schwurhand und Lilienzepter Rv.: steigender Wolf in doppelter, außen geperlter Raute	<u>Landgrafschaft Hessen</u> Wolfhagen – Landgraf Heinrich I. (Schütz 1993, Nr. 34)
VII. 3.4	 904	Av.: thronender Bischof mit Krumstab und Buch Rv.: befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln in doppelter, außen geperlter Raute, auf einer Spitze stehend oder auf der Seite liegend	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Konrad von Hochstaden (Leschhorn 2015, Nr. 552)
VII. 4.1		Av.: fünfstrahliger Stern in Fünfpas mit dreipassförmigen Bögen, in den Außenwinkeln Kreuze Rv.: Schachbalken in eingebogener Raute, ober- und unterhalb des Schachbalkens, jeweils drei Rosen	<u>Herrschaft Dinslaken</u> Dinslaken – Herr Dietrich von der Mark (Althoff 1996, Nr. 18)
VII. 4.2		Av.: thronender Graf mit Schwert und Zweig, mit Rosen bekrönt, auf der Brust ein Minuskel-h Rv.: Schachbalken in eingebogener Raute, ober- und unterhalb des Schachbalkens gegittertes Feld oder oberhalb ein	<u>Grafschaft Mark</u> Hattingen – Graf Engelbert III. (Menadier 1909, Nr. 68, 69)

⁹⁰³ Abb. 89.

⁹⁰⁴ Abb. 90.

		Minuskel-h und unterhalb drei Rosen	
VII. 4.3		Av.: thronender Graf mit Schwert und Zweig, auf der Brust ein Majuskel-S Rv.: Löwe auf mir Schindeln bestreutem Feld in eingebogener Raute	<u>Stift Essen</u> Essen – Elisabeth von Nassau-Hadamar (Kramer 1993, Nr. 20)
VII. 5.1		Av.: thronender Bischof mit Kreuzstab und Buch Rv.: Kugelkreuz in eingebogener Raute im Perlkreis, im Feld verteilt vier Kugeln	<u>Erzstift Köln</u> Medebach – Erzbischof Konrad von Hochstaden (Hävernack 1935, Nr. 820)
VII. 5.2	 905	Av.: Kugel im Perlkreis in gepulter, eingebogener Raute im Perlkreis, im Feld verteilt vier Kugeln Rv.: befußtes Kreuz mit Kugeln in den Winkeln	<u>Grafchaft Waldeck</u> Korbach – Graf Adolf I. (Grote 1867, Nr. 9, 10)
VII. 5.3 (VIII. 2.3)	 906	Av.: Königskopf nach rechts Rv.: Rose in einem Quadrat im Perlkreis	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 0)
VIII. 1	 907	Av.: ¾-Profilbüste mit Schlüssel Rv.: kurzes Zwillingsfadenkreuz mit Punktkreuzen in den Kreuzwinkeln mit gebogenen Enden und Sternen in den Winkeln	<u>Abtei Helmarshausen</u> Helmarshausen - Abt Conrad III. (Weingärtner 1882, Nr. 1), Abt Gottfried (Weingärtner 1882, Nr. 2), Abt Johann I. (Weingärtner 1882, Nr. 3)

⁹⁰⁵ Abb. 91.

⁹⁰⁶ Abb. 92.

⁹⁰⁷ Abb. 94.

VIII. 1.1		Av.: ¾-Profilbüste mit Schlüssel Rv.: langes, befußtes Kreuz mit jeweils drei Kugeln in den Winkeln	<u>Abtei Helmarshausen</u> Helmarshausen - Abt Adolph (Weingärtner 1882, Nr. 4)
VIII. 2.1.1	 908	Av.: Königskopf nach links mit Zepter (übernimmt einen Typ Alexander III. von Schottland) Rv.: Wappen von Pymont im Dreiecksschild auf gegittertem Feld	<u>Grafschaft Pymont</u> Lügde - Graf Gottschalk (Krusy 1986, Nr. 71)
VIII. 2.1.2		Av.: Königskopf nach links mit Zepter (übernimmt einen Typ Alexander III. von Schottland) Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Sternen in den Winkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg - Graf Widekind VI. (Krusy 1986, Nr. 85)
VIII. 2.2.1	 909	Av.: Königskopf nach links mit Zepter Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit Sternen in den Winkeln	<u>Grafschaft Schwalenberg</u> Schwalenberg - Graf Widekind VI. (Krusy 1986, Nr. 86-88); <u>Grafschaft Sternberg</u> Bösingfeld - Heinrich II. (Krusy 1986, Nr. 97)
VIII. 2.2.2		Av.: Königskopf nach rechts über dreieckigem Wappen von Lippe, nennt einen König Widukind Rv.: langes Zwillingsfadenkreuz mit je drei Kugeln in den Winkeln (übernimmt einen Londoner Typ)	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Blomberg/Lemgo ? – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022b, Em. LCs 1)
VIII. 2.3 (VII. 5.3)	 910	Av.: Königskopf nach rechts Rv.: Rose in einem Quadrat im Perlkreis	<u>Edelherrschaft Lippe</u> Horn – Edelherr Bernhard III. (Ihl 2022c, Em. 0)

⁹⁰⁸ Abb. 82.

⁹⁰⁹ Abb. 95.

⁹¹⁰ Abb. 92.

VIII. 3.1 (IV. 1.2)		Av.: frontale jugendliche Büste mit Mitra Rv.: langes Zwillingsfadenskreuz mit je einem sechsstrahligen Stern je Kreuzwinkel	<u>Erzstift Köln</u> Siegen - Erzbischof Siegfried von Westerbürg (Mayhew 1983, Nr. 202, 203; Hävernicks 1935, Nr. 1087, 1088); <u>Erzstift Köln und Grafschaft Nassau</u> Siegen - Erzbischof Siegfried von Westerbürg und Graf Heinrich I. (Mayhew 1983, Nr. 204; Hävernicks 1935, Nr. 1089)
VIII. 3.2 (VI. 6)	 911	Av.: frontale Bischofsbüste in auf einer Spitze stehendem Dreieck Rv.: langes, befußtes Kreuz mit Sporenradern in den Winkeln	<u>Erzstift Köln</u> Bonn – Erzbischof Heinrich II. (Noss 1913, Nr. 15-17)

7. Bibliografie

- Allen 1993 Allen, Martin: The chronology of Short Cross class Ia, in: *British Numismatic Journal* 63. 1993, S. 54-58.
- Allen 2012 Allen, Martin: *Mints and money in medieval England*. Cambridge 2012.
- Althoff 1996 Althoff, Ralf: *Die mittelalterlichen Münzen der Herrschaft Dinslaken*. Duisburg 1996.
- Ansorge 2006 Ansorge, Jörg: Vier Bleisiegel von Papst Bonifatius IX. (1389-1404) aus der Hansestadt Greifswald, in: *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 53. Jahrbuch 2005. 2006, S. 289-314.
- Auer 1921 Auer, Otto: Mittelalterfund von Fröndenberg, in: *Blätter für Münzfreunde. Monatsschrift für Münz- und Schaumünzkunde. Organ des Numismatischen Vereins zu Dresden und der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft*. NF 2, Jg. 56, Nr. 11/12. 1921, S. 201-208.
- Bahrfeldt 1889 Bahrfeldt, Emil: *Das Münzwesen der Mark Brandenburg. Von den ältesten Zeiten bis zum Anfange der Regierung der Hohenzollern*. Berlin 1889.
- Becker 2009 Becker, Günther: Das Herzogtum Westfalen – der geographische Raum, in: Klueting, Harm (Hrsg.): *Das Herzogtum Westfalen. Band 1. Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*. Münster 2009, S. 15-35.
- Belke/Bruns/Müller 1986 Belke, Eduard; Bruns, Alfred; Müller, Helmut: *Kommunale Wappen des Herzogtums Westfalen. Kurkölnisches Sauerland*. Arnsberg 1986.
- Benders 2008 Benders, Joe: Münzen aus Gangelt und Waldfeucht. Neue numismatische Erkenntnisse und Fragen zur regionalen Forschung, in: *Heimatkalender des Kreises Heinsberg* 2008. Heinsberg 2008, S. 53-57.
- Berghaus 1947 Berghaus, Peter: Die Perioden des Sterlings in Westfalen, dem Rheinland und in den Niederlanden, in: *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 1. 1947, S. 34-53.

- Berghaus 1958a Berghaus, Peter: Der Münzfund von Werl (Westfalen) 1955, vergraben um 1240, in: Inghold, Harald (Hrsg.): Centennial Publication of the American Numismatic Society. New York 1958, Nachdruck in Berghaus 1999, S. 206-242.
- Berghaus 1958b Berghaus, Peter: Münzgeschichte der Stadt Dortmund, in: Berghaus, Peter; Fritz, Rolf: Münzgeschichte der Stadt Dortmund. Dortmunder Goldschmiede der Barockzeit. Dortmund 1958, S. 7-48, Tfl. 1-6.
- Berghaus 1960 Berghaus, Peter: Beiträge zur westfälischen Münzkunde, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik, NF IV, Heft 14. 1960, S. 469-496, Tfl. 15-17.
- Berghaus 1964 Berghaus, Peter: Lippstädter Geld im Wandel der Jahrhunderte, in: Klockow, Helmut (Hrsg.): Stadt Lippe - Lippstadt. Aus der Geschichte einer Bürgerschaft. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Volksbank Lippstadt. Lippstadt 1964, Nachdruck in Berghaus 1999, S. 431-462.
- Berghaus 1965 Berghaus, Peter: Kölner und Paderborner Münzstätten des 13. Jahrhunderts in Westfalen, in: Brunner, Otto; Kellenbenz, Hermann; Maschke, Erich; Zorn, Wolfgang (Hrsg.): Festschrift Hermann Aubin zum 80. Geburtstag. Band 1. Wiesbaden 1965, Nachdruck in Berghaus 1999, S. 389-404.
- Berghaus 1967 Berghaus, Peter: Beiträge zur westfälischen Münzkunde, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik, NF VII, Heft 21. Hamburg 1967, S. 95-106, Tfl. 10-11.
- Berghaus 1978 Berghaus, Peter: Die Münzen von Dortmund. Band 1 der Dortmunder Münzgeschichte. Dortmund 1978.
- Berghaus 1983 Berghaus, Peter: Duisburger Münzen, in: Milz, Joseph; Krause, Günter (Bearb.): Duisburg im Mittelalter. 1100 Jahre Duisburg 883-1983. Begleitschrift zur Ausstellung 4. September bis 27. November 1983. Duisburg 1983, Nachdruck in Berghaus 1999, S. 156-179.
- Berghaus 1988 Berghaus, Peter: Die mittelalterliche Münzprägung in Vechta, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta. 5. Lieferung. Vechta 1988, S. 43-53.

- Berghaus 1989 Berghaus, Peter: Englisch-westfälische Beziehungen in der Münzgeschichte zur Zeit der Hanse, in: Dösseler, Emil: Südwestfalen und England. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Handelsbeziehungen. Mit einem numismatischen Exkurs von Peter Berghaus (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXII A. Materialien zur westfälischen Geschichte. Heft 1). Münster 1989, Nachdruck in Materialien der Historischen Kommission für Westfalen 4, Münster 2013, S. 55-64.
- Berghaus 1999 Berghaus, Peter: Denar Sterling Goldgulden. Ausgewählte Schriften zur Numismatik. Herausgegeben und eingeleitet von Gert Hatz · Peter Ilisch · Bernd Kluge in Zusammenarbeit mit den Münzfreunden für Westfalen und Nachbargebiete. Osnabrück 1999.
- Berghaus/Spiegel 1968 Berghaus, Peter; Spiegel, Josef: Die Münzen der Grafen von Limburg, Sonderdruck aus: Anders, Günter; Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Moritz; Berghaus, Peter; Hulshoff, Adam L.; Spiegel, Josef; Theuerkauf, Gerhard: Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen. Teil II. Band 4. Assen; Münster 1968, S. 270-352.
- Bolton 2012 Bolton, Jim L.: Money in the medieval English economy: 973-1489. Manchester/New York 2012.
- Brand 1994 Brand, John D.: The English Coinage 1180–1247. Money, Mints and Exchanges (British Numismatic Society Special Publication 1). London 1994.
- Breuer 2004 Breuer, Werner (Bearb.): Hansekaufleute aus Wipperfürth. Wipperfürth 2004.
- Brodth 1991 Brodth, Bärbel: London. A. Stadt. II. Mittelalter. 2. Stadtgeschichte, Topographie, Wirtschaft, in: Lexikon des Mittelalters 5. München 1991, Sp. 2102-2105.
- Buchenau 1887 Buchenau, Heinrich: Die Münzen der Propstei Wildeshausen, in: Zeitschrift für Numismatik 15. Berlin 1887, S. 262-280.
- Buchenau 1916a Buchenau, Heinrich: Untersuchungen zu den spätmittelalterlichen Münzreihen von Pfalz, Mainz, Elsaß,

- Hessen u. a. Gebieten. Mit mehreren Tafeln, in: Blätter für Münzfreunde. Monatsschrift für Münz- und Schaumünzkunde. Organ des Numismatischen Vereins zu Dresden und der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft. NF 1, Jg. 51, Nr. 2. 1916, S. 23-34.
- Buchenau 1916b Buchenau, Heinrich: Untersuchungen zu den spätmittelalterlichen Münzreihen von Pfalz, Mainz, Elsaß, Hessen u. a. Gebieten. Mit mehreren Tafeln, in: Blätter für Münzfreunde. Monatsschrift für Münz- und Schaumünzkunde. Organ des Numismatischen Vereins zu Dresden und der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft. NF 1, Jg. 51, Nr. 3. 1916, S. 41-54.
- Buchenau 1924 Buchenau, Heinrich: Westfälischer Sterlingfund. (Fund von Lechtingen bei Osnabrück), in: Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft XLII. Jahrgang 1924. 1924, S. 52-69.
- Cappe 1850 Cappe, Heinrich Philipp: Die Mittelalter-Münzen von Münster, Osnabrück, Paderborn, Corvei und Hervord. Dresden 1850.
- Cappe 1856 Cappe, Heinrich Philipp: Beschreibung der Mainzer Münzen des Mittelalters. Dresden 1856.
- Carpenter 1987 Carpenter, David: Gold and Gold Coins in England in the Mid-thirteenth Century, in: The Numismatic Chronicle 147. 1987, 106-112, Tfl. 19.
- Carpenter 1996 Carpenter, David A.: 6. The Gold Treasure of king Henry III, in: Carpenter, David A.: The Reign of Henry III. London/New York 1996 (Nachdruck 2006), S. 107-136.
- Carpenter 2007 Carpenter, David A.: King Henry III and Saint Edward the Confessor: The Origins of the Cult, in: The English Historical Review, Jg. CXXII, Nr. 498. 2007, S. 865-891.
- Carte 1750 Carte, Thomas: A General History of England. Volume II. Containing An Account of all public Transactions from the Accession of Henry III, A. D. 1216. to the Death of Henry VII, April 21, A. D. 1509. London 1750.

Cassidy 2012	Cassidy, Richard: Richard of Cornwall and the Royal Mints and Exchanges, 1247-5, in: <i>The Numismatic Chronicle</i> 172. 2012, S. 137-156.
Cauchies 1989	Cauchies, Jean-Marie: Hennegau, Grafschaft, in: <i>Lexikon des Mittelalters</i> 4. München 1989, Sp. 2131-2133.
Chalon 1848	Chalon, Renier: <i>Recherches sur les monnaies des comtes de Hainaut</i> . Brüssel 1848.
Chautard 1871	Chautard, Jules: <i>Imitations des monnaies au type esterlin frappées en Europe pendant le XIIIe et le XIVe siècle</i> . Nancy 1871.
Cook 2001	Cook, Barrie J.: Crimes against the currency in twelfth- and thirteenth-century England, in: <i>Bulletin of the John Rylands Library</i> 83.3. 2001, S. 51-70.
Cook 2017	Cook, Barrie J.: English monetary policy in Aquitaine, in: Allen, Martin; Mayhew, Nicholas (Hrsg.): <i>Money and its Use in Medieval Europe. Three Decades On Essays in Honour of Professor Peter Spufford</i> (Royal Numismatic Society Special Publication 52). London 2017, S. 19-29.
Critchley 1989	Critchley, John S.: Heinrich. 11. H. II., in: <i>Lexikon des Mittelalters</i> 4. München 1989, Sp. 2050 f.
D'Andrea 2013	D'Andrea, Alberto: <i>The Hohenstaufen's coins of the Kingdom of Sicily (Medieval Italian Coins)</i> . Castellalto 2013.
Dannenberg 1868	Dannenberg, Hermann: VI. Unedirte Mittelaltermünzen. (Fortsetzung), in: <i>Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde</i> 4. Berlin 1868, S. 183-210.
Dannenberg 1893	Dannenberg, Hermann: Unedirte Mittelalter-Münzen, in: <i>Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin</i> . Berlin 1893, S. 41-63.
De Mey 1984	De Mey, Jean: <i>Les monnaies des comtes de Louvain et des ducs de Brabant. (977 - 1467)</i> . Brüssel 1984.
Dethlefs 2000	Dethlefs, Gerd: <i>Das Marsberger Münzwesen im Mittelalter. Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte einer südwestfälischen Stadt um 900-1300</i> . Marsberg 2000.

- De Witte 1894 Witte, Alphonse de: Histoire monétaire des comtes de Louvain, ducs de Brabant et marquis du Saint Empire Romain. Tome premier. Anvers 1894.
- Dykes 2014 Dykes, D. W.: King John's Irish rex coinage revisited. Part II: the symbolism of the coinage, in: British Numismatic Journal 84. 2014, S. 90-100.
- Dolley 1983 Dolley, R.H. Michael: Ælfred the Great's abandonment of the concept of periodic recoinage, in: C.N.L. Brooke (Hrsg.): Studies in numismatic method. Presented to Philip Grierson. Cambridge 1983, S. 153-160.
- Dösseler 1989 Dösseler, Emil: Südwestfalen und England. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Handelsbeziehungen. Mit einem numismatischen Exkurs von Peter Berghaus (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXII A. Materialien zur westfälischen Geschichte. Heft 1). Münster 1989, Nachdruck in Materialien der Historischen Kommission für Westfalen 4, Münster 2013.
- Ehlers 2017 Ehlers, Caspar: Der Speyerer Hoftag und seine Folgen. Die verzögerte Auslieferung von Richard I. Löwenherz, in: Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Regensburg 2017, S. 265-271.
- Engels 1989 Engels, Odilo: Friedrich I. (Barbarossa), Kaiser, deutscher König († 1190), in: Lexikon des Mittelalters 4. München 1989, Sp. 931-933.
- Engels 2009 Engels, Odilo: Zur Entmachtung Heinrichs des Löwen: Die Entstehung des kölnischen Ducats von Westfalen und Engern 1180, in: Klüeting, Harm (Hrsg.): Das Herzogtum Westfalen. Band 1. Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803. Münster 2009, S. 101-118.
- Engl 2017 Engl, Richard: Mit dem Lösegeld finanziert: Kaiser Heinrich VI. erobert das Königreich Sizilien, in: Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Regensburg 2017, S. 280 f.

- Evans 1900 Evans, John: The first gold of England, in: The Numismatic Chronicle and Journal of the Numismatic Society 20. 1900, 218-251.
- Erkens 1987 Erkens, Franz-Reiner: Der Erzbischof von Köln und die deutsche Königswahl. Studien zur Kölner Kirchengeschichte, zum Krönungsrecht und zur Verfassung des Reiches (Mitte 12. Jahrhundert bis 1806) (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 21). Siegburg 1987.
- Exner 2015 Exner, Matthias (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler von Bayern. vom elften bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Regierungsbezirk Oberfranken. IV. Stadt Bamberg. 2. Domberg. 1. Drittelband. Das Domstift. Teil 2. Ausstattung, Kapitelsbauten, Domschatz. Bamberg 2015.
- Faßbender 2016 Faßbender, Dieter: Bonner Münzprägungen vom 6. bis 18. Jahrhundert. (Manuskriptdruck, 2. verbesserte Auflage) Niederkassel bei Bonn 2016.
- Franzen et al. 2020 Franzen, Judith; Haarlammert, Jule; Jans, Mareike; Schöpfer, Anna Philine: vergraben & geborgen. Münzfund Börstel. Sonderausstellung Begleitheft (Begleitheft der Sonderausstellung im Museum im Kloster in Bersenbrück vom 02. Juli bis 23. August 2020). Osnabrück 2020.
- Gamberini 1975 Gamberini di Scarfèa, Cesare: Le imitazioni e le contraffazioni monetarie nel Mondo. Primo tentativo di uno studio generale e pratico ad uso dei Numismatici. Parte Quarta. Le principali imitazioni e contraffazioni italiane e straniere di monete di zecche estere medioevali e moderne. Tomo Secondo: Boemia - Transilvania - Germania e S. R. I. Gran Bretagna - Brabante - Fiandra - Lorena. Spagna - Portogallo - Crociate - Oriente. Bologna 1975.
- Gans 1983 Gans, Udo: Die Münzen der Grafen von Arnsberg aus den Münzstätten Arnsberg und Eversberg, in: Münstersche Numismatische Zeitung. XIII. Jahrgang. Nr. 1. April 1983. 1983, S. 1-5.

- Grierson 1961 Grierson, Philip: Sterling, in: Dolley, R.H. Michael (Hrsg.): Anglo-Saxon Coins. Studies presented to F. M. Stenton on the Occasion of his Seventieth Birthday. London 1961. Nachdruck in Grierson 1979, S. 266-283.
- Grierson 1979 Grierson, Philip: Later Medieval Numismatics (11th-16th Centuries). Selected Studies (Collected studies series 98). London 1979.
- Grolle 2000 Grolle, Jan J.: De muntslag van de graven van Holland. tot de Bourgondische unificatie in 1434. Deel I Inleiding en catalogus. Amsterdam 2000.
- Grönwald 2011 Grönwald, Holger: Eine tönernerne Papstbulle des 13. Jh. aus dem Kloster Gransee, Lkr. Oberhavel, in: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2009. 2011, S. 100-103.
- Grote 1863a Grote, Hermann: 17. Die Münzen der Abtei Werden, in: Grote, Hermann: Münzstudien. Dritter Band. (Heft VII, VIII, IX.). Leipzig 1863, S. 411-445.
- Grote 1863b Grote, Hermann: 19. Münzen des Mittelalters. 3. Veldenz, in: Grote, Hermann: Münzstudien. Dritter Band. (Heft VII, VIII, IX.). Leipzig 1863, S. 472 f.
- Grote 1865 Grote, Hermann: 5. Nachträge und Berichtigungen. 1. Zum 3. Bande der Münzstudien. 3. Abtei Werden, in: Grote, Hermann: Münzstudien. Vierter Band. (Heft X, XI, XII.). Leipzig 1865, S. 303-305.
- Grote 1867 Grote, Hermann: 5. Die Waldeck'schen Münzen des Mittelalters, in: Grote, Hermann: Münzstudien. Fünfter Band. (Heft XIII, XIV, XV). Leipzig 1867, S. 81-128.
- Grote 1971 Grote, Hermann: 11. Die Münzen und Medaillen des Hauses Isenburg, in: Grote, Hermann: Münzstudien. Siebenter Band. (Heft XIX, XX, XXI.). Leipzig 1871, S. 173-240.
- Haider 1968 Haider, Siegfried: Schriftliche Wahlversprechungen römisch-deutscher Könige im 13. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 76. 1968, S. 106-173.

- Hansen 1910 Hansen, Joseph: Der englische Staatskredit unter König Eduard III. (1327-1377) und die hansischen Kaufleute. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Zinsverbotes und des rheinischen Geldgeschäftes im Mittelalter, in: Hansische Geschichtsblätter 37. 1910, Nachdruck in Breuer 2004, S. 13-44.
- Harriss 1989 Harriss, Gerald Leslie: Exchequer, in: Lexikon des Mittelalters 4. München 1989, Sp. 156-158.
- Hävernich 1935 Hävernich, Walter: Die Münzen von Köln, Die königlichen und erzbischöflichen Prägungen der Münzstätte Köln, sowie die Prägungen der Münzstätten des Erzstifts Köln, Vom Beginn der Prägung bis 1304 (Die Münzen und Medaillen von Köln 1). Köln 1935.
- Hävernich 1984 Hävernich, Walter: Der Kölner Pfennig im 12. und 13. Jahrhundert. Periode der territorialen Pfennigmünze. Stuttgart 1930, Nachdruck Hildesheim/Zürich/New York 1984.
- Herborn 1998 Herborn, W.: Worringen, Schlacht v., in: Lexikon des Mittelalters 9. München 1998, Sp. 337.
- Heß 1970 Heß, Wolfgang: 8. Das rheinische Münzwesen im 14. Jh. und die Entstehung des Kurrheinischen Münzvereins, in: Patze, Hans (Hrsg.): Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert. I (Vorträge und Forschungen. Herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Band 13). Sigmaringen 1970, S. 257-323.
- Heß 1996 Heß, Wolfgang: Die Münzstätte Bacharach, in: Wagner, Friedrich-Ludwig (Hrsg.): Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Oberdiebach und Manubach. Bacharach 1996, S. 133-156.
- Howard 2022 Howard, Emma: Standard Catalogue of British Coins. Coins of England & the United Kingdom. Pre-Decimal Issues. 57th Edition. 2022. London 2021.
- Hucker 2003 Hucker, Bernd Ulrich: Otto IV. Der wiederentdeckte Kaiser. Regensburg 2003.
- Hucker 2009 Hucker, Bernd Ulrich: Otto IV. – Ein Leben zwischen dem englischen Königshof und der Braunschweiger Pfalz (1175/76-

- 1218), in: Braunschweigisches Landesmuseum; Hucker, Bernd Ulrich; Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009, S. 15-26.
- Hucker/Hahn/Derda 2009 Braunschweigisches Landesmuseum; Hucker, Bernd Ulrich; Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009.
- Huffman 1995 Huffman, Joseph P.: Documentary evidence of Anglo-German currency movement in the central Middle Ages: Cologne and English sterling, in: British Numismatic Journal 65. 1995, S. 32-45.
- Ihl 1991 Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Münzstätte Lemgo. Lemgo 1991.
- Ihl 1995 Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Münzstätte Horn. Lemgo 1995.
- Ihl 2022a Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Münzstätte Blomberg, in: Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Heft 3-5. Münzstätte Blomberg. Unbestimmte Münzstätten I, II, III. Nachträge Münzstätten Horn und Lemgo. Lemgo 2022.
- Ihl 2022b Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Unbestimmte Münzstätten I, II, III, in: Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Heft 3-5. Münzstätte Blomberg. Unbestimmte Münzstätten I, II, III. Nachträge Münzstätten Horn und Lemgo. Lemgo 2022.
- Ihl 2022c Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Nachträge Münzstätten Horn und Lemgo, in: Ihl, Heinrich: Die Münzprägung der Edelherren zur Lippe. Heft 3-5. Münzstätte

- Blomberg. Unbestimmte Münzstätten I, II, III. Nachträge Münzstätten Horn und Lemgo. Lemgo 2022.
- Ilisch 1988 Ilisch, Peter: Beiträge zur westfälischen Münzgeschichte, in: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte und des Westfälischen Landesamtes für Denkmalpflege 65, Jg. 1987. 1988, S. 109-114.
- Ilisch 1994 Ilisch, Peter: Die mittelalterliche Münzprägung der Bischöfe von Münster (Numismatische Schriften des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster 3). Münster 1994.
- Ilisch 1999 Ilisch, Peter: Kleine Corveyer Münzgeschichte (Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 30). Paderborn 1999.
- Ilisch 2001 Ilisch, Peter: Zur Münzprägung in Münster unter Bischof Everhard von Diest, in: Berghaus, Peter; Kleist, Christian von; Mäkeler, Hendrik (Hrsg.): Westfalia Numismatica 2001 (Schriftenreihe der Münzfreunde Minden 17). Münster 2001, S. 81-86.
- Ilisch 2007 Ilisch, Peter: Beiträge zur Münzkunde des südlichen Westfalen im Mittelalter (Winterberg - Hallenberg - Medebach). 1. Winterberg als herzoglich-westfälische Münzstätte, in: SüdWestfalenArchiv. Landesgeschichte im ehemals kurkölnischen Herzogtum Westfalen und der Grafschaft Arnsberg 7. 2007, S. 8-11.
- Ilisch 2009 Ilisch, Peter: Münzprägung und Geld im kölnischen Westfalen, in: Klüeting, Harm (Hrsg.): Das Herzogtum Westfalen. Band 1. Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803. Münster 2009, S. 705-717.
- Ilisch/Kramer/Ossmann 2022 Ilisch, Peter; Kramer, Heinz-Josef; Ossmann, Felix (†): Die Münzprägung der Abtei Werden. Vom 11. Jahrhundert bis 1765. Osnabrück 2022.

- Jesse 1924 Jesse, Wilhelm: Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters. Halle 1924, Neudruck Aalen 1968.
- Johanek 1998 Johanek, Peter: Westfalen, in: Lexikon des Mittelalters 9. München 1998, Sp. 22-24.
- Johnson 1956 Johnson, Charles: The De Moneta of Nicholas Oresme and English Mint Documents. Translated from the Latin with Introduction and Notes by Charles Johnson. London/Edinburgh/Paris/Melbourne/Toronto/New York 1956.
- Joseph 1903 Joseph, Paul: Rheinisch-westfälische Seltenheiten aus dem Aachener Funde, in: Frankfurter Münzzeitung, 3. Jg., Nr. 26. 1903, S. 385-387.
- Joseph/Fellner 1896 Joseph, Paul; Fellner, Eduard: Die Münzen von Frankfurt am Main nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung und mehreren Anhängen. Das Mittelalter. Die Neuzeit. Frankfurt a. M. 1896.
- Jungk 1875 Jungk, Hermann: Die Bremischen Münzen. Münzen und Medaillen des Erzbisthums und der Stadt Bremen mit geschichtlicher Einleitung. Bremen 1875.
- Kahnt 2005 Kahnt, Helmut: Das große Münzlexikon von A bis Z. Anhang: Währungen der Welt. Regenstauf 2005.
- Kalvelage/Trippler 1996 Kalvelage, Heinrich; Trippler, Hartmut: Münzen der Grafen, Herzöge und Großherzöge von Oldenburg. Osnabrück 1996.
- Kappelhoff 1982 Kappelhoff, Anton: Die Münzen Ostfrieslands. Vom frühen 14. Jahrhundert bis 1628 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 60). Aurich 1982.
- Kennepohl 1926 Kennepohl, Karl: Sterlingsgeld in Westfalen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in: Berliner Münzblätter. Organ der vereinigten numismatischen Gesellschaften Deutschlands und Oesterreichs. Neue Folge VIII. 44. bis 46. Jg., 1924-1926. 1926, S. 150-154.
- Kennepohl 1927a Kennepohl, Karl: Die Münzen der Grafschaft Bentheim und Tecklenburg sowie der Herrschaft Rheda. Frankfurt am Main 1927.
- Kennepohl 1927b Kennepohl, Karl: Die Hammer Münzen (Sonderdruck aus 700 Jahre Stadt Hamm (Westf.). Festschrift zur Erinnerung an das

- 700jährige Bestehen der Stadt. Herausgegeben vom Magistrat). Hamm 1927.
- Kennepohl 1949 Kennepohl, Karl: Ein Fund aus dem Gebiet des Bourtangener Moores (vergraben um 1310), in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 3. 1949, S. 48-61.
- Kennepohl 1952 Kennepohl, Karl: Drei unbekannte westfälische Mittelaltermünzen. Ein Beischlag zu den Pfennigen des Osnabrücker Bischofs Bruno von Isenberg, 1251-1258, in: Hermann Grote. 1802-1895. Festschrift aus Anlass der 150. Wiederkehr seines Geburtstages. Münster 1952, S. 31 f.
- Kennepohl 1967 Kennepohl, Karl: Die Münzen von Osnabrück. Die Prägungen des Bistums und des Domkapitels Osnabrück, der Stadt Osnabrück, sowie des Kollegialstiftes und der Stadt Wiedenbrück (Veröffentlichungen des Museums der Stadt Osnabrück 1). Osnabrück 1967.
- Kirsch 1904 Kirsch, Theodor: Sittarder Denare Walrams von Born, in: Frankfurter Münzzeitung, 4. Jg., Nr. 47. 1904, S. 153 f.
- Kluge 2007 Kluge, Bernd: Numismatik des Mittelalters. Band I. Handbuch und Thesaurus Nummorum. Medii Aevi (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 769; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 45). Berlin; Wien 2007.
- Klüßendorf 1974 Klüßendorf, Niklot: Studien zu Währung und Wirtschaft am Niederrhein vom Ausgang der Periode des regionalen Pfennigs bis zum Münzvertrag von 1357 (Rheinisches Archiv. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn 93). Bonn 1974.
- Klüßendorf 1985 Klüßendorf, Niklot: Vom Sterling zum Schilling. Eine rheinische Entwicklung des 14. Jahrhunderts, in: Kuczyński, Stefan Krzysztó; Suchodolski, Stanisław (Hrsg.): Nummus et Historia. Pieniadz Europy sredniowiecznej. Warschau 1985, S. 177-185.
- Klüßendorf 2015 Klüßendorf, Niklot: Numismatik und Geldgeschichte. Basiswissen für Mittelalter und Neuzeit. Peine 2015.

- Klütz 2011 Klütz, Konrad: Münznamen und ihre Herkunft. 2. Auflage. Grundriss einer etymologischen Ordnung der Münznamen. (2., erweiterte Auflage) Wien 2011.
- Knowles 1993 Knowles, Clive H.: Oxford, Provisions of, in: Lexikon des Mittelalters 6. München 1993, Sp. 1604.
- Koch 1962-1964 Koch, Hermann: Die Münzen der Herren von Heinsberg und der Herren von Randerrath (Sonderdruck aus dem Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1962/63/64). Heinsberg 1962-1964.
- Kötz 2017 Kötz, Stefan: Das Lösegeld für Richard I. Löwenherz im Licht der Numismatik, in: Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Regensburg 2017, S. 284 f.
- Kramer 1993 Kramer, Heinz Josef: Das Stift Essen, Münzen und Medaillen. Königliche und stiftische Prägungen in und für Essen (Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen 3). Münster 1993.
- Krömecke 1858 Krömecke, Eduard: Die Grafen von Dortmund. Ein Beitrag zur älteren Geschichte Westfalens. Arnsberg 1858.
- Krumbach 1995 Krumbach, Karl Gerd: Aachener Münzen des Mittelalters. Mit Anhang: Münzangebote aus 20 Jahren. Aachen 1995.
- Krusy 1986 Krusy, Hans: Die Münzen der Grafen von Schwalenberg und ihre Seitenlinien Pyrmont, Sternberg und Waldeck (letzte bis etwa 1228, der endgültigen Entstehung der Grafschaft Waldeck). Köln 1986.
- Kühn 1989 Kühn, Walter: Die Münzen aus der Ausbeute der Silbergruben im Reichshof Eckenhausen, in: Beiträge zur Oberbergischen Geschichte 2. 1989, S. 10-21.
- Kupper 1991 Kupper, J. L.: Limburg, Gft., Hzm., in: Lexikon des Mittelalters 5. München 1991, Sp. 1986-1988.
- Lacomblet I 1840 Lacomblet, Theodor Joseph (Hrsg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Kleve und Mark,

- und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Aus den Quellen in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf und in den Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz, vollständig und erläutert. Erster Band. Von dem Jahr 779 bis 1200 einschliesslich (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C/10). Düsseldorf 1840.
- Lacomblet II 1846 Lacomblet, Theodor Joseph (Hrsg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Kleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Aus den Quellen in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf und in den Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz, vollständig und erläutert. Zweiter Band. Von dem Jahr 1201 bis 1300 einschliesslich (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C/10). Düsseldorf 1846.
- Lacomblet III 1853 Lacomblet, Theodor Joseph (Hrsg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Kleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Aus den Quellen in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf und in den Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz, vollständig und erläutert. Dritter Band. Von dem Jahr 1301 bis 1400 einschliesslich (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C/10). Düsseldorf 1853.
- Lawrence 1912 Lawrence, Laurie A.: The long-cross coinage of Henry III. and Edward I., in: *British Numismatic Journal* 9. 1912, 145-179.
- Lawrence 1915 Lawrence, Laurie A.: The Short-Cross coinage, 1180 to 1247, in: *British Numismatic Journal* 11. 1915, S. 59-10.
- Lawrence 1918 Lawrence, Laurie A.: On the first coinage of Henry II., in: *British Numismatic Journal* 14. 1918, S. 13-37.
- Leidinger 1989 Leidinger, Paul: Hellweg, in: *Lexikon des Mittelalters* 4. München 1989, Sp. 2122 f.
- Leschhorn 2009 Leschhorn, Wolfgang: Münzpolitik und Münzprägung Ottos IV, in: *Braunschweigisches Landesmuseum*; Hucker, Bernd Ulrich;

- Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009, S. 91-98.
- Leschhorn 2015 Leschhorn, Wolfgang: Mittelalterliche Münzen. Band 1 (Sammlungskataloge des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig XVIII.1). Braunschweig 2015.
- Luntowski 1970 Luntowski, Gustav: Dortmunder Kaufleute in England im 13. und 14. Jahrhundert. Ein Quellennachweis, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 66. 1970, Nachdruck in Breuer 2004, S. 45-75.
- Mac Niocaill 1991 Mac Niocaill, Gearóid: Irland. B. Allgemeine und politische Geschichte. II. Vom späten 12. Jahrhundert bis ins frühe 16. Jahrhundert, in: Lexikon des Mittelalters 5. München 1991, Sp. 657-659.
- Mamsch 2009 Mamsch, Stefanie: Der deutsche Thronstreik (1198-1208). Konkurrenz – Konflikt – Lösungsversuche, in: Braunschweigisches Landesmuseum; Hucker, Bernd Ulrich; Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009, S. 49-56.
- Mayhew 1983 Mayhew, Nicholas J.: Sterling Imitations of Edwardian Types (The Royal Numismatic Society, Special publication 14). London 1983.
- Mayhew/Smith 1990 Mayhew, Nicholas J.; Smith, A.: Another round Short Cross halfpenny, in: British Numismatic Journal 60. 1990, S. 136.
- MEC 14.III 1998 Grierson, Philip; Traviani, Lucia: Medieval European Coinage. With a Catalogue of the Coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge. 14 Italy (III). (South Italy, Sicily, Sardinia). Cambridge 1998.

MEC 8 2017	Naismith, Rory: Medieval European Coinage. With a Catalogue of the Coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge. 8 Britain and Ireland c. 400–1066. Cambridge 2017.
Mehl 1971	Mehl, Manfred: Die Marienpfennige des 14. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Münzgeschichte des Bistums Hildesheim, in: Alt-Hildesheim. Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim. Dezember 1971. Heft 42. 1971, S. 15-26.
Mehl I 1995	Mehl, Manfred: Die Münzen des Bistums Hildesheim. Teil 1. Vom Beginn der Prägung bis zum Jahre 1435 (Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims 5). Hildesheim 1995.
Meier 1892	Meier, Paul Jonas: Die Münzstätten Bodenwerder und Stadtoldendorf. (Fortsetzung), in: Numismatisch-sphragistischer Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel-, und Wappenkunde, 23. Jg., Nr. 11. 1892, S. 91-95.
Menadier 1909	Menadier, Julius: XVI. Die Münzen der Grafschaft Mark, in: Meister, Alois (Hrsg.): Die Grafschaft Mark. Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Erster Band. Dortmund 1909, S. 667-690.
Menadier 1913a	Menadier, Julius: Die Münzen der Jülicher Dynastengeschlechter, in: Zeitschrift für Numismatik 30. Berlin 1913, S. 423-529, Tfl. XVII-XXI.
Menadier 1913b	Menadier, Julius: Die Aachener Münzen, in: Zeitschrift für Numismatik 30. Berlin 1913, S. 321-422, Tfl. I-VIII.
Moraw 1993	Moraw, Peter: Luxemburg, Grafen von, Grafschaft, Herzogtum, Luxemburger. II. Die Luxemburger als Könige und Kaiser, in: Lexikon des Mittelalters 6. München 1993, Sp. 30-33.
Neubecker/Rentzmann 1974	Neubeck, Ottfried; Rentzmann, Wilhelm: Wappenbilderlexikon. Dictionnaire heraldique. Encyclopaedia of heraldry. München 1974.
North II 1991	North, J. J.: English Hammered Coinage. Volume 2. Edward I to Charles II. 1272-1662. London 1991.
North I 1994	North, J. J.: English Hammered Coinage. Volume I. Early Anglo-Saxon to Henry III. c. 600-1272. London 1994.

- North 1995 North, J. J.: Some imitations and forgeries of the English and Irish Long Cross pence of Henry III., in: *British Numismatic Journal* 65. 1995, S. 83-119, Tfl. 5-8.
- North 1996 North, J. J.: Some imitations and forgeries of the English and Irish Long Cross pence of Henry III: Corrected Catalogue, in: *British Numismatic Journal* 66. 1996, S. 117-122.
- Noss 1913 Noss, Alfred: Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln, 1306-1547 (Die Münzen und Medaillen von Cöln 2). Köln 1913.
- Noss 1916 Noss, Alfred: Die Münzen von Trier. Erster Teil. Zweiter Abschnitt. Beschreibung der Münzen 1307-1556 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 30). Bonn 1916.
- Noss 1927a Noss, Alfred: Die Münzen der Grafen, des Markgrafen und der Herzöge von Jülich, in: Noss, Alfred: Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen (Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs 1). Köln 1927, S. 1-112.
- Noss 1927b Noss, Alfred: Die Münzen der Grafen von Mörs, in: Noss, Alfred: Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen (Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs 1). Köln 1927, S. 113-153.
- Noss 1927c Noss, Alfred: Die Münzen der Herren von Alpen, in: Noss, Alfred: Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen (Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs 1). Köln 1927, S. 155-164.
- Noss 1929 Noss, Alfred: Die Münzen von Berg und Jülich-Berg. I. Band (Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs 2). Köln 1929.
- Noss 1931 Noss, Alfred: Die Münzen der Grafen und Herzöge von Kleve (Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs 4). Köln 1931.
- Oswald 2011 Oswald, Gert: Lexikon der Heraldik. Von Apfelkreuz bis Zwillingsbalken. (3. Auflage) Regenstauf 2011.
- Oster 2008 Oster, Uwe A.: Die Frauen Kaiser Friedrichs II. München 2008.
- Paravicini 1993 Paravicini, Werner: Die älteste Wappenrolle Europas: Ottos IV. Aachener Krönung von 1198, in: *Schweizer Archiv für Heraldik. Archivum heraldicum* 107. 1993, S. 99-146.
- Parker 1894 Parker, James: A glossary of terms used in heraldry. A new edition. Oxford; London 1894, Nachdruck Rutland (Vermont) 1970.

- Peters 1978 Peters, Inge-Maren: Hansekaufleute als Gläubiger der englischen Krone (1294-1350), in: Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte. NF 24. 1978, Nachdruck in Breuer 2004, S. 76-79.
- Peus 1925 Peus, Busso: Ein Münsterscher Denar- und Wittenpfennigfund, in: Blätter für Münzfreunde. Monatsschrift für Münz- und Schaumünzkunde. Organ des Numismatischen Vereins zu Dresden und der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft. NF 3, Jg. 60, Nr. 8. 1925, S. 315-318, 323-328.
- Peus 1955 Peus, Busso: Das Münzwesen, in: Aubin, Hermann; Petri, Franz (Hrsg.): Der Raum Westfalen. Band II. Untersuchungen zu seiner Geschichte und Kultur. Erster Teil. Münster 1955, S. 353-368.
- Pfaff 1910 Pfaff, F.: Die Abtei Helmarshausen, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde 44, NF 34. 1910, S. 188-286.
- Phillips 2014 Phillips, Marcus: The early use and imitation of the gros tournois in the Low Countries, in: Revue belge de numismatique et de sigillographie 160. 2014, S. 95-132.
- Portmann 2001 Portmann, Gerhard: „Der Rixdaller ist VII Ort.“. Über Geld und Rechenwährungen im Mülheimer Raum von der Zeit Karls des Großen bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges (Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a. d. Ruhr 72/2001). Mülheim a. d. Ruhr 2001.
- Prestwich 1986 Prestwich, Michael C.: Eduard I., König von England, in: Lexikon des Mittelalters 3. München 1986, Sp. 1584-1587.
- Rey 1983 Rey, Manfred van: Einführung in die rheinische Münzgeschichte des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach 17). Mönchengladbach 1983.
- RI V.1 1881 Böhmer, J. F.: Regesta Imperii V. Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198-1272. Neuherausgegeben und ergänzt von Julius Ficker. Erste Abteilung. Innsbruck 1881.
- Rigold 1949 Rigold, Stuart Eborall: The trail of the Easterlings, in: British Numismatic Journal 26. 1949-1951, S. 31-55.

- Röhrkasten 2009 Röhrkasten, Jens: Otto IV. und England, in: Braunschweigisches Landesmuseum; Hucker, Bernd Ulrich; Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009, S. 41-48.
- Sachs/Badstübner/
Neumann 1983 Sachs, Hannelore; Badstübner, Ernst; Neumann, Helga: Erklärendes Wörterbuch zur christlichen Kunst. Hanau 1983.
- Sawyer 1986 Sawyer, Peter Hayes: England. A. Vom 5./6. Jahrhundert bis 1154, in: Lexikon des Mittelalters 3. München 1986, Sp. 1924-1934.
- Schneider 2010 Schneider, Konrad: Turnosen, Englische und Heller – Frankfurts Währung im 15. und frühen 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 115. 2010, S. 101-125.
- Schneidmüller 1997 Schneidmüller, Bernd: Welfen. II. Von Lothar III. bis zu Otto "dem Kind", in: Lexikon des Mittelalters 8. München 1997, Sp. 2149-2151.
- Schnith 1993 Schnith, Karl: Mathilde, deutsche Königin, Kaiserin († 1167), in: Lexikon des Mittelalters 6. München 1993, Sp. 392.
- Schnith 1997 Schnith, Karl: Stephan von Blois, König von England (1135-54) (um 1096-1154), in: Lexikon des Mittelalters 8. München 1997, Sp. 111 f.
- Schönemann 1852 Schönemann, Karl Philipp Christian: Zur vaterländischen Münzkunde vom zwölften bis fünfzehnten Jahrhundert oder Grundzüge der Bracteatenkunde und Beschreibung von beinahe fünfhundert alten Braunschweigischen, Helmstedt'schen, Halberstädtischen, Reinsteinischen, Goslarischen, Anhaltischen und anderen Hohlpfennigen, wie auch Westfälischen und Hessischen zweiseitigen Pfennigen. Wolfenbüttel 1852.
- Schrötter 1930 Schrötter, Friedrich Freiherr von (Hrsg.): Wörterbuch der Münzkunde. (2., unveränderte Ausgabe 1970) Berlin 1930.

- Schubert 1994 Schubert, Ernst: Der Magdeburger Reiter (Magdeburger Museumshefte 3). Magdeburg 1994.
- Schubert 2017 Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Regensburg 2017.
- Schulze-Dörrlamm 1995 Schulze-Dörrlamm, Mechthild: Das Reichsschwert. Ein Herrschaftszeichen des Saliers Heinrich IV. und des Welfen Otto IV. mit dem Exkurs. Der verschollene Gürtel Kaiser Ottos IV. (Römisch-germanisches Zentralmuseum. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien 32). Sigmaringen 1995.
- Schütz1 1993 Schütz, Artur: Die hessischen Münzen des Hauses Brabant. Teil I. 1247 – 1308 (Beiträge zur Münzkunde in Hessen-Kassel 18). Frankfurt a.M. 1993.
- Schwab 1995 Schwab, Ingo: Richard von Cornwall, deutscher König (1257-1272), in: Lexikon des Mittelalters 7. München 1995, Sp. 809 f.
- Skingley 2015 Skingley, Philip: Coins of Scotland, Ireland and the Islands (Jersey, Guernsey, Man & Lundy) including Anglo-Gallic Coins. (3. Auflage) Haverton 2015.
- Slg. Noss II 1957 Sammlung Prof. Dr. Alfred Noss. Münzen der Pfalz. 2. Teil: Die Nebenlinien. Jülich, Kleve, Berg, in: Münzenhandlung Dr. Busso Peus. Versteigerungs-Katalog 256. Antike Münzen. Numismatische Literatur. Sammlung Prof. Dr. Alfred Noss. Münzen der Pfalz. 2. Teil: Die Nebenlinien. Jülich, Kleve, Berg. Aus Sammlung Ernst Lejeune. Frankfurt am Main. Allgemeiner Teil. u. a. [...]. Frankfurt a. M. 1957, S. 11-25.
- Slg. Walther 1971 Sammlung Dr. Rudolph Walther, Mainz. Mittelrhein I: Mainz. Bearbeitet von Dr. Busso Peus. Dr. Busso Peus Nachf. Katalog 275. Frankfurt a. M. 1971.
- Slg. Weweler 1995 Sammlung Paul Weweler. Lippia in Nummis. Lippe / Schaumburg-Lippe, Münzen - Medaillen - Orden – Ehrenzeichen. Auktion Leu 63. 23./24. Oktober 1995 in Zürich. Zürich 1995.
- Spiegel 1952 Spiegel, Josef: Arnsberger und Bürener Pfennige vom Dortmunder Dreieckstyp, in: Hermann Grote. 1802-1895. Festschrift aus Anlass der 150. Wiederkehr seines Geburtstages. Münster 1952, S. 34-36.

- Spiegel 1963 Spiegel, Josef: Graf Dietrich von der Mark, Herr zu Dinslaken und Wesel, und seine Münzen, in: Westfalia Numismatica 1963 (Veröffentlichungen des Vereins der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete. Münster (Westfalen) 3). Münster 1963, S. 21-43.
- Spießen I 1901-1903 Spießen, Max von: Wappenbuch des Westfälischen Adels. mit Zeichnungen von Professor Ad. M. Hildebrandt. Erster Band. Görlitz 1901-1903.
- Spießen II 1901-1903 Spießen, Max von: Wappenbuch des Westfälischen Adels. mit Zeichnungen von Professor Ad. M. Hildebrandt. Zweiter Band. Görlitz 1901-1903.
- Springer 2009 Springer, Matthias: Otto IV und die Schlacht von Bouvines, in: Braunschweigisches Landesmuseum; Hucker, Bernd Ulrich; Hahn, Stefanie; Derda, Hans-Jürgen (Hrsg.): Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Landesausstellung "Otto IV. - Traum vom Welfischen Kaisertum". Braunschweigisches Landesmuseum - Dom St. Blasii - Burg Dankwarderode vom 8. August bis 8. November 2009. Petersberg 2009, S. 275-278.
- Spufford 1986 Spufford, Peter: Handbook of medieval exchange. With the assistance of Wendy Wilkinson and Sarah Tolley (Royal Historical Society Guides and Handbooks 13). London 1986.
- Stange 1951 Stange, Ewald: Geld- und Münzgeschichte der Grafschaft Ravensberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde XXIII). Münster 1951.
- Stadler/Stadler 2001 Stadler, Christoph; Stadler, Michael A.: Das Problem der Zuordnung der Beischläge zu Münzen Eberhards von Diest vom Dreieckstyp, in: Berghaus, Peter; Kleist, Christian von; Mäkeler, Hendrik (Hrsg.): Westfalia Numismatica 2001 (Schriftenreihe der Münzfreunde Minden 17). Münster 2001, S. 87-92.

- Statutes of the realm 1810⁹¹² The statutes of the realm. Printed by command of his majesty King George the Third. In pursuance of an address of the House of Commons of Great Britain. From Original Records and Authentic Manuscripts. Volume the First. London 1810, Nachdruck London 1963.
<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=pst.000017915496&seq=167> (03.10.2024); <https://archive.org/details/statutes-of-the-realm-v-1-1101-1377/mode/1up> (03.10.2024)
- Stehkämper 1973 Stehkämper, Hugo: Der Kölner Erzbischof Adolf von Altena und die deutsche Königswahl (1195-1205), in: Schieder, Theodor (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte des mittelalterlichen deutschen Königtums (Historische Zeitschrift. Beiheft NF 2). München 1973, S. 5-83.
- Stehkämper 1978 Stehkämper, Hugo: Geld bei deutschen Königswahlen des 13. Jahrhunderts, in: Schneider, Jürgen (Hrsg.): Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege. I: Mittelmeer und Kontinent. Festschrift für Hermann Kellenbenz (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 4). Stuttgart 1978, S. 83-136.
- Steinbach 2013 Steinbach, Sebastian: Im Zeichen des Dreiecks. Rheinisch-westfälische Nachahmungen irischer Sterlingtypen des 13. und 14. Jahrhunderts, in: Dethlefs, Gerd; Ilisch, Peter; Wittenbrink, Stefan (Hrsg.): Westfalia Numismatica 2013. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Vereins der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete. Osnabrück 2013, S. 117-128.
- Stephan/Küntzel/Koch 2001 Stephan, Hans-Georg; Küntzel, Thomas; Koch, Michael: Ein Münzkomplex des 13. Jahrhunderts aus der Stadtwüstung Nienover im Solling, in: Berghaus, Peter; Kleist, Christian von; Mäkeler, Hendrik (Hrsg.): Westfalia Numismatica 2001 (Schriftenreihe der Münzfreunde Minden 17). Münster 2001, S. 63-80.

⁹¹² Dieser erste Band der Reihe umfasst zwei separate Abschnitte mit jeweils eigener Seitenzählung. Die in der Arbeit zitierten Seitenangaben beziehen sich auf den zweiten Abschnitt zu den Statuten der englischen Könige Heinrich III. bis Edward III.

- Stewart 1983 Stewart, Ian: 22. Imitation in later medieval coinage; the influence of Scottish types abroad, in: Grierson, Philip; Brooke, Christopher (Hrsg.): Studies in numismatic method presented to Philip Grierson. Cambridge 1983, 303-325.
- Stewart 1989 Stewart, Ian: King John's recoinage and the conference of moneyers in 1208, in: British Numismatic Journal 59. 1989, S. 39-45.
- Stewartby 1995 Lord Stewartby, Ian: German Imitations of English Short-Cross Sterlings, in: The Numismatic Chronicle 155. London 1995, S. 209-260.
- Storey 1986 Storey, Robin Lindsay: England. B. Das angevinische Königtum (1154-1216), in: Lexikon des Mittelalters 3. München 1986, Sp. 1934-1938.
- Struve 1989 Struve, Tilman: Heinrich V., Kaiser, deutscher König († 1125), in: Lexikon des Mittelalters 4. München 1989, Sp. 2043-2045.
- Sutherland 1973 Sutherland, C. H. V.: English coinage. 600-1900. London 1973.
- Svensson 2013 Svensson, Roger: Renovatio Monetae. Bracteates and Coinage Policies in Medieval Europe. London 2013.
- Torunsky 1988 Torunsky, Vera: Worringen 1288. Ursachen und Folgen einer Schlacht (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle Rheinland. Archivheft 20). Köln 1988.
- Trautz 1961 Trautz, Fritz: Die Könige von England und das Reich, 1272-1377. Mit einem Rückblick auf ihr Verhältnis zu den Staufern. Heidelberg 1961.
- Vanhoudt 1996 Vanhoudt, Hugo: Atlas der munten van België. van de Kelten tot heden. Herent 1996.
- Vogtherr 2008 Vogtherr, Thomas: Die deutschen Königswahlen und das Geld. 1198-1308, in: Cunz, Reiner (Hrsg.): Macht und Geld im Mittelalter. Forschungen zu Norbert Kamps Moneta Regis. Gedenkkolloquium der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Senatssitzungssaal der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig am Freitag, 8. Juni 2007

- (Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 58). Braunschweig 2008, S. 29-48.
- Vollrath/Fryde 2009 Vollrath, Hanna; Fryde, Natalie (Hrsg.): Die englischen Könige im Mittelalter. Von Wilhelm dem Eroberer bis Richard III. (2., durchgesehene Ausgabe) München 2009.
- Wagner 1978 Wagner, Friedrich Ludwig: Die pfalzgräflische Münze in Bacharach (Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 22). 1978, S. 47-54.
- Wand 1957 Wand, Karl: Die Englandpolitik der Stadt Köln und ihrer Erzbischöfe im 12. und 13. Jahrhundert, in: Engel, Josef; Klinkenberg, Hans Martin (Hrsg.): Aus Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Gerhard Kallen zum 70. Geburtstag. Bonn 1957, S. 77-96.
- Wappenfibel 2017 Biewer, Ludwig; Henning, Eckart (Bearb.): Wappen. Handbuch der Heraldik. Als „Wappenfibel“ begründet von Adolf Matthias Hildebrandt, zuletzt weitergeführt von Jürgen Arndt. (20., aktualisierte und neugestaltete Auflage) Köln/Weimar/Wien 2017.
- Weingärtner 1882 Weingärtner, Joseph: Gold- und Silber-Münzen des Bisthums Paderborn nebst historischen Nachrichten, Nachträge zu den Münzen der Edlen von Büren und der Abtei Helmershausen. Münster 1882.
- Weingärtner 1883 Weingärtner, Joseph: Gold- und Silber-Münzen der Abtei Corvey nebst historischen Nachrichten. Münster 1883.
- Weiler 1998 Weiler, Björn K. U.: Image and reality of Richard of Cornwall's German Career, in: The English Historical Review 113. 1998, S. 1111-1142.
- Weiler 2001 Weiler, Björn K. U.: Henry III and the Sicilian Business: a reinterpretation, in: Historical Research, Jg. 74, Nr. 184. 2001, S. 127-150.
- Weiler 2006 Weiler, Björn K. U.: Henry III of England and the Staufien Empire, 1216 -1272 (Royal Historical Society studies in history. New series). Woodbridge 2006.

- Weiller 1977 Weiller, Raymond: Les Monnaies Luxembourgeoises. Löwen 1977.
- Werner 1980 Werner, Karl Ferdinand: Angevinisches Reich, in: Lexikon des Mittelalters 1. München 1980, Sp. 633 f.
- Witowski 2017 Witowski, Janis: Die teuer erkaufte Freiheit: Das Lösegeld für Richard Löwenherz, in: Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Regensburg 2017, S. 282 f.
- Wriedt 1989 Wriedt, Klaus: Hanse, in: Lexikon des Mittelalters 4. München 1989, Sp. 1921-1926.
- Wriedt 1997 Wriedt, Klaus: Stalhof, in: Lexikon des Mittelalters 8. München 1997, Sp. 40 f.

Internetquellen

- Westfälische Geschichte, Bernhard III. zur Lippe, in: Internet-Portal „Westfälische Geschichte“.
Per1991 <http://www.westfaelische-geschichte.de/per1991> (03.10.2024)
- Westfälische Geschichte, Bernhard IV. zur Lippe, in: Internet-Portal „Westfälische Geschichte“.
Per1992 <http://www.westfaelische-geschichte.de/per1992> (03.10.2024)
- Westfälische Geschichte, Hermann III. zur Lippe, in: Internet-Portal „Westfälische Geschichte“.
Per5770 <http://www.westfaelische-geschichte.de/per5770> (03.10.2024)
- Fitzwilliam Museum, Coin of the Moment. Gold penny of King Henry III, 1257-58. Fitzwilliam Museum, Cambridge.
Coin of the Moment <https://www.fitzmuseum.cam.ac.uk/dept/coins/exhibitions/CoinOfTheMoment/HenryIIIgold/#:~:text=Henry%20III's%20gold%20penny%20is,acquisition%20of%20it%20in%201991> (03.10.2024)
- Sterling imitations Sterling imitations. And contemporary forgeries.
Sterling imitations <https://www.sterlingimitations.com/index.html> (03.10.2024)
- Sterling imitations, Crockards & Pollards, in: Sterling imitations. And contemporary forgeries.
Crockards & Pollards

	https://www.sterlingimitations.com/information.html (03.10.2024)
Deutsche Biographie, Wilhelm I.	Wilhelm I., Herzog von Jülich, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1898), S. 97-99 (Online-Version). https://www.deutsche-biographie.de/pnd11880734X.html#adbcontent (03.10.2024)
Deutsche Nationalbibliothek, Balduin	Balduin, Osnabrück, Bischof, in: Katalog der Deutschen Nationalbibliothek (Online-Version). https://d-nb.info/gnd/1034700685 (03.10.2024)
Rheinische Geschichte, 1338	Andre, Elsbeth: 1338 - Der englische König in Koblenz. Eduard III. und das Reich zu Beginn des Hundertjährigen Krieges, in: Internetportal Rheinische Geschichte. https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/1338---der-englische-koenig-in-koblenz.-eduard-iii.-und-das-reich-zu-beginn-des-hundertjaehrigen-krieges/DE-2086/lido/57d1203ed576a4.61129631 (03.10.2024)
Germania Sacra, Baldewin	Baldewin von Rüssel (GSN: 050-00554-001), in: Germania Sacra Online. Digitales Personenregister. http://personendatenbank.germania-sacra.de/index/gsn/050-00554-001 (03.10.2024)
FK/NK 939	Bourtanger Moor, Schatzfund (FK/NK 939), in: Fundkatalog der Numismatischen Kommission (Deutschland). https://numismatische-kommission.de/item/dc2e49a3-e996-4839-b1f8-282c90af4dee (03.10.2024)

8. Anhang

8.1 Der Stempelkatalog des gold pennys

Der gold penny König Heinrichs III. von England (1216–1272) von 1257 ist aktuell in acht Exemplaren erhalten. Diese Stücke entstammen vier Avers- und fünf Reversstempeln.

Einer dieser Reversstempel, der Stempel **d**, verbindet die Aversstempel **III** und **IV**. Diese Verbindung war Evans (1823–1908) und Lawrence (1857–1949), die zuvor Stempelkataloge des seltenen Nominals vorlegten, noch nicht bekannt.

Im nachfolgenden Katalog sind die Aversstempel mit römischen Ziffern und die Reversstempel mit Buchstaben bezeichnet. Die Legenden der Stempel sind angegeben. Die Reihung der Aversstempel folgt der Ordnung die Lawrence 1912 vorlegte. Durch die mangelnden Stempelverbindungen könnte die Reihenfolge jedoch auch umgestellt werden.

Die Münzbilder des gold pennys

Avers: ein frontales Vollbild des thronenden Königs, in der rechten Hand ein Lilienzepter und in der erhobenen linken Hand den Reichsapfel haltend

Revers: ein langes Zwillingsfadenkreuz mit jeweils einer fünfblättrigen Rose und drei Punkten in den Kreuzwinkeln

➔ Zitat: Howard 2022, Nr. 1375; North I 1994, Nr. 1000.

Der Stempelkatalog

1 I h - ENRIC' - REX·I·I·I·

a WILL - CM:O - NLV - NDC:

➔ Lawrence 1912, Typ I; Evans 1900, Typ 3.

a) London, British Museum, GHB.238 (2,92 g).

b) Slg. Col. Leslie Ellis (unklarer Verbleib in Privatbesitz) (2,92 g).

c) Slg. John Evans (unklarer Verbleib in Privatbesitz) (2,96 g).

2 II h - ENRIC' - REX:I·I·I' - :

b WILL - CM:O - NLVn - DCN:·

➔ Lawrence 1912, Typ II; Evans 1900, Typ 4.

a) Heritage Auctions, Auktion 3089 (2021) (Slg. Penn), Los 31154

(2,95 g) (ex. Spink-Christie's, Juli Auktion (1996), Los 203; Spink & Son, Auction 97 (1993), Los 1; David Dupree von Spink & Son in 1989; Glendining, Juni Auktion (1955), Los 1196 (Slg. Lockett); Privatankauf

durch H. Leslie Ellis von Spink & Son in 1919; Sotheby's, März Auktion (1903), Los 272 (Slg. Murdoch); Sotheby's, November Auktion (1895), Los 386 (Slg. Montagu); Sotheby's, Juli Auktion (1885), Los 126 (Slg. E.J. Shepherd); Sotheby's, Juni Auktion (1864), Los 47 (Slg. R.M. Murchison); Sotheby's, Mai Auktion (1859), Los 74 (Slg. Rev. J.W. Martin), erworben aus Privatbesitz von Marmaduke Trattle um 1830).⁹¹³

- 3 **III** h - €nRIC' - REX:III' - :
 c WIL (florals Element) - LCM - ONL (florals Element) - VND:
 → Lawrence 1912, Typ III; Evans 1900, Typ 2.
 a) London, British Museum, 1915,0507.571 (2,89 g).

- 4 **III** h - €nRIC' - REX:III' - :
 d WIL - LCM - ONL - VND
 → Lawrence 1912, Typ III (Avers); Evans 1900, Typ 2 (Avers).
 a) Cambridge, Fitzwilliam Museum, CM.47-2007/CM.2087-2001
 (2,93 g).⁹¹⁴

- 5 **IV** h - €nRIC' - REX·I·I·I·
 d WIL - LCM - ONL - VND
 → Lawrence 1912, Typ IV (Avers); Evans 1900, Typ 1 (Avers).
 a) Spink & Son, Auktion 22104 (2022), Los 220 (2,95 g).

- 6 **IV** h - €nRIC' - REX·I·I·I·
 e WIL (florals Element) - LCM - ONL (florals Element) - VND:
 → Lawrence 1912, Typ IV; Evans 1900, Typ 1.
 a) London, British Museum, E.2135 (2,93 g).

⁹¹³ Provenienzzangaben nach dem Auktionskatalog von 2021. Heritage Auctions, Auktion 3089 (2021), Los 31154.

⁹¹⁴ Das Exemplar des Fitzwilliam Museum in Cambridge ist im Onlinekatalog unter zwei Datensätzen mit unterschiedlichen Angaben dokumentiert.

<https://data.fitzmuseum.cam.ac.uk/id/object/250388> (03.10.2024);

<https://data.fitzmuseum.cam.ac.uk/id/object/135281> (03.10.2024).

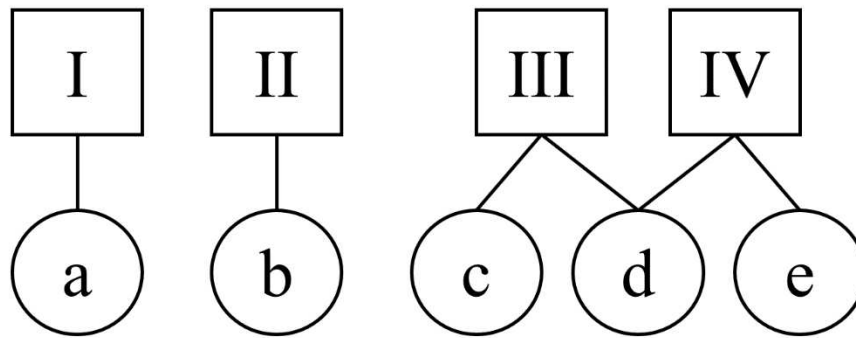


Abb. 5. Stempelgraph des gold pennys.



Abb. 98. Die Stempelkombinationen des gold pennys⁹¹⁵

⁹¹⁵ Nur für das 2021 von Heritage Auctions versteigerte Exemplar ist der Durchmesser bekannt. Für die anderen Stücke wurde dessen Durchmesser von 21 mm übernommen, wobei die Abbildungen der Münzen wie zuvor auf das 1,5-fache vergrößert wurden. Heritage Auctions, Auktion 3089 (2021), Los 31154.

8.2 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Av.	Avers
BE	Belgien
ca.	circa
Em.	Emission
f.	folgend; nachfolgende Seite oder Nummer
Fn.	Fußnote
Hrsg.	Herausgeber
Nr.	Nummer
o. A.	ohne Angabe
RI	Regesta Imperii
Rv.	Revers
S.	Seite
Slg.	Sammlung
Sp.	Spalte
Tfl.	Tafel
Var.	Variante

8.3 Abbildungsverzeichnis

8.3.1 Abbildungen

Die Abbildung 5 stammt vom Autor.

- Abb. 1: Classical Numismatic Group, Inc., Auktion 115 (2020), Los 1097.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=7291186> (03.10.2024)
- Abb. 2: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18202975.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18202975> (03.10.2024)
- Abb. 3: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18202977.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18202977> (03.10.2024)
- Abb. 4: Heritage Auctions, Auktion 3089 (2021), Los 31154.
<https://coins.ha.com/itm/great-britain/great-britain-henry-iii-1216-1272-gold-penny-of-20-pence-nd-c-1257-ms63-ngc-/a/3089-31154.s> (03.10.2024)
- Abb. 6: The New York Sale, Auktion 53 (2021), Los 3103.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=7717092> (03.10.2024)
- Abb. 7: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18206615.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18206615> (03.10.2024)
- Abb. 8: Skingley 2015, Nr. 6203.
- Abb. 9: Classical Numismatic Group, Auktion 114 (2020), Los 1371.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=6983032> (03.10.2024)
- Abb. 10: Classical Numismatic Group, Auktion 91 (2012), Los 1577.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=1357129> (03.10.2024)
- Abb. 11: Baldwin's Auctions Ltd, Auktion 52 (2007), Los 262.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=397025> (03.10.2024)
- Abb. 12: Classical Numismatic Group, Auktion 90 (2012), Los 2670.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=1286081> (03.10.2024)
- Abb. 13: Roma Numismatics Limited, Auktion 11 (2016), Los 1106.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=3020896> (03.10.2024)
- Abb. 14: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18238886.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18238886> (03.10.2024)

- Abb. 15: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18238879.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18238879> (03.10.2024)
- Abb. 16: Classical Numismatic Group, Electronic Auction 365 (2015), Los 550.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=3334074> (03.10.2024)
- Abb. 17: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18238881.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18238881> (03.10.2024)
- Abb. 18: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 546.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533233> (03.10.2024)
- Abb. 19: Classical Numismatic Group, Electronic Auction 64 (2003), Los 310.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=130193> (03.10.2024)
- Abb. 20: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, eLive Auction 60 (2020), Los 7200.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=4486406%7C4772%7C7200%7Cbe6dea2647c45df5d075b7959a45d63e> (03.10.2024)
- Abb. 21: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 261 (2015), Los 4903.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/81373> (03.10.2024)
- Abb. 22: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4011.
<https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=2586&lot=4011> (03.10.2024)
- Abb. 23: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 237 (2013), Los 2033.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=1508654%7C1386%7C2033%7C905a77a6e87c73ac5912d5b4816b9baf> (03.10.2024)
- Abb. 24: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 526.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533213> (03.10.2024)
- Abb. 25: Classical Numismatic Group, Electronic Auction 382 (2016), Los 573.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=3347888> (03.10.2024)
- Abb. 26: Dix Noonan Webb Ltd., Auction-Sale 127 (2014), Los 2260.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=1915429%7C1799%7C2260%7C43b0eb76395135bd130e2b8fcecff083> (03.10.2024)
- Abb. 27: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Sammlung mittelalterlicher Münzen (HAUM), ID854.
<https://www.virtuelles-muenzkabinett.de/object?id=ID854> (03.10.2024)
- Abb. 28: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 263 (2015), Los 840.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/89172> (03.10.2024)

- Abb. 29: Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, MK_000248aα.
- Abb. 30: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 445.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533132> (03.10.2024)
- Abb. 31: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 337 (2020), Los 306.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/264198> (03.10.2024)
- Abb. 32: Gerhard Hirsch Nachfolger, Auktion 334 (2017), Los 3525.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=2776598%7C2735%7C3525%7Cefb470484828e67b2a1884f20c18f112> (03.10.2024)
- Abb. 33: WAG Online oHG, Auktion 110 (2020), Los 923.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=4582366%7C5001%7C923%7Cc3ce879a131732e3f8a4c613d6f8010> (03.10.2024)
- Abb. 34: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4305.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189703> (03.10.2024)
- Abb. 35: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 327 (2019), Los 3429.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/93506> (03.10.2024)
- Abb. 36: Westfälische Auktionsgesellschaft, Auktion 75 (2015), Los 2851.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=2126638%7C2014%7C2851%7C49b8cf579ee0f37f2b45d1dd4e801c68> (03.10.2024)
- Abb. 37: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 40 (2014), Los 748.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=2015282> (03.10.2024)
- Abb. 38: WAG Online, Auktion 143 (2023), Los 745.
https://www.wago-auktionen.de/archiv/static143/143_745.html (03.10.2024)
- Abb. 39: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4025.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189629> (03.10.2024)
- Abb. 40: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4017.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189806> (03.10.2024)
- Abb. 41: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Sammlung mittelalterlicher Münzen (HAUM), ID915.
<https://www.virtuelles-muenzkabinett.de/object?id=ID915> (03.10.2024)
- Abb. 42: Spink & Son, Auktion 16005 (2016), Los 2109.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=4206315> (03.10.2024)
- Abb. 43: Jean Elsen & ses Fils S.A., Auktion 107 (2010), Los 557.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=909645> (03.10.2024)
- Abb. 44: Bonn, LVR-LandesMuseum Bonn, Münzkabinett, Inv. 21878.

- Abb. 45: Spink & Son, Auktion 16005 (2016), Los 1754.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=4205960> (03.10.2024)
- Abb. 46: Münzzentrum Rheinland, Auktion 195 (2022), Los 2065.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=9211054> (03.10.2024)
- Abb. 47: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18205436.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18205436> (03.10.2024)
- Abb. 48: Spink & Son, Auktion 16005 (2016), Los 1755.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=4205961> (03.10.2024)
- Abb. 49: LHS NumismatiK AG, Auktion 103 (2009), Los 258.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=697956%7C512%7C258%7C803d3d4a1397551a7ec5b15399e06b84> (03.10.2024)
- Abb. 50: Heritage Europe, Auktion 62 (2019), Los 7242.
https://ha-europe.com/de/durchsuchen/coins_currency_and_medals_may_2019/7242 (03.10.2024)
- Abb. 51: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18292602.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18292602> (03.10.2024)
- Abb. 52: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4027.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189645> (03.10.2024)
- Abb. 53: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4030.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189751> (03.10.2024)
- Abb. 54: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18255044.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18255044> (03.10.2024)
- Abb. 55: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 307 (2018), Los 962.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/194707> (03.10.2024)
- Abb. 56: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18253385.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18253385> (03.10.2024)
- Abb. 57: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18255726.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18255726> (03.10.2024)

- Abb. 58: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18284446.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18255726> (03.10.2024)
- Abb. 59: Monnaies d'Antan, Auktion 9 (2011), Los 1069.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=998806> (03.10.2024)
- Abb. 60: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18205430.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18205430> (03.10.2024)
- Abb. 61: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 307 (2018), Los 88.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/194227> (03.10.2024)
- Abb. 62: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Sammlung mittelalterlicher Münzen (HAUM), ID717.
<https://www.virtuelles-muenzkabinett.de/object?id=ID717> (03.10.2024)
- Abb. 63: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 20 (2006), Los 1195.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=329814> (03.10.2024)
- Abb. 64: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18255723.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18255723> (03.10.2024)
- Abb. 65: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 322 (2019), Los 357.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/223069> (03.10.2024)
- Abb. 66: Jean Elsen & ses Fils S.A., Auktion 146 (2020), Los 1063.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=7633751> (03.10.2024)
- Abb. 67: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 20 (2006), Los 1288.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=329906> (03.10.2024)
- Abb. 68: Münz Zentrum Rheinland, Auktion 180 (2017), Los 1405.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=3599944> (03.10.2024)
- Abb. 69: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 491.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533178> (03.10.2024)
- Abb. 70: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18238326.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18238326> (03.10.2024)
- Abb. 71: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4026.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189818> (03.10.2024)

- Abb. 72: Teutoburger Münzauktion GmbH, Auktion 130 (2020), Los 1781.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=7257599> (03.10.2024)
- Abb. 73: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 553.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533240> (03.10.2024)
- Abb. 74: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 249 (2014), Los 1937.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/52988> (03.10.2024)
- Abb. 75: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 452.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533139> (03.10.2024)
- Abb. 76: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18206437.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18206437> (03.10.2024)
- Abb. 77: Franzen et al. 2020, S. 22.
- Abb. 78: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 497.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533184> (03.10.2024)
- Abb. 79: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 309 (2018), Los 4004.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/189776> (03.10.2024)
- Abb. 80: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 591.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533278> (03.10.2024)
- Abb. 81: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 589.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533276> (03.10.2024)
- Abb. 82: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18213795.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18213795> (03.10.2024)
- Abb. 83: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 597.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533284> (03.10.2024)
- Abb. 84: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18238320.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18238320> (03.10.2024)
- Abb. 85: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 20 (2006), Los 1376.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=329994> (03.10.2024)
- Abb. 86: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 337 (2020), Los 309.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/261557> (03.10.2024)
- Abb. 87: Teutoburger Münzauktion GmbH, Auktion 130 (2020), Los 1781.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=7257599> (03.10.2024)

- Abb. 88: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 28 (2008), Los 533.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=533220> (03.10.2024)
- Abb. 89: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Sammlung mittelalterlicher Münzen (HAUM), ID899.
<https://www.virtuelles-muenzkabinett.de/object?id=ID899> (03.10.2024)
- Abb. 90: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Sammlung mittelalterlicher Münzen (HAUM) ID898.
<https://www.virtuelles-muenzkabinett.de/object?id=ID898> (03.10.2024)
- Abb. 91: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18215673.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18215673> (03.10.2024)
- Abb. 92: Coins.ee OY, Auktion 61 (2023), Los 245.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=11039173> (03.10.2024)
- Abb. 93: Chautard 1871, Tfl. XXVI 3-6.
- Abb. 94: WAG Online oHG, Auktion 106 (2020), Los 260.
<https://www.coinarchives.com/w/openlink.php?l=4337375%7C4564%7C260%7Cdf44f4c5091c3bb4255a19209a5d109b> (03.10.2024)
- Abb. 95: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett, 18213875.
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18213875> (03.10.2024)
- Abb. 96: Münzen & Medaillen GmbH, Auktion 20 (2006), Los 1242.
<https://www.acsearch.info/search.html?id=329861> (03.10.2024)
- Abb. 97: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 307 (2018), Los 938.
<https://www.kuenker.de/de/archiv/stueck/193839> (03.10.2024)
- Abb. 98: **I/a** a: London, British Museum, GHB.238.
https://www.britishmuseum.org/collection/object/C_GHB-238 (03.10.2024)
II/b a: Heritage Auctions, Auktion 3089 (2021), Los 31154.
<https://coins.ha.com/itm/great-britain/great-britain-henry-iii-1216-1272-gold-penny-of-20-pence-nd-c-1257-ms63-ngc-/a/3089-31154.s> (03.10.2024)
III/c a: London, British Museum, 1915,0507.571.
https://www.britishmuseum.org/collection/object/C_1915-0507-571 (03.10.2024)
III/d a: Cambridge, Fitzwilliam Museum, CM.47-2007.
<https://data.fitzmuseum.cam.ac.uk/id/object/250388> (03.10.2024)

IV/d a: Spink & Son, Auktion 22104 (2022), Los 220.

<https://www.spink.com/lot/22104000220#> (03.10.2024)

IV/e a: London, British Museum, E.2135.

https://www.britishmuseum.org/collection/object/C_E-2135 (03.10.2024)

8.3.2 Karten

Die Karten 1 bis 8 stammen vom Autor.

Verwendet wurde die Projektion EPSG:4329 – WGS 84.

9. Abstracts

Im 13. und 14. Jahrhundert wurden im Westen der heutigen Bundesrepublik Deutschland englische, irische und schottische Münztypen, die sogenannten Sterlinge, nachgeahmt. Die deutschen Sterlingnachahmungen entstanden in zwei Phasen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts sowie ab dem Ende des 13. Jahrhunderts und übernahmen die Münzbilder dieser fremden, dem Kölner Pfennig gleichwertigen Prägungen. Die westfälischen und später die rheinischen Münzstände kopierten die britischen Münztypen, modifizierten deren Münzbilder und schufen eigenständige Variationen ihrer Ikonographie. In der vorliegenden Masterarbeit werden die deutschen Sterlingnachahmungen zusammengetragen, ihre ikonographischen Entwicklungen beschrieben und einzelne Nachahmungslinien herausgearbeitet. Vorangehende Forschungen konnten erweitert und weitere ikonografische Abwandlungen erschlossen werden. Dabei wurde unter anderem eine bisher unbekannte regionale Abwandlung der Dreieckstypen nach irischem Vorbild herausgearbeitet, die sogenannten Rautentypen. In einem Exkurs wurde zudem der Frage nachgegangen, welche Motive die Nachahmung der Münzen der Britischen Inseln veranlassten.

In the 13th and 14th centuries, English, Irish and Scottish coin types, known as sterlings, were imitated in the western regions of Germany. The German sterling imitations were produced in two phases, in the first half of the 13th century and from the end of the 13th century onwards. They adopted the designs of the foreign coins, which were equivalent to the Cologne penny. The Westphalian and later the Rhenish mints copied the British coin types, modified their designs and created their own variations of their iconography. This master's thesis summarises the German sterling imitations, describes their iconographic developments and identifies individual lines of imitation. Previous research has been extended and further iconographic variations have been identified. Among other things, a formerly unknown regional variation of the triangular types based on the Irish model, the so-called rhombus types, was identified. In an excursus, the question of what motifs inspired the imitation of coins from the British Isles was also investigated.